



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Reality Blogging/Vlogging im Beauty Bereich.
Medialisierung selbsttherapeutischer Prozesse im
Web 2.0“

Verfasserin

Monika Batko

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 317

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Betreuer:

Univ.- Prof. Mag. Dr. habil. Ramón Reichert

Danksagung

Mein Dank gilt an erster Stelle meinem Diplomarbeitsbetreuer Prof. Dr. Ramón Reichert, der mich durch Anregungen, Ratschläge und Feedback jederzeit unterstützte und dessen wissenschaftliche Lektüren über Medien eine wichtige Hilfestellung bei der Entstehung dieser Arbeit waren.

Ein ganz großes Dankeschön richtet sich an meine Eltern Aniela und Edi und meine besten Freunde Dawid, Katbat, Antonio, Jenny, Klaudia, Iris und Carina, die mir auf verschiedenste Weise eine Hilfe waren und sind.

Weiterst möchte ich diese Arbeit den beiden, in so jungen Jahren, an Krebs verstorbenen Userinnen taliajoy18 und eda widmen, dessen Lebens- und Leidensgeschichten mich bei der Content Analyse an meine emotionalen Grenzen geführt hat.

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	1
1. Thema	1
2. Erkenntnisinteresse und zentrale Forschungsfrage	4
3. Methode und Vorhaben	5
4. Aufbau der Arbeit	5
II. Theoretischer Rahmen	9
1. Medialisierung des Subjekts	9
1.1. Das Subjekt	9
1.2. Die Medialisierung	12
1.2.1. ‚Der Zeichner des liegenden Frau Weibes‘ von Albrecht Dürer	15
1.3. Automedialität	17
1.3.1. Medien der Selbstreflexion	17
1.3.2. Automedialisierung des Selbst im Blog und Vlog	22
2. Therapeutisierungstechniken als soziale Alltagspraktiken	26
2.1. Narzisstischer Selbstthematisierungskult	27
2.2. Religion und Therapie	28
2.3. Demokratisierung der Selbstthematisierung	29
2.3.1. Emanzipation therapeutischer Prozesse	31
2.3.2. Therapeutisierung der Gesellschaft	32
3. Beauty Blogging und Vlogging – Allgemeine Bemerkungen	34
3.1. Verschmelzung realer Wirklichkeiten	36
3.2. User Generated Content	37
3.3. Prosumentinnen und Prosumenten	38
3.4. Kommentare	39
3.5. Virtuelle Gemeinschaften	41
3.6. Medizinischer User Generated Content	42
3.7. Genredefinitionen	47
3.7.1. Preview	47
3.7.2. Review	47
3.7.3. Haul	47
3.7.4. Favourites	48
3.7.5. Swatches	48
3.7.6. Updates	48
3.7.7. Challenges	49

3.7.8.	Questions and Answers.....	50
3.8.	Videoästhetik von Beauty Vlogs.....	50
4.	Selbsttherapeutische Elemente im Beauty Blog und Vlog.....	52
4.1.	Der medialisierte Monolog.....	52
4.1.1.	Therapeutische Geständnispraktiken.....	55
4.2.	Technische Geräte als therapeutische Fachexpertise.....	57
4.3.	Die Dokumentation.....	58
4.3.1.	Dokumentation von Krankengeschichten.....	59
4.3.2.	Medialisierte Pflegedokumentation.....	60
4.3.3.	Userin ElaineMokk: Selbstdokumentation einer medikamentösen Aknetherapie.....	62
4.3.4.	Taliajoy18's YouTube Kanal: virtueller Ort der Erinnerung...66	
4.3.4.1.	Mediale Trauerbewältigung.....	67
4.4.	Zielsetzung und regelmäßige Updates.....	70
4.5.	Bloggen und Vloggen als supportive therapeutische Praxis.....	71
4.6.	Medialisierte Selbsthilfe.....	73
4.6.1.	Selbsthilfegruppen.....	74
5.	Körper(-arbeit) im virtuellen Raum.....	77
5.1.	Schönheit: eine Begriffserklärung.....	77
5.1.1.	Schönheitsideale.....	79
5.2.	Herstellung von Schönheit.....	80
5.3.	Schönheitshandeln.....	82
5.4.	Schönheit als Arbeit.....	84
5.4.1.	Medialisierte Technologien des Selbst.....	84
5.4.2.	Selbst- und Fremdsteuerung: Zwischen Autonomie und Unterwerfung.....	86
5.4.3.	Gesellschaftliche Normen.....	89
5.4.4.	Der normative Körper.....	90
5.5.	Schönheit als Produkt.....	92
5.5.1.	Schönheitshandeln als Symbolischer Gewinn.....	93
5.6.	Weibliche, mediale Schönheitspraktiken?.....	95
III.	Analyse.....	100
1.	Mediale Selbsttherapie: Krebs.....	103
1.1.	Haarwuchs als mediale Selbstnarration.....	103
1.2.	Jacinta Gerathy.....	105
1.2.1.	Dokumentation und Geständnispraxis.....	106
1.2.2.	Regelmäßige Updates.....	107

1.2.3.	Selbsthilfegruppen.....	108
1.3.	Kommunikative Vernetzung.....	109
1.4.	Schminken als selbsttherapeutische Praxis.....	110
2.	Mediale Selbsttherapie: Akne.....	114
2.1.	Diamondsandheels14.....	114
2.1.1.	Therapeutischer Monolog.....	114
2.1.2.	Das unverhüllte Subjekt.....	117
2.1.3.	Dokumentation.....	119
2.1.4.	Medialisierte Selbsthilfe.....	120
2.1.5.	Zielsetzung und regelmäßige Updates.....	120
2.2.	Savannahandstuff.....	122
2.2.1.	Therapeutischer Monolog.....	122
2.2.2.	Das unverhüllte Subjekt.....	124
2.2.3.	Dokumentation.....	125
2.2.4.	Medialisierte Selbsthilfe.....	126
2.3.	Schminken als therapeutische Praxis.....	127
3.	Medialisierte Selbsttherapie: Übergewicht.....	129
3.1.	Theodora Flipper.....	129
3.1.1.	Veränderte Körpercodierung.....	129
3.1.2.	Selbsthilfegruppen.....	131
3.1.3.	Zielsetzung und Updates.....	132
3.1.4.	Dokumentation der Selbstoptimierung.....	133
3.2.	Anna Birdie.....	134
3.2.1.	Narration des Selbst durch Dokumentation.....	134
4.	Fazit.....	137
4.1.	Vernetzung von Medien- und Selbsttechnologien.....	138
4.2.	Vor- und Nachteile von medialen therapeutischen Prozessen.....	141
	Emotionale Unterstützung.....	141
	Informationsaustausch.....	141
	Anleitung zur Selbsthilfe.....	144
IV.	Schlussbemerkung	145
V.	Quellenverzeichnis	149
1.	Literatur.....	149
2.	Internetquellen.....	158
2.1.	Onlineartikel.....	158
2.2.	Beauty Blogs und Vlogs.....	159
	Chemotherapie.....	159

	Akne.....	159
	Übergewicht.....	160
VI.	Videoverzeichnis.....	161
VII.	Abbildungsverzeichnis.....	162
	Abstract Deutsche Version.....	166
	Abstract Englische Version.....	167
	Curriculum Vitae.....	168

I. Einleitung

1. Thema

„Das Subjekt will nicht nur immer wieder anders genießen, es will besser genießen; es will nicht nur immer wieder ein anderes Selbst sein, es will ein Selbst sein, das an sich arbeitet, in seiner inneren und äußeren Wirkung in zunehmendem Maße befriedigend und attraktiv zu erscheinen – ein Prozess, der offenbar nie an ein Ende kommt.“¹

Beauty Blogs und Vlogs stellen in der Gegenwart sehr erfolgreiche und stark rezipierte Online Formate dar. Die produzierenden Userinnen geben, aufgrund des hohen Maßes an Subjektivität, überwiegend viel private Informationen preis. Sie handeln als moderne Subjekte, präsentieren sich innerhalb des virtuellen Raums durch visuelle Selbstinszenierungen und kommunizieren ihr Erfahrungswissen an die Öffentlichkeit. Bei den transportierten Inhalten handelt es sich nicht nur um Schminkprozesse und Beauty-Produkte, vor allem die Bereiche Gesundheit und Krankheit stellen wichtige Themenfelder dar. Diese Forschungsarbeit konzentriert sich auf dem produzierten Content von Beauty Bloggerinnen und Vloggerinnen die sich, aufgrund von Krankheit, körperlich abseits der gesellschaftlichen Norm eines ‚schönen‘ und ‚gesunden‘ Menschen befinden und die Onlineformate als Orte der kontinuierlichen Selbstoffenbarung, Selbstthematisierung und Identitätsarbeit nutzen. Die Akteurinnen handeln als moderne Subjekte, die mittels Bloggen und Vloggen ihre Krankheit zu einem öffentlichen Thema machen und eine intensive Sorge um und Arbeit am Selbst betreiben. Neben dem üblichen Beauty Content finden sich auf ihren Plattformen formulierte psychologische Monologe sowie genaue Informationen zur Krankheit. Kontrolliert und bewusst gewähren die Userinnen mittels Medialisierung des Selbst, intimste Einblicke auf ihre Körper sowie in ihr psychisches Innenleben.

Aus diesem Grund fokussiert diese Arbeit die Verbindung von Mensch und Medium und untersucht die Aktivität des Bloggens und Vloggens als eine therapeutische Strategie des Subjekts.

¹ Andreas Reckwitz, „Die Gleichförmigkeit und die Bewegtheit des Subjekts. Moderne Subjektivität im Konflikt von bürgerlicher und avantgardistischer Codierung“, *Bewegung. Sozial- und kulturwissenschaftliche Konzepte*, Gabriele Klein (Hg.), Bielefeld: Transcript 2004, S. 155 – 184, hier S. 179.

Die in dieser Diplomarbeit untersuchten Blogs/Vlogs gliedern sich in drei Bereiche:

Formate von

- Chemotherapie-Patientinnen,
- aknekranken
- und übergewichtigen Frauen.

Die Akteurinnen dieser Formate sind weiblich. Aus diesem Grund wird punktuell, im Theorieteil und bei der Analyse, auf die männliche Sprachform verzichtet. Die Userinnen befinden sich in einer Altersstufe von dreizehn bis fünfunddreißig Jahren. Die kategorische Zugehörigkeit des Inhalts in den Beauty Bereich, wird durch YouTube und durch andere Blogplattformen zugeschrieben. Da es sich um Onlineformate handelt, die gegenwärtig sehr populär sind und aus einem breiten Publikum sowie einer hohen Anzahl produzierender UserInnen bestehen, ist es ohne selbstständige Recherche relativ schwierig auf die in dieser Arbeit untersuchten Blogs und Vlogs zu treffen.

Ausnahmen sind die vierzehn-jährige krebskranke Vloggerin Talia Castellano² und die für ihre Akne-Postings bekannte Userin Cassandra Bankson³. Über ihre virtuellen Geständnisse und Selbstoffenbarungen wurde und wird international in den Medien berichtet. Ebenfalls ist an dieser Stelle hervorzuheben, dass einige der Akteurinnen der analysierten Chemotherapie Beauty Blogs und Vlogs bereits vor beziehungsweise während dem Schreiben dieser Diplomarbeit verstorben sind. Damit werden die Onlineformate der Userinnen Talia Castellano und eda⁴ als virtuelle Gedenkstätten untersucht und ihr Potential als medialisierte Hilfeanleitung für Betroffene herausgearbeitet.

Alle drei Krankheiten sind im Hinblick auf ihre (lebensbedrohlichen) Konsequenzen und den gesellschaftlichen Blick unterschiedlich, besitzen aber vier wesentliche Gemeinsamkeiten, die für die Untersuchung zentral sind und die Thesen dieser Diplomarbeit bilden:

² YouTube Kanal der Userin taliajoy18, <http://www.youtube.com/user/taliajoy18>.

³ YouTube Kanal der Userin Diamondsandheels14, <http://www.youtube.com/user/DiamondsAndHeels14>.

⁴ Blog der Userin eda, <http://dubesiiegstmichnicht.blogspot.co.at/>.

1. Alle drei Krankheiten sind äußerlich – körperlich – wahrnehmbar. Die Userinnen bewegen sich außerhalb der gesellschaftlichen Normvorstellung eines gesunden und ‚schönen‘ Menschen.
2. Sowohl die Krankheit (vor allem Krebs) als auch der gesellschaftliche Druck wirken sich belastend auf die psychische Verfassung der Akteurinnen aus. Der Blog und der Vlog werden zu Plattformen der Selbstthematisierung und des persönlichen – verbalen und visuellen – Geständnisses.
3. Alle untersuchten Onlineplattformen inkludieren übereinstimmende selbsttherapeutische Strategien, in denen problemspezifische Thematiken kontinuierlich, öffentlich ausgehandelt werden.
4. Die intensivierten Technologien des Selbst mittels Schönheitshandlungen beziehen sich auf die Sozialität. Die Akteurinnen steuern durch individuelle Selbsttechnologien entweder eine kurzzeitige oder längerfristige Annäherung an gesellschaftliche Normbilder an.

Bei allen Userinnen lässt sich bei genauer Untersuchung eine kollektiv-therapeutische Praxis feststellen, die auf den Selbst- und Fremddruck zurückzuführen ist und psychische Selbstbefreiungsprozesse sowie physische Transformationsvorgänge bewirken soll. Die Selbstbeobachtungstechnologien und die Selbstmodellierungspraktiken der Akteurinnen steuern eine heilende Prozedur an. Durch regelmäßige Updates und Zielsetzungen wird die Öffentlichkeit in die Selbstpraktiken miteinbezogen, wodurch der Blog und der Vlog einen gruppentherapeutischen Charakter implizieren. Das Gemeinschaftsgefühl zwischen beiden Userbenen ist ein wesentlicher Initiator für die intensivierte Aktivität der Akteurinnen und bewirkt, aufgrund der antiisolierenden Wirkung, einen positiven Prozess der Selbstermächtigung.

Um dem Begriff der Krankheit eine eindeutige Bestimmung zu geben, wird die Definition des Medizinsoziologen Johannes Siegerist übernommen:

„Als Krankheit wird das Vorliegen von Symptomen und/oder Befunden bezeichnet, die als Abweichung von einem physiologischen Gleichgewicht oder einer Regelgröße (Norm) interpretiert werden können und auf definierte Ursachen (innerer oder äußerer Schädigungen) zurückgeführt werden.“⁵

⁵ Johannes Siegerist, *Medizinische Soziologie*, München: Elsevier 2005, S. 26.

Die Subjekte können innerhalb der Onlineplattformen autonom und emanzipatorisch handeln, kommunikativen Anschluss finden und sich selbst transformieren. Die Tätigkeit des Bloggens/Vloggens enthüllt die konstruierte Maskierung des Selbst und eröffnet beziehungsweise verknüpft die Grenze zwischen privat und öffentlich.

Die beiden Formate, Beauty Blog und Vlog, bilden eine Schnittstelle zwischen Medientheorie und Sozial- und Kulturwissenschaft. Aus medientheoretischer Perspektive stellen beide Onlineplattformen virtuelle Orte dar, die dem Subjekt einen weiten Spiel- und Freiraum für performative Praktiken eröffnen. Die Koppelung der medialen Aktivität des Bloggens und Vloggens an die Kategorie ‚Beauty‘ vereint zwei Selbstpraktiken miteinander.

2. Erkenntnisinteresse und zentrale Forschungsfrage

Die Intention dieser Diplomarbeit besteht darin, die Kategorie des Beauty Blogs und Vlogs von seiner Oberflächlichkeit und Inhaltsleere zu lösen und sein Potential der psychologischen Tiefenwirkung herauszuarbeiten. Aus diesem Grund liegt der Fokus auf Formaten von kranken Userinnen. Ebenfalls besteht das Anliegen dieser Arbeit darin, das weite Spektrum des Beauty Begriffs aufzuzeigen, das Bereiche der Gesundheit und Krankheit impliziert. Des Weiteren sollen die Vielfältigkeit der subjektiven, medialen Selbstthematisierungstechnologien unterschiedlicher Akteurinnen ausgearbeitet und das therapeutische Potential der Aktivität des Bloggens und Vloggens erforscht werden.

Die zentrale Frage, die diese Diplomarbeit von Beginn an antreibt, lautet: Warum handeln Akteurinnen dermaßen intime Informationen aus ihrem Privatleben durch verbale und visuelle Selbstinszenierungen öffentlich aus? Aus welchem Grund legen Userinnen mediale Geständnisse über schambesetzte Themen ab und präsentieren sich der Öffentlichkeit als fragile Subjekte? Anders formuliert: Welche Motivdimension und welche Relevanz birgt die Aktivität des Bloggens und Vloggens für die Akteurinnen in sich? Mit welchen narrativen Mitteln wird das unverhüllte (ungeschminkte) Subjekt inszeniert? Welche Techniken der Selbstpraxis bilden sich heraus? Welche Subjektkulturen werden erkennbar?

3. Methode und Vorhaben

Die vorliegende Arbeit möchte einen medientheoretischen, kulturwissenschaftlichen und psychologischen Zugang zum Untersuchungsgegenstand des Beauty Blogging und Vlogging finden. Mittels Analyse von Online Formaten und dem User Generated Content sollen Erkenntnisse erzielt werden, die die Tätigkeit der Akteurinnen als wichtige Subjektivierungstechnik herausarbeiten, die selbsttherapeutische Prozesse inkludiert.

Die Beantwortung der Forschungsfrage soll anhand einer Literaturstudie sowie der Analyse des Contents ausgewählter Beauty Blogs und Vlogs geschehen. Bei der Untersuchung der einzelnen Onlineformate wird stets der Bezug zu den gewonnenen Erkenntnissen aus dem Theorieabschnitt hergestellt. Die Analyse des therapeutischen Potentials erfolgt anhand der Untersuchung der verbalen, visuellen und narrativ hergestellten medialen Inszenierung des Subjekts.

Beim Zitieren der gesprochenen und geschriebenen Inhalte der Userinnen werden Grammatik-, Rechtsschreib- sowie Tippfehler übernommen und nicht ausgewiesen. Weiterst wird in den Fußnoten, in der Bibliographie und im Abbildungsverzeichnis auf die Angabe des letzten Zugriffsdatums verzichtet. Alle Onlinequellen sind bis 19.05.2014 aktuell.

Da sich diese Diplomarbeit mit einem weiten Inhaltsspektrum befasst, beziehen sich die themenspezifischen Kapitel auf zahlreiche Literatur. Die Hauptbezugsquellen stellen Michel Foucaults Theorien über die Technologien des Selbst und Nina Degeles theoretische Aushandlung über das Schönheitshandeln dar. Eine dritte theoretisch wichtige Grundlage stellt Ramón Reicherts wissenschaftliche Ausarbeitung über die Machtverhältnisse im Web 2.0 – mit Schwerpunkt des YouTube Genres des Make-up Tutorials – dar.

Bei den Zitaten aus Literaturquellen wurde die alte Rechtsschreibung übernommen und nicht mit ‚sic!‘ ausgewiesen.

4. Aufbau der Arbeit

Wie aus dem Titel bereits ersichtlich ist, besteht die Diplomarbeit aus drei Themenschwerpunkten: dem Reality Beauty Blogging und Vlogging, der Medialisierung des Subjekts und den selbsttherapeutischen Prozessen.

Das erste Kapitel des theoretischen Abschnitts befasst sich mit der Medialisierung des Subjekts. An dieser Stelle werden die Rolle und die Eigenschaften des modernen Subjekts herausgearbeitet und im Weiteren die Koppelung zwischen Mensch und Medium ermittelt. Albrecht Dürers Kunstwerk ‚Der Zeichner der liegenden Frau‘ dient als graphisches Beispiel der Medialisierung, Eduard Manets Selbstportrait wird als Beispiel für die Paradoxie der Automedialisierung gebraucht und Ovids Erzählung über Narziss soll sowohl die Widersprüchlichkeit der Selbstreflexion als auch den erkenntnisreichen Moment der Selbstbegegnung durch das Medium der Wasseroberfläche verdeutlichen. Narziss Selbsterkennung wird, wie in Marshall McLuhans Medientheorie, als eine Ausweitung des menschlichen Körpers verstanden und wie Jaques Lacan mit der Untersuchung über das Spiegelstadium herausarbeitet, als identitätsstiftender Moment untersucht. Im Weiteren liegt der Fokus auf der Automedialisierung der Akteurinnen via Beauty Blogging und Vlogging.

Im zweiten Kapitel der Diplomarbeit liegt der Schwerpunkt auf den therapeutischen Alltagspraktiken. Zu Beginn werden die Grundlage und die Entwicklung der narzisstischen Selbstthematisierungstechnologien ermittelt, um die gegenwärtige Selbsttherapeutisierung als soziale Alltagspraktik beleuchten zu können.

Um das therapeutische Leistungsvermögen der Tätigkeit des Bloggens und Vloggens zu ergründen, werden im dritten Kapitel allgemeine Bemerkungen zur Aktivität der Akteurinnen, zu Genreelementen und zur Videoästhetik gegeben. Aufgrund der Vernetzung und Kommunikation der Userinnen und User, spielt die Wissenszirkulation eine zentrale Rolle. Durch die Kollektivität entstehen wichtige Formierungen im Web 2.0, die an dieser Stelle erläutert werden.

Vorweggreifend zum Analyseteil der Arbeit wird im vierten Kapitel die Praxis der Akteurinnen als therapeutische Strategie herausgearbeitet. Die theoretische Annäherung soll als Basis für die Analyse dienen. Um den theoretischen Rahmen zu vertiefen, fungieren die Online Plattformen der Userinnen ElaineMokk⁶ und taliajoy18⁷ als praktische Beispiele. Anhand beider Formate soll die Aktivität der

⁶ YouTube Kanal der Userin ElaineMokk, <http://www.youtube.com/channel/UCOI1T3SqO1i1chHsLN9fusA>.

⁷ YouTube Kanal der Userin Userin taliajoy18, <http://www.youtube.com/user/taliajoy18>.

Akteurinnen als eine bewusste, therapeutische Tätigkeit des Selbst erläutert werden.

Da die Online Formate der Userinnen in die Kategorie ‚Beauty‘ zuzuordnen sind, liegt der Fokus des fünften Kapitels auf den Selbsttechnologien mittels Schönheitshandeln. Schönheit wird hier als eine kulturelle und individuelle Methode der Selbstkonstruktion verstanden. Basierend auf den theoretischen Aushandlungen von Michel Foucault und Nina Degele wird Schönheit als eine Herstellungstechnologie betrachtet, die Prozesse der Selbst- und Fremdsteuerung sowie Bereiche der Körper-Normen impliziert. Aufgrund der Thematisierung des Körpers und der Tatsache, dass es sich bei den analysierten Formaten ausschließlich um weibliche Userinnen handelt, taucht automatisch die Frage des Geschlechts auf. Folglich wird der Zusammenhang zwischen weiblichen, medialen Schönheitspraktiken ausgearbeitet und Thesen aufgestellt. Auf eine detaillierte Genderdiskussion wird jedoch verzichtet, da es sich hierbei um ein sehr weites Spektrum handelt und dies den Rahmen dieser Diplomarbeit überschreiten würde.

Die theoretische Annäherung, die die Aktivität des Beauty Bloggens und Vloggens und die Praxis des Schönheitshandelns als kulturelle Phänomene und als therapeutische Tätigkeiten untersucht, soll als Basis für die Analyse der selbsttherapeutischen Prozesse der Akteurinnen dienen. Aufgrund der weiten, medialen Spielfläche des Subjekts und der Möglichkeit der Transformation mittels Selbsttechnologien wird im Analyseabschnitt, anhand ausgewählter Online Plattformen, die Medialisierung des Subjekts aus therapeutischer Perspektive untersucht.

II. Theoretischer Rahmen

Der Analyse wird ein theoretischer Rahmen vorangestellt, der Grundkenntnisse zur Entwicklung und Bedeutung des Untersuchungsgegenstands des Beauty Bloggens und Vloggens als therapeutische Handlung des Subjekts liefern soll.

1. Die Medialisierung des Subjekts

Um sich selbst als ein Subjekt wahrzunehmen ist es unvermeidlich, sich aus einem differenten Blickwinkel kritisch betrachten zu können: „[...] mit diesem Perspektivwechsel entsteht allererst so etwas wie die Objektivität des eigenen Ich“⁸. Medien bieten dem Subjekt die Möglichkeit, sich selbstreflexiv wahrzunehmen und im virtuellen und physischen Raum seiner eigenen Existenz zu vergewissern. Tagebücher, Autobiographien, das Fotoalbum, soziale Netzwerke und Online Plattformen sowie alle weiteren Reflexionsmedien und Technologien, sind Formate, die identitätsstiftende Prozesse aktivieren. „Sie dienen ebenso der Bestandsaufnahme, Buchführung und Archivierung, wie der Selbstprüfung und Überwachung.“⁹

1.1. Das Subjekt

Das Subjekt der Postmoderne bewegt sich in einem Geflecht, das sich aus verschiedenen Beziehungen zusammensetzt. Es ist mit diesem verbunden beziehungsweise in dieses einbezogen und stellt damit ein wesentliches Potential der soziokulturellen Formation dar.¹⁰ Auch sein Leben ist ein gemeinschaftliches, verbundenes und vernetztes. Es ist unmöglich, das Subjekt unabhängig von seiner Kultur und seiner Umwelt zu betrachten.¹¹ Netzwerke – ihre Auswirkungen und Einflüsse – sind ein existentieller Gegenstand der menschlichen Realität.¹²

⁸ Alois Hahn, *Selbstthematisierung und Selbstzeugnis*, Suhrkamp: Frankfurt am Main 1987, S. 9.

⁹ Andrea Seier/Hanna Surma, „Schnitt-Stellen – Mediale Subjektivierungsprozesse in THE SWAN“, *Schön Normal. Manipulationen am Körper als Technologien des Selbst*, Paula-Irene Villa (Hg.), Bielefeld: Transcript 2008, S. 173 – 198, hier S. 176.

¹⁰ Vgl. Alexander D. Ornella, *Das Vernetzte Subjekt. Eine theologische Annäherung an das Verständnis von Subjektivität unter den Bedingungen der Informations- und Kommunikationstechnologien*, Wien: LIT 2010, S. 126.

¹¹ Vgl. ebd., S. 126.

¹² Vgl. ebd., S. 126.

Die Vernetzung stellt eine Verbindung von verschiedenen Systemen, Institutionen und Personen dar und bietet durch neue Medien neuartige Möglichkeiten zur Kommunikation.¹³

Der Soziologe Andreas Reckwitz gliedert die Entwicklung des hegemonialen Subjekts in drei chronologische Phasen. Die erste Stufe beschreibt Reckwitz als bürgerliche Subjektkultur (im 19. Jahrhundert), die zweite als Subjektkultur der klassischen Moderne (von 1920 bis 1970) und durch die dritte, gegenwärtig andauernde Periode entwickelte sich das „konsumtorische Kreativsubjekt“¹⁴. Das moderne Subjekt ist im Sinne des Soziologen Ulrich Bröckling ein „unternehmerisches Selbst“¹⁵, das sich durch Eigenkompetenz, Selbstarbeit und ein marktorientiertes Handeln auszeichnet.¹⁶ Es steht in einer ständigen Beziehung mit anderen Menschen, mit der Welt, mit Medien und Technologien. Diese Elemente beeinflussen seine Selbstwahrnehmung, seine Standpunkte und individuellen Handlungsvorgänge.¹⁷

Wie durch Reckwitz Drei-Phasen Gliederung verdeutlicht werden soll, stellte/stellt das Subjekt die Essenz jeder bisher bestandenen und bestehenden Kultur dar. Demnach ist die gesamte Gesellschaftsstruktur bei der Entstehung und Entwicklung von Kultur impliziert und erforderlich. Die Soziologin Hannelore Bublitz schreibt der Kultur, die erst durch die Schaffung von Mitteln, Techniken und Institutionen dem Subjekt Räume zur Selbstthematisierung eröffnet, eine wesentliche Rolle bei der Subjektentstehung zu.¹⁸ Aus dieser Perspektive ist Subjektivität nicht ohne Gesellschaft zu verstehen. Vielmehr handelt es sich um einen Vorgang der neben dem sozialen und kulturellen Umfeld, die in diesem System herrschenden Normen und Richtlinien impliziert. Das Subjekt befindet sich in einer Art Verhältnisrahmen, denn es stellt sich in Beziehung mit seiner soziokulturellen Umgebung und wird von der Kultur in Beziehung gesetzt.¹⁹ Es stellt im gesellschaftlichen Diskurs eine einflussreiche und zugleich prägende Kraft dar und versucht sich in diesem zu positionieren.

¹³ Vgl. Irene Krebs, „Selbstbestimmtes Leben in einem Netzwerk?!“, *Topoi der Rationalität, Technizität – Medialität – Kulturalität; Beiträge der internationalen Tagung 26. – 28. September 2008 in Potsdam*, Hans – Joachim Petsche (Hg.), Potsdam: Trafo 2010, S. 155 – 160, hier S. 155.

¹⁴ Vgl. ebd., S. 588.

¹⁵ Vgl. Ulrich Bröckling, *Das unternehmerische Selbst: Soziologie einer Subjektivierungsform*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2007.

¹⁶ Vgl. Patrick Kury, *Der überforderte Mensch. Eine Wissensgeschichte vom Stress zum Burnout*, Frankfurt am Main: Campus 2012, S. 283.

¹⁷ Vgl. ebd., S. 283.

¹⁸ Vgl. Hannelore Bublitz, *Im Beichtstuhl der Medien. Die Produktion des Selbst im öffentlichen Bekenntnis*, Bielefeld: Transcript 2010, S.57.

¹⁹ Vgl. Ornella, *Das Vernetzte Subjekt*, S. 89.

Es durchläuft im Leben verschiedene Entwicklungsstufen, die sich allesamt auf seine Subjektivität auswirken. Dies führt wiederum zur permanenten Selbstbeobachtung und Selbstveränderung.

Die Bezeichnung ‚Identität‘ ist nicht als autonome und unabhängige Einheit, die sich das Subjekt selbst zuteilen kann, zu verstehen. Werte, Ideale und Normen, die in einer Kultur inbegriffen sind, sind wesentliche Initiatoren bei der Identitätsstiftung und Subjektivierung.²⁰ Durch diese identifikatorischen Elemente hat der Mensch die Möglichkeit sich zu erkennen, sich gleichzusetzen, sich zu registrieren und sich auf seine eigene Art und Weise jene gesellschaftliche Bestimmungen anzueignen.²¹ Bublitz sieht die Fähigkeit des Menschen, sich gesellschaftlichen Regeln gefügig zu machen, diese in sich aufzufassen und sich selbst zu entmachten, einerseits als Integration des Einzelnen in die Gesellschaft, andererseits als einen Prozess der Subjektwerdung.²²

Die Forschungen des französischen Wissenschaftlers Michel Foucault befassen sich mitunter mit der Konstitution und der Disziplinierung des Subjekts und betrachten, in den „Technologien des Selbst“²³, die Subjektivität als eine begründete Instanz, die durch den Einsatz von Selbstpraktiken entsteht. Die Selbsttechnologien sind für das jeweilige historische Verständnis von Subjektivität verantwortlich, da die Subjektivierung verbunden ist mit gesellschaftlichen Selbstthematisierungsmöglichkeiten.

Dadurch können die medialen Techniken als implizierte Bestandteile des Subjektivitätsprozesses, der machtorientierte Elemente, Machtapparate, normative Vorgaben und mediale Dispositive einschließt, bewirkt und steuert, verstanden werden.²⁴ Das Subjekt verfügt über einen Freiraum, in welchem es sich bewegen kann und unterschiedliche Beziehungen zu Normen aufbauen beziehungsweise den Umgang mit diesen pflegen kann.²⁵ Zwar ist es in ein machtorientiertes System eingebunden, verfügt aber durch Selbstbestimmung, Selbstständigkeit und Selbstregulation über eine hohe Positionierung, um sich eigenständig und auf vielfältige Weise produzieren und realisieren zu können.

²⁰ Vgl. ebd., S. 194.

²¹ Vgl. ebd., S. 194.

²² Vgl. Bublitz, *Im Beichtstuhl der Medien*, S. 27.

²³ Vgl. Michel Foucault, „Technologien des Selbst“, *Technologien des Selbst*, Martin H. Luther/Huck Gutman/Patrick H. Hutton (Hg.), Frankfurt am Main: Fischer 1993, (Orig.: *Technologies of the self*, Amherst: The University of Massachusetts Press 1988).

²⁴ Vgl. Jörg Dünne/Moser Christian, *Automedialität. Subjektkonstruktion in Schrift, Bild und neuen Medien*, München: Willhelm Fink 2008, S. 12.

²⁵ Vgl. ebd., S. 12.

Beim Selbstmanagement übernimmt das Subjekt die zentrale Rolle, es ist die regierende Kraft über sich selbst und seine Zukunft. Ziele, Erwartungen und Veränderungen am eigenen Ich werden mit Hilfe eigener Willenskraft und Selbstdisziplin verwirklicht und verschaffen ihm, in einem kalkulierten Wirkungskreis, selbstbestimmte Handlungsmöglichkeiten.²⁶

Die Herausgeber des Sammelbandes „Automedialität. Subjektkonstitution in Wort und Schrift“²⁷ Jörg Dünne und Christian Moser sehen die Entstehung und Entwicklung eines intensiven Selbstbezuges erst dann ermöglicht, wenn „[...] das Subjekt den Zustand unmittelbaren Bei-sich-Seins verlässt und den Verkehr mit sich selbst unterbricht, indem es in die Exteriorität eines Mediums heraustritt“²⁸. Es gibt kein Selbstverhältnis „[...] ohne den Rekurs auf die Äußerlichkeit eines technischen Mediums, das dem Individuum einen Spielraum der ‚Selbstpraxis‘ eröffnet“²⁹. Medien stellen damit zentrale Instrumente für die Selbstwahrnehmung und Subjektentwicklung dar. Subjektentstehung kann erst durch die Anbindung an ein Medium, mittels Medialisierung entstehen. Der Kultur- und Medientheoretiker Ramón Reichert beschreibt Subjektivierungsprozesse als im Alltag verfestigte Normen, die maßgeblich an der medialisierten, schauspielerischen Selbstdarstellung und Selbstinszenierung von UserInnen verantwortlich sind.³⁰ Im virtuellen Spektrum können Verhaltensarten ausprobiert werden, die in der realen Wirklichkeit nicht ausverhandelbar sind.

1.2. Die Medialisierung

Medialisierungsvorgänge, durch welche der Mensch schon in der Vergangenheit sein Gedankengut reproduzierte und öffentlich kommunizierte, sind ein wesentliches Fundament der Menschheitsgeschichte. Mithilfe von Apparaturen, Geräten, Maschinen und Praktiken war der Mensch bemüht sein Wissen, seine Erfahrungen und seine Umwelt zu verarbeiten, zu beeinflussen, zu dokumentieren und sich an ihrer Weiterentwicklung zu beteiligen.³¹

²⁶ Vgl. ebd., S. 12.

²⁷ Vgl. ebd.

²⁸ Ebd., S. 13.

²⁹ Ebd., S. 13.

³⁰ Vgl. Ramón Reichert, *Amateure im Netz. Selbstmanagement und Wissenstechnik im Web 2.0*, Bielefeld: Transcript 2008, S. 7.

³¹ Vgl. Rainer Matzker, *Die Ästhetik der Medialität: Zur Vermittlung von künstlerischen Welten und ästhetischen Theorien*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2008, S. 8ff.

Die Ästhetik der Medialisierung ist in einem weiten Spektrum zu verorten und unterscheidet zwischen: „Medien als den Instrumenten, Apparaten, Datenträgern oder sonstigen Informationsmaterialien und dem, was diese Medien und eben nicht nur diese Medien medial vermitteln“³². Der ästhetische Umfang ist im Medium und in der Medialisierung, in der Art und Weise, wie „[...] Dinge oder Gefühle wahrnehmbar werden [...]“³³ impliziert. Durch die Erfindung der Schrift, mittels der Wissen weitergeleitet und festgehalten werden konnte, modifizierten sich die Gesellschaft und der Mensch.³⁴

Der Kulturwissenschaftler Rainer Matzker beschreibt den Menschen als ein symbolisches Wesen, das sich durch Zeichen ausdrückt und auf diese Weise kommunikativ an die Gesellschaft anschließt.³⁵ Ein Zeichen stellt einen arbiträren Mechanismus dar, der sich aus Bezeichneten und Bezeichnenden formiert. Dadurch, dass es nicht für sich, sondern als Bezeichnung – als die Präsentation von etwas anderem – steht, handelt es sich um eine Medialisierung.³⁶ Das Zeichen fungiert als Medium zur Repräsentation, zur Medialisierung von etwas anderem: „[...] Es ist immer ein Zeichen für etwas. Indem das Zeichen auf etwas verweist, das es nicht ist, setzt es sich mit dem Bezeichneten in eine Beziehung“³⁷. Aus dieser Perspektive eröffnen Medien dem Subjekt einen Spielraum in dem es sich durch Zeichen in Beziehung zur Welt stellen kann und die Möglichkeit hat, seine Sichtweise und Weltanschauung neu zu konzipieren. Sprache, ob schriftlich oder akustisch überliefert, ist ebenfalls ein Medium – ein Mittel zur Herstellung von Medialität – und wird durch das Subjekt via technische Distributionsmedien transportiert. Durch die technischen Apparaturen bekommt die Medialität eine neue Ästhetik.³⁸

Ursache für die Formierung der Gegenwartsgesellschaft sind im hohen Maße die Entwicklungsprozesse im Bereich der Wissenschaft und der Technik sowie ihre Nutzung und Verbreitung. Medien haben eine Auswirkung auf die Kultur und jedes einzelne Subjekt das in der Gesellschaftsstruktur lebt, denn „[e]s konfiguriert sich auf der Folie kultureller Codes als auch eigener Selbst- und Wunschbilder immer wieder neu“³⁹.

³² Ebd., S. 8.

³³ Ebd., S. 8.

³⁴ Vgl. Ornella, *Das vernetzte Subjekt*, S. 53.

³⁵ Vgl. Matzker, *Die Ästhetik der Medialität*, S.10f.

³⁶ Vgl. Ebd., S. 10.

³⁷ Ebd., S. 10.

³⁸ Vgl., ebd., S. 23ff.

³⁹ Bublitz, *Im Beichtstuhl der Medien*, S. 16.

Dieser medialisierte Selbstdarstellungsprozess ist, laut Bublitz, durch die Formen der visuellen oder narrativen Präsentation nicht kontrollierbar. Bublitz sieht darin keine Einschränkung des Individuums. Durch die Spielfläche der Selbsttechnologien, die einem medialen Rahmen und damit einer Begrenzung unterliegen, verschiebt sich die Sphäre des Privaten in öffentlich, mediale Räume. Dadurch kommt es zu einer Grenzüberschreitung, genauer zu einer Verschiebung konventioneller Grenzen.⁴⁰ Die Medialisierung ist kein geradliniger und abgeschlossener Vorgang, sondern besteht aus ineinander verwobenen Elementen, die Aus- und Nachwirkungen aufeinander haben.

Die Annahme, es handele sich bei der Medialisierung um ein Sender-Empfänger-Modell, bei dem das Medium beziehungsweise das technische Gerät ausschließlich als Maschine fungiert, ist an dieser Stelle fragwürdig, denn Medientechnologien sind nicht nur Informations- und Kommunikationskanäle, die als Werkzeuge oder Instrumente der Vermittlung von Inhalten dienen. Sie „[...] entfalten eine Wirkkraft, welche die Modalitäten unseres Denkens, Wahrnehmens, Erinnerns und Kommunizierens prägen“⁴¹. Die Medialisierung ist eine Prozedur, die Medien, Gesellschaft, Subjekt und Technologien einschließt und in eine dynamische Anordnung gliedert. Schulz sieht in ihr vier wesentliche Elemente integriert: Extension, Substitution, Amalgamation, Akkommodation.⁴² Unter dem Terminus Extension versteht er die rasante Ausweitung und die Steigerung der Möglichkeiten und Fähigkeiten von Kommunikationstechnologien. Die Substitution umfasst die Fähigkeit der Medien, gesellschaftliche Interaktionen zu dezimieren beziehungsweise diese zu substituieren. Als Amalgamation versteht Schulz die ineinander übergehende und schwindende Trennlinie zwischen realer und virtueller Wirklichkeit – das alltägliche Leben des Subjekts dringt immer weiter in virtuelle Räume vor. Die Akkommodation ist die Anpassung und Integration der Gesellschaft an Medientechnologien.⁴³

Alle vier Elemente sind wichtige Bausteine des komplexen Wandlungsprozesses. Aus dieser Perspektive verändern Medientechnologien nicht nur den Alltag und die Umwelt des Menschen. Die Sichtweise auf die Elemente, sowie seine Wesensart wandeln sich. Die medial transportierten Inhalte reproduzieren vermeintlich das Innen des Subjekts und vermitteln damit Nähe.

⁴⁰ Vgl. ebd., S. 16f.

⁴¹ Reichert, *Amateure im Netz*, S. 34.

⁴² Vgl. Michael Meyen, „Medialisierung“, in: *Hans-Bredow-Institut: M&K Medien und Kommunikationswissenschaft*, http://www.m-und-k.nomos.de/fileadmin/muk/doc/MuK_09_01.pdf, Heft 1, Jahrgang 57 2009, S. 28f.

⁴³ Vgl. ebd., S. 7.

Dem Medium wird dadurch, dass es das Innere nach außen beziehungsweise das Private in die Öffentlichkeit transportiert, ein zentraler gesellschaftlicher Wert zugeschrieben und der Funktionsbereich wird erweitert. Durch die Anbindung des Menschen an Medien werden diese emotionalisiert und subjektiviert. Die Interaktion von Mensch und Technik wird als vertrauensvoll und natürlich wahrgenommen. Der technische Charakter geht durch die Vermenschlichung des Mediums verloren und wird zu einem Bestandteil des sensorischen menschlichen Apparats.⁴⁴ Medien sind als erweiterte Kommunikationstechnologien zu verorten, die es dem kommunikativen menschlichen Wesen erlauben seine Umwelt wahrzunehmen und mit dieser zu interagieren.⁴⁵

1.2.1. ‚Der Zeichner des liegenden Frau Weibes‘ von Albrecht Dürer

Albrecht Dürers Kunstwerk (siehe Abb.1.) hält den Vorgang der Medialisierung, die Koppelung von Subjekt und Medium, fest. Durch die Verbindung von Subjekt und Medium und die damit einhergehende Nutzung und Produktion durch das Subjekt, kann bei Medialisierungsvorgängen von keinen separaten, autonomen Größen gesprochen werden. Die Medialisierung besteht aus zwei wesentlichen Elementen: dem Medium und dem Subjekt. Diese stehen in einer Relation zueinander, sie sind voneinander abhängig und befinden sich in einer Wechselbeziehung.

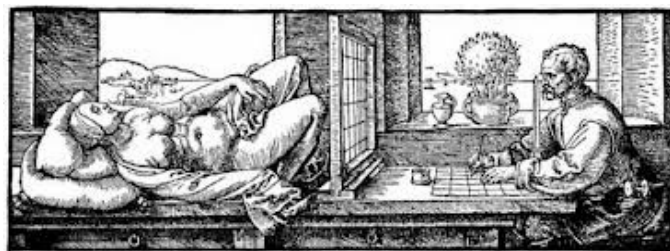


Abb.1.⁴⁶

Die aus einem differenten Blickwinkel dargestellte Zeichnung drückt den Medialisierungsprozess des Künstlers bildnerisch ab. Auf der einen Seite befindet sich das Objekt, welches dargestellt werden soll, in der Mitte befindet sich das Medium - die Apparatur die den weiblichen Korpus künstlerisch repräsentiert. Auf der rechten Seite sitzt der Künstler.

⁴⁴ Vgl. Ornella, *Das vernetzte Subjekt*, S. 128.

⁴⁵ Vgl. ebd., 128f.

⁴⁶ Abb.1., Albrecht Dürer „Zeichner des liegenden Frau Weibes“, <http://www.bildmania.de/meisterwerke/altmeister-sortiert-nach-vornamen/altmeister-mit-a-vorname/albrecht-duerer/985/der-zeichner-des-liegenden-weibes>.

Er ist physisch an das Darstellungsmedium gebunden und operiert mit dessen Hilfe. Der Medialisierungsprozess veranschaulicht die enge Beziehung der drei Elemente sowie die Abhängigkeit voneinander. Die perfekte Imitation der Wirklichkeit war über Jahrhunderte ein essentieller Impuls künstlerischen Engagements. „Es wurden technische Hilfsmittel entwickelt, auch Apparate, um der Wiedergabe des Gegebenen höchste Perfektion zu verleihen.“⁴⁷ Die Erfahrungen der KünstlerInnen, die Erkenntnisse und Entwicklungen von Wissenschaften und Technologien, sind Größen die untrennbar miteinander verbunden sind. Das Subjekt hat sich seit jeher mit Medialität auseinandergesetzt. Die Reproduktion des Kunstobjekts gibt einerseits das Äußere, die Frau, wieder, andererseits zeigt es das Innere, den Prozess der Medialisierung. Das Werk ist die Abbildung des subjektiven Blickwinkels des Künstlers, seines ‚Point of View‘.

„Der zentralperspektivische Apparat dachte sich selbst als unsichtbar und transparent, denn er gab vor, ein Abdruck des Netzhautbildes und damit Analogon des Auges zu sein.“⁴⁸ Dürers Werk veranschaulicht, dass die Medialisierung eine vom Subjekt *abhängige* und auf das Subjekt *bezogene* Repräsentation der Wirklichkeit darstellt. Die ästhetische Betonung der Subjektivität ist essentiell bei der Verdeutlichung des Zusammenspiels zwischen subjektivem Denken und Sehen der künstlerischen Tätigkeit. Dadurch wird: vergegenwärtigt, reflektiert und dokumentiert.

Kunst ist als ein Medium zu verstehen, das durch die Integration einer Intention durch das produzierende Subjekt, höchst subjektiv ist.

„Wie deutlich wurde, sind selbst die mimetischen Künste und auch die Photographie von den subjektiven Selektionsvorgängen des Bewusstseins nicht zu lösen. Allein die Wahl des Bildausschnitts und die Komposition entsprechen einem bewussten Zugriff auf die vorhandenen Verhältnisse.“⁴⁹

Die Medialisierung ist eine treibende Kraft, die durch mediale Selbstoffenbarung und Selbstdarstellung, den Fokus auf das Subjekt lenkt, welches sich auf die Öffentlichkeit bezieht und als Subjekt produziert.

⁴⁷ Matzker, *Ästhetik der Medialität*, S. 12.

⁴⁸ Linda Hentschel, „Pornotopische Techniken des Betrachtens- Gustave Courbets „L’origine du monde (1866) und der Penetrationskonflikt der Zentralperspektive“, *Körper und Repräsentation*, Insa Härtel/Sigrid Schade (Hg.), Opladen: Leske + Budrich 2002, S. 63 – 72, hier S. 66.

⁴⁹ Dünne/Moser, *Automedialität*, S. 23.

1.3. Automedialität

Die Bezeichnung ‚Automedialität‘ beschreibt die Medialität mit besonderer Berücksichtigung des Subjekts. Im Begriff ‚Auto‘, also dem ‚Selbst‘, ist das Subjekt impliziert, es wird auf eine intensive Beziehung zwischen Subjekt und Medium hingewiesen. Das ‚Auto‘ schließt sich an ein Medium an, mit welchem und durch welches es agieren, kommunizieren und veröffentlichen kann.

1.3.1. Medien der Selbstreflexion

Unter Reflexionsmedien werden hier Geräte und Technologien verstanden, durch dessen Konzeption sich das Subjekt, durch die Wiedergabe der (scheinbaren) Wirklichkeit, wahrnehmen kann. Online Plattformen, im Speziellen Beauty Blogs und Vlogs, operieren mit mehreren verschiedenen Reflexionsmedien und Technologien. Neben der Video- beziehungsweise Fotokamera stellt der Spiegel ein wesentliches Instrument der Subjektivitätskonstitution und der Umsetzung von medialen Schönheitshandlungen dar.

In der geisteswissenschaftlichen und kulturwissenschaftlichen Forschung ist das Reflexionsmedium ‚Spiegel‘ von wesentlicher Bedeutung für die Identitätsstiftung.⁵⁰ In der Kunst und der Medien- und Kulturwissenschaft tauchen der Spiegel und die Spiegelmetaphorik kontinuierlich auf. In Sigmund Freuds Forschungen über den Narzissmus⁵¹, sowie in Jaques Lacans Analyse des „Spiegelstadiums“⁵² – stellt der Spiegel die Voraussetzung zur Entwicklung – „[...] individueller als auch kollektiver kultureller Ordnungen [...]“⁵³ dar. In der Kulturgeschichte spielt die Metaphorik des Spiegels eine wesentliche Rolle bei der Konstitution von Identität, Differenz, Wissen und Weisheit.⁵⁴

An dieser Stelle ist Lacans Theorie des Spiegelstadiums interessant. Das Spiegelstadium ist eine Phase, die bei Kleinkindern im Alter von sechs bis acht Monaten auftritt. Durch das erstmalige Erblicken der Repräsentation der eigenen Person im Spiegel, wird die Erfahrung der Selbstidentifikation gemacht.

⁵⁰ Vgl. Ornella, *Das vernetzte Subjekt*, S. 41.

⁵¹ Vgl. Sigmund Freud, *Zur Einführung des Narzissmus*, Leipzig/Wien/Zürich: Psychoanalytischer Verlag 1924.

⁵² Vgl. Jacques Lacan, „Das Spiegelstadium als Bildner der Ich-Funktion, wie sie uns in der psychoanalytischen Erfahrung erscheint“, in: *Schriften I*, Weinheim/Berlin: Quadriga 1986, S. 61 – 70.

⁵³ Dünne/Moser, *Automedialität*, S. 190.

⁵⁴ Manfred Faßler, *Ohne Spiegel leben. Sichtbarkeiten und posthumane Menschenbilder*, München: Fink 2000, S. 48.

Diesen Zeitpunkt sieht Lacan als Anfang der Subjektwerdung. Das Kleinkind macht einen bedeutenden Schritt in Richtung Selbsterkennung, indem „[...]e[s] sich sieht, sich reflektiert und sich als anders begreift, als [es] ist [...]“⁵⁵. Das Lacansche Spiegelstadium ist als ein grundlegender Bestandteil der menschlichen Realität zu betrachten.

Durch Medien werden dem Menschen fiktive Räume zugänglich gemacht, in welchen und durch welche er sich als ein menschliches Wesen, als eine Identität wahrnehmen kann. Mit jedem Blick in den Spiegel kann das Subjekt das reflektierte Abbild in ein Verhältnis – zu sich selbst, zu anderen Menschen und zur Welt – setzen und immer wieder eine neue Beziehung und einen neuen Umgang zu diesen Elementen aufbauen.⁵⁶ Die Grenzziehung zwischen dem Ich und der Welt wird durch den Einsatz von Medien aufgehoben, indem sich die Wahrnehmung und die Wirklichkeiten verändern. Der Spiegel erlaubt dem Subjekt, sich zu betrachten, zu erkennen, Veränderungen vorzunehmen und sich selbst als ein Objekt wahrzunehmen.⁵⁷

Marshall McLuhan befasst sich im speziellen mit der Anbindung von Mensch und Medium und versteht dabei die Medialität als eine Ausweitung der menschlichen Sinne. Dies illustriert er im zweiten Kapitel seiner Arbeit „Die magischen Kanäle“⁵⁸ anhand des Mythos von Ovid über Narziss, der sich in der Reflexion der Wasseroberfläche erblickt und verliebt.⁵⁹ Die Erzählung stellt nicht nur aus medienwissenschaftlicher Perspektive einen Interessensgegenstand dar. Schon in der Vergangenheit, aber auch gegenwärtig, wird im Bereich der Kunst- und Kulturgeschichte die Macht des Mediums über das Subjekt thematisiert und ausgehandelt. Die Geschichte ist in zwei Abschnitte gegliedert und führt Narziss letztendlich zur Selbstentwicklung. In der ersten Phase nimmt er die Wasseroberfläche als kein optisches Reflexionsmedium wahr und verliebt sich in die Reflexion. Er erkennt keinen Unterschied zwischen der realen Wirklichkeit und dem virtuellen Raum, der mittels Medium transportiert wird. Die Reflexion gleicht einer Illusion, denn Narziss nimmt das erblickte Menschenbild als etwas ‚anderes‘, als einen Fremdkörper wahr. Er ist nicht in der Lage das reflektierte Bild, welches auf die Präsenz des Subjekts angewiesen ist, zu erkennen.

⁵⁵ Johannes Bittel, „Sterben, Schlafen – Schlafen, Träumen vielleicht. Zum Spiegelstadium bei Lacan“, in: *Der Salmoxisbote*, <http://www.salmoxisbote.de/Bote08/Bittel.htm>, Jahrgang 3, Nr. 8, 1995.

⁵⁶ Vgl. Ornella, *Das Vernetzte Subjekt*, S. 115.

⁵⁷ Vgl. ebd., S. 115.

⁵⁸ Vgl. Marshall McLuhan, *Die magischen Kanäle*, Dresden: Verlag der Kunst 1995, (Orig.: *Understanding Media*, United Kingdom: Routledge 1964).

⁵⁹ Vgl. ebd.

Der zweite Abschnitt, stellt eine Entwicklungsphase von Narziss dar. Das verspätete lacansche Spiegelstadium tritt ein und ihm wird bewusst, dass die Wasserschicht – eine Spiegeloberfläche – ein Medium der Selbstrepräsentation ist. Paradox ist hierbei, dass durch das Erkennen des Mediums die Selbstkenntnis eintritt, diese inkludiert jedoch eine Irritation. Die Erkennung der Präsenz des Mediums, das Schwinden der Illusion, das Bewusstsein der eigenen Identität – diese Elemente sind nach McLuhan als eine Ausweitung des Selbst zu verstehen.

Anhand der Entwicklung von Narziss, die durch ein Medium bedingt ist, welches ihm ermöglicht sich selbst wahrzunehmen beziehungsweise sich mit den Augen eines anderen wahrzunehmen, ist festzustellen, dass durch Medien eine neue Wirklichkeit entsteht, die die menschliche Sinneswahrnehmung beeinflusst:

„Der Spiegel stellt ein Modell bereit, dessen Evidenzen spontan einleuchten und das Handlungsfähigkeit zu sichern verspricht. Er verbürgt dem Subjekt nicht nur seine Präsenz, sondern auch seine Potenz. Wie nirgends sonst findet Subjektivität im Spiegel ein ihr gemäßes Medium der Selbstergründung.“⁶⁰

Die Wasseroberfläche ist in der Erzählung über Narziss einem Spiegel gleichzusetzen, der mehr als nur eine leere Oberfläche ist und eine zentrale Rolle übernimmt. Die Qualität der Repräsentation durch den Spiegel besteht in dem Umstand, dem eigenen Ich, über die Anbindung an ein Medium, als anderen zu begegnen.

Die Bezeichnung ‚Narzissmus‘ entstammt dem Begriff „Narkosis“⁶¹. Narkosis beschreibt die Selbsttrunkenheit und Selbsttäuschung, die den Menschen dabei verhindert, dass er „[...] im Spiegel den Unterschied zwischen geistigem und sinnlichem Bild identifizieren kann“⁶². Heute hat die Begrifflichkeit des narzisstischen eine negative Konnotation und bezeichnet im allgemeinen Sprachgebrauch Menschen, die selbstverliebt und ichbezogen sind. Das Medium, das im eigentlichen Sinne überhaupt eine narzisstische Tendenz initiiert, wird außer Acht gelassen. McLuhan gebraucht den Mythos über Narziss zur Demonstration der Wichtigkeit des Mediums. Der emotionale Zustand des Hauptakteurs tritt in den Hintergrund, denn das Abbild, durch das Selbstliebe entsteht, ist auf die Macht des Spiegelmediums zurückzuführen.

⁶⁰ Ralf Kondersmann, *Lebendige Spiegel. Die Metapher des Subjekts*, Frankfurt am Main: Fischer 1991, S. 36.

⁶¹ Vgl. Faßler, *Ohne Spiegel leben*, S. 111.

⁶² Ebd., S. 111.

Die Koppelung von Mensch und Medium verursacht eine Ausweitung der Wirklichkeit und der Wahrnehmung. Der sich durch ein Medium wahrnehmende Mensch durchläuft eine selbstreflektierende Erfahrung. Eine Erfahrung von Subjektivität, Identifikation, Fiktion und Realität.⁶³ Der Spiegel zeigt Narziss etwas über sich selbst, etwas das er vorher noch nie gesehen hatte und auch nicht im Begriff war zu erblicken. Andererseits wird Narziss die unmittelbare Erfahrung genommen, indem ihm bewusst wird, dass es sich um eine Reflexion handelt. Durch das Erkennen des Mediums wird eine bewusste Subjekterfahrung gemacht. Das Medium wird durch das Subjekt auf eine narkotisierende Art und Weise in die sinnliche Wahrnehmung eingebunden, wird zur Botschaft, „[...] der Spiegel der Selbsterkenntnis, jenes Format der zurückliegenden Jahrhunderte, verschwindet im Narkotikum“⁶⁴.

Der Kunsthistoriker Michael Lüthny befasst sich seiner Arbeit „Subjekt und Medium in der Kunst und Moderne“⁶⁵ mit dem Subjekt und der Medialität und untersucht ausgewählte Werke von Cézanne, Dürer, Kersting und Manet aus dieser Perspektive. Das Selbstportrait von Édouard Manet ist im Hinblick auf die Automedialität von Bedeutung, da es einerseits den Künstler repräsentiert, andererseits das Paradox des Medialisierungsvorgangs aufzeigt.

Die Selbstdarstellung hat Manet, wie Lüthny ausführt, mit Hilfe des Spiegelmediums realisiert.⁶⁶ Der Spiegel stellt im Hinblick auf den zeitlichen Kontext, in welchem der Künstler das Bild produzierte, die einzige Möglichkeit zur Schaffung eines Portraits aus eigener Hand dar. Da es sich jedoch um ein zweidimensionales Vermittlungsmedium mit seitenverkehrter Eigenschaft handelt, inkludiert das Portrait eine spiegelverkehrte Wirklichkeit.

Damit stellt es nicht die reale Wirklichkeit – inwieweit die bildende Kunst dazu überhaupt im Stande ist – dar, sondern die im Spiegel reflektierte Wiedergabe. Dennoch verfügt es über eine intensiverte Wirklichkeitsannäherung und zwar dadurch, dass das Spiegelbild aus dem Blickwinkel des Künstlers festgehalten ist. Damit befinden sich die Betrachterinnen und Betrachter in der gleichen Position wie der Künstler während der Entstehung des Bildes. Es handelt sich um eine intime Situation.

⁶³ Vgl. ebd., S. 111.

⁶⁴ Ebd., S. 111.

⁶⁵ Michael Lüthny, *Subjekt und Medium in der Kunst und Moderne. Subjektivität und Medialität*, Zürich: Diaphanes 2006.

⁶⁶ Vgl. ebd., S. 194.

Das Paradoxe des Selbstportraits ist die bildnerische Darstellung durch das Selbst: „Die Grenze der Repräsentation, die Manets Selbstbild berührt, ist die Grenze der Repräsentation, die ein Subjekt von sich selbst ausbilden kann.“⁶⁷ Die Bezeichnung der Repräsentation hat eine politische, soziale und ästhetische Bedeutung und wirkt über die mediale Darstellungsform von Inhalten, welche die Wirklichkeit abbilden, hinaus.⁶⁸ Sie ist laut Bublitz als eine performative Kraft zu verstehen, durch welche die Wirklichkeit nicht repräsentiert, sondern ihr im Prozess der Entstehung erst zur Existenz verholfen wird.⁶⁹ Die Repräsentation ist auf die Öffentlichkeit angewiesen, „[...] es gibt keine Repräsentation die Privatsache wäre“⁷⁰. Anhand des Selbstportraits von Manet werden zwei wesentliche Elemente wahrnehmbar: Medialität und Subjektivität sind in einer dynamischen Wechselbeziehung zueinander angeordnet und durch die Medialisierung des Subjekts fließen zwei Wirklichkeiten ineinander und stellen eine neue, erweiterte dar.

Das Selbstbildnis inkludiert damit eine Bi-Medialität: Manet reflektiert sich in der



Spiegeloberfläche. Die medialisierte Wirklichkeit transportiert er auf eine Leinwand, diese Medialisierung des Subjekts – das Autoportrait – stellt wiederum eine alternative, medialisierte Realität dar. Die Unterschiede der Wirklichkeiten beziehungsweise die Ähnlichkeiten und Parallelen, sind Auswirkungen verschiedener Medien die im Automedialisierungsvorgang mit inbegriffen sind. Der automediale Prozess ereignet sich nicht in einem Medium, sondern ist in der Koppelung verschiedener medialer Praktiken inkludiert.

Abb.2.⁷¹

Automedialität ist im Hinblick auf optische Medien als eine Taktik zu verstehen, „[...] die mediale Praktiken der Selbstbeobachtung immer nur mit anderen medialen Praktiken beantworten und transformieren kann, um die fundamentale Ambivalenz der bildmedialen Selbstvermittlung zu reflektieren“⁷².

⁶⁷ Ebd., S. 196.

⁶⁸ Vgl. Bublitz, *Im Beichtstuhl der Medien*, S. 36.

⁶⁹ Vgl. ebd., S. 36.

⁷⁰ Ebd., S. 36.

⁷¹ Abb.2., Edouard Manet, *Autoportrait à la palette*,

[http://de.wikipedia.org/wiki/Selbstportr%C3%A4t_mit_Palette_\(Manet\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Selbstportr%C3%A4t_mit_Palette_(Manet)).

⁷² Dünne/Moser, *Automedialität*, S. 193.

„Der Spiegel fungiert als Metapher für die Erkenntnisfähigkeit der Menschen. In seiner umfassenden Funktion als Reflexionsfigur begründet der Spiegel unser Verständnis von Selbsterkenntnis, Selbstreflexion, Wissen und Weisheit, Identität und Differenz.“⁷³ Das Spiegelbild ist das Ergebnis der Überschneidung von Medientechnologie und Selbstbeziehung.

1.3.2. Automedialisierung des Selbst via Blog und Vlog

Das Spiegelmedium kann einerseits identitätsstiftend wirken, andererseits kann das Subjekt dieses Medium zum Experimentieren am eigenen Ich verwenden, sich selbst inszenieren und mehrere Identitäten annehmen. Denn jeder Mensch „[...] kann einen anderen spielen, ein anderer im Spiel sein, muß sich nicht darstellen, nicht polizeilich, standesamtlich, bürgerlich identifizieren“⁷⁴. Der Begriff der scheinbaren Realität ist an dieser Stelle von Relevanz, da der Spiegel nicht die wirkliche – sondern eine spiegelverkehrte – Wirklichkeit reproduziert. Die Subjektivierung, die durch den meist kritischen Blick in den Spiegel stattfindet, bezieht sich damit auf ein Abbild das eine verfälschte Wirklichkeit repräsentiert.

Die Spiegelreflexion ist flüchtig und gebunden an den Blick des Subjekts und die Gegenwart. Eine Dokumentation des Selbst, ein bleibendes Abbild, ist unmöglich. Einzig die Erinnerung des Subjekts an die Erscheinung ist von dokumentarischem Charakter. Der Umstand der Subjektivität bedeutet, dass die Vorstellung der eigenen Identität, mit jedem Blick in den Spiegel einem Risiko unterliegt. Der Spiegel wird oftmals als ein Wahrheitsmedium empfunden, denn er scheint die Wirklichkeit, das Außen des Subjekts wiederzugeben. Die Verdoppelung des Ichs ist im Stande eine kritische Selbstwahrnehmung im Subjekt auszulösen und kann zum ständigen Initiator neuer Selbsterschaffungsvorgänge werden.⁷⁵ Da sich Menschen mit der Absicht der Selbstvergewisserung, täglich im Spiegel betrachten, handelt es sich um ein ästhetisches Funktionsmedium für Schönheitsprozesse.

⁷³ Angela Weber, *Im Spiegel der Migrationen. Transkulturelles Erzählen und Sprachpolitik bei Emine Sevgi Özdamar*, Bielefeld: Transcript 2009, S. 27.

⁷⁴ Faßler, *Ohne Spiegel leben*, S. 50.

⁷⁵ Vgl. Weber, *Im Spiegel der Migrationen*, S. 27ff.

Blogs und Vlogs sind Medientechnologien der Selbstreflexion die dem Subjekt eine Aushandlungsfläche bieten, in der es sich „[...] sprachlich und visuell seiner selbst vergewissert [...]“⁷⁶ und „[...] virtuell und real immer wieder neu hervorbringt, präsentiert und optimiert“⁷⁷. Alexander D. Ornella beschreibt Medien als zentrale Instrumente bei der Entwicklung der menschlichen Wahrnehmung.⁷⁸ Die Art und Weise der Mediennutzung ist für die Formierung der persönlichen und der kulturellen Identität entscheidend. Moderne Medien lassen, aufgrund ihrer Beschaffenheit, den Vermittlungsvorgang in den Hintergrund treten und ermöglichen, durch die Einnahme eines anderen, neuartigen Blickwinkels, eine Veränderung des subjektiven Standpunkts.⁷⁹ Durch die Authentizitätssteigerung macht das Subjekt neue Erfahrungen ästhetischer Direktheit. Der Übergang zwischen physischer und virtueller Wirklichkeit ist fließend. Die virtuelle Welt wird mit zunehmender Realität ausgestattet und dringt damit in die intimsten Winkel des individuellen Daseins ein.⁸⁰

Da Blogs und Vlogs repräsentative Inhalte beinhalten, die das Subjekt in verschiedenen Lebensabschnitten veröffentlicht, haben sie einen autobiographischen Charakter. Automedialität durch moderne Medien und Technologien, steht einer weiten Masse offen und ist für fast alle westlichen Kulturen verfügbar. Die Autobiographie ist ein Automedium und impliziert Parallelen sowie Differenzen zur Tätigkeit des Bloggens/Vloggens. Der Selbstnarration ist im medientechnologischen Kontext, anders als bei einer herkömmlichen Autobiographie, die ein abgeschlossenes Werk darstellt, kein Ende gesetzt. Automedialität besteht aus einer Vielzahl von Prozessen, die Veränderungen und Entwicklungen der Identität umfassen. Die technische Medienlandschaft bietet eine Erweiterung der Repräsentationsgegenstände, die über herkömmliche biografische Erzählinstrumente hinausgehen. Durch den Einsatz audiovisueller Elemente wird die Illusion einer realen Wiedergabe des wirklichen Lebens verstärkt und die Authentizität gesteigert.

In der traditionellen Autobiographie, beim Bloggen/Vloggen und anderen Aktivitätsmöglichkeiten im des Web 2.0, die dem Menschen einen weiten Spielraum zur Selbstreflexion und Selbstthematisierung bieten, nimmt das Selbst die zentrale Funktion ein.

⁷⁶ Bublitz, *Im Beichtstuhl der Medien*, S. 14.

⁷⁷ Ebd., S. 14.

⁷⁸ Vgl. Ornella, *Das Vernetzte Subjekt*, S. 147.

⁷⁹ Vgl. ebd., S. 147.

⁸⁰ Vgl. Matzker, *Ästhetik der Medialität*, S. 221.

Es übernimmt die Führungsrolle, indem es Fragmente des persönlichen Lebens durch Erzählungen, Bilder, Fotos und Videos öffentlich transportiert. Es gibt aber auch Unterschiede bei den Formen der aktiven und narrativen Mediennutzung. Beide sind kulturelle Praktiken durch welche sich das Subjekt öffentlich projizieren kann. Die Autobiographie erzählt die Vergangenheit eines Menschen aus seinem persönlichen und gegenwärtigen Blickpunkt. Das in der Autobiographie von der Rekonstruktion einer realen Wirklichkeit ausgegangen werden kann, ist durch den zeitlichen Abstand sowie durch die subjektive Reflexion zu bezweifeln.⁸¹

Ebenfalls unterliegen mediale Veröffentlichungen einem persönlichen Selektionsverfahren, denn das Subjekt selbst bestimmt, was für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht wird und was unsichtbar bleibt. Das Subjekt inszeniert sich auf bestimmte Weise, um von der Öffentlichkeit als authentisch registriert zu werden und steuert dabei, wie es von dieser wahrgenommen werden will. Damit kann die Automedialisierung eine verfälschte Repräsentation darstellen. Dennoch ist auch an dieser Stelle, nämlich durch die Einnahme der Perspektive des Subjekts durch den Rezipienten, die Subjektivität des Verfassers repräsentativ.⁸²

Anhand der Aushandlungen über Subjektivität und Medialität, die in einer dynamischen Wechselbeziehung angeordnet sind, fließen zwei Wirklichkeiten ineinander und stellen eine neue und erweiterte dar. Durch den Mythos über Narziss und wissenschaftliche Aushandlungen über das Subjekt und das Medium lässt sich feststellen, dass Medien wie die Malerei, die Fotografie, der Film, die Literatur, Geräte und Technologien immer schon Methoden der Identitätssuche darstellten. Medien sind nicht nur als Gegenstände zur Selbsterfahrung und Selbstvergewisserung zu betrachten, da dem Subjekt ein Spielraum geboten wird um sich selbst als jemand anderes zu inszenieren. Das Subjekt hat die Möglichkeit sich von sozialen sowie physischen Einschränkungen zu lösen und durch experimentelle Selbstdarstellung und Selbsterprobung mehrere Identitäten hervorzubringen.

Am Beispiel von Narziss, Manets Autoportrait, Dürers Kunstwerk und dem Schreiben von Autobiographien sollen die Wahrhaftigkeit der subjektiven Position beziehungsweise die reproduzierte mediale Wirklichkeit verdeutlicht werden. Die Position des Subjekts bleibt immer die eigene, wodurch es bewusst und unbewusst die mediale Wirklichkeit verändern kann. Dadurch sind Wiedergaben wie: das

⁸¹ Vgl. Gudrun Piller, *Private Körper. Spuren des Leibes in Selbstzeugnissen des 18. Jahrhunderts*, Köln: Böhlau 2007, S. 35f.

⁸² Vgl. ebd., S. 35.

Spiegelbild, das Autoportrait, das Kunstwerk im Kunstwerk und die Autobiographie keine Fälschung der Wirklichkeit.

Die Wahrheit liegt im Subjekt und seiner Selbstdeutung. Wirklichkeiten und Fakten können durch das Selbst gesteuert werden. Zwar können Medien als Mechanismen zum Festschreiben von Identität verstanden werden, es wird dem Subjekt aber ein weites Spektrum zur Erfindung mehrerer, individueller Identitäten geboten.

Vor allem die Beauty-Sphäre im Web 2.0 ist ein Bereich, in dem eine besondere Art von Identitätskonstruktion und Selbstbeobachtung stattfindet. Die UserInnen können sich nicht auf den Realitätsgehalt der Blogs und Vlogs sowie der Akteurinnen verlassen, da sich die Subjekte ständig ändern, neue Identitäten annehmen und sich neuen Wunschbildern angleichen. Wie Reichert feststellt befinden sich die Betrachterinnen:

„[...] in einer medial erweiterten Realität. Diese mediale Erweiterung sorgt dafür, dass sich die schminkenden Mädchen und Frauen nicht mehr innerhalb einer aktuellen Situation erleben, die sie als Gegenwart empfinden, sondern in einer zeitversetzten Wiedergabe, die eher Erinnerungs- oder dokumentarischen Charakter aufweist.“⁸³

Bloggerinnen/Vloggerinnen können sich hier als jemand anderes darstellen, Wunschbilder auf das eigene Ich projizieren und sich durch Schminke, Schönheitshandeln und Kleidung inszenieren. Vor allem der Spiegel übernimmt in der Beauty-Sphäre eine zentrale Funktion, denn er gründet das Verständnis von Selbstkenntnis und Selbstreflexion. „In diesem Zusammenhang wird das Videobild in der Funktion als Spiegel wie auch als Überwachungsinstrument eingesetzt.“⁸⁴ Der Spiegel beziehungsweise die Reflexion durch Medien und Technologien, veranschaulichen die Differenz des Subjekts zu gesellschaftlichen Normen und wirken identitätsstiftend. Medien eröffnen dem Menschen ein neues Terrain zur Selbstreflexion und Identitätskonstruktion. Dennoch ist, wie Ramón Reichert feststellt, „[...] die Subjektivität der Amateure und Amateurinnen eingebunden in Machtverhältnisse und Wissensbeziehungen, innerhalb derer sie von anderen und sich selbst geformt werden und zur Formung ihres Selbst erst befähigt werden“⁸⁵.

Durch ihre Beschaffenheit hat das Subjekt die Möglichkeit sich selbst aus unterschiedlichen Blickwinkeln wahrzunehmen und in eine größere Distanz zum eigenen Selbst zu treten.

⁸³ Ramón Reichert, *Die Macht der Vielen. Über den neuen Kult der digitalen Vernetzung*, Bielefeld: Transcript 2013, S. 85.

⁸⁴ Ebd., S. 85.

⁸⁵ Reichert, *Amateure im Netz*, S. 34.

2. Therapeutisierungstechniken als soziale Alltagspraktiken

Medien übernehmen eine Doppelrolle, „[...] die auf konkrete, den einzelnen Menschen erfassende Momente abzielt: Sie sollen die Suggestion räumlicher Nähe zum anderen aufrechterhalten und zugleich emotionale Nähe schaffen“⁸⁶. Ein zentraler Aspekt des kulturellen Wandels hängt mit dem narzisstisch geprägten Subjekt zusammen, das sich aufgrund der psychosozialen Ausweitung, ein therapeutisches Wissen angeeignet hat und sich einer ständigen Selbstkontrolle und Selbstprüfung unterzieht.⁸⁷

Beauty Blogs und Vlogs stellen in der Gegenwart ein populäres Phänomen dar. Der Beliebtheitsgrad lässt sich anhand der bestehenden Anzahl der Formate und dem breiten Publikum feststellen. Die Tatsache der Selbstthematisierung, die beim Publikum auf Gehör stößt, kann als narzisstische, selbsttherapeutische Tendenz der Gesellschaft gelesen werden. Ebenfalls sind gegenwärtige therapeutische Prozesse an Schönheitshandlungen gekoppelt. „Denn der heutige Mensch nimmt sich mehr Zeit für Fitness, Wellness, die Beachtung von Essensregeln und anderen Lebensgewohnheiten als der mittelalterliche Mensch für Gebet und Gottesdienst.“⁸⁸ Fragte das Subjekt der westlichen Gesellschaft in der Vergangenheit nach der Bedeutung des Lebens und dem Tod,

„[...] dann ist der hemmungslose und inbrünstige Kampf gegen das Altern und den Tod, dann sind die Kosmetikprodukte zur Herstellung ewiger Schönheit, der ganze Gesundheitstrubel zur Herstellung ewigen Lebens und der Psychokult zur Herstellung ewiger Glückseligkeit ein untrügliches Zeichen für die unverwüsthliche Religiosität unserer Gesellschaft.“⁸⁹

Alle Praktiken die in der Vergangenheit aus zum Zweck der Gotteshuldigung getätigt wurden, sind in der Gegenwart verbunden mit Gesundheit, Schönheit und Körperlichkeit.⁹⁰

⁸⁶ Pablo Abend/Haupts Tobias/Müller Claudia, „Einleitung“, *Medialität der Nähe: Situationen, Praktiken, Diskurse*, Abend/Haupts/Müller (Hg.), Bielefeld: Transcript 2012, S. 11.

⁸⁷ Vgl. Maik Tändler, „Psychoboom. Therapeutisierungsprozesse in Westdeutschland in den späten 1960er- und 1970er- Jahren“, *Das beratene Selbst. Zur Genealogie der Therapeutisierung in den ‚langen‘ Siebzigern. Eine Perspektivierung*, Sabine Maasen/Ebenfeld Jens/Eitler Pascal/Tändler Maik (Hg.), Bielefeld: Transcript 2011, S. 57 – 94, hier S. 72.

⁸⁸ Manfred Lütz, „Gott ist tot. Die Gesundheitsreligion frisst ihre Kinder“, *Bodytalk. Der riskante Kult um Körper und Schönheit*, Andrea Hauner/Reichart Elke (Hg.), München: DTV 2004, S. 144 – 150, S. 145.

⁸⁹ Ebd., S. 145.

⁹⁰ Vgl. ebd., S. 114.

2.1. Narzisstischer Selbstthematizationskult

Der Grund für den Gebrauch des Begriffs ‚narzisstischer Selbstthematizationskult‘ liegt in der Analogie der Spiegelbegegnung von Narziss sowie der subjektorientierten Praxis des Bloggens und Vloggens. In beiden Fällen transportiert das Subjekt seine Körperlichkeit in eine mediale Dimension, begegnet sich im Reflexionsmedium, durch die illusionäre Selbstspiegelung als ein Objekt, erkennt sich letztlich als ein Subjekt mit erhöhter Selbstkenntnis und Selbstbezogenheit und bindet seine Identität an das Medium. Die Medialisierung ist eine ausgeprägte identitätsstiftende Praxis. Das medialisierte Subjekt nimmt sein Selbstbild in der reproduzierten Illusion wahr und richtet seine Körperstilisierung nach dieser aus.

Der trügerische, spiegelverkehrte Charakter des Spiegelmediums wird bei der Tätigkeit des Bloggens und Vloggens, durch den „Closed Circuit“⁹¹ aufgehoben. Der ‚Closed Circuit‘ ist ein Aufnahmeverfahren, bei dem „[...] das ‚Aufnahmemedium‘ direkt mit dem ‚Abbildungsmedium‘ verbunden ist“⁹². Durch den synchronisierten Aufnahmeprozess, beobachten sich die medialisierten Subjekte – wie in einem Spiegel ohne spiegelverkehrten Charakter – und befinden sich, wie Ramón Reichert festhält, „in einer medial erweiterten Realität“⁹³. Die Automedialisierung beeinflusst bei Narziss, wie auch beim modernen Subjekt, die Objekterfahrung. Moderner Narzissmus, der neben dem Bloggen und Vloggen in gegenwärtigen Alltagspraktiken in Form von Selbstthematization betrieben wird, kann als ein Prozess gegen den sozialen Selbstverlust gelesen werden. Während die Spiegelerfahrung eine Momentaufnahme darstellt, wird das Subjekt durch die Medientechnologie aufgezeichnet. Der Mensch aktiviert seine Existenz nicht nur durch die Selbstreflexion im Medium, sondern hinter der virtuellen Medialisierung befindet sich auch ein breites und unbekanntes Publikum. Durch den Bezug auf die Anderen, sichert sich das Subjekt seinen Platz in der Gesellschaft und stabilisiert sein Selbstwertgefühl. Gegenwärtig überkreuzen sich die Selbstthematizationspraktiken mit den modernen Medientechnologien.

Durch die Selbstthematization und Enthüllung der eigenen Person im Blog und Vlog, können sich die UserInnen aus einem objektiven Blickwinkel wahrnehmen und eine kritische Distanz zu sich selbst aufbauen. Diese Tatsache bedeutet, neben einer Subjektivitätssteigerung, eine simultan einhergehende Entfremdung.

⁹¹ Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 85.

⁹² Vgl. ebd., S. 85.

⁹³ Ebd., S. 85.

Die Selbstanalyse und der schöpferische Prozess der Selbstinszenierung werden vorangetrieben und unterschiedliche Identitätsentwürfe kommen hervor. Blogs/Vlogs stellen eine erweiterte (Verschiebung von Raum und Zeit) und optimierte (Closed Circuit, Dokumentation, Überwachung) Aushandlungsfläche des – um es so zu benennen – ‚modernen Narzissten‘ dar.

2.2. Religion und Therapie

Das Religiöse und das Therapeutische sind zwei Einheiten die sich ideologisch ähnlich sind, da sie die gleichen Elemente implizieren, welche die Voraussetzungen für einen heilenden Prozess sind.

„Das zeitgenössische Klima ist eben nicht religiös, sondern therapeutisch. Heute sehnen die Menschen sich nicht nach Erlösung, geschweige denn nach der Wiederherstellung eines Goldenen Zeitalters, sondern nach dem Empfinden, der momentanen Illusion von persönlichem Wohlbefinden, von Gesundheit und seelischer Geborgenheit.“⁹⁴

Das Religiöse beinhaltet therapeutische Praktiken, beziehungsweise die therapeutischen Praktiken entspringen der religiösen Tradition und finden in der Moderne – nach der Durchfilterung und Ausscheidung der sakralen Elemente – ihren Platz. Alois Hahn sieht die Beichte, welche die Prämisse der christlichen Praxis darstellt, als zentrales Bekenntnisformat des europäischen Raums und als einen Biographiegenerator.⁹⁵

Michel Foucault beschreibt das Christentum als eine Bekenntnisreligion, in der das Subjekt sich einer ständigen Schuld bewusst ist und erst durch die aktive Arbeit am eigenen Ich eine heilende Reinigung stattfinden kann.⁹⁶ „Diese Reinigung ist ohne Selbstkenntnis nicht zu erreichen.“⁹⁷ Durch die Ausweitung der Geständnispflicht auf Institutionen (Waisenhäuser, Strafanstalten, Irrenanstalten usw.) und die Integration in das Alltagsleben, wird das christliche Schuldprinzip abgelöst. Die Verletzung moralischer Wertvorstellungen ist bei therapeutischen Sitzungen

⁹⁴ Christopher Lasch, *Im Zeitalter des Narzissmus*, München: Bertelsmann, S. 23f.

⁹⁵ Vgl. Hahn, *Selbstthematization und Selbstzeugnis*, S. 18.

⁹⁶ Vgl. Foucault, „Technologien des Selbst“, S. 52.

⁹⁷ Ebd., S. 52.

sekundär; vordergründig ist die „[...] Abweichung von einer Normalität, wie sie von den Humanwissenschaften definiert wird“⁹⁸.

Die mittelalterliche Beichte und die gegenwärtigen, psychiatrischen und/oder Online-Geständnispraktiken, haben stets eine Normalisierung – eine Heilung – im Fokus.⁹⁹ Damit eine Heilung stattfinden kann, muss sich das Subjekt selbst zum Thema machen, indem es sich öffentlich aushandelt und seine Problematiken erkennt und aushandelt. Davon ausgehend sind therapeutische Technologien als „[...] konstitutive Elemente moderner Subjektivität und Gesellschaftlichkeit“¹⁰⁰ zu verstehen.

Moderne selbsttherapeutische Prozesse, sind gelöst vom religiösen Gewissen und vollziehen sich ohne eine therapeutische Fachkraft. Die persönliche Lebensgestaltung, Selbstführung und Selbstthematisierung ist jedem ermöglicht. Der Prozess der Selbstreflexion bezieht sich auf gesellschaftliche Normvorstellungen und Institutionen. Da der Mensch, wie der Sozialhistoriker Christopher Lasch feststellt ein „vergesellschaftetes Individuum“¹⁰¹ – eine Vernetzung des Selbst mit gesellschaftlichen Machtstrukturen und Kontrollmechanismen – darstellt, ist seine Subjektivität und Selbstüberwachung an kulturökonomisch operierende Machtsysteme gebunden.¹⁰² Die Emanzipation des Subjekts bedeutet, neben frei wählbaren Identitäts- und Individualitätsentwürfen, das Recht über den eigenen Körper zu verfügen.

2.3. Demokratisierung der Selbstthematisierung

Während in der Vergangenheit ausgelagerte Selbstthematisierungsinstitutionen, innerhalb dieser sich das Bürgertum einer Autoritätsperson anvertrauen konnte, erschaffen wurden (z.B. Beichtstuhl, Interview, Psychoanalyse usw.)¹⁰³, ist gegenwärtig ein Trend der selbstreflexiven Praxis in allen gesellschaftlichen Bereichen des menschlichen Lebens wahrzunehmen.

⁹⁸ Günter Burkart, *Ausweitung der Bekenntniskultur – neue Formen der Selbstthematisierung?*, Wiesbaden: Sozialwissenschaften 2006, S. 20.

⁹⁹ Vgl. Michel Foucault, *Die Anormalen. Vorlesungen am Collège de France (1974-1975)*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2007, S. 241f, (Orig.: *Les Anormaux. Cours au Collège de France, 1974-1975*, Paris: Gallimard 1999).

¹⁰⁰ Sabine Maasen, „Das beratene Selbst. Zur Genealogie der Therapeutisierung in den ‚langen‘ Siebzigern. Eine Perspektivierung“, *Das beratene Selbst*, S. 7 – 34, hier S. 13.

¹⁰¹ Lasch, *Das Zeitalter des Narzissmus*, S. 55.

¹⁰² Ebd., S. 55.

¹⁰³ Vgl. Burkart, *Ausweitung der Bekenntniskultur*, S. 13.

Sich selbst im Alltag, im realen und virtuellen Dialog mit anderen zum Thema zu machen, ist eine alltägliche Handlung. „Eine Gesprächskultur der Selbstthematisierung ist entstanden, die vielfach die Form von Bekenntnis und Geständnis, von sanktionsfreier Selbstenthüllung, annimmt.“¹⁰⁴ Ob sich der Mensch durch Bekenntnisse und Geständnisse gesellschaftlich offenbart, hängt davon ab, ob die Kultur in der er lebt, ihm Institutionen für „eine solche Rückbesinnung auf das eigene Dasein“¹⁰⁵ gestattet.

In der Postmoderne werden Tabus zunehmend gebrochen. Private und intimste Anliegen des Selbst, die früher noch wortwörtlich als ‚unaussprechlich‘ galten, werden nun offen kommuniziert. Mehr noch, ihre Adressierung richtet sich explizit an die Öffentlichkeit. Es wird von einer „Demokratisierung und Veralltäglichen der Selbstthematisierung“¹⁰⁶ gesprochen, die durch zwei wesentliche Elemente aktiviert wird: die autobiografische Praxis und die Vermehrung der neuen Medien.¹⁰⁷ Den Kult der Selbstkontrolle und der Selbstprotokollierung bezeichnet der Soziologe Alois Hahn als moderne „Techniken der Selbstbeobachtung“¹⁰⁸, die das Subjekt – entweder freiwillig oder erzwungen – dazu auffordern, Bekenntnisse öffentlich zu offenbaren und diesen Konfessionsprozess mit einer zentralen Bedeutung zu versehen.¹⁰⁹ Das Subjekt stellt eine Zusammenfügung zweier Selbstentwürfe dar, nämlich „[...] das Selbst als Lebenslaufresultat und das Selbst der sozialen Zurechnung“¹¹⁰.

Moderne Identitätsentwürfe werden als flexibel und fragil dargestellt, während Identitätsgefügen aus der Vergangenheit eine Stabilität und Homogenität nachgesagt wird. Fragwürdig ist die Annahme einer dauerhaften und einheitlichen menschlichen Identität insofern, da jede historische Epoche über neuartige Strategien der Selbstkonstitution verfügte und verfügt. Gegenwärtig verschmelzen zwei Bereiche – die individuelle Autonomie des Selbst und die Beherrschung des Individuums von der Außenwelt – zu einem Gefüge und stellen einen treibenden Initiator, ständig neuer Selbstentwürfe dar. Der Umstand, der sich mit dem Aufkommen der neuen Medien und Medientechnologien bei der Identitätskonstruktion ergeben hat, ist die Wandelbarkeit des Subjekts.

¹⁰⁴ Ebd. S. 8.

¹⁰⁵ Hahn, *Selbstthematisierung und Selbstzeugnis*, S. 12.

¹⁰⁶ Burkart, *Ausweitung der Bekenntniskultur*, S. 41.

¹⁰⁷ Vgl. ebd., S. 28.

¹⁰⁸ Vgl. Hahn, *Selbstthematisierung und Selbstzeugnis*, S. 7.

¹⁰⁹ Vgl. ebd., S. 7.

¹¹⁰ Ebd., S.10.

Ein weites mediales Spielfeld der Selbstinszenierung und Selbstkreation wurde eröffnet, innerhalb dessen Identität erprobt, inszeniert und konstituiert werden kann. Beauty-Blogs/Vlogs inkludieren identitätsstiftende Praktiken, da die UserInnen in dieser Sphäre ihr chaotisches und problematisches Leben strukturieren, sich selbst darstellen und eine Narrative zum eigenen Ich produzieren können. Das Selbst wird mit dem gesamten Herstellungs- und Handlungsprozess im Blog und Vlog dokumentiert und erzählt.

2.3.1. Emanzipation therapeutischer Prozesse

Neben der Wichtigkeit des technologischen Fortschritts und der medialen Praktiken, ist die Emanzipation der Therapeutisierung ein weiteres wichtiges Element der modernen Selbstreflexionskultur. Die Mitteleitung persönlicher Probleme, durch die öffentliche, mediale Selbstpräsentation, gleicht einem therapeutischen Diskurs.¹¹¹

„[D]ie Omnipräsenz des therapeutischen Blicks gilt als moderne Erscheinungsweise von Kontrolle, weil sie psychisches Leiden zur Abweichung von einem gesellschaftlichen Standard der Normalität erklärt und im Gewand der Hilfe re-normalisierenden Einfluss nimmt; es geht dementsprechend um ‚Therapie als gesellschaftliche Kontroll- bzw. Ordnungsmacht‘.“¹¹²

Damit hat sich, mit dem Aufkommen der neuen Medien und Medientechnologien, die Wandelbarkeit des Subjekts in der Identitätskonstruktion ergeben. Indem sich das Subjekt als seine eigene therapeutische Fachkraft begegnet, intensiviert sich automatisch die Selbstkontrolle. Durch alltägliche therapeutische Praktiken, erlebt sich das einzelne Individuum als selbstermächtigt und verfügt über die Macht um sich selbst zu steuern, zu verändern und zu heilen.¹¹³ „Man erlebt und erfährt sich als ein Individuum, das sein Schicksal selbst in der Hand hat, das sich selbst klassifiziert, interpretiert, das sich letztlich selbst erschafft.“¹¹⁴

¹¹¹ Vgl. Burkart, *Ausweitung der Bekenntniskultur*, S. 41ff.

¹¹² Gerd Hellerich, *Homo Therapeuticus. Der Mensch im Netz der Helfer*, Bonn: Psychiatrie Verlag 1985, S. 15, zitiert nach: Maasen, „Das beratene Selbst“, S. 14.

¹¹³ Vgl. Burkart, *Ausweitung der Bekenntniskultur*, S. 17.

¹¹⁴ Ebd., S. 17.

Der Begriff „therapeutische Generalisierung“¹¹⁵ bezeichnet den psychotherapeutischen Prozess, der seit den 1970er Jahren angetrieben wurde und eine Multiplikation von therapeutischen Institutionen wie Verfahren, Einrichtungen, Schulen sowie des Personals und Klienten bewirkte.¹¹⁶ Dieser Trend hat sich in die kulturellen Handlungspraktiken des Menschen integriert und die Anleitung zur therapeutischen Selbsthilfe stellt ein selbstverständliches Gut des modernen Individuums dar.¹¹⁷ Das Subjekt stabilisiert seine Identität und sein Dasein durch die Medialisierung des Selbst. Durch die Dokumentation und die Selbstüberwachung wird sein persönlicher, lebensgeschichtlicher Werdegang festgehalten.¹¹⁸ Die mediale Selbstthematization lenkt die Aufmerksamkeit auf das Individuum und versichert ihm – sowie der Gesellschaft in der es lebt – die eigene Existenz.¹¹⁹

2.3.2. Therapeutisierung der Gesellschaft

Die Tendenz zur therapeutischen Selbsthilfe und Beratungskultur hatte im 18. Jahrhundert, mit dem Aufkommen von Ratgeberliteratur – die sich mit der Etikette und der Sexualität beschäftigte – ihren Ursprung.¹²⁰ Durch die spätere Verwissenschaftlichung integrierten und institutionalisierten sich die psychodiagnostischen und psychotherapeutischen Praktiken in das Gesellschaftssystem. „[...] [Z]entraler Fluchtpunkt war dabei das Psychowissen über das Selbst, denn erst dieses Wissen versprach eine neuartigen Zugriff auf das Subjekt, das dadurch Beratungs- und therapiefähig wurde.“¹²¹ Durch die Psychologisierung setzten sich zwei zentrale Faktoren – die Gegenüberstellung von Normalität und Krankheit und gesellschaftliche Normvorstellungen über das normative menschliche Verhalten – im Grundgerüst der Populärkultur fest.¹²²

Durch das Zusammenspiel von psychologischen und gesundheitlichen Wissenschaften, hat sich die Vorstellung des ‚normativen Menschen‘ etabliert.

¹¹⁵ Vgl. Hellerich, *Homo Therapeuticus*, S. 9.

¹¹⁶ Vgl. Maasen, „Das beratene Selbst“, S. 13.

¹¹⁷ Vgl. ebd., S. 13.

¹¹⁸ Vgl. Tändler, „Psychoboom“, S. 71.

¹¹⁹ Vgl. Burkart, *Ausweitung der Bekenntniskultur*, S. 57.

¹²⁰ Vgl. Maasen, *Genealogie der Unmoral: zur Therapeutisierung sexueller Selbst*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1998, S. 357.

¹²¹ Uffa Jensen, „Die Konstitution des Selbst durch Beratung und Therapeutisierung. Die Geschichte des Psychowissens im frühen 20. Jahrhundert“, in: *Das Beratene Selbst*, S. 37 – 56, S. 39.

¹²² Ebd., S. 39.

An dieses Format hatte, beziehungsweise hat sich das Individuum – vorausgesetzt es will als normal und gesund wahrgenommen werden – anzupassen.¹²³ Im Begriff „Psychoboom“¹²⁴ sind zwei zentrale Elemente inkludiert, „[...] einerseits die Anerkennung eines sich gesellschaftsweit durchsetzenden Projekts der Selbstfindung und Bestimmung durch Therapie und Beratung, andererseits Kritik an den davon ausgehenden Formen neuer Selbstbestimmung“¹²⁵. Die Integration von psychiatrischen Paradigmen und die Ausweitung der neuen Wahrnehmung, intensivieren die Beschäftigung des Subjekts mit sich selbst, mit dem Ziel der Selbstverwirklichung.¹²⁶

„Medizin und Psychiatrie – ganz allgemein die therapeutische Orientierung und Sensibilität [...] verstärken das von anderen kulturellen Einflüssen geschaffene Verhaltensmuster; das Individuum prüft sich unentwegt, ob es bei ihm Anzeichen von Alter und Krankheit, verräterischen Symptomen von seelischem Streß, Makel und Mängel gibt, die seine Anziehungskraft mindern könnten; oder ob sich umgekehrt beruhigende Hinweise erkennen lassen, daß sein Leben programmgemäß verläuft.“¹²⁷

Die Eigenverantwortung des Subjekts über seinen Körper und seine geistige Kondition, wird durch die intensivierte Selbstkontrolle angekurbelt.

Während in historischer Ratgeberliteratur klare Anweisungen über das Verhalten des Einzelnen vorgegeben wurden, schwinden in den gegenwärtigen Beratungsformaten die Leitlinien. Die Eigenständigkeit und Selbstführungskompetenz des Individuums stehen im Zentrum. Durch die Selbstthematisierung und die Technologien des Selbst, führt der Mensch selbsttherapeutische Prozesse durch. Die Besserung der Lebensqualität, die Befreiung des Selbst aus der Selbstunterdrückung, der Versuch durch narzisstische Selbsttechnologien an Stabilität und Autonomie zu gewinnen, sind Kennzeichen moderner Selbsttechnologien. Gesundheit, Krankheit und Körperlichkeit stellen aus dieser Perspektive, soziale Strukturen dar, die in gesellschaftlichen Normen und im kollektiven Wissen verwurzelt sind. Ihr Inhalt wird vom Subjekt als zwingende Wahrheit empfunden.¹²⁸

¹²³ Vgl. ebd., S. 50.

¹²⁴ Vgl. Tändler, „Psychoboom“, S. 59-94.

¹²⁵ Maasen, „Das beratene Subjekt“, S. 8.

¹²⁶ Vgl. Lasch, *Das Zeitalter des Narzissmus*, S. 45.

¹²⁷ Ebd. S. 71f.

¹²⁸ Vgl. Mildred Blaxter, *Health*, Cambridge/Malden: Polity Press 2010, S. 30.

3. Beauty Blogging und Vlogging – Allgemeine Bemerkungen

Beauty-Blogs/Vlogs sind Onlineplattformen, in denen UserInnen Einträge oder Video- Reihen zum Thema ‚Schönheit‘ abhandeln und kommunizieren. Reichert versteht Beauty Blogs und Vlogs als eine performative Vernetzungskultur, die durch Rezeptions- und Produktionskontingenz geprägt ist und einen „[...] diffusen Aggregatzustand kultureller Deutungsspielräume innerhalb dynamischer Bedeutungs- und Ausverhandlungsprozesse [...]“¹²⁹ formiert. Die medialisierten Prozesse des Schminkens sieht Reichert als Machttechnologie, „[...] mit der vitale Werte wie körperliche Schönheit und Fitness als soziales Kapital in Szene gesetzt werden“¹³⁰. Mit dem neuen Genre des Make-up Tutorials hat sich „[...] ein außerordentlich beliebtes Online-Videoformat herausgebildet, das wesentlichen Einfluss auf die Identitätskonstruktion und die Partizipationskultur seiner Userinnen und User ausübt“¹³¹.

Der Begriff ‚Schönheit‘ stellt ein weites Spektrum dar und schließt neben Kosmetik- und Pflegeprodukten, vor allem Bereiche der Gesundheit sowie der Krankheit, des persönlichen Wohlbefindens und der Steigerung der Lebensqualität ein. Beauty Blogs und Vlogs stellen mediale Aushandlungsflächen der UserInnen dar. Sie inkludieren geregelte Kommentarfunktionen, Hypertextsysteme, Ranking- und Votingverfahren.¹³² Das Subjekt gewinnt, mit dem Eintritt in die Online Welt, die Möglichkeit des Anschlusses an virtuelle Communities. Diese können unterstützend und stabilisierend auf sein Selbstbewusstsein wirken. Die UserInnen handeln in der Sphäre des Webs 2.0 autonom. Sie bestimmen zu welcher Community sie dazugehören möchten und können, aufgrund der userfreundlichen Beschaffung des Cyberspace, einfach wieder austreten. Die Art und Weise und die Intensität der Nutzung, sowie die Selbstintegration, sind gebunden an das Subjekt. Durch den ständig zirkulierenden Wissenstransport im Web 2.0 und den kommunikativen Anschluss, wird das Selbstmanagement des Subjekts bestärkt.

UserInnen veröffentlichen unter Nicknames persönliche Inhalte, die einen biografischen Verlauf festhalten. Blogs und Vlogs sind eine autobiographische Narration und schließen Vergangenheit, Gegenwart, Ziele und Gedanken über die Zukunft ein.

¹²⁹ Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 79.

¹³⁰ Ebd., S. 90.

¹³¹ Ebd., S. 82.

¹³² Vgl. ebd., S. 82.

Die kommunizierten Posts und Videos haben einen tagebuchartigen Charakter. Sie inkludieren neben dem Schminkprozess und der Präsentation von neuen Beauty-Produkten regelmäßige Updates, in denen über die Entwicklung der vorgenommenen Selbstprojekte beziehungsweise über den Krankheitsverlauf Bericht erstattet wird. Die UserInnen erzählen mittels medialisierten Monologen von ihrer Vergangenheit, vorgenommenen Zielen und etwaigen Fort- und Rückschritten. Sie analysieren und prüfen ihr Verhalten öffentlich und setzen sich Ziele und neue Pläne für die Zukunft. Die Akteurinnen handeln ihre krankheitsbedingten, persönlichen Problematiken und kritischen Lebenszustände mittels Medialisierung aus und arbeiten in einer kontinuierlichen und medialen Abfolge an ihren Problemen. Die Einträge und Videoreihen stellen eine Auflistung von selbsttherapeutischen Prozessen dar, welche die Individuen bei den medialen Selbstprojekten dokumentieren.

Allgemein lassen sich in Beauty-Blogs/Vlogs aktive Optimierungsprozesse des Selbst beobachten. Technologien des Selbst finden statt, um sich entweder längerfristig (Diät, Medikamente) oder kurzfristig (Schminkprozesse) zu verändern. Die UserInnen sind bemüht sich äußerlich und innerlich zu verwandeln und lassen eine unbekannte Masse an den intimen Handlungen teilhaben. Die Selbstveränderung steht im Zentrum dieser Vorgänge, dabei scheint die Arbeit am Selbst niemals abgeschlossen zu sein, da sich soziale Normvorstellungen kontinuierlich ändern und das Subjekt kein stabiles und abgeschlossenes Wesen darstellt.

Vor allem für UserInnen, die sich außerhalb der gesellschaftlichen Normvorstellung von Schönheit und Gesundheit bewegen, bieten die Online Plattformen eine Selbsthilfe und selbsttherapeutische Praxis. Sie erscheinen als medialisierte, subjektive Lebenshilfen. Paradox ist die Normalität die von den Subjekten angesteuert wird, da „[...] bei genauer Betrachtung niemals jemand ‚normal‘[...]“¹³³ ist und niemand „[...] normgerecht, niemand eine wandelbare Norm[...]“¹³⁴ darstellt.

¹³³ Paula-Irene Villa, „Einleitung – Wider die Rede vom Äußerlichen“, *Schön normal. Manipulationen am Körper als Technologien des Selbst*, Paula-Irene Villa (Hg.), Bielefeld: Transcript 2008, S. 7- 20, hier: S. 12.

¹³⁴ Ebd., S. 12.

3.1. Verschmelzung realer Wirklichkeiten

Essentiell ist an dieser Stelle, dass die reale und die mediale Wirklichkeit, nicht als separate Einheiten verstanden werden dürfen, sondern ineinander verwoben sind und eine neue, erweiterte Version der Realität darstellen. Wie Reichert feststellt und wie zuvor erwähnt wurde, befinden sich die UserInnen „[...] in einer medial erweiterten Realität“¹³⁵. Die Wirklichkeit ‚greifender Objekte‘ sowie die virtuelle Welt der sinnlichen und scheinbar körperlosen Erfahrung, sind reale Tatsachen des menschlichen Daseins, eingebunden in statische Machtstrukturen.¹³⁶ Die Annahme, die virtuelle Welt sei eine vollkommen körperlose Erfahrung ist – unter Berücksichtigung des Beauty-Blogs/Vlogs – fragwürdig. Vielmehr stellt sie eine imaginäre Erweiterung der Körperlichkeit durch die mediale Repräsentation dar.

Durch Beauty-Blogs und Vlogs werden Ideale transportiert „[...] mit denen sich Individuen auf verschiedene Weise identifizieren und die für Selbst-Konzepte auch der ‚eigenen‘ Körperlichkeit konstitutiv sind“¹³⁷. Der Körper ist hier von zentraler Bedeutung und impliziert einen symbolischen Wert, da er durch mediale Diskurse ausgehandelt und inszeniert wird. Akteurinnen von Blogs und Vlogs setzten ihren Körper zur medialen Dramatisierung ein, das heißt sie handeln wie im Körperkino, mit und durch ihre Körperlichkeit.

Der Blog/Vlog inkludiert Elemente des Körperkinos – es wird über den Körper gearbeitet und die Medialisierung schließt eine Verdoppelung des Selbst ein. Die Protagonistinnen verkörpern zwei Positionen – das eigene Ich und die Andere – die beide zeitgleich in den visuellen und geistigen Raum eindringen.¹³⁸ Wie im Körperkino, mit dem sich die Medienkünstlerinnen und Theoretikerinnen Maria Klonaris und Katerina Thomadaki befassen, stellt die Frau das Subjekt des Blicks dar:

„[...] aber sie ist Subjekt auch, wenn sie angeblickt wird. Die Frau ist Subjekt auf beiden Seiten der Kamera. Als betrachtendes Subjekt schreibt jede von uns ihren Blick in das Bild und ihre Energie in die Kamerabewegung ein. Als betrachtetes Subjekt projiziert jede von uns ihre inneren Bilder auf ihren Körper, wobei sie die Oberfläche ihres Körpers als Bildschirm benutzt.“¹³⁹

¹³⁵ Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 85.

¹³⁶ Vgl. Jan Schmidt, *Das neue Netz. Merkmale, Praktiken und Folgen des Web 2.0*, Konstanz: UVK 2009, S. 73.

¹³⁷ Härtel/Schade, *Körper und Repräsentation*, S. 156.

¹³⁸ Vgl. Maria Klonaris/Thomadaki Katerina, „Dissidente Körper: Die Befreiung des Blicks von Normen. Über kinematographische und bildkünstlerische Praxis“, *Körper und Repräsentation*, S. 159-176, hier S. 161.

¹³⁹ Ebd., S. 161 f.

Vergleichsweise körperexponierend bewegen sich die Beauty-Bloggerinnen und Vloggerinnen innerhalb der medialen Sphäre. Die Praktik der Selbstführung und des Körpereinsatzes sind auf das Medium angewiesen. Die eingesetzten Medien und Medientechnologien sind Überwachungsmedien die eine „[...] wirklichkeitskonstituierende wie fiktionale Funktion [...]“¹⁴⁰ haben.

3.2. User Generated Content

Der Begriff „User Generated Content“¹⁴¹ bezeichnet von UserInnen produzierte Internet Inhalte (UserIn: NutzerIn, VerbraucherIn - Generate: Hervorrufen, Erzeugen - Content: Inhalt).¹⁴² User Genrated Content wird in verschiedenster Form – durch Bilder, Texte, Audio Beiträge via Blogs, Vlogs, Kommentare oder Wikis – produziert und an die Öffentlichkeit transportiert.¹⁴³ Durch das Web 2.0 und seine einfache Interaktions-, Kommunikations-, und Publikationsmöglichkeiten hat sich das UserInnenverhalten verändert.¹⁴⁴ Jeder Mensch mit Internetzugang hat die Möglichkeit Inhalte selbst zu produzieren und – dies wird vor allem bei den boomenden Beauty Blogs und Vlogs deutlich – „[...] selbst ein Teil einer lebendigen Medienlandschaft zu werden“¹⁴⁵. In Beauty Blogs und Vlogs verschieben sich die Grenzlinien zwischen Produktion und Rezeption und lösen, wie Reichert formuliert, die deterministischen Subjektpositionen auf.¹⁴⁶

„Die Schminkkultur auf YouTube zielt insgesamt auf die Aufhebung des Unterschieds zwischen Produktion und Rezeption und erzeugt eine Sensibilisierung für eine Ästhetik, die mit den etablierten Wahrnehmungskonventionen von Kino und Fernsehen, die der Partizipation des Publikums nur einen niedrigen Stellenwert einräumt, bricht.“¹⁴⁷

Der Content von Beauty Blogs und Vlogs konzentriert sich auf den Interessen, Problemen und Vorstellungen der Akteurinnen. Das Publikum, bestehend aus ‚Prosumentinnen‘ und ‚Prosumenten‘, hat die Möglichkeit, beziehungsweise wird dazu aufgefordert, den Inhalt zu rezipieren, zu kommentieren und den Content aktiv mitzugestalten.

¹⁴⁰ Seier/ Surma, „Schnitt-Stellen- Mediale Subjektivierungsprozesse in The Swan“, S. 180.

¹⁴¹ Vgl. Christian Alexander Bauer, *User Generated Content. Urheberrechtliche Zulässigkeit nutzergenerierter Medieninhalte*, Berlin/Heidelberg: Springer 2011, S. 13f.

¹⁴² Vgl. ebd., S. 13f.

¹⁴³ Vgl. ebd., S. 1.

¹⁴⁴ Vgl. ebd., S. 1.

¹⁴⁵ Ebd., S. 1.

¹⁴⁶ Vgl. Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 84.

¹⁴⁷ Ebd., S. 84.

„Die Netzwerkeffekte des ‚User Generated Content‘ sind heute ein wesentlicher Teil des modernen Internets. Die Nutzer konsumieren nicht mehr ausschließlich, wie es früher der Fall war, sondern verfassen zunehmend eigene Inhalte.“¹⁴⁸

Akteurinnen von Beauty Blogs und Vlogs richten sich bei der Content Gestaltung gezielt an das Publikum, um dieses interaktiv an den Plattformen zu beteiligen und zu binden.

*(...) Was wünscht ihr euch als nächstes von mir? Irgendwas kosmetisches? Schreibt mir eure Wünsche in die Kommentare (...). Ich hab euch lieb.*¹⁴⁹

Das Publikum wird ständig aufgefordert sich aktiv am Herstellungsprozess zu beteiligen. Durch die Kommentarfunktion ist ein kommunikativer Anschluss mit der Akteurin und den Userinnen und Usern untereinander möglich. Aufgrund der Vernetzung entstehen virtuelle Communities. Die Qualität des Internets – beziehungsweise der von Tim O’Reilly im Jahr 2004 geprägte Terminus des Web 2.0 – ermöglicht und erfordert virtuelle Praktiken wie Partizipation, Kollaboration und Interaktion.¹⁵⁰ Die Internetnutzung und die Integration der kollektiven Intelligenz der Nutzerinnen und Nutzer sind für die Struktur des Web 2.0 nicht nur wesentlich, sondern bilden die Rahmenbedingungen der gegenwärtig bestehenden erfolgreichen Formation.¹⁵¹

Das Interesse der Partizipation und der Produktion von Content begründet sich, aufgrund des weiten individuellen Spielraums, der Entstehung einer Community, der Vergewisserung der eigenen Existenz und der Anerkennung durch andere.¹⁵²

3.3. Prosumentinnen und Prosumenten

Die Interaktivität bezieht sich, wie bereits beschrieben, auf die Medientechnologie – auf die Beschaffenheit des Web 2.0 – die es jedem Menschen mit Internetzugang gestattet, aktiv Inhalte zu produzieren und zu kommunizieren. Durch den einfachen Zugang zu technischen Geräten wird ein interaktiver Anschluss ermöglicht.

¹⁴⁸ Julian Roedig, „Web 2.0: User Generated Content und Netzwerkeffekte“, in: *Onlineartikel.de – Online PR & Social Media News*, <http://www.online-artikel.de/article/web-20-user-generated-content-und-netzwerkeffekte-43056-1.html>.

¹⁴⁹ Userin Svenjoggel, „Sweather Weather Tag“, <http://svenjoggel.blogspot.co.at/2013/12/sweather-weather-tag.html>.

¹⁵⁰ Vgl. Tom Alby, *Web 2.0. Konzepte, Anwendungen, Technologien*, München: Hanser 2008, S. 15.

¹⁵¹ Vgl. ebd., S. 15.

¹⁵² Vgl. ebd., S. 98.

Aus diesem Grund entwickelt sich der Mensch zum Prosumer¹⁵³, denn er ist Konsument (Consumer) und Produzent (Producer) zugleich. „Dieses wechselseitige Reiz-Reaktions-Schema, dieses gegenseitige Sich-aufeinander-Einstellen, dieses sich wechselseitig bedingte Verhalten, indem die Aktivität des einen der Aktivität des anderen folgt bzw. von ihr angeregt wird, nennen wir Interaktion.“¹⁵⁴ Gegenwärtig können alle Menschen die im Web 2.0 aktiv sind als Prosumer bezeichnet werden. Der Ausdruck wurde vermutlich im Jahr 1980 von Alvin Toffler eingeführt.¹⁵⁵

3.4. Kommentare

Den schnellsten Weg der interaktiven Kommunikation mit der Protagonistin, stellt in Beauty Blogs und Vlogs die Kommentarfunktion unter Einträgen, Posts und Videos dar. Hier hat das Publikum die Möglichkeit Meinungen zu äußern, Fragen zu stellen oder mit anderen kommentierenden UserInnen in Kontakt zu treten.

In Beauty Blogs und Vlogs wenden sich die Akteurinnen bei der Content Auswahl an das Publikum. Durch Kommentare nehmen die UserInnen Stellung, äußern Meinungen und Vorschläge, auf welche die Akteurinnen ebenfalls antworten können.

*Ich liebe diese Posts (....) Warte immer ganz gespannt darauf (...).*¹⁵⁶

Antwort der Bloggerin:

*Danke schön – Ich hatte nur bei mir persönlich Ermüdungserscheinungen bemerkt, daher dachte ich, ich frage mal in die Runde!*¹⁵⁷

Das interaktive Publikum hat ebenfalls die Möglichkeit der Selbstpräsentation auf dem Blog/Vlog der Hauptakteurin. In Online Plattformen können UserInnen das eigene Profil mit Namen, Foto, persönlichen Auskünften, sowie Angaben zur eigenen Homepage versehen, um sich auf eigene Weise den anderen vorzustellen.

¹⁵³ Vgl. Achim Beiswenger, „Audiovisuelle Kommunikation in der Globalen Netzwerkgesellschaft“, *Youtube und seine Kinder*, Achim Beiswenger (Hg.), Baden-Baden: Nomos 2010, S. 20.

¹⁵⁴ Jürgen Fritz, *Interaktionspädagogik: Methoden und Modelle*, München: Juventa 1975, S. 9f.

¹⁵⁵ Vgl. Bauer, *User Generated Content*, S. 1.

¹⁵⁶ Userin Magimania, „Mögt Ihr noch ‘Aufgebraucht’-Posts sehen?“, <http://www.magi-mania.de/mogt-ihre-noch-aufgebraucht-posts-sehen/>.

¹⁵⁷ Ebd.

Da die meisten Beauty Bloggerinnen/Vloggerinnen auch anonymen, nicht angemeldeten Userinnen und Usern erlauben Kommentare zu hinterlassen, ist eine Registrierung und Erstellung des eigenen Profils nicht zwingend notwendig.

Blogs und Vlogs inkludieren zahlreiche Links zu weiterführenden Webseiten. Durch die Integration von verschiedenen Userinnen zu einer Community, wird das Gemeinschaftsgefühl verstärkt sowie die Interaktivität intensiviert. Der gemeinsame Austausch von Informationen und die Kommunikation bewirken eine starke gemeinsame Bindung. Vor allem die Aktivität ist ein entscheidender Faktor, denn ohne aktive Prosumentinnen und Prosumenten auf der Produktions- und Rezeptionsebene, würden Online Plattformen keinen Erfolg haben. Sowohl die Aktivität der Bloggerin/Vloggerin, als auch die Interaktivität mit dem Publikum sind die Initiatoren für den Informations- und Kommunikationsfluss, die das Publikum an die Onlineplattform binden sowie die Userin dazu animieren Content zu veröffentlichen.

„In diesem Sinne firmieren die digitalen Medien und Technologien, die es Usern/Userinnen ermöglichen, sich in Peer-to-Peer Netzwerken auszutauschen, als Kommunikationsmedien der populären Kultur, insofern sie ihnen spezifische Möglichkeiten zur inhaltlichen Mitbestimmung einräumen.“¹⁵⁸

Durch die Kommentarfunktion auf Onlineplattformen, gewinnt das Publikum an Handlungsmacht, indem es über den Content mitentscheiden kann und in direkten Kontakt mit der Akteurin und anderen Communitymitgliedern treten kann.

*Auch wenn ich abnehmen kritisch sehe, weil wir ständig mit Diäten konfrontiert werden und ich mir denken: Gesund Essen plus Bewegung tut es aus, würde mich folgendes interessieren: Wie verkraftet der Körper die Umstellung – gibt es Verdauungsprobleme und wie wirkt man ihnen entgegen? Was tut man gegen Heißhungerattacken? Essen aus Langeweile – Womit kann man sich ablenken? Was kann man essen, damit es nicht zu sehr auf die Figur geht? Welche Lebensmittel füllen den Magen, ohne viel Kalorien zu haben? Mit welchen Übungen kann man bestimmte Körperteile in Form bringen? Familie überzeugen oder Essen für sich alleine kochen? Welche Fette kann man bedenkenlos verwenden? Ist Honig besser als Zucker? Mit welchen Tricks kann man Alltägliches gesund aufpeppen, ohne viel Geld und Aufwand? Wie schafft man es auch in stresssituationen, sich an den Essensplan zu halten?*¹⁵⁹

¹⁵⁸ Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 79.

¹⁵⁹ Userin frauflauschig, „GESUCHT! Eure Fragen zum Thema Weight Watchers und abnehmen!“, <http://www.frauflauschig.de/2013/07/gesucht-eure-fragen-zum-thema-weight.html#comment-form>.

Antwort einer Userin:

Dem schließe ich mich an (...) Und zusätzlich noch, wie denn dieses ganze Punktesystem von WW funktioniert. Ich kenne noch das ‚alte‘ so ein wenig, aber irgendwie steig ich da nicht durch, und weiß uach nicht wirklich was die Unterschiede/Verbesserungen beim neuen System ist. Und wie man das danach macht, um sein Gewicht dauerhaft zu halten.¹⁶⁰

3.5. Virtuelle Gemeinschaften

Die Kommentate unter Blogseinträgen und Videos gleichen einem Forum in dem persönliche Meinungen, Wünsche, Erlebnisse und Ängste thematisiert und mit Relevanz aufgewertet werden.

Die Interaktivität zwischen Publikum und Akteurin in Blogs und Vlogs, kann im Sinne Winfried Marotzkis, als virtuelle Community bezeichnet werden.¹⁶¹ Marotzki ordnet Komponenten der virtuellen Community in eine strukturelle Reihenfolge. Als erstes Element nennt er die „Leitmetapher“. Die „soziografische Struktur“ gliedert die Community in ein hierarchisches Netz, in denen Mitglieder verschiedener Positionen über unterschiedlich viel Macht verfügen.¹⁶² Die Akteurin – die Bloggerin/Vloggerin - befindet sich hierbei auf der höchsten Position und bestimmt darüber, was auf der Plattform gezeigt wird, wer kommentieren darf, auf was geantwortet wird und welche Einträge gelöscht werden.¹⁶³ Das dritte Element ist die Kommunikationsstruktur. Sie gestattet dem Publikum und der Userin in eine kommunikative Verbindung miteinander zu treten. In Blogs und Vlogs stellen Kommentate den schnellsten Weg des kommunikativen Austausches dar, andere Kontaktadressen werden zusätzlich auf der Plattform angegeben.¹⁶⁴ Die Informationsstruktur stellt den vierten Punkt der Merkmale der virtuellen Community dar. Sie definiert die Angabe von weiterführenden Links zu Webseiten, zum Zweck der Vertiefung zu verschiedenen Themen, zur Quellenangabe, oder als Werbung. Der fünfte Punkt umfasst die Präsenationskultur. Durch das Hinterlassen von Kommentaren unter Einträgen und Videos ist der Name und ein verkleinertes Foto der UserInnen sichtbar. Marotzki bezeichnet den persönlichen Avatar als Identity Card.

¹⁶⁰ Ebd.

¹⁶¹ Vgl. Winfried Marotzki, „Interaktivität und Virtuelle Communities“, *Interaktivität. Ein transdisziplinärer Schlüsselbegriff*, Christoph Bieber/Claus Leggewie (Hg.), Frankfurt am Main: Campus 2004, S. 122ff.

¹⁶² Vgl. ebd., S. 122ff.

¹⁶³ Vgl. ebd., S. 122ff.

¹⁶⁴ Vgl. ebd., S. 123.

Die UserInnen dürfen frei entscheiden welchen Namen und welche Abbildungen sie in den Avatar einfügen. Die Identität ist damit nicht wirklich als eine Identity Card zu verstehen, sondern als eine ständig abwandelbarer, selbst gestaltbarer, selbstinszenatorischer Prozess. Den sechsten Punkt stellt die Partizipationsstruktur dar. Sie regelt die Wirkungsstärke der Publikums Mitbestimmung. Grundlegend bestimmt die Hauptakteurin über ihre Online Plattform, doch je beliebter ein Blog oder Vlog ist und je mehr Mitglieder die Community zählt, desto größer ist der Mitbestimmungsgrad des Publikums. Den letzten Punkt stellt für Marotzki das Online-Offline Verhältnis dar. Dieses beschreibt alle virtuellen und realen Kommunikationen, die über die Online Community hinausgehen. Dies inkludiert Links, über andere Internetseiten und Institutionen und Informationenn über Treffen die außerhalb der virtuellen Formation stattfinden.



Abb.3.¹⁶⁵

Abb.4.¹⁶⁶

3.6. Medizinischer User Genrated Content

Da der Content, der in dieser Arbeit untersuchten Beauty Blogs und Vlogs, medizinisches Wissen inkludiert, das von Amateurinnen medial trasportiert wird, soll an dieser Stelle ein zusammenfassender Einblick in die gesundheitsorientierte und beratende Onlinekultur gegeben werden.

Medien die sich mit Schönheit auseinandersetzen überfluten seit Jahren den Markt und das Internet. Im Web 2.0 werden Subjekte zu Expertinnen und Experten über sich selbst und gewinnen an Wissen, Kompetenz und Autorität. Um im Sinne Foucaults Sorge um sich zu Tragen und Arbeiten am Selbst durchzuführen, bedarf es an Informationsgewinn.

¹⁶⁵ Abb.3., Userin Diamondsandheels14, „MEETUP IN MILANO!Tuesday April 30 At 6 PM In The Galleria!!!“, http://www.youtube.com/watch?v=QvCfmB_JKuW&feature=c4-overview-vl&list=PL0A88FA38588FFA22.

¹⁶⁶ Abb.4., Userin talijay18, „Meet me at Imats !!!!! This Weekend! :)“, <http://www.youtube.com/watch?v=CclSMYTDYYQ>.

Der Anstieg der Eigenkompetenz und Selbstverantwortung, wird durch die unbegrenzten und jederzeit zugänglichen gesundheitsbezogenen Informationen im Internet vorangetrieben.¹⁶⁷ Online Plattformen bieten dem Subjekt die Möglichkeit das eigene Wissen beziehungsweise das gewonnene Wissen sowie eigene Erfahrungen zu verfassen und sich zu Gesundheitsthemen, Krankheit, Ernährung, aktiver und bewusster Lebensführung auf persönlicher Ebene zu äußern. Das gesteigerte Gesundheitsbewusstsein bedeutet eine Intensivierung der Selbsttechnologien.

Das menschliche Interesse an gesundheitsorientierten Themen stellt keine neuartige Tendenz dar. Mit der Ausweitung der neuen Medien und der Integration in den Alltag, hat sich der Fluss von Information- und Kommunikationsprozessen beschleunigt, intensiviert und subjektiviert. Die Ursache für die steigende Subjektivierung und das damit einhergehende Gesundheitsbewusstsein ist das Web 2.0, das dem Menschen erlaubt auf sich selbst zugeschnittene, gefilterte Informationen zu gewinnen. Das Internet hat einen unvermeidlichen Einfluss auf das Subjekt und seinen Lebensraum, da Handlungspraktiken motiviert werden, eine Strukturierung der Umwelt stattfindet und die Wahrnehmung der Bevölkerung beeinflusst wird.¹⁶⁸ Die Psychologinnen Dr. Birgit U. Stetina und Prof. Dr. Ilse Kryspin-Exner sehen die Ursache für die Multiplikation von gesundheitsthematischen Internet-Recherchen in der zunehmenden Integration des Gesundheitsbereichs in das Web 2.0.¹⁶⁹

Bei der Verschmelzung von Medien/Medientechnologien mit der Gesundheitsthematik ist bemerkenswert, dass „[...] die Auseinandersetzung mit dem Thema nicht nur für Personen mit einer Affinität zu neuen Medien relevant ist“¹⁷⁰. „Die erste Verknüpfung zwischen Gesundheit und neuen Medien beinhaltet jene als Informationsquellen für Laien, Studierende, Forscher und Gesundheitsberufe.“¹⁷¹

¹⁶⁷ Vgl. Dorothea König, „Selbstmedikation und Internet“, *Gesundheit und Neue Medien. Psychologische Aspekte der Interaktion mit Informations- und Kommunikationstechnologien*, Birgit U. Stetina/Ilse Kryspin-Exner (Hg.), Wien: Springer 2009, S. 207 – 234, S. 211.

¹⁶⁸ Vgl. Thomas Berger, „‘Meet the e-patient’: Chancen und Risiken des Internets für das Verhältnis von Gesundheitsfachleuten und ihren Klienten“, *Gesundheit und Neue Medien*, S. 73 – 84, hier S. 73.

¹⁶⁹ Vgl. Stetina/Kryspin-Exner, „Gesundheitsrelevante Aspekte neue Medien“, *Gesundheit und Neue Medien*, S. 1 – 38, hier S. 3.

¹⁷⁰ Ebd., S. 3.

¹⁷¹ Ebd., S. 4.

Wie Stetina und Kryspin-Exner hinweisen, stellen Medien bei der Entwicklung und Verstärkung des Gesundheitsbewusstseins einen zentralen Faktor dar, da sie Normen, Werte und Richtlinien über Schönheit, Normalität und Gesundheit transportieren.¹⁷² Durch den erweiterten, virtuellen Handlungsspielraum des Subjekts, verschränken sich Expertenwissen und Amateurtheorien. Die selbsttherapeutischen Prozesse in der Beauty Blog-Vlogszene sind ein Beispiel für die Demokratisierung von medizinischen Fachwissen, als ein für die weite Öffentlichkeit bestimmtes Terrain. Allgemein finden sich im Internet massenhaft medizinische Informationen, die sich an der Schnittstelle von professionellen Wissenschaften und subjektproduzierten Amateurtheorien befinden. Tipps für ein gesundheitsorientiertes Leben, Gesundheits- und Krankheitsinformationen ermöglichen virtuelle Fremddiagnosen, beziehungsweise eine Selbstdiagnose. „Informationssuche und die Kommunikation im Netz haben den Zugang und die Art des Wissenserwerbs verändert und zu anderen Wegen der Beziehungsaufnahme, Beziehungsgestaltung sowie Aufrechterhaltung zwischenmenschlichen Kontakts geführt.“¹⁷³

Das Informationsangebot des Cyberspace ist aufgrund der Producer/Consumer/Prosumer Positionen unübersichtlich. „Die Wege der Selektion von Auskünften und Hinweisen sind vielfältigst, individuell unterschiedlich und sehr subjektiv.“¹⁷⁴ Dieser Umstand weist einerseits auf die Entwicklung der wachsenden Amateurkultur hin, andererseits bewirkt der hohe Grad an Subjektivität eine weitere Subjektivierungssteigerung. Die menschliche Emotionalisierung und Intimisierung des Cyberspace lässt UserInnen schneller Gefühle entwickeln, Meinungen vertreten, selbst aktiv werden, Problematiken medial öffentlich kommunizieren und private Geständnisse ablegen. Die Wissenskommunikation von medizinischen Inhalten ist für die Mehrzahl der westlichen Gesellschaft durch verschiedene Medien zugänglich.¹⁷⁵ Medizinischer Content, über den sich einst nur ausgebildete Fachpersonen aussprachen, wird unentwegt im Web 2.0 durch User Generated Content transportiert. Dies inkludiert zwei wesentliche Veränderungsprozesse:

1. Eine Demokratisierung und gleichzeitige Ausbreitung von medizinischem Wissen.
2. Eine Autoritätsschwächung des ausgebildeten Fachpersonals und eine Autoritätssteigerung der Amateurkultur.

¹⁷² Vgl. ebd., S. 4.

¹⁷³ Ebd., Stetina/Kryspin-Exner, „Vorwort“, *Gesundheit und Neue Medien*, S. 5.

¹⁷⁴ Ebd., S. 5.

¹⁷⁵ Vgl. Stetina/Kryspin-Exner, „Gesundheitsrelevante Aspekte neue Medien“, S. 1.

Die westliche Kultur sieht Gesundheit „[...] als ein wesentlicher Bestandteil des alltäglichen Lebens [...]“¹⁷⁶. Um den Gesundheitsbegriff eindeutig zu definieren, wird die Bezeichnung der Weltgesundheitsorganisation (World Health Organisation) herangezogen:

„Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen. Der Besitz des bestmöglichen Gesundheitszustandes bildet eines der Grundrechte jedes menschlichen Wesens, ohne Unterschied der Rasse, der Religion, der politischen Anschauung und der wirtschaftlichen oder sozialen Stellung. Die Gesundheit aller Völker ist eine Grundbedingung für den Weltfrieden und die Sicherheit; sie hängt von der engsten Zusammenarbeit der Einzelnen und der Staaten ab!“¹⁷⁷

Das Gesundheitsbewusstsein wird verstärkt, parallel dazu intensivieren sich die Selbsttechnologien und das Feld der medialen Selbstthematisierung.¹⁷⁸ Laut Stetina und Kryspin-Exner bevorzugt es die Mehrheit der Menschen bei physischen und/oder psychischen Beschwerden, in erster Linie im Internet nach Symptomen und Krankheitsbildern zu surfen, bevor ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wird.¹⁷⁹ Der Begriff „Cyberchondrie“¹⁸⁰ bezeichnet die neue Spezies der Hypochondrie. Ein cyberchondrischer Mensch bezieht sich bei der Recherche nach Krankheitsbildern und Symptomen auf Internetquellen. Einerseits kann die Cyberchondrie als moderne Weiterentwicklung der Hypochondrie gesehen werden, andererseits verweist der Begriff auf die Gefahr des Internets, das jedem Menschen gestattet kostenlos, anonym, ohne Aufwand und ohne Einschränkung auf Informationen zuzugreifen und selbst Inhalte zu produzieren.¹⁸¹ Der positive Aspekt der ungefilterten Gesundheitsinformation im Web 2.0 ist die Tatsache, dass die moderne Gesellschaft „[...] in Bezug auf Gesundheitsfragen initiativer, kompetenter und selbststeuernder [...]“¹⁸² als jemals zuvor ist. Gesundheit erscheint nicht mehr als eine unbeherrschte, schicksalsbehaftete Kraft, sondern liegt in der Verantwortung jedes Einzelnen. Durch Eigeninitiative und Selbstarbeit übernimmt jeder Mensch die Pflicht einer bewussten Lebensführung. „Durch den von der heutigen Leistungs- und Genussgesellschaft geprägten Wertewandel bezieht sich Gesundheit auch auf einen Lifestyle, der von Begriffen wie Fitness, Aktivität, Erfolg,

¹⁷⁶ Mario Lehenbauer, „Problematischer Internetgebrauch und Sozialphobie: Internetspezifische maladaptive Kognition“, *Gesundheit und Neue Medien*, S. 261 – 276, hier S. 207.

¹⁷⁷ WHO Constitution, <http://policy.who.int>.

¹⁷⁸ Vgl. Lehenbauer „Problematischer Internetgebrauch und Sozialphobie“ S. 207.

¹⁷⁹ Vgl. Stetina/Kryspin-Exner, „Vorwort“, S. 7.

¹⁸⁰ Vgl. Christian Heinrich, *Krankheitsängste. Und wenn doch was ist?*, in: ZEIT Online, Wissen Nr. 04/2011, <http://www.zeit.de/zeit-wissen/2011/04/Hypochondrie>.

¹⁸¹ Vgl. ebd.

¹⁸² Stetina/Exner, „Vorwort“, S. 6.

Jugendlichkeit, Attraktivität und Wellness bestimmt ist.“¹⁸³ Die negative Komponente hierbei ist „[...] die Gefahr von Fehldiagnosen, falschen therapeutischen Weichenstellungen bis hin zu Gefährdung durch Selbstbehandlung [...]“¹⁸⁴.

Die Koppelung von Gesundheit und Medientechnologie hatte zunächst keine eindeutige Bezeichnung. Synonym dafür wurden Ausdrücke wie Cybermedizin, Online Health, Telemedizin, Internet-Consumer Health Informatics gebraucht.¹⁸⁵ Im Jahr 2001 definierte Eysenbach mit dem Begriff „E-Health“ die Schnittstelle des Gesundheitsbereiches mit dem Internet.¹⁸⁶ Eysenbach zufolge steht E-Health für medizinische Information, für das Gesundheitswesen und für Unternehmen, die Gesundheitsinformationen via Internet transportieren.¹⁸⁷ Das „E“, steht dabei nicht nur für die Bezeichnung „Electronic“, sondern schließt die Begriffe „Efficiency“, „Enhancing quality“, „Evidence based“, „Empowerment“, „Encouragement“, „Education“, „Enabling“, „Extending“, „Ethics“ und „Equity“ ein.¹⁸⁸ Gegenwärtig hat sich das Spektrum der Begriffsbedeutung erweitert und bezeichnet im Internet vorhandene informative, edukative und kommerzielle Informationen zu Gesundheitsthemen, die von Fachleuten, Unternehmen und auch KonsumentInnen publiziert wurden.¹⁸⁹ Spezifischer beschreiben Maheu und Gordon den Begriff E-Health als eine Allgemeinbezeichnung für die im Internet vorhandenen Informationen im Bereich der Gesundheit. Die Wissenschaftler schließen die Onlinetherapie und Onlineberatung dabei mit ein. Psychologische Prozesse, die im Internet stattfinden, bezeichnen die Autoren als „Behavioral eHealth“ was, „[...] sämtliche psychologische Interventionen im und via Internet beinhaltet, von der Psychoedukation bis hin zur Psychotherapie“¹⁹⁰. Kritisiert wird die Bezeichnung der Psychotherapie aus dem Grund, da die Interaktion via Internet nicht mit einem Face-to-Face Setting vergleichbar ist. Demnach gebrauchen sie den Begriff der „therapeutischen Hilfe“¹⁹¹.

¹⁸³ Dorothea König, „Selbstmedikation und Internet“, S. 211.

¹⁸⁴ Stetina/Exner, „Vorwort“ S. 6.

¹⁸⁵ Vgl. Stetina/Kryspin-Exner, „Gesundheitsrelevante Aspekte neue Medien“, S. 10.

¹⁸⁶ Vgl. ebd., S. 10.

¹⁸⁷ Vgl. ebd., S. 10.

¹⁸⁸ Ebd., S. 10.

¹⁸⁹ Vgl. ebd., S. 11.

¹⁹⁰ Ebd., S. 11.

¹⁹¹ Vgl. ebd., S. 11.

3.7. Genredefinitionen

Beauty Blogs und Vlogs implizieren eine Reihe von Genreelementen. Im Folgenden wird auf die Wesentlichsten eingegangen.

3.7.1. Preview

Nach dem Erwerb eines Produktes präsentieren die Userinnen in Online Netzwerken ihre erstandenen Artikel und begründen meistens auch die Käufe – ob es sich dabei um einen Spontaneinkauf handelt, ob das Produkt einen Lieblingsartikel darstellt oder ob der Einkauf auf Empfehlung einer anderen Userin getätigt wurde. Das Preview kann entweder durch ein Video kommuniziert werden – die Videolänge ist dabei meistens sehr kurz – oder durch das Hochladen von Fotomaterial auf andere soziale Netzwerke. Nach einem Preview folgt, entweder eigenständig durch die Userin oder durch Aufforderung des Publikums ein Review.

3.7.2. Review

Ein Review folgt nach der Testphase neu erstandener Produkte. Hier teilen die Userinnen ihre persönliche Meinung über die Produkte mit, besprechen Inhaltsstoffe und Vor- und Nachteile der Artikel.

3.7.3. Haul

Haul's stellen in der Regel – neben Makeup Tutorials – die längsten Videos und Einträge dar. Sie dienen zum Zweck der Präsentation neu erstandener Produkte und sind segregiert in unterschiedliche Kategorien (Beauty, Fashion, Food usw.) Ein Haul inkludiert unterschiedliche Artikel. Dabei werden bereits ausgetestete, bewährte Produkte (die in der Regel bereits aus den „Favourites“ für das Publikum bekannt sind) und erstmalig eingekaufte Artikel präsentiert und kommentiert. Charakteristisch ist die Präsentation der Produkte nahe am Kameraauge. Ebenfalls werden meistens Swatches getätigt um dem Publikum einen besseren Überblick zu bieten.

3.7.4. Favourites

Gliedern sich in unterschiedliche Kategorien. Zu den beliebtesten zählen:

- Monatsfavoriten die durch Akteurinnen am Ende jedes Monats erfasst werden.
- All-Time Favourites die Waren präsentieren, die immer wieder, über einen längeren Zeitraum nachgekauft werden.
- Spezifische Produktkategorien (My favourite Foundations, My favourite lipsticks, my favourite acne foundations usw.)

Favoriten Videos/Einträge sind meistens längere (8 bis 30 Minuten) bzw. größere Abfassungen. Bei der Präsentation der Produkte ist wahrzunehmen, dass die Akteurinnen Waren mit emotionalen Wert aufladen.

3.7.5. Swatches



Abb.5.¹⁹²



Abb.6.¹⁹³

Sind quasi als medialisierte Musterproben von Produkten zu verstehen. Charakteristisch ist, dass die Userinnen den Produktinhalt auf den Handrücken auftragen um Konsistenz, Fabre, Beschaffenheit und die Qualität des Produktes zu verdeutlichen.

3.7.6. Updates

Updates werden sowohl in regelmäßigen als auch unregelmäßigen zeitlichen Abfolgen abgefasst und dienen zum Zweck der Dokumentation. Die Userinnen protokollieren dadurch ihre Körperprojekte – die durch die Anwendung neuer

¹⁹² Abb. 5., Userin DaniB001, <http://www.danis-beautyblog.com/2010/11/swatches-maxfactor-lippenstifte.html>.

¹⁹³ Abb. 6., <http://makeup-times.blogspot.co.at/2013/03/new-mac-mineralize-moisture-foundation.html>.

pflegender, medizinischer Produkte und/oder einer medizinischen Selbstführung realisiert werden.



Abb.7.¹⁹⁴

Abb.8.¹⁹⁵

Abb.9.¹⁹⁶

Die physische Veränderung ist ein wichtiger Aspekt bei Updates, die psychische Verfassung der UserInnen wird ebenfalls thematisiert. Updates können Vorher-Nachher Bilder enthalten oder aus reinen Monologen bestehen, bei dem das Subjekt seine Problemzonen der Kamera präsentiert. Zentral ist, dass Updates sowohl positive Entwicklungen, als auch negative Prozesse dokumentieren. Das Update dient bei Selbstprojekten als eine Form der Berichterstattung für das Publikum und weist ebenfalls Parallelen zur medizinischen Pflegedokumentation auf. Updates schließen die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Akteurinnen ein. Das Update kann als ein Statusbericht verstanden werden, der durch eine kontrollierte und disziplinierte Selbstführung, eine gestaltbare Zukunft bezweckt.

3.7.7. Challenge's

Sind mediale Projekte, die entweder von der Hauptakteurin selbst oder durch eine andere Beauty Userin mittels ‚taggen‘ initiiert werden. Der Zweck von Challenges ist die Umsetzung von Zielen. Der Fokus liegt hierbei meistens in der Kategorie Fitness, Diät und Ernährung. Durch eine zeitlich begrenzte, gemeinschaftliche und disziplinierte Selbstführung soll eine Selbstoptimierung angesteuert werden. Die Userinnen animieren das gesamte Publikum bei der Challenge aktiv mitzumachen und veröffentlichen in regelmäßigen, meist wöchentlichen Abständen Updates. Challenges können unterschiedliche Formationen aufweisen und entweder mehrere Userinnen, die in einem Konkurrenzkampf zueinander stehen, implizieren oder

¹⁹⁴ Abb. 7., Userin babyspark, „Personal Acne Update (How my skin is now and some tips for clear skin)“, <http://www.youtube.com/watch?v=wCWyY8X6MWQ>, Min. 00:01.

¹⁹⁵ Abb. 8., Userin Diamondsandheels14, „Acne Update For Acne Awareness Month! Sunscreen, Skincare Routine“, <http://www.youtube.com/watch?v=T70erZNlokC>, Min. 00:40.

¹⁹⁶ Abb. 9., Userin taliajoy18, „Cancer Update :)“, <http://www.youtube.com/watch?v=CZaNWVJpUYA>, Min. 00:02.

offene Projekte darstellen. Der Fokus liegt in der Festigung des Gemeinschaftsgefühls, der gemeinsamen Anteilnahme, der Kommunikation, der Interaktion und der Vernetzung.

3.7.8. Question and Answers

Hierbei handelt es sich um Videos oder Einträge in denen die Userin auf Fragen des Publikums antwortet. Sie bieten die Möglichkeit der kommunikativen Anbindung zwischen Publikum und Akteurin. ZuseherInnen/LeserInnen können durch E-Mails, Kommentare und Nachrichten, Fragen – diese können variieren zwischen schönheitsbezogenen Themen und privaten Fragestellungen – stellen, welche die Akteurin mittels eines Question and Answers Videos oder Eintrages beantwortet. Die Userin besitzt einen weiten Handlungsspielraum und entscheidet selbst auf welche Fragen sie eingeht. Die Fragen unterliegen damit einem subjektiven Selektionsverfahren. Die Userin übernimmt die Rolle der Fachperson, da sich problemspezifische Fragen nicht nur direkt an sie richten, sondern auch persönliche Ratschläge und Hilfestellungen darauf folgen. Zwar betonen die AkteurInnen, dass sie lediglich aus einer subjektiven Sichtweise Ratschläge erteilen können, die Anlehnung des Publikums an das medialisierte Subjekt, hebt aber dennoch ihre Autorenschaft.

3.8. Videoästhetik von Beauty Vlogs

Reichert verwendet bei der Bezeichnung von YouTube Schminkvideos den Begriff „Ästhetik des Authentischen“¹⁹⁷. Die Ästhetik von Beauty Vlogs gleicht dem gewöhnlichen YouTube ‚Low-tech‘ Stil. Die Videos inkludieren einen Low-tech Charakter mit wechselhafter Ton- und Bildqualität. Im Laufe der Zeit lässt sich auf den YouTube Kanälen der Mehrheit der UserInnen eine Professionalisierung sowie ein spielerischer Umgang mit technischen Mitteln erkennen. AkteurInnen verwenden Intro-Clips um die Thematik ihrer Videos zu verdeutlichen und um ihrer Plattform eine individuelle Signifikation zu verleihen. Auf aufwendige Schnitttechniken und Videogestaltungen wird meistens verzichtet.

¹⁹⁷ Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 86.

„Trotz Professionalisierungstendenzen gilt Authentizität bei YouTubern immer noch als ein zentrales Merkmal zur Herstellung von Aufmerksamkeit.“¹⁹⁸ Reichert spricht von „Authentizitätsmarkern“¹⁹⁹ durch deren Einsatz eine Beglaubigung von bestimmten Inhalten produziert wird. „Dazu gehören der Lowtech-Dokumentationsstil, eine private Aufnahmesituation, der Verzicht auf ein Fotostudio und die Verwendung handelsüblicher Consumer Hardware.“²⁰⁰ Die Low-Tech Ästhetik inkludiert eine Authentizitätssteigerung, die durch die Elemente „Perfektion, Improvisation und Spontanität“²⁰¹ intensiviert wird.

Beauty Videos basieren auf individuellen Drehbüchern, denn

„[...] [b]ereits vor der eigentlichen Aufnahme müssen alle Schminkutensilien am Filmset vorbereitet werden. Es muss also eine Art Drehbuch geben, die dem festgelegt ist, welche Gegenstände in welcher Abfolge zur Verwendung kommen und in welcher Reihenfolge die unterschiedlichen Prozeduren erfolgen.“²⁰²

Die Schaffung eines dramaturgischen Rahmens – wie beispielsweise bei Akne Make-up Tutorials – besteht darin, das Publikum durch die Inszenierung zweier verschiedener Selbst zu unterhalten. Dadurch, dass die Akteurinnen sich der Kamera zunächst geschminkt präsentieren, dann ihre Problematik thematisieren und den Akt der Selbstenthüllung – der Präsentation des verwundbaren und ungeschminkten Selbst – ankündigen, steigt die Spannung beim Publikum. Der Moment der Demaskierung steigert zusätzlich die Glaubwürdigkeit der Userinnen. Fehler und die eigene Amateurhaftigkeit werden durch die Akteurinnen selbst angesprochen. Beauty Vlogs „[...] verzichten auf Schnitt und Montage. Sie operieren mit einer Stativkamera, die feste und starre Einstellungen herstellt“²⁰³. Die mise-en-scène präsentiert die Akteurinnen in einer nahen beziehungsweise halbnahen Einstellung. Die Userinnen adressieren den medialisierten Monolog direkt in die Kamera. Da die meisten Akteurinnen ihre Videos im Schlaf- oder Wohnzimmer aufnehmen, erhalten die Zuschauer Einblicke in ihren persönlichen Wohnbereich.

Die Videolänge variiert stark und bewegt sich in einem Rahmen von fünf bis zu dreißig Minuten. Die Länge ist abhängig von der thematischen Ausrichtung des Videos. Vor allem Update Videos sind oft länger, da sie viel private und intime Informationen beinhalten.

¹⁹⁸ Ebd., S. 87.

¹⁹⁹ Vgl. ebd., S. 87.

²⁰⁰ Ebd., S. 87.

²⁰¹ Ebd., S. 86.

²⁰² Ebd., S. 85f.

²⁰³ Ebd., S. 87.

4. Selbsttherapeutische Elemente im Beauty Blog und Vlog

Im Weiteren werden die medialen Selbstpraktiken der Userinnen von Beauty Blogs und Vlogs schrittweise herausgearbeitet und untersucht.

4.1. Der medialisierte Monolog

In der Sphäre des Webs 2.0 wird den Userinnen und Usern ein weites Feld für Selbstpraktiken und Selbstanalysen eröffnet. Umstände aus der realen Wirklichkeit können in diesem Raum – indem das Subjekt in Distanz zu sich selbst tritt – thematisiert und durch das Selbst therapeutisiert werden. Beauty-Blogs/Vlogs erlauben jedem Individuum, unabhängig von sozialer Position und gesellschaftlichen Stand, sich selbst zu realisieren und sind damit als Selbstverwirklichungstechnologien des modernen Subjekts zu verstehen. In der Vergangenheit – bis weit in die Neuzeit – war die Konstitution des Subjekts an den Kontakt mit geschriebenen Texten gebunden. Die theologisch oder philosophisch sanktionierte Wahrheit hat das Subjekt, insbesondere durch das Lesen und Schreiben von Texten, gewonnen.²⁰⁴

Die Tätigkeit des Bloggens und Vloggens enthält Aspekte, die der Autobiographie zuzuordnen sind. Beide schließen die Reflexion über die eigene Person – wobei die Autobiographie sich stärker auf dem Rückblick des Subjekts auf sein Leben konzentriert – ein. Beide Elemente erzielen durch eine „[...] punktuell vergewissernde Reflektion und den Rückblick als Lebensbericht und Rechenschaft [...]“²⁰⁵ beim Individuum eine „[...] Entwicklung und gegenwärtige Erscheinungsform seiner selbst [...]“²⁰⁶. Der enthüllende Monolog kann nach Michael Foucault als eine ‚Technik der Verbalisierung‘ verstanden werden. Eine „[...] Technik der Selbstenthüllung, die auf den Prinzipien des Gehorsams und der Kontemplation aufbaut“²⁰⁷.

„Das Schreiben war gleichfalls bedeutsam in einer Kultur der Sorge um sich selbst. Zu den wichtigsten Praktiken der Sorge um sich selbst gehörte es, daß man Aufzeichnungen über sich selbst machte, in der Absicht; sie später wieder einmal zu lesen, daß man Abhandlungen und Briefe an Freunde schickte, die ihnen helfen

²⁰⁴ Vgl. Dünne/Moser, *Automedialität*, S. 19.

²⁰⁵ Ebd., S. 456.

²⁰⁶ Ebd., S. 456.

²⁰⁷ Katarina Pfund, *Die Regierung der HIV-Infektion. Eine empirisch-genealogische Studie*, Wiesbaden: VS 2010, S. 86.

sollten; daß man Tagebuch führte, um die Wahrheiten, denen man bedurfte für sich selbst reaktivieren zu können.“²⁰⁸

Während sich das Subjekt beim Bloggen mittels aufgeschriebener Gedanken und Inhalten öffentlich kommuniziert, werden beim Vloggen Gespräche – zwischen Userin und Medium – aufgezeichnet und anschließend ins Web 2.0 transportiert. Meistens besitzen Akteurinnen sowohl einen YouTube Kanal als auch einen thematisch begleitenden Blog und praktizieren beide Formen, die Kommunikation mittels Schrift und Sprechen, zum Zweck der Selbstthematisierung. Die selbstreflexive Auseinandersetzung mit dem Selbst via Blogging oder Vlogging, können in der Sphäre des Web 2.0 nicht als unterschiedliche Tätigkeiten gesehen werden. Sie sind, ihre Funktion und ihr Endergebnis beurteilend, gleichgestellt zu betrachten. Foucault sieht die Tätigkeit der selbstreflexiven Kommunikation durch den Akt des Schreibens als ein essentielles Element der Subjektkonstitution, da dadurch die „[...] Selbsterfahrung eine Intensivierung und Erweiterung [...]“²⁰⁹ erfährt und dadurch ein neuartiges Wahrnehmungsfeld eröffnet wird.²¹⁰

Durch das selbstreflexive Verfassen von Texten wird eine kreative Aushandlung mit dem Selbst aktiviert. Sie übernehmen die Rolle der „[...] aufbewahrende[n], [der] gedankenordnende[n], [der] erkenntnisgewinnende[n], [der] erfinderische[n], [der] lebenspraktische[n], [der] lebensentdeckende[n], [der] therapeutische[n] und [der] ordnungsstiftende[n] [...]“²¹¹ Funktion. Beide Formate, der Blog und der Vlog und der in ihnen enthaltene Content, sind Formate des kulturellen und sozialen Gedächtnisses, welche „[...] die Ansammlung und Überlieferung, das Definieren von Gesellschaften und das Herausbilden eines kulturellen Habitus möglich [...]“²¹² machen. Beide Elemente stellen keine Privattätigkeiten der UserInnen dar, sondern sind für die Öffentlichkeit bestimmt. Orale Sprache – die flüchtig ist – wird durch den Einsatz von Medien und Technologien zu einem öffentlich zugänglichen, jeder Zeit abrufbaren und statischen Text. Die Spontanität und Unmittelbarkeit des selbstbezogenen Contents beim Blog und Vlog sind kritisch zu betrachten. Sind Einträge und Videos mit selbsttherapeutischen Prozessen auch mit einem tagebuchartigen Charakter behaftet, so handelt es sich hierbei letztendlich um öffentliche Inhalte.

²⁰⁸ Foucault, „Die Technologien des Selbst“, S. 37.

²⁰⁹ Ebd., S. 38.

²¹⁰ Ebd., S. 38.

²¹¹ Ksenia Kuzminykh, „Das Internet im Deutschunterricht. Ein Konzept der muttersprachlichen und der fremdsprachlichen Lese- und Schreibdidaktik“, Univ. Diss., Universität Göttingen, Institut für Germanistik 2008, S. 157.

²¹² Ebd., S. 158.

Das Subjekt besitzt einen Handlungsspielraum in dem es selbst darüber entscheidet was preisgegeben wird, was für die Öffentlichkeit verborgen bleibt und wie es sich inszenieren und wahrgenommen werden will. Hier muss der Text – ob schriftlich oder mündlich verfasst - „[...] reflektiert werden noch bevor das Schriftstück seine endgültige Fassung erhält, der Öffentlichkeit übergeben und kommunikativ wirksam wird“²¹³.

Beide Textformationen eröffnen durch die Medialisierung einen Raum für (anonyme) Kritik. Nicht nur geschriebene Texte werden von UserInnen mehrmals korrigiert und verändert, bevor sie im Blog veröffentlicht werden. Der Vlog stellt ebenfalls ein Format dar, das die Grenzen zwischen Zeit und Raum und die Unmittelbarkeit neu anordnet. Auch hier gewinnt das Subjekt an Spielraum und Autonomie und kann mehrere Versionen eines Videos aufnehmen, dieses bearbeiten und schneiden und selbst darüber entscheiden ob und wann dieses für die Öffentlichkeit zugänglich sein wird.

Sowohl das Schreiben, als auch das Sprechen über sich selbst und persönliche Konflikte impliziert eine Selbstoffenbarung und eine Selbstreflexion.²¹⁴ Das Verfassen von selbstreferentiellen Einträgen und Videos eröffnet dem Subjekt „[...] mehrere Akte der Betrachtung und des Nachdenkens [...]“²¹⁵. Aufgrund der Auseinandersetzung mit sich selbst und dem Abfassen von Inhalten, werden non lineare Gedankenkomplexe in eine lineare Abfolge mittels dem Einsatz von Zeichen angeordnet und befördern „[...] das Bewusstwerden von bestimmten Vorgängen“²¹⁶. „Das Unbewusste wird in Sprache gefasst und kann dadurch reflektiert und geordnet werden.“²¹⁷ Durch das selbstreflexive Verfassen von Texten werden „[...] Gedanken und Gefühle intensiver und deutlicher [...]“²¹⁸. Zudem können dem Subjekt dadurch Lösungen und Probleme einfallen, die durch die Tätigkeit des Bloggens und Vloggens objektiviert werden.²¹⁹ Der affektive Selbstbezug offenbart einen Zugang zum eigenen Ich. Die reflexive Selbstbeziehung ist, wie Christian Moser feststellt, von zentraler Bedeutung, da kein „[...] Selbstbezug ohne den Rekurs auf die Äußerlichkeit eines technischen Mediums, das dem Individuum einen Spielraum der ‚Selbstpraxis‘ eröffnet“ existiert“²²⁰.

²¹³ Ebd., S. 158.

²¹⁴ Vgl. ebd., S. 159.

²¹⁵ Ebd., S. 159.

²¹⁶ Ebd., S. 158.

²¹⁷ Ebd., S. 158.

²¹⁸ Ebd., S. 159.

²¹⁹ Vgl. ebd., S. 159.

²²⁰ Dünne/Moser, *Automedialität*, S. 13.

Beauty Blogs und Vlogs sind Formate, die die Produktion des Selbstbezugs – der durch dynamische, therapeutische Prozesse entsteht – aufzeichnen.

4.1.1. Therapeutische Geständnispraktiken

Die Praxis des Geständnisses hat einerseits einen therapeutischen und katharischen Charakter, inkludiert jedoch die Destruktion des Privaten. Die Öffentlichkeit und das Selbst sind miteinander verwoben, da die Gesellschaft den Spiegel für die Technologien des Selbst darstellt. Die Beauty Blogs und Vlogs der Akteurinnen die in dieser Arbeit untersucht werden, können als Räume der Rechtfertigung gedeutet werden. Eine Rechenschaft gegenüber der Öffentlichkeit, das eigene Misslingen beziehungsweise die eigene Andersartigkeit zu erklären. Die Selbstoptimierung ist ein therapeutischer Prozess des Individuums, sich gesellschaftlichen Normrichtlinien auf je eigene Weise anzupassen. Damit liest sich „[d]ie Genealogie der Selbstschreibung [...] als Genealogie der schreibenden Bemühung um die kontinuierliche Herstellung des Selbst“²²¹. Mediale Geständnispraktiken produzieren eine Autoritätssteigerung. „Nach Michel Foucault ist das Geständnis, der produktive Zwang des ‚Sprechen-Machens‘, die höchstbewertete Technik bei der Produktion von Wahrhaftigkeit.“²²²

Im Beauty-Blog/Vlog befindet sich das medialisierte Subjekt im Mittelpunkt, es kommuniziert sich öffentlich und ist die Moderatorin ihrer eigenen medialen Selbstthematisierungsreihe. Das Bloggen und Vloggen kann als eine mediale Selbstverwirklichungstechnologie verstanden werden, in der Selbstprojekte eine therapeutisch-beratende Form annehmen, den Geständnisgrat intensivieren und die Selbstthematisierung ausweiten. Die Geständnisse der Akteurinnen inkludieren visuelle Strategien durch welche „Identifikation, Empathie und Sympathie“²²³ produziert werden.

„Beinahe alle Make-up-Tutorials operieren mit dem Stilmittel der direkten Adressierung und mit einer Reihe von Darstellungskonventionen, mit denen sich das bekennende Selbst in den Diskursritualen der spontanen Natürlichkeit und Ungezwungenheit als möglichst authentisch präsentiert.“²²⁴

²²¹ Maasen, *Genealogie der Unmoral*, S. 468.

²²² Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 91.

²²³ Vgl. ebd., S. 91.

²²⁴ Ebd., S. 91.

Der medialisierte Monolog, ob in schriftlicher (Blog) oder mündlicher (Vlog) Form, fördert die Distanzierung des Subjekts zu sich selbst. Beauty Akteurinnen praktizieren Geständnis- und Bekenntnispraktiken die Parallelen zur christlichen Beichte aufweisen. Viele Userinnen (Übergewicht, Akne) konstituieren sich innerhalb dieser Formate durch Geständnisse als mitschuldig an ihrer Krankheit (Nicht genügend Selbstdisziplin). Die Lösung der Problematik besteht in der Vereinbarung mit sich selbst und der Community, mehr Acht auf sich zu geben, an sich selbst zu arbeiten und sich mehr um den eigenen Körper zu sorgen.

Eine erhöhte Selbstkontrolle und Selbstdisziplin werden praktiziert. Vordergründig ist nicht der Sieg über die Krankheit (da dieser auch durch Selbstdisziplin oft nicht garantiert), sondern die Steigerung des persönlichen Wohlbefindens. In der traditionellen Therapie ging es zunächst um das Geständnis eines Leidens. Seit den 1970er Jahren hat eine Veränderung stattgefunden „[...] und an die Stelle der Erlösung von einem Leiden oder der Heilung einer Krankheit tritt die Selbst-Gestaltung und Erfüllung, Selbstverbesserung und die Kultivierung des Selbst.“²²⁵

Mit der Technik der direkten Adressierung, wird versucht Identifikation, Sympathie und Empathie herzustellen.²²⁶ Die Userinnen erzählen im Rahmen medialer Räume ihre individuellen (Lebens-) Geschichten. Eine Entfaltung und Optimierung des Selbst steht im Zentrum der medialen Selbsttechniken. Kommunizieren Akteurinnen öffentlich Geständnisse durch Erzählungen, beziehungsweise durch Präsentation von Körperbildern, stehen die Selbstthematisierung und die Entlastung von psychischen Belastungen im Zentrum. Die Authentizitätssteigerung in therapeutischen Blogs und Vlogs ist, aufgrund der hohen Anzahl an Beauty Formaten, ein zentrales Mittel gegen den Konkurrenzdruck zu bestehen. Die Subjektivität wird zu einem Authentizitätsmerkmal, da sich die Userinnen als fragile Wesen präsentieren, die auf der Suche nach kommunikativen, sozialen Anschluss sind. „Zugleich kann die ‚Fabrikation‘ des Subjekts und seine Realisierung als ‚authentisches Selbst, das sich zugleich [...] vom Zwang einer ‚authentischen Individualität‘ löst, zurückgeführt werden auf die Inszenierung seiner Unverwechselbarkeit“²²⁷.

²²⁵ Burkart, *Ausweitung der Bekenntniskultur*, S. 21.

²²⁶ Vgl. ebd., S. 91.

²²⁷ Bublitz, *Im Beichtstuhl der Medien*, S. 170.

Das Subjekt inszeniert einen Aspekt seines Selbst, das sonst im Verborgenen bleibt. Dabei wird die Subjektivität, wie Bublitz über selbstreferentielle mediale Aushandlungstechniken beschreibt, „[...] als jenes fragile Konstrukt sichtbar, das der ständigen Selbstvergewisserung bedarf“²²⁸.

4.2. Technische Geräte als therapeutische Fachexpertise

Die Adressierung des Monologs richtet sich zunächst an kein bestimmtes Publikum, sondern empfängt eine weite und vorerst unbekannte Masse. Durch den Monolog tritt das Subjekt beim Vlog dem Kameraauge wie einer medizinischen Fachperson entgegen. Die Bedeutung des Gerätes wird – über die mechanische Funktion hinaus – vermenschlicht und emotionalisiert. Das Subjekt präsentiert der Kamera seine Verletzlichkeit – seine psychischen und physischen Wunden, Hemmungen und Ängste. Das Medium wird zum Interaktionspartner des Selbstoffenbarungsprozesses und eine menschliche Verständnisfähigkeit wird ihm zugeschrieben.²²⁹

Das Kameraauge schließt mehrere Positionen ein. Es ist ein technisches Gerät, es ist der Adressat mit therapeutischer Kapazität, es ist das Auge durch welches das Publikum die Userin betrachtet und zugleich ein Reflexionsmedium, durch das gesellschaftlich-normative Differenzen sichtbar werden. Außerdem inkludiert das Auge der Kamera eine Verdoppelung. Es ist das Vermittlungsmedium zwischen Userin und Publikum, zwischen Online- und Offlinewirklichkeit und verbindet mehrere Ebenen in einer von Zeit und Raum losgelösten Konstellation. Es entsteht ein Netzwerk, da die Grenzlinie zwischen ProduzentIn und RezipientIn verschoben wird.²³⁰ Durch die eingeschränkte Möglichkeit Spezialeffekte zu nutzen „[...] muss die Protagonistin alle möglichen Bewegungsformen verkörpern und selbst die Schminkutensilien in die Kamera halten“²³¹. Dieser Umstand, ist wie Ramón Reichert festhält, eine Suggestion, „[...] dass es das Leben selbst sei, das sich in das Medium einschreibe“²³². Aufgrund der Low-Tech-Ästhetik, die einen zirkulierenden Ton- und Bildcharakter einschließt, wird die Authentizität erhöht.

²²⁸ Ebd., S. 134.

²²⁹ Vgl. Nina Degele, *Der überforderte Computer. Zur Soziologie menschlicher und künstlicher Intelligenz*, Frankfurt am Main/New York: Campus Forschung 1994, S. 103f.

²³⁰ Vgl. Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 84f.

²³¹ Ebd., S. 87.

²³² Ebd., S. 88.

Durch das Fehlen von Professionalität erhält das Publikum eine beschränkte Bild- und Tonqualität, das Ausbleiben des Zooms und durch Versprecher wird der Zustand der Authentizität verstärkt.

4.3. Die Dokumentation

Der medialisierte psychische und physische Krankheitsverlauf und der Heilungsprozess des Subjekts, werden durch das Medium – zunächst genauso wie in einer herkömmlichen Therapiesitzung – dokumentiert. In der traditionellen Gesprächstherapie wird die Rolle der Adressatin sowie des Adressaten durch eine Fachperson übernommen, die den Monolog der Patientin oder des Patienten protokolliert. Die Therapiesitzungen werden durch die ausgebildete Fachkraft dokumentiert, um etwaige Fortschritte und Rückentwicklungen der Patientin oder des Patienten zu vermerken und damit den Heilungsprozess anzusteuern. Die mediale Archivierung der Selbstprojekte ermöglicht den Akteurinnen den Selbstveränderungsprozess zu reflektieren und zu analysieren, um effektiver an sich selbst arbeiten zu können. Durch die Dokumentation, die ältere Videos beziehungsweise Einträge beinhaltet, können die Konsequenzen der Arbeit am Selbst erkannt werden und Verbesserungen folgen. Fortschritte, Rückschritte, sowie alle Veränderungen der Userin werden durch das Medium aufgezeichnet und dokumentiert. Reichert stellt fest, dass sich die Akteurinnen von Beauty-Blogs und Vlogs in einer „medial erweiterten Realität“²³³ befinden.

„Die mediale Erweiterung sorgt dafür, dass sich die schminkenden Mädchen und Frauen nicht mehr innerhalb einer aktuellen Situation erleben, die sie als Gegenwart empfinden, sondern in einer zeitversetzten Wiedergabe, die eher Erinnerungs- oder dokumentarischen Charakter aufweist.“²³⁴

Reichert beschreibt zwei Funktionen des medialen Abbildes, erstens als Spiegel und zweitens als Instrument zur Überwachung.²³⁵ Anders als beim traditionellen Expertensystem, ist das Medium nicht im Stande, wie eine therapeutische Fachkraft autonom zu denken und zu handeln. Das Subjekt ist selbstermächtigt und auf sich selbst gestellt. Die Technik eröffnet dem Subjekt – durch die Selbstermächtigung – neue Handlungsmöglichkeiten und schließt andere Aspekte aus.

²³³ Vgl. ebd., S. 85.

²³⁴ Ebd., S. 85.

²³⁵ Vgl. ebd., S. 85.

Die technische Kompetenz bleibt letztendlich – unabhängig davon wie sehr das Subjekt das Medium mit menschlichen Empfindungen auszeichnet – eine künstliche Intelligenz.

Durch die Kommentarfunktion besteht die Möglichkeit an den medialisierten Monolog anzuschließen. Feedback in Form von Trost, Tipps und Wünschen für nächste Videos/Einträge sind ein wesentlicher Bestandteil der Beauty-Sphäre, stärken das Gemeinschaftsgefühl und beinhalten Züge einer Gruppentherapie. Der Moment der medialen Selbstoffenbarung und das Feedback durch das Publikum sind nicht live. Die Grenzen von Raum und Zeit sind aufgehoben.

4.3.1. Dokumentation von Krankheitsbildern

Durch Medien wird dokumentarisches Material gespeichert. Die Koppelung von Medizin und Technologien erlaubt eine Speicherung und Forschung anhand dokumentierter Fakten und stellt ein wissenschaftliches und soziokulturelles Erkenntnisinstrument dar.²³⁶ Der Theoretiker Béla Balázs erkannte in der Funktion des Kameraauges eine aufklärerische Mission. Die Mikrophysiognomik der Nahaufnahme des Gesichts ist ein äußerst komplexes wissenschaftliches Gebiet, das sich im Laufe der Zeit aufgelöst hat. Wesentlich daran ist das Potential von Medien und Technologien als Erkenntnisinstrumente.²³⁷ „Mit dem Aufkommen der Photographie beschrieb man das Gesicht nun nicht mehr verallgemeinernd, sondern es wurde Gegenstand einer sehr genauen und individualisierten Untersuchung.“²³⁸ Durch die Kamera als Untersuchungsinstrument wurde eine neue Untersuchungsmethode des Gesichts ermöglicht, „[...] die sich auf individuelle Gesichter und ihre flüchtigen, spontanen Ausdrucksweisen stütze [...]“²³⁹.

Mit der Entwicklung der Kamera wurden neuartige Prozesse der visuellen Erkundung des Menschen, durch Fotografie und Film als Forschungsmaterialien, ausprobiert. Beide Elemente stellten anfänglich wissenschaftliche Erkenntnisinstrumente bei der Untersuchung des menschlichen Gesichts, bezüglich seiner Veränderlichkeit und Ausdrucksfähigkeit, dar. Es wurde vermutet, dass durch eine exakte Analyse des Gesichts eine „[...] akkumulierte Geschichte eines

²³⁶ Vgl. Christa Blüminger/Sierek Karl, *Das Gesicht im Zeitalter des bewegten Bildes*, Wien: Sonderzahl 2002, S. 22.

²³⁷ Vgl. ebd., S. 22.

²³⁸ Ebd., S. 30.

²³⁹ Ebd., S. 31.

Menschen und sein ihm vorbestimmtes Schicksal aufzuzeigen imstande ist“²⁴⁰. Der Neurologe G.B. Duchenne de Boulogne entwickelte im Laufe seiner neurobiologischen Forschungen eine, aus heutiger Sicht fragwürdige Methode, und setzte Medientechnologien am lebenden Subjekt ein. Seinen Patientinnen und Patienten wurden elektrische Stöße auf das Muskelgewebe und auf Nerven zugeführt, während eine Fotokamera die Gesichter und Grimassen der Menschen dokumentierte. Die Bilder stellten Forschungsmaterialien für die neurobiologische medizinische Analyse dar, da „[...] man sie in Ruhe studieren, untersuchen und vergleichen [...]“²⁴¹ konnte.

Durch die Koppelung von Medium und Subjekt kann der Mensch dokumentiert werden und für medizinische Forschungen analysiert werden. Erst durch den Einsatz von Medien auf den menschlichen Körper ist eine Aufzeichnung von Krankheitsbildern möglich.

4.3.2. Medialisierte Pflegedokumentation

In der Medizin ist die Pflegedokumentation der Patientinnen und Patienten ein wesentliches Informations- und Orientierungsmedium für Fachkräfte. Bei der Pflegedokumentation handelt sich um eine elektronische Krankenakte²⁴², die den Pflegeprozess der behandelten Person mitsamt aller Symptome, Diagnosen, Problemen und Zielen protokolliert.²⁴³

Die Pflegedokumentation stellt eine Planungs- und Orientierungshilfe dar und ist das Instrument der Informationskommunikation zwischen dem Fachpersonal und den Patientinnen und Patienten. Wie beim selbsttherapeutischen Bloggen und Vloggen beabsichtigt die eigentliche Pflegedokumentation ebenfalls die Archivierung des Krankheitsbilds, um den Heilungsprozess besser steuern und beurteilen zu können. Anhand der Protokollierung muss ersichtlich sein „[...] wer, was, wann, wie, warum getan hat“²⁴⁴. Das therapeutische Bloggen und Vloggen stellt eine abgewandelte Form der medizinischen Pflegedokumentation dar.

²⁴⁰ Ebd., S. 28.

²⁴¹ Ebd., S. 28.

²⁴² Vgl. Peter Haas, *Medizinische Informationssysteme und Elektronische Krankenakten*, Berlin/Heidelberg: Springer 2005, S. 458,

²⁴³ Vgl. ebd., S. 458.

²⁴⁴ Carsten Kunz/Kunz Winfried/Seel Mechthild, *Kompaktwissen Krankenpflege. Die Rationelle Vorbereitung auf das mündliche und schriftliche Staatsexam*, 2. Auflage, Hannover: Brigitte Kunz 2004, S. 237.

Beauty Blogs und Vlogs mit selbsttherapeutischen, medizinischen Content inkludieren Elemente die der Pflegedokumentation gleichen.

1. Dokumentation und Archivierung der Krankengeschichte.
2. Dokumentation des Schweregrades der Krankheit.
3. Dokumentation des Krankheitsverlaufes beziehungsweise Heilungsprozesses.

In den für diese Arbeit untersuchten Beauty Blogs und Vlogs ist die Thematisierung und Archivierung der persönlichen Krankengeschichte zentral. Die Online-Plattformen halten den medialisierten Monolog, der Geständnisse über persönliche Problematiken inkludiert fest und enthalten genaue Abbildungen der äußerlich wahrnehmbaren Erkrankung. Der Schweregrad der Krankheit wird aufgezeichnet und durch die chronologische Abfolge von Einträgen und Videos werden etwaige Fortschritte sowie Rückentwicklungen wahrnehmbar. Durch die zeitliche Abfolge ist eine Vorher-Nachher Gegenüberstellung möglich. Der Pflegebericht ist ein zentraler Faktor der Pflegedokumentation und beinhaltet die detaillierte Protokollierung der vollbrachten Pflegemaßnahmen und der Reaktion auf diese, die Veränderung des Zustands und eine genaue Beobachtung des Befindens der Patientin und des Patienten.²⁴⁵ In einer kontinuierlichen Reihenfolge handeln die UserInnen ihre spezifischen Problematiken öffentlich-medial aus und präsentieren sowie dokumentieren, mittels Medien ihre Krankheit.

Blogs und Vlogs mit gesundheitlichen Content können als mediale Dokumentationsmappen gelesen werden, bei denen nicht die ausgebildeten Fachkräfte eine wertfreie, transparente und objektive Dokumentation übernehmen, sondern das Subjekt selbst.²⁴⁶

²⁴⁵ Vgl. ebd., S. 237.

²⁴⁶ Vgl. o.A., „Pfle gewissenschaft, Pflege theorien und Pflege organisation“, in: *Pflege assistenz: Lehrbuch für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe und Altenpflegehilfe*, Stuttgart: Thieme 2001, S. 25 – 46, hier S. 40.

4.3.3. Userin ElaineMokk: Selbstdokumentation einer medikamentösen Aknetherapie

Als Beispiel einer medialisierten Selbstdokumentation, die Elemente der medizinischen Pflegedokumentation und selbsttherapeutische Prozesse enthält, dient der YouTube Kanal (97.023 Abos²⁴⁷) der Userin Elaine Mokk²⁴⁸. Bei der Plattform handelt es sich in erster Linie um ein therapeutisches Format. Die Userin leidet an einer schweren Akne. Alle Schminktutorials und Updates auf dem Kanal zielen entweder auf eine kurzzeitige – durch Make-Up – beziehungsweise langfristige – durch die Einnahme von Medikamenten – Beseitigung der Krankheit ab.

Die Plattform inkludiert neben Schminkpraktiken vor allem medizinisches Wissen und therapeutische Handlungen der Akteurin. Auf dem Kanal der Userin befinden sich insgesamt einundzwanzig Videos, wovon dreizehn eine mediale Pflegedokumentation während der medikamentösen Aknebehandlung darstellen und therapeutische Monologe inkludieren, fünf Videos beschäftigen sich mit Akneabdeckenden Foundations, zwei präsentieren Make-Up Tutorials speziell für Akne-Gesichtshaut. Lediglich ein Video beschäftigt sich mit einer komplett differenten Thematik.

Mit dem ersten Video „My Acne Story: Pre-Accutane“²⁴⁹ (Abb.14) startet die Akteurin eine kontinuierliche Abfolge von Vlogs, die den Krankheitsverlauf und den Heilungsprozess der Erkrankung dokumentieren.

*(...) so I just kinda wanna document my thoughts and my feelings, before I get on it, when I am on it and then after, and then you know (...) so yeah, so today's going to be Pre, Pre-Accutane.*²⁵⁰

Durch die regelmäßige Videoaufzeichnung während der medikamentösen Aknetherapie wird die Entwicklung der Krankheit dokumentiert. Ziel ist die Aufzeichnung des Entwicklungsprozesses der Akteurin, die Transformation vom Ist- zum Soll-Zustand. Zusätzlich soll das Video als unterstützende Hilfe für Betroffene gelesen werden:

²⁴⁷ Letzter Zugriff: 20.05.2014.

²⁴⁸ YouTube Kanal der Userin ElaineMokk, <http://www.youtube.com/user/ElaineMokk>.

²⁴⁹ Userin ElaineMokk, „My Acne Story: Pre-Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=qhRRjQfXEU>.

²⁵⁰ Ebd., Min. 00:25 – 00:40.

*(...) I really do wanna share like my experience with everyone, cause I know acne affects a lot of us and I'm not alone (...).*²⁵¹

Im ersten Video präsentiert sich die Userin ungeschminkt vor der Kamera und befindet sich noch vor der medikamentösen Aknetherapie. Die Userin startet den Beginn ihrer medialen Selbstdokumentation wie folgt:

*Hey guys, so today I'll be talking about my acne (...).*²⁵²

Gleich darauf präsentiert die Userin – indem sie ihr Gesicht an das Kameraauge nähert – ihre Gesichtsakne. Der Schweregrad der Erkrankung wird protokolliert. Anhand dieser Aufnahmen, lässt sich in weiterer Folge die Entwicklung der Therapie – als Erfolg oder Misserfolg – einstufen. Nach der Therapeutisierung können sie zum Vorher-Nachher Vergleich dienen. Die Userin kommuniziert bereits im ersten Video eine Fülle an Informationen über ihre Krankheit und ihr Privatleben. Sie thematisiert mögliche Ursachen der Akne, ihre bisher unternommenen und nicht erfolgreichen Selbstbehandlungen um der Erkrankung entgegenzuwirken und ihr Vorhaben einer regelmäßigen Protokollierung der Therapie mittels Vlogging und Blogging.

Mit dem ersten Video der Akteurin beginnt eine regelmäßige Abfolge von Akne Updates die allesamt mit dem Titel „My Acne Story“ und der Nummer der Therapiewoche versehen sind. Die Videos protokollieren die medikamentöse Behandlung der Akteurin, oft werden Tabletten vor laufender Kamera eingenommen. In den Update Videos äußert sich die Userin über die Entwicklung der Therapie und die physischen und psychischen Nebenwirkungen:

*(...)I think I should talk more about, like the first few weeks that I was on it (...). Really tired, dry eyes, dry lips, dry face, dry nose, dry inside my nose, dry on my skin, dry in my throat, dry skin everywhere (...). Oh and, I can't really control my emotions anymore, like the angry emotions anymore, as well as I used to (...) but now I just have this kinda like explosive anger (...).*²⁵³

Die Länge der Videos variiert zwischen zehn und fünfundzwanzig Minuten. Sie sind ungeschnitten und „[...] auf szenische Techniken des Näherkommens/Entfernens (Zoom) oder der Kamerabewegung (Schwenk, Fahrt) verzichtend, muss die

²⁵¹ Ebd., Min. 01:00 – 01:05.

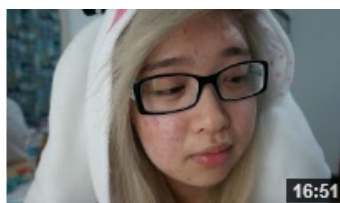
²⁵² Ebd., Min. 00:00 – 00:06.

²⁵³ Ebd., Min. 07:00 – 07:50.

Protagonistin alle möglichen Bewegungsformen verkörpern [...]“²⁵⁴. Die Akteurin dokumentiert die Gesichtshaut durch nahes herantreten an die Kamera.

Bei den Videos der Userin ElaineMokk handelt es sich um eine subjektive Selbstdokumentation, die ein Körperprojekt medial festhält. Ziel des regelmäßigen Vloggens und Bloggens ist die Aufzeichnung eines (erfolgreichen) Transformationsprozesses der Userin. Beauty Blogs und Vlogs, die medizinische Inhalte und gesundheitsorientierte Selbsttechnologien implizieren, beinhalten Elemente der traditionellen Pflegedokumentation und zugleich selbsttherapeutische Prozesse. Die Userinnen unternehmen Körperprojekte die mittels Selbsttechnologien realisiert werden sollen. Die Online Plattformen dienen damit einerseits zur Dokumentation der physischen Veränderung, andererseits wird den Userinnen eine weite Aushandlungsfläche geboten um sich selbst zu thematisieren, von psychischen Ballast zu befreien und zu therapeutisieren.

Am Beispiel des YouTube Kanals der Userin ElaineMokk wird versucht zu verdeutlichen, dass neben der Dokumentation der physischen Veränderungen durch die Medikamenteneinnahme, vor allem die psychische Entlastung zentral ist. Die körperliche Entwicklung wird durch Medien dokumentiert, während sich die Userin dazu äußert und zusätzlich private und intime Erlebnisse und Thematiken verarbeitet. Der medialisierte Monolog gleicht einem therapeutischen Gespräch, denn die Userin gibt Informationen über die psychische Belastung ihrer äußerlich wahrnehmbaren Erkrankung preis, evaluiert Erlebnisse aus der Vergangenheit, orientiert sich an der Gegenwart und plant die Zukunft.



My Acne Story: 10th week Post Treatment

123.171 Aufrufe vor 1 Monat

Abb.10.²⁵⁵



My Acne Story - 22nd Week of Accutane + Heart to Heart

523.504 Aufrufe vor 5 Monaten

Abb.11.²⁵⁶



My Acne Story: 20th week of Accutane

343.963 Aufrufe vor 5 Monaten

Abb.12.²⁵⁷

²⁵⁴ Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 87.

²⁵⁵ Abb. 10., Userin ElaineMokk, „My Acne Story: 10th week Post Treatment“, <http://www.youtube.com/watch?v=YH8QU4knhFY>.

²⁵⁶ Abb. 11., Userin ElaineMokk, „My Acne Story – 22nd week of Accutane + Heart to Heart“, <http://www.youtube.com/watch?v=q8DmrwDIF5Q>.

²⁵⁷ Abb. 12., Userin ElaineMokk, „My Acne Story – 20th week of Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=-Pog20DLZkc>.



My Acne Story - 18th Week of Accutane

308.885 Aufrufe vor 6 Monaten

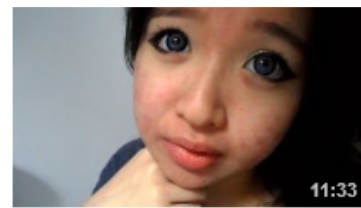
Abb.13.²⁵⁸



My Acne Story: 15th Week of Accutane

453.080 Aufrufe vor 6 Monaten

Abb.14.²⁵⁹



My Acne Story: 12th week of Accutane

598.794 Aufrufe vor 7 Monaten

Abb.15.²⁶⁰



My Acne Story: 10th week of Accutane

746.633 Aufrufe vor 8 Monaten

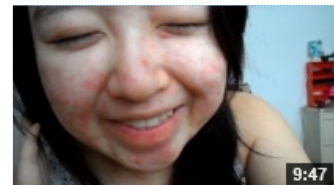
Abb.16.²⁶¹



My Acne Story : 8th Week Of Accutane

273.353 Aufrufe vor 8 Monaten

Abb.17.²⁶²



My Acne Story: 6th Week of Accutane

505.951 Aufrufe vor 9 Monaten

Abb.18.²⁶³



My Acne Story - 1 Month of Accutane

2.360.296 Aufrufe vor 9 Monaten

Abb.19²⁶⁴



My Acne Story - Birth Control Pills (For Accutane)

140.209 Aufrufe vor 10 Monaten

Abb.20²⁶⁵



My Acne Story: Pre - Accutane

414.053 Aufrufe vor 11 Monaten

Abb.21²⁶⁶

Für das Publikum haben intime visuelle und verbale Geständnisse einen Unterhaltungswert. Blogs und Vlogs in denen sich Subjekte unverhüllt und verletzlich der Öffentlichkeit präsentieren, gestatten dem Publikum hinter die ‚perfekte‘, beziehungsweise ‚gesellschaftstaugliche‘, Fassade zu blicken und bieten eine große Angriffsfläche.

²⁵⁸ Abb. 13., Userin ElaineMokk „My Acne Story – 18th week of Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=mWtqztw-QYI>.

²⁵⁹ Abb. 14., Userin ElaineMokk „My Acne Story – 15th week of Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=3yN4tpR-oJQ>.

²⁶⁰ Abb. 15., Userin ElaineMokk „My Acne Story: 12th week of Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=HTjDAXY0gH0>.

²⁶¹ Abb. 16., Userin ElaineMokk „My Acne Story: 10th week of Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=yAu01a0CdZ0>.

²⁶² Abb. 17., Userin ElaineMokk „My Acne Story: 8th week of Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=K2GZVKMdg4A>.

²⁶³ Abb. 18., Userin ElaineMokk „My Acne Story: 6th week of Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=HQsOymfavbU>.

²⁶⁴ Abb. 19., Userin ElaineMokk „My Acne Story: 1 Month of Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=nMHfca2gDd8>.

²⁶⁵ Abb. 20., Userin ElaineMokk My Acne Story: Birth Control Pills (For Accutane), <http://www.youtube.com/watch?v=XIfQDuq8HYI>.

²⁶⁶ Abb. 22., Userin ElaineMokk, „My Acne Story: Pre-Accutane“.

Der Vlog und der Blog gestatten es dem Publikum, das voyeuristische Verlangen zu stillen, denn in der realen Welt hat der Blick etwas beschämendes. Vor allem Menschen die äußerlich wahrnehmbare Krankheiten haben werden bewusst nicht lange angeschaut. Selbstoffenbarende Beauty Blogs und Vlogs verschieben die Grenzen der Nähe und bieten die Möglichkeit beziehungsweise laden dazu ein, die Wunden von einer sehr nahen Kameraeinstellung zu betrachten.

Der enthüllende Monolog und die Demaskierung des Selbst finden in erster Linie nur zwischen Subjekt und Medium statt. Erst durch die Medialisierung des Selbst hat das Publikum die Möglichkeit, am enthüllenden Geständnis teilzunehmen. Partizipierende UserInnen die unter der gleichen Problematik leiden, wie die Akteurin vor der Kamera, haben die Möglichkeit, die medialen Selbstprojekte als Anleitung zur Selbsthilfe zu lesen. Die subjektive Leidensgeschichte der Akteurin, der Krankheits- beziehungsweise Heilungsverlauf, die medialisierte Gesprächstherapie zwischen Subjekt und Kamera sowie Subjekt und Publikum, können eine enthemmende Wirkung haben und für beide Seiten – ProduzentIn und RezipientIn – befreiend wirken. Die Entstehung einer Community, die Zirkulation von Wissen und Motivation sind die Initiatoren bei der Umsetzung von medialen Selbstprojekten.

4.3.4. taliajoy18's YouTube Kanal: virtueller Ort der Erinnerung

Vor allem Chemotherapie Beauty Blogs und Vlogs stellen im Falle des Todes der Akteurinnen Orte der Trauer dar.

Den international berühmtesten ‚Chemo‘-Beauty Vlog – mit insgesamt 1.343.201 Abos²⁶⁷ – stellt der YouTube Kanal, der am 16. Juli 2013 verstorbenen Userin Talia Castellano dar. Die Userin kämpfte insgesamt sechs Jahre lang mit ihrer Krebserkrankung und starb im Alter von dreizehn Jahren. Ihr YouTube Kanal beinhaltet 270 Videos²⁶⁸, die Talia in einer Zeitspanne von zwei Jahren zeigen. Die Thematik der Videos befasst sich einerseits mit dem für die Beauty-Szene üblichen Content, andererseits spielen der Krebs und die Chemotherapie eine wichtige Rolle.

²⁶⁷ Letzter Zugriff: 20.05.2014.

²⁶⁸ Letzter Zugriff: 20.05.2014.

*(...) this channel is not a strictly beauty channel or whatever (...) I never really liked to call it a beauty channel because it was supposed to be, where I do make sure of my cancer and beauty. And my channel was not just beauty it's for whatever I want (...) it was supposed to be, like I said, for cancer (...).*²⁶⁹

Nach Talias Tod haben Mitglieder ihrer Familie achtzehn Videos auf den Kanal der Userin hochgeladen. Dabei handelt es sich einerseits um unveröffentlichte Aufnahmen von Talia, die sie in alltäglichen Situationen zeigen und mit einer positiven Stimmung aufgeladen sind. Andererseits richten sich ihre Schwester und ihre Mutter mittels medialisierten Monologen, die den weiteren Verlauf von Talias YouTube Kanal betreffen, direkt an die Community der Userin.

Talias YouTube Kanal, sowie alle weiteren von ihr geführten Online Plattformen, stellen nach ihrem Tod eine Selbstdokumentation dar, die den gescheiterten Kampf der Userin mit der Krebserkrankung aufzeigen. Aufgrund der Nutzung des YouTube Kanals durch ihre Familie und die Community als Ort der Trauerbewältigung, kann die Online Plattform als Memorial Seite gelesen werden. Anders als beim virtuellen Friedhof steht hier eine Person – Talia – im Zentrum. Das Online Format kann nach ihrem Tod als virtuelle Einzelgedenkstätte betrachtet werden.

4.3.4.1. Mediale Trauerbewältigung

„In einer hoch mediatisierten Gesellschaft in der Erleben und Kommunikation stark durch Medien geprägt sind, verwundert es nicht, dass auch der Tod zu einer Medienangelegenheit geworden ist.“²⁷⁰ Talia hat ihre Krankheit und die Thematik des Sterbens auf ihrem YouTube Kanal mittels öffentlichen Geständnispraktiken und Bekenntnisstrategie enttabuisiert. Durch regelmäßige medialisierte psychologische Gespräche über den Krebs, die lebensbedrohliche Konsequenz und bildbezogene Updates, spielte die Krankheitserfahrung eine zentrale Rolle. Beim Publikum wird durch die ernste Erkrankung der Userin ein Betroffenheitsgefühl geweckt. Nach Talias Tod dienen ihre Beauty Onlineformate der Familie und dem Publikum als Orte der Trauerbewältigung.

²⁶⁹ Userin taliajoy18, in: „Vlog-Bad News...“, <http://www.youtube.com/watch?v=e1SI3V1Ar20>, Min. 00:46 – 01:14.

²⁷⁰ Simone Nebelsieck, „Virtuelle Friedhöfe“, *End-Zeit-Kommunikation. Diskurse der Temporalität*, Joachim Westerbarkey (Hg.), Berlin: LIT 2010, S. 113 – 122, hier S. 113.

International bekunden Userinnen und User bis in die Gegenwart mittels Videos, Einträgen und Kommentaren auf Talias sowie auf eigenen Onlineplattformen ihre persönliche Anteilnahme. Dabei handelt es sich teilweise um andere Beauty Akteurinnen und Akteure, die Talia persönlich kennengelernt haben und via Onlinebotschaft ihre öffentliche Trauer kommunizieren oder um UserInnen, die der Userin nur innerhalb der virtuellen Wirklichkeit begegnet sind. Gibt man in die YouTube Suchleiste ‚Talia Castellano‘ ein, finden sich zahlreiche Videos von anderen Userinnen und Usern, die durch eigens zusammengestellte Videos „memoriale Praktiken“²⁷¹ kommunizieren. Wie Reichert über Online Trauerbewältigungspraktiken feststellt, handeln die Akteurinnen und Akteure aus Gründen des Betroffenheitsgefühls: „[...] Mit Response-Videos drücken Fans [...] ihre Betroffenheit gegenüber jemanden aus, den sie selbst nicht persönlich kennen, von dessen Selbstdarstellung sie sich aber betroffen sehen“²⁷².

„[...] Sterbevideos auf YouTube referieren auf kontextabhängige Authentizitätsstrategien des medialen Produkts und seiner Formatierung vermittelt der ordnenden Instanz der Webseite. Der Rezipient steht der Seite nicht isoliert gegenüber, sondern ist mit ihr eng verflochten und besitzt die Möglichkeit, seine auf das Video bezogene Bedeutungsproduktion interaktiv – im Rückkanal – einfließen zu lassen.“²⁷³

Talias Familie stellt quasi die Erbschaft der Onlineplattformen dar und ihre Familienmitglieder übernehmen den Kontakt mit der Online Community. Der YouTube Kanal gleicht einem virtuellen Grabstein, der von der Familie besucht und gepflegt wird. Er stellt einen Kommunikationskanal zwischen Online Gemeinschaft und der Familie und dient als ein Erinnerungsmedium für beide Seiten, das ihnen gestattet die Userin in verschiedenen Phasen ihres Lebens zu betrachten. Talias Mutter richtet sich wie folgt an das Publikum:

*(...) those are memories. Memories we can go back and look and read what she wrote, her thoughts and all the pictures and everything (...). Everyone loved Talia and she loved you guy's so much and we wanna keep her memory alive and we wanna ask you guy's what do you want us to do with the channel? Uhm, do you guys wanna have question and answers, uhm, do you guys wanna see some videos she never posted? You know, just put your comments down below and give us your ideas, we gonna try to help you guys and keep Talias memory alive, just like we want to do that too, because it helps us and it helps us to heal (...).*²⁷⁴

²⁷¹ Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 175.

²⁷² Ebd., S. 176.

²⁷³ Ebd., S. 176f.

²⁷⁴ Userin taliajoy18, „What do you guys want to see?“, <http://www.youtube.com/watch?v=UlhKPRtNYM0>, Min. 00:18 – 01:15.

Talias YouTube Kanal sowie alle anderen Online Plattformen der Userin, beinhalten nach dem Tod Aspekte des Online Friedhofs. Diese Formation stellt eine moderne Weiterentwicklung des traditionellen örtlichen Friedhofs dar. Der Zweck beider Elemente ist die Erschaffung eines Ortes „[...] des Gedenkens und Erinnerns an die Toten [...]“²⁷⁵. Beide „[...] bieten Hinterbliebenen die Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu treten und sich auch anderen Mitzuteilen. Es handelt sich um ‚End-Zeit-Kommunikation‘ im wahrsten Sinne des Wortes, da hier das Ende des Lebens verhandelt wird“²⁷⁶. Der Tod stellt in der Postmoderne ein mediales Thema dar „[...] virtuelle Friedhöfe sind ein Indiz dafür, dass ein gesteigertes Interesse an einem öffentlichen Umgang mit der Todesthematik und einer Kommunikation von Trauergefühlen besteht“²⁷⁷. Wichtig ist, dass Online Friedhöfe „[...] nicht die einzige, sondern lediglich eine Variante zur Bewältigung von Tod und Trauer [...]“²⁷⁸ darstellen. Ebenso kann die Beteiligung von Talias Familie an den Online Plattformen der Userin nicht als einzige Trauertechnologie gesehen werden, sie stellt lediglich eine selbsttherapeutische Variante dar.

Die Autorin Simone Nebelsieck vergleicht die gegenwärtige Formation der Trauerkultur mit der Vergangenheit und bezieht sich dabei auf die vorindustrielle Gesellschaft.²⁷⁹ Einen wesentlichen Unterschied zwischen Vergangenheit und Gegenwart sieht Nebelsieck in der Verschiebung der Todes Thematik aus dem öffentlichen in den privaten Bereich. „Von der (Dorf-)Öffentlichkeit der vorindustriellen Gesellschaft ist der Umgang mit dem Tod der modernen Gesellschaft zur Privatangelegenheit geworden.“²⁸⁰ Früher waren die Bestattung und der Trauerprozess vor allem in ländlichen Gebieten öffentlich. Durch die Teilnahme der Öffentlichkeit am persönlichen Verlust einer Person werden „[...] individuelle Probleme in gesellschaftliche und kulturelle Sinnmuster gebettet [...]“²⁸¹. Dadurch wird der „[...] Tod eines Menschen für den Einzelnen nicht nur handhabbar, sondern vor allem auch kommunizierbar“²⁸². Ebenfalls hat die Religion eine Funktion als Zentralinstanz übernommen und „[d]er Tod war daher sinnbehaftet und löste bei den Menschen Verhaltensweisen aus, die auf kulturellen Übereinkünften basierten“²⁸³. Reichert sieht den zentralen Unterschied beider

²⁷⁵ Nebelsieck, „Virtuelle Friedhöfe“, S. 113.

²⁷⁶ Ebd., S. 113.

²⁷⁷ Ebd., S. 119.

²⁷⁸ Ebd., S. 119.

²⁷⁹ Vgl. ebd., S. 114.

²⁸⁰ Ebd., S. 114.

²⁸¹ Ebd., S. 114.

²⁸² Ebd., S. 114.

²⁸³ Ebd., S. 114.

Formationen darin, dass der materielle Sachbestand, nämlich der tote Körper, seine Rolle verliert.²⁸⁴

„Das Internet ist somit ein ‚entkörperlichter‘ Ort von Trauer und Gedächtnis. Zugleich ist dieser virtuelle Gedächtnisort stets veränderbar. Im Gegensatz zu den steinernen Grabmälern der Friedhöfe kann er den wechselnden Stadien von Trauer, Verlustbewältigung und Erinnerung immer wieder neu angepasst werden.“²⁸⁵

Online Trauer Praktiken bieten „[...] Menschen nun die Möglichkeit, auch aus der Ferne zu trauern und sich im Umgang mit dem Tod wieder mit anderen Menschen zu verständigen“²⁸⁶.

Waren Tod und Trauer in der vorindustriellen Gesellschaft eine öffentliche Technologie, die ganze Gemeinden involvierte, zeigt das Beispiel von Talia Castellano, dass der persönliche Leidensweg, der mittels medialen Bekenntnis- und Geständnisstrategien kommuniziert wird, eine kollektive Betroffenheit und Erinnerung bewirkt. Durch die verbraucheroptimierte Organisation der sozialen Medien wird ein kommunikatives Verhältnis zum verstorbenen Subjekt aktiviert. Durch die Körperlosigkeit und die stets abrufbaren, dokumentierten Bilder kann die Userin – zumindest virtuell – ins Leben gerufen werden.²⁸⁷ „Zusammenfassend kann das Internet als maßgeblicher Kulturraum betrachtet werden, in welchem sich ein neuer Produktion- und Rezeptionskontext von Sterbe- und Todeserfahrungen herausgebildet hat.“²⁸⁸

4.4. Öffentliche Zielsetzung und regelmäßige Updates

Setzen sich UserInnen innerhalb von Onlineplattformen öffentlich Ziele, gilt dies wie ein Versprechen dem Publikum gegenüber. Gerade durch die öffentliche Zielsetzung ist das Subjekt dazu gezwungen vorgenommene Selbstprojekte durchzuführen. Durch regelmäßige Updates, die den Krankheits- sowie Heilungsvorgang dokumentieren, werden Fortschritte und Verschlechterungen sichtbar. Die Selbstveränderung ist im Rahmen der Beauty-Sphäre leicht darstellbar, da sich diese auf den Körper bezieht.

²⁸⁴ Vgl. Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 173.

²⁸⁵ Ebd., S. 173.

²⁸⁶ Nebelsieck, „Virtuelle Friedhöfe“, S. 115.

²⁸⁷ Vgl. Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 174ff.

²⁸⁸ Ebd. S. 175.

Digitale Videos und Fotos, die in regelmäßigen Updates kommuniziert werden, dienen als Beweismittel für die Selbsttransformation. Vorher-Nachher Bilder, die sich entweder auf den zeitlichen Kontext beziehen (Vergangenheit und Gegenwart) oder einen transformativen Schminkprozess aufzeichnen (Unverhülltes, ungeschminktes Gesicht und geschminktes, ‚normatives‘ Gesicht) sind mediale Bilderwelten, welche die Entwicklungsperioden der Subjekte dokumentieren.

4.5. Bloggen und Vloggen als supportive therapeutische Praxis

Die Tätigkeit des Beauty-Bloggens und Vloggens enthält Aspekte der traditionellen supportiven Psychotherapie. Der Begriff ‚supportiv‘ inkludiert das englische Adjektiv ‚supportive‘ welches dem lateinischen Verb ‚supporate‘ entspringt und ‚unterstützen‘ oder ‚herbeibringen‘ bedeutet.²⁸⁹ Diese Art der Therapie zielt nicht vordergründig auf die komplette Heilung der Patientin und des Patienten, durch eine therapeutische Fachgröße ab, sondern konzentriert sich auf „[...] Beistand, Förderung, Unterstützung und konkrete[n] Ratschläge[n] durch den Therapeuten“²⁹⁰.

Die Ziele der supportiven Therapie gleichen der Tätigkeit des Beauty-Bloggens und Vloggens:

- Rekonstruktion eines psychischen Gleichgewichts,
- Kurzfristige Erleichterung von Symptomen,
- Bewältigung von Belastungen durch das Subjekt.²⁹¹

Die Parallelen des therapeutischen Beauty-Bloggens und Vloggens in Bezug auf die supportive Therapie basieren auf dem Gespräch und auf der Heilung – die durch psychisches Gleichgewicht, der Selbstbewältigung von Problemen und durch die Selbstoffenbarung (Aussprache) dem Patienten mehr Selbstvertrauen bieten soll.²⁹²

Das Gespräch stellt in der psychotherapeutischen Praxis eine heilmethodische Maßnahme dar. In der traditionellen Behandlung ist das Einsehen der Problematik beziehungsweise die Konfrontation und die Mitteilung des Befindens der erste Schritt der Heilung.²⁹³ Damit lässt sich die problemorientierte Selbstthematizierung im Blog/Vlog – indem das Subjekt sich selbst und die Öffentlichkeit mit der intimen

²⁸⁹ Vgl. Hans-Jürgen Möller, *Therapie psychischer Erkrankungen*, Stuttgart: Georg Thieme 2006.

²⁹⁰ Vgl. ebd., S. 16.

²⁹¹ Ebd., S. 16.

²⁹² Ebd., S. 16.

²⁹³ Vgl. ebd., S. 15.

Problematik konfrontiert – als eindeutiger Aspekt eines psychotherapeutischen Verfahrens deuten. In der supportiven Therapie stellt die Patientin/ der Patient das Zentrum der Behandlung dar. Durch die autonome Erstellung eines Behandlungsprogrammes durch das Subjekt selbst – soll einer Überlastung entgegengewirkt werden.²⁹⁴

In der Blog- und Vlog Sphäre handeln die Subjekte selbstermächtig, das heißt sie bestimmen selbst was und wie viel sie preisgeben, wie sie sich inszenieren und auf welche Art und Weise sie von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden wollen. Die Inhalte sind durch ein persönliches Selektionsverfahren gefiltert und kommunizieren lediglich, jene Informationen an die Öffentlichkeit, denen sich das Subjekt gewachsen fühlt. Die Protagonistinnen vor der Kamera, hinterlassen Kommentare was ihre Unsicherheit und ihre Fragen an das Publikum betrifft. Diese Tätigkeit sieht Ramón Reichert als Versuch „[...] ein Beteiligungsforum zu etablieren und eine Fan-Community aufzubauen. In diesem Sinne kann die partizipatorische Kontextualisierung der Videos als ein Versuch verstanden werden, den Publikumszuspruch längerfristig zu sichern“²⁹⁵. Das Feedback, welches via Kommentarfunktion stattfindet, beinhaltet mitunter Antworten auf gestellte Fragen, eigene Fragestellungen, tröstende Worte und Tipps.

Die Möglichkeit des Dialogs ist eine weitere Parallele zur supportiven Therapie: „Das Gespräch selbst hat neben der empathischen und kathartischen immer auch eine supportive Funktion. Eine ärztliche Gesprächsführung mit tröstenden und beratendem Zuspruch gehört zur selbstverständlichen beruflichen Haltung des Arztes.“²⁹⁶ Die Besonderheit dieser Therapieform bezieht sich auf die subjektorientierte Formation. Die supportive Therapie setzt auf die psychische Stabilisierung des Subjekts und auf die Stärkung der Selbsthilfe.

Betrachtet man die Tätigkeit des Beauty Bloggens und Vloggens im Hinblick auf die psychotherapeutische supportive Psychotherapie sind beide in ihrer Grundkonstruktion zwar verschieden (Organisation, Behandlungsmethoden), weisen jedoch Parallelen auf. Wesentlich ist bei beiden Therapieformen, dass sie das Auflösen der Konflikte durch supportive Aspekte bewirken sollen und das psychische Gleichgewicht durch Selbstprojekte rekonstruiert wird. Wie im Beauty-Blog/Vlog, in dem die Protagonistin vor der Kamera beide Positionen – sowohl

²⁹⁴ Vgl. ebd., S. 16.

²⁹⁵ Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 85.

²⁹⁶ Möller, *Therapie psychischer Erkrankungen*, S. 15.

Therapeutin als auch Patientin einnimmt – ist zentral, „[...] dass diese Therapie den Bedürfnissen des Patienten gut angepasst ist und keine Überforderung eintritt“²⁹⁷.

Die Tätigkeit des Bloggens und das Vloggen stellt möglicherweise eine Weiterentwicklung der supportiven Therapie dar, in der das Subjekt selbstbeherrscht agiert. Die UserInnen schließen in der medialen Selbstpraktik zwei Größen ein und bauen eine kohärente Geschichte zum eigenen Selbst auf. Durch die intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Person und das daraus gewonnene Wissen, werden sie zu Expertinnen über sich selbst. Das Selbst schreitet in seiner Entwicklung voran und ist im Stande sich zu verändern, zu optimieren und zu therapeutisieren. Durch die Selbstermächtigung und Selbsthilfe steigen die Selbstführungspotentiale des Subjekts.

4.6. Medialisierte Selbsthilfe

Der Beauty Blog/Vlog kann als eine medialisierte Anleitung zur Selbsthilfe verstanden werden. Die Autonomie und das Verantwortungsbewusstsein des Subjekts werden innerhalb dieser Plattformen vorangetrieben und stärken die Selbstführungskompetenzen. Krisensituationen, Krankheit und problematische Lebenssituationen werden durch das Subjekt eigenaktiv und eigeninitiativ bezwungen. Das Leben, vor allem die Zukunft, erscheinen als veränderbare und gestaltbare Größen.

Die Kontrolle über die eigene Person wird gestärkt und ist das Triebwerk um Heilungsprozesse, die Selbst-, und die Lebensoptimierungen durchzusetzen. „Sich selbst aktivieren, verwirklichen, mobilisieren zu können ist für jenen solchen Prozess Voraussetzung und Resultat zugleich [...]“²⁹⁸, denn es wird auf eine emanzipierte Selbststeuerung und Konfliktlösung des Subjekts abgezielt. Die Qualität des Beauty Blogs/Vlogs beinhaltet dialogische, selbstreflexive, narrative und therapeutische Elemente. Das Individuum befindet sich in einer wechselseitigen Position, in der es zwischen Expertin und Patientin wechselt.

²⁹⁷ Ebd., S. 16.

²⁹⁸ Barbara Sutter, „Selbstveränderung und Sozialveränderung‘. Von der Selbsthilfegruppe und ihren Verheißungen zum Bürgerschaftlichen Engagement und seinen Zumutungen“, *Das beratene Selbst*, S. 293-312, hier: S. 299.

Diese Positionierung weist Merkmale einer Selbsthilfegruppe auf. Selbsthilfegruppen sind:

„[...] freiwillige, mehr oder weniger feste Zusammenschlüsse von Menschen, die die gemeinsame Intention haben, ihre Lebenssituation durch die gemeinsame Bewältigung von physischen, psychischen oder sozialen Problemen, von denen sie selber entweder unmittelbar oder als Angehörige mittelbar betroffen sind, zu verbessern.“²⁹⁹

Selbstbetroffenheit, eine emotionale Beziehung, das Fehlen von Expertentum, keine wirtschaftlichen Erlöse, gleichberechtigtes Kooperieren und wechselseitige Hilfestellung zeichnen eine Selbsthilfegruppe aus und finden sich im Grundgerüst des Beauty-Blogs/Vlogs wieder.³⁰⁰ Blogs/Vlogs schließen ein psychologisch-therapeutisches Wissen und Handeln ein, basieren auf wechselseitiger Beratung und sind Ratgeber zur Selbsthilfe und Selbstführung. Beide Seiten – die Akteurin vor der Kamera und das Publikum hinter dem Bildschirm – befinden sich in einer wechselseitigen Position. Beide verkörpern abwechselnd die Rolle der Patientin/ des Patienten und der Therapeutin/ des Therapeuten.

In einer traditionellen Gruppen- beziehungsweise Selbsttherapie verläuft das Verfahren auf der Basis, dass jeder immer dann die Rolle der therapeutischen Fachkraft übernimmt, wenn ein anderes Mitglied gerade seine Probleme kommuniziert.³⁰¹ Der Blog und Vlog stellt eine Selbsthilfegruppe dar, denn „[d]as gemeinsame Motiv ist eine Art Krisenerfahrung der Individuen, die zu Therapeuten ihrer selbst und (sozusagen) der Gesellschaft werden [...]“³⁰².

4.6.1. Selbsthilfegruppen

Das Prinzip der Selbsthilfegruppe, wie diese sich in den 1970er Jahren in den USA etabliert hat, setzt nicht die Autonomie des Subjekts herab, sondern verleiht ihm Selbstvertrauen und Selbstständigkeit.³⁰³ Die Userinnen und das Publikum sind beide an der Entwicklung der Intensivierung von selbsttherapeutischen Praktiken

²⁹⁹ Siegfried Borelli/Bauerdorf Roland, *Medizinische Selbsthilfegruppen in Deutschland*. Köln: Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland 1990, zitiert nach Yvonne Bermart, „Selbsthilfegruppen als Paradigma des Vergesellschaftungsprozesses“, *Einführung in die Gruppensoziologie. Geschichten. Theorien. Analysen*, Bernhard Schäfers, 3. Korrigierte Auflage, Wiesbaden: Quelle & Meyer 1999, 287 – 310, hier S. 288.

³⁰⁰ Ebd., S. 288.

³⁰¹ Vgl. Sutter, „Selbstveränderung und Sozialveränderung“, S. 298f.

³⁰² Ebd., S. 306.

³⁰³ Vgl. ebd., S. 295ff.

beteiligt und lassen damit eine immer stärker Professionalisierung hervortreten, die zu einer Emanzipation gegenüber der Fachkraft steht.³⁰⁴ Dieser Prozess ereignet sich durch die Integration von therapeutischen Technologien in die gesellschaftliche Struktur und vor allem in die Gesundheitspolitik.³⁰⁵

Die gegenwärtige „Veralltäglichsung der Selbstreflexion“³⁰⁶ die in der realen und virtuellen Wirklichkeit stattfindet zeigt, „[...] dass die Fähigkeit zur situativ angepassten Selbstthematisierung zu einer individuellen Kompetenz geworden ist, zu der Therapie und Beratung beigetragen haben und auf die heute unterschiedlichste Handlungsfelder und Organisationen zu ihrer Steuerung zurückgreifen können [...]“³⁰⁷. Die Subjekte steuern „[...] sich selbst, indem sie die Selbstbeobachtungsfähigkeit ihrer Mitglieder nutzen und unterstützen“³⁰⁸.

„Wenn Menschen in großer Not letztlich ihren Untergang vor Augen haben, da sie das Elend zu töten droht, dann ist ihre Kooperation im Sinne einer Selbsthilfeorganisation eine soziale Lösung, die voll mit dem Eigennutz der Gene übereinstimmt. Ihre Überlebenschancen steigen. Und genau so geschah es im Verlauf der Geschichte.“³⁰⁹

Der entscheidende Beweggrund einer Selbsthilfegruppe besteht in dem Willen sich selbst zu helfen beziehungsweise in der Heilung. Die aktuelle Hochkonjunktur an Online-Ratgeber-Plattformen erfordert vom Subjekt eine gesteigerte Selbstkontrolle, autonome Problemabwicklung und eine eigenständige Disziplinierungsleistung.³¹⁰ Die Gewinnung von Selbstkenntnis ist nicht nur ein Selbstzweck, denn vordergründig ist die Selbstdarstellung gegenüber den anderen.³¹¹

³⁰⁴ Vgl. Pascal Eitler, „Selbsteilung“. Zur Somatisierung und Sakralisierung von Selbstverhältnissen im New Age (Westdeutschland 1970-1990)“, *Das Beratene Selbst*, S.161-182, hier: S.169.

³⁰⁵ Vgl. Maasen, „Das beratene Selbst“, S. 17.

³⁰⁶ Vgl. Burkart, *Ausweitung der Bekenntniskultur*, S. 13.

³⁰⁷ Maasen, „Coaching: eine genealogische Notiz“, *Das Beratene Selbst*, 241 – 243, hier S. S. 241f.

³⁰⁸ Ebd., S. 242.

³⁰⁹ Michael Lukas Moeller, *Selbsthilfegruppen. Selbstbehandlung und Selbstkenntnis in eigenverantwortlichen Kleingruppen*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1978, S. 45.

³¹⁰ Vgl. Eberhard Wolff „Moderne Diätetik als präventive Selbsttechnologie: Zum Verhältnis heteronomer und autonomer Selbstdisziplinierung zwischen Lebensreformbewegung und heutigem Gesundheitsboom“, *Das präventive Selbst: eine Kulturgeschichte moderner Gesundheitspolitik*, Martin Lengwiler (Hg.), Bielefeld: Transcript 2010, S. 169-201, hier S. 181.

³¹¹ Vgl. Burkart, *Ausweitung der Bekenntniskultur*, S. 19.

Medien und Medientechnologien eröffnen dem Subjekt neuartige Strategien der selbsttherapeutischen Praxis. Da die Userinnen der in dieser Arbeit untersuchten Blogs und Vlogs, innerhalb der ‚Beauty‘ Kategorie Technologien des Selbst in Bewegung setzten, ist eine Begriffsdefinition von Schönheit unumgänglich. Schönheit wird hierbei vor allem als Ideologie, als eine Arbeit am Selbst, die Identitätsstiftende Prozesse intensiviert, gelesen. Im folgenden Kapitel wird der Fokus auf die Schönheitspraxis, die in Beauty Blogs und Vlogs mit dem Zweck der therapeutischen Selbstoptimierung stattfindet, gelenkt. Im Folgenden wird Schönheit als ein subjektiver Herstellungsprozess verortet, der durch die Investition von zeitlichen und finanziellen Mitteln realisiert werden kann. Weiters wird die Schönheitspraxis als ein weiblich konnotiertes Terrain diskutiert, da alle Beauty Plattformen, die in dieser Arbeit untersucht werden, von weiblichen Akteurinnen geführt werden.

Schönheitspraktiken, dies wird versucht im folgenden Kapitel zu verdeutlichen, sind vor allem für Subjekte, ob in der virtuellen oder der realen Welt, die äußerlich durch Krankheit oder Makel vom gängigen Schönheitsideal abweichen, Mittel zur Herstellung eines gesellschaftlichen Selbst und können als eine spezifische, therapeutische Methode jedes einzelnen Individuums gelesen werden. Wie bereits in den vorigen Kapiteln deutlich wurde, wird in dieser Arbeit der von Nina Degele ausgearbeitete theoretische Begriff des Schönheitshandelns gebraucht. Da die Praxis des Schönheitshandelns eine Arbeit am Selbst darstellt, wird auf die Technologien des Selbst von Michael Foucault eingegangen. Die Theorie der Selbsttechnologien ist unausweichlich, um zu verstehen wie sich die UserInnen (sowie alle Subjekte) konstituieren. Die Fokussierung auf der Schönheit als Selbstpraxis ist erforderlich, um den Ausgangspunkt und den Hintergrund für selbsttherapeutische Prozesse, die von Userinnen in der Beauty Sphäre kommuniziert werden, zu verstehen.

5. Körper(-arbeit) im virtuellen Raum

Schönheit stellt in der Postmoderne eine individuelle und kulturelle Strategie der Selbstkonstruktion dar.³¹²

Mark Butler benennt die zentralen Elemente des Spiels mit dem Selbst in der Gegenwart, indem er den Einsatz von Körpermodifikationspraktiken – Tätowierungen, Piercings, Vernarbungen, Fitness, Bodybuilding, schamanische Praktiken, christliche Seelsorge, Ratgeberliteratur, Psychotherapie, psychoaktive Substanzen, Mediennutzung und vor allem Mode und Kosmetik – als moderne Selbsttechniken versteht, die das Subjekt aktiv und kreativ, im Zeichen der Individualität einsetzt.³¹³ Durch den Einsatz von Schminke können Subjekte, ob in Online Plattformen via Make-up Tutorials oder im Alltag, „[...] ein gewünschtes Bild von sich selbst aufrechterhalten um sich im sozialen Kontext möglichst konfliktfrei bewegen zu können“³¹⁴.

5.1. Schönheit: eine Begriffserklärung

Verschönerungsprozesse, die in Beauty Blogs und Vlogs medial kommuniziert werden sowie alle alltäglichen Schönheitstechnologien des Menschen, sind gebunden an Vorstellungen von Normen, Idealen, Moden und Schönheitsikonen. Das persönliche Erscheinungsbild und die Bedeutung von Schönheit gewinnen in gesellschaftlich immer mehr an Bedeutung. Denn „[...] [s]pätestens seit der Moderne und der darin eingelagerten Erosion religiöser Legitimationen haben die Menschen nicht nur ihren Verstand selbst zu nutzen, sondern auch ihren Körper“³¹⁵. Eine konkrete Definition des Schönheitsbegriffes ist problematisch, da er mehrere Größen einbezieht und je nach historischer, ökonomischer, künstlerischer und kulturwissenschaftlicher Perspektive, unterschiedliche Bedeutungen und Einflüsse aufweist.³¹⁶

³¹² Vgl. Nancy Etcoff, *Nur die Schönsten überleben. Die Ästhetik des Menschen*, Kreuzlingen/München: Dietrichs 2001, S 261, (Orig.: *Survival of the Prettiest – The Science of Beauty*, New York: Doubleday/Random House 1999).

³¹³ Vgl. Mark Butler, „Das Spiel mit sich. Populäre Techniken des Selbst“, *Express yourself!: Europas kulturelle Kreativität zwischen Markt und Underground*, Eva Kimminich (Hg.), Bielefeld: Transcript: 2007, S. 75 – 102, hier S. 79.

³¹⁴ Nina Degele, *Sich schön machen: Zur Soziologie von Geschlecht und Schönheitshandeln*, Wiesbaden: VS 2004, S. 13.

³¹⁵ Paula-Irene Villa, „Einleitung – Wider die Rede vom Äußerlichen“, *Schön Normal*, S. 7 – 20, hier S. 16.

³¹⁶ Waltraud Posch, *Projekt Körper: wie der Kult um die Schönheit unser Leben prägt*, Frankfurt am Main: Campus 2009, S. 21.

Das Streben nach Schönheit war und ist ein grundlegendes Bedürfnis der Menschheit. Selbst Kulturen, die nicht der Konsumgesellschaft angehören, betreiben und betreiben Schönheitspraktiken. Weltweit sind Schönheitshandlungen Stammesrituale und rituelle Praktiken für Lebensübergänge, die der Markierung der Zugehörigkeit des Geschlechts dienen oder den sozialen Status einer Person zeigen.³¹⁷ Auch wenn diese Praktiken aus eurozentristischer Perspektive oft als primitiv angesehen, stellen sie gleichnamige Schmerzrituale dar, die in der westlichen Gesellschaft, durch längst demokratisierte Schönheitsoperationen, betrieben werden.³¹⁸ Das Eingreifen der plastischen Chirurgie in den menschlichen Körper stellt in der Gegenwartsgesellschaft kein exklusives Gut mehr dar, das nur einigen Mitgliedern einer sozialen Klasse zur Verfügung steht. Die Schönheitschirurgie stellt eine Institution dar, die gesellschaftlich legitimiert und demokratisiert wurde.³¹⁹ Der schmerzliche Eingriff in den menschlichen Körper, wird genauso wie das Schminken und Überdecken durch Make-up, als ein notwendiger, heilender Prozess der physischen und psychischen Wunden des Subjekts verstanden.

Menschen waren in Bezug auf die Körper – vor allem in ästhetischer Hinsicht – immer schon kritisch.³²⁰

„Es ist zwar möglich, dass die große interkulturelle Übereinstimmung lediglich den Erfolg der westlichen Medien bei der Verbreitung gewisser Schönheitsideale widerspiegelt, doch Forschungsergebnisse belegen, dass solche gemeinsamen Ideale nicht auf dem Einfluss der Medien beruhen.“³²¹

War das Fasten in der Vergangenheit ein religiöser Akt, der die Bindung zwischen Mensch und Gott intensivieren sollte, handelt es sich in der Gegenwart um eine Schönheitshandlung. „Denn der heutige Mensch nimmt sich mehr Zeit für Fitness, Wellness, die Beachtung von Essensregeln und anderen Lebensgewohnheiten als der mittelalterliche Mensch für Gebet und Gottesdienst.“³²² Schönheit ist eine Strategie, die an den Körper gebunden ist.³²³ Die Körperstrategien reichen von alltäglichen, selbstverständlichen, menschlichen Praktiken wie „[...] Hygiene, Kleidung, oder ‚gesundem Essen‘ über bewusste Projekte wie Diät, Körperformung

³¹⁷ Ebd., S. 33.

³¹⁸ Vgl. Etcoff, *Nur die Schönsten überleben*, S. 11.

³¹⁹ Vgl. ebd., S. 11ff.

³²⁰ Vgl. Posch, *Projekt Körper*, S. 24.

³²¹ Etcoff, *Nur die Schönsten überleben*, S. 156.

³²² Lütz, „Gott ist tot“, S. 145.

³²³ Vgl. Villa, „Einleitung – Wider die Rede vom Äußerlichen“, S. 11.

[...], Wellness und Optimierung [...], bis hin zu den derzeit dramatisch wahrgenommenen Manipulationen wie plastische Chirurgie oder Gentherapien“³²⁴. Grundsätzlich hat Schönheit in der westlichen Kultur zwei zentrale Bedeutungen: Einerseits steht sie für das Gute, für eine innere Kraft, andererseits ist sie etwas äußerliches, künstlich Herstellbares – ein Mittel der Manipulation.³²⁵ Menschen inszenieren sich immer über ihre Körperlichkeit.³²⁶ Dabei ist beides eingeschlossen, der Wunsch nach Exklusivität und Normalität.³²⁷

5.1.1. Schönheitsideale

Schönheitsideale sind gebunden an soziale und politische Mächte. In der heutigen Überflussgesellschaft, in der ein Überschuss an Waren besteht und Menschen ihre Arbeit sitzend, im Inneren von Gebäuden tätigen, ist ein schlanker, gebräunter und durchtrainierter Körper das Schönheitsideal. In Zeiten der Hungersnot waren üppige, runde Körperformen erstrebenswert. Der schlanke Körper hat in Zeiten, in denen ein Überschuss an Nahrung besteht, die sich fast jeder leisten kann, einen selbstdisziplinären Charakter. Die noble Blässe, die in der Vergangenheit das Merkmal der Adelsklasse war, die sich durch die Hautfarbe von im Freien arbeitenden Volk differenzierte, wurde in der Postmoderne durch einen gebräunten Teint ersetzt.³²⁸ In der gegenwärtigen westlichen Gesellschaft, in denen die meisten Menschen ihre Arbeits- und Freizeit in Gebäuden verbringen, signalisiert braune Haut Reichtum und einen sportlichen, gesunden Lebensstil.³²⁹ Der durchtrainierte, schlanke Körper ist – vorausgesetzt man will im Berufs- und Liebesleben erfolgreich sein – von Bedeutung. „Nur intakte, fitte, schlanke und gesunde Körper vermögen nach der neoliberalen Ideologie auch ein attraktives und marktkonformes Leben für ihr Unternehmen oder für die Bevölkerung zu arrangieren und zu garantieren.“³³⁰ Schönheitsideale, von Form, Farbe und Größe des menschlichen Körpers sind Elemente, die von politischen und kulturellen Einflüssen initiiert werden. „Knappe Güter sind begehrenswerter als im Überfluss verfügbare Güter.“³³¹ Deutlicher ausgedrückt: ein runder und blasser Körper ist in der heutigen Überschusskultur, in der Arbeit und oft auch Freizeit in Gebäuden verbracht wird, kein großer Aufwand.

³²⁴ Ebd., S. 11.

³²⁵ Vgl. Posch, *Projekt Körper*, S. 22.

³²⁶ Vgl. Nina Degele, „Normale Exklusivitäten – Schönheitshandeln, Schmerznormalisieren, Körper inszenieren“, *Schön Normal*, S. 67 – 84, hier S. 67.

³²⁷ Vgl. ebd., S. 67.

³²⁸ Vgl. Martin Gründl, „Was ist Schönheit?“, *Bodytalk*, S. 9 – 33, hier S. 17ff.

³²⁹ Vgl. ebd.

³³⁰ Posch, *Projekt Körper*, S. 77.

³³¹ Ebd., S. 25.

Ab dem Zeitpunkt, an dem alle im Stande sind einem Schönheitsbild ohne großen Aufwand zu entsprechen, ändern sich Ideale und Normen. Letztendlich ist „[d]as Schöne immer das Seltene, das Besondere. Wenn jede Frau den perfekten Busen, jeder Mann seinen Waschbrettbauch hat, dann wird das gewöhnlich sein. Das Schöne – was wir begehren, weil wir es nicht haben – wird in neuer Form erscheinen“³³².

5.2. Herstellung von Schönheit

Beauty Blogs und Vlogs demonstrieren bildlich, dass Schönheit keine Privatsache sowie kein natürlicher Umstand ist. Vielmehr wird in diesen Plattformen veranschaulicht, dass es sich um eine kontinuierliche Arbeit am Selbst handelt und es eine Mode ist über die individuelle Schönheitsarbeit zu berichten, Tagebuch zu führen sowie Zeit und Geld zu investieren. Die Akteurinnen der analysierten von Beauty Blogs und Vlogs zielen weniger auf die Verkörperung eines idealen Schönheitsentwurfes ab, vielmehr steht der Umstand des ‚Wohlfühlens‘ im Zentrum. Blogs und Vlogs sind Lifestyle Formate, die subjektive Verschönerungsprozesse mitsamt allen Ambivalenzen dokumentieren. Einerseits versuchen Akteurinnen Schönheitsideale zu hinterfragen und äußern sich dazu kritisch, andererseits werden individuelle Schönheitsprozesse hergestellt um sich zu optimieren und schlussendlich in der Gesellschaft wohlfühlen.

Ramón Reichert hält die Tätigkeit des Beauty Bloggens und Vloggens folgendermaßen fest:

„Da in den neuen subjektzentrierten Internet-Medien Schminken als ein wichtiger Bestandteil der visuellen Selbstinszenierung gilt, hat sich mit dem Genre der Make-up-Tutorials ein außerordentlich beliebtes Online-Videoformat herausgebildet, das wesentlichen Einfluss auf die Identitätskonstruktion und die Partizipationskultur seiner Userinnen und User ausübt.“³³³

Das Aussehen der Akteurinnen ist nicht nur für sie persönlich von Bedeutung, das weite Publikum – betrachtet man die hohen Aufrufzahlen und Kommentare, sowie die Anzahl bestehender Beauty-Blogs/Vlogs – ist ebenfalls in die Verschönerungstechnologien involviert und beteiligt sich aktiv daran.

³³² Ebd., S. 26.

³³³ Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 82.

Weiters verschieben sich, wie Ramón Reichert festhält, die Grenzen zwischen Produktion und Rezeption.

Die Schminkkultur die auf YouTube betrieben wird beabsichtigt die Auflösung

„[...] des Unterschieds zwischen Produktion und Rezeption und erzeugt eine Sensibilisierung für eine Ästhetik, die mit den etablierten Wahrnehmungskonventionen von Kino und Fernsehen, die der Partizipation des Publikums nur einen niedrigen Stellenwert einräumt, bricht.“³³⁴

Es lassen sich vier Punkte feststellen, die wesentlich für das Verständnis der demonstrierten Verschönerungstechnologien sind.

- Schönheit ist Arbeit. Nämlich kontinuierliche Arbeit am Selbst und genauer betrachtet bedeutet,
- Schönheit kontinuierliche Körperarbeit.
- Schönheit kann als Produkt verstanden werden, welches durch die Investition von Zeit und Geld erworben werden kann.
- Schönheit betrifft alle Menschen und damit auch beide Geschlechter, jedoch ungleichmäßig und auf verschiedenen sozialen Ebenen.

Diese vier Punkte bilden die zentralen Thesen beim Verständnis körperbezogener, therapeutischer, medialer Schönheitspraktiken. Die Selbsttechnologien, die Userinnen durch Schminkprozesse und Disziplinierungsmaßnahmen vollziehen, sind nach Nina Degele als Schönheitshandlungen zu bezeichnen. Schönheitshandlungen sind wiederum im Sinne Michael Foucaults als Technologien des Selbst einzustufen. Degeles wissenschaftliche Ausarbeitung über Schönheitshandlungen und Foucaults Theorie der Selbsttechnologien werden im Folgenden herangezogen um die medialen Alltagspraktiken der Beauty Akteurinnen zu erläutern und im Hinblick auf selbsttherapeutische Vorgänge zu untersuchen. Schönheitshandlungen, ob medial oder im Alltag praktiziert, setzten sich „[...] aus dem strategischen Spiel einer Vielzahl sozialer Kräfte“³³⁵ zusammen. Schönheit vereint zwei Aspekte, die „[...] Unterdrückung, aber auch Befreiung, von Individualität, aber auch die Anpassung an Gruppennormen“³³⁶.

³³⁴ Ebd., S. 84.

³³⁵ Otto Penz, *Metamorphosen der Schönheit. Eine Kulturgeschichte moderner Körperlichkeit*, Wien: Turia + Kant 2001, S. 11.

³³⁶ Posch, *Projekt Körper*, S. 22.

5.3. Schönheitshandeln

Schönheitshandlungen zielen darauf ab, sich sozial zu positionieren. Durch Piercings und Tätowierungen können sich Individuen in der modernen Gesellschaft äußerlich in eine soziale Gruppe einordnen beziehungsweise ausschließen. Alle Subjekte verkörpern soziale Positionen, „[...] wie die Soziologie nunmehr in Vielfacher Weise deutlich macht. Solche Positionierungen sind mitnichten frei wählbar, sondern dynamische und immer vorläufige Ergebnisse komplexer Verhältnisse“³³⁷.

„Schönheitshandeln“ ist ein Begriff den Nina Degele in ihrer wissenschaftlichen Auseinandersetzung „Sich schön machen. Zur Soziologie von Geschlecht und Schönheitshandeln“³³⁸ gebraucht. Schönheitshandeln „[...] ist ein Medium der Kommunikation und dient der Inszenierung der eigenen Außenwirkung zum Zweck der Erlangung von Aufmerksamkeit und Sicherung der eigenen Identität“³³⁹.

„Schönheitshandeln ist mit anderen Worten ein sozialer Prozess, in dem Menschen versuchen, soziale (Anerkennungs-)Effekte zu erzielen. Kurz gesagt: Schönheitshandeln bedeutet, sich über das Aussehen und die äußere Erscheinungsweise sozial zu positionieren, d.h. zu wissen, wo und von wem man anerkannt werden möchte und von wem man sich abzugrenzen hat. Genau in diesem Sinn ist Schönheitshandeln Normalitätshandeln, nämlich ein Handeln, das auf Anerkennung durch die jeweils relevante Bezugsgruppe zielt, seien es Peers, Konkurrenten/innen, Partner/in, Kolleg/innen oder andere.“³⁴⁰

Den Ursprung des individuellen Schönheitshandelns sieht die Autorin in der Aufklärung, durch die der Mensch erst die Möglichkeit erlangte, sich selbst als ein Individuum wahrzunehmen und Verantwortung über sein eigenes Leben zu tragen.³⁴¹ „Sich sozial zu positionieren bedeutet demnach, sich in Eigenregie je nach gewählter Gruppenzugehörigkeit in eine sozial erwartete und akzeptierte Form zu bringen.“³⁴² Der Grund für den Einsatz von Schönheitsutensilien und Technologien zum Zweck der Körpermanipulation, liegt darin, „[...] nicht nur ein Werk der Natur zu sein, sondern ein Kunstwerk“³⁴³.

³³⁷ Villa „Einleitung – Wider die Rede vom Äußerlichen“, S. 11.

³³⁸ Vgl. Degele, *Sich schön machen*.

³³⁹ Ebd., S. 10.

³⁴⁰ Degele, „Normale Exklusivitäten“, S. 71.

³⁴¹ Vgl. Degele, *Sich schön machen*, S. 10.

³⁴² Degele, „Normale Exklusivitäten“, S. 80.

³⁴³ Etcoff, *Nur die Schönsten Überleben*, S. 22.

Schönheit ist untrennbar verbunden mit Sozialität. Schon vor dem Verbürgerlichungsprozess war das Schönheitshandeln ein Mittel der Aristokratie, um sich von den unteren Schichten rein äußerlich zu unterscheiden.³⁴⁴ Mit der Demokratisierung der westlichen Gesellschaften hat der Mensch begonnen sein „[...] Erscheinungsbild als individuellen Ausdruck wahrzunehmen, als Zeichen der individuellen Persönlichkeit“³⁴⁵. Schönheitshandeln inkludiert zwei wesentliche Elemente: die Individualität und Universalität, denn Subjekte können damit entweder soziale Zugehörigkeit oder Abgrenzung demonstrieren.³⁴⁶ Damit können Modetrends verinnerlicht und angesteuert werden oder das erschaffene Selbstbild kann einen Ausdruck des Widerstands darstellen.³⁴⁷ Schönheitshandlungen sind vielschichtig, individuell und beziehen sich auf keine konkreten Klassen und Geschlechter. Zusammengefasst: Alle Menschen betreiben – bewusst oder unbewusst – in einem Wechsel zwischen Differenz und Norm, Schönheitshandlungen.³⁴⁸ „Schönheitshandeln verlangt nach dem Blick der anderen und ist ein Akt der Kommunikation [...]“³⁴⁹. Es handelt sich um eine Selbsttechnologie, die sich aus Eigen- und Fremdsteuerung zusammensetzt.

Schönheitshandlungen die medial von VloggerInnen und BloggerInnen kommuniziert werden, beziehen sich auf gesellschaftliche Normen. Präsentieren Userinnen Schminktechniken zum Überdecken von Akne oder demonstrieren mit welchen Produkten ein Gesicht während einer Chemotherapie wieder ‚gesund‘ geschminkt werden kann, handelt es sich primär um einen therapeutischen Prozess. Gleichzeitig inkludiert diese Handlung eine Unterwerfung an soziale Normen. Diese Schminkprozesse sind mehr als Vorgänge um sich Normen zu fügen, sie stellen „[...] ein Verhandeln um die eigene personelle und soziale Position“³⁵⁰ dar. Schönheit ist eine „[...] praxeologisch und künstlerisch hochwirksame Ideologie [...], die sehr viel mit sehr harter Arbeit und der daraus entstehenden sozialen Identität zu tun hat [...]“³⁵¹.

³⁴⁴ Vgl. Otto Penz, *Schönheit als Praxis. Über Klassen- und geschlechterspezifische Körperlichkeit*, Frankfurt am Main: Campus 2010, S. 16f.

³⁴⁵ Ebd., S. 13.

³⁴⁶ Vgl. Posch, *Projekt Körper*, S. 29.

³⁴⁷ Vgl. Agnes Tratter, *Piercing, Tattoo und Schönheitsoperationen. Jugendliche Protesthaltung oder psychopathologische Auffälligkeit?*, Frankfurt am Main: Peter Lang 2008, S. 92.

³⁴⁸ Vgl. ebd., S. 92.

³⁴⁹ Degele, *Sich schön machen*, S. 17.

³⁵⁰ Posch, *Projekt Körper*, S. 42.

³⁵¹ Villa, „Einleitung – Wider die Rede vom Äußerlichen“, S. 13.

5.4. Schönheit als Arbeit

In der Beauty Sphäre stellen die Bereiche Fitness, Hygiene, Gesundheit, Wohlbefinden und Selbstentfaltung zentrale Faktoren einer gesunden und bewussten Lebensführung dar. Demnach sind Michaels Foucaults Ausführungen der Technologien des Selbst im Hinblick auf Beauty Plattformen, von zentraler Bedeutung. Die Therapie und die Beratung sind bei den Selbsttechnologien zwei produktive Größen und haben durch die Entstehung des „unternehmerischen Selbst“³⁵² einen sozialstiftenden Effekt.³⁵³

5.4.1. Mediale Technologien des Selbst

Die Technologien des Selbst bezeichnen eine gesteigerte Selbstdisziplinierung des Subjekts, die durch Prozesse der stetigen Selbstkontrolle und Protokollierung intensiviert wird. Es handelt sich um selbstoptimierende Vorgänge, durch welche sich das Subjekt einerseits in Bezug auf gesellschaftliche Normen konstituiert, andererseits entstehen individuelle und selbstermächtige Handlungsweisen und Vorgänge, die auf das Subjekt eine identitätsstiftende Wirkung haben.³⁵⁴

Die Technologien des Selbst ermöglichen dem Subjekt:

„[...] [a]us eigener Kraft oder mit Hilfe anderer eine Reihe von Operationen an seinem Körper oder seiner Seele, seinem Denken, seinem Verhalten und seiner Existenzweise vorzunehmen, mit dem Ziel, sich so zu verändern, daß er einen gewissen Zustand des Glücks, der Reinheit, der Weisheit, der Vollkommenheit oder der Unsterblichkeit erlangt.“³⁵⁵

Durch die selbstreflexive Beobachtung und Arbeit an sich selbst, konstituiert sich das Subjekt immer wieder neu.³⁵⁶

³⁵² Vgl. Bröckling, *Das unternehmerische Selbst*.

³⁵³ Vgl. Burkart, *Ausweitung der Bekenntniskultur*.

³⁵⁴ Vgl. Michel Foucault, *Der Gebrauch der Lüste. Sexualität und Wahrheit 2*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1989, S. 140, (Orig.: *Histoire de la sexualité* Vol. 2., *L'usage des plaisirs*, Paris: Gallimard 1984).

³⁵⁵ Foucault, „Die Technologien des Selbst“, S. 26.

³⁵⁶ Vgl. Jensen, „Die Konstitution des Selbst durch Beratung und Therapeutisierung“, S. 52.

Die UserInnen der untersuchten Blogs und Vlogs setzten sich ständig neue Ziele, nehmen psychische und physische Veränderungen an sich selbst vor, thematisieren und therapeutisieren sich öffentlich. Persönliche Probleme und Konflikte, das Essverhalten, das Fitnesstraining, Heilungsprozesse und Krankheitsverläufe, werden kontrolliert und medial protokolliert. „Wer sich so nicht bearbeitet, der ist ja nicht normal, sagt der gegenwärtige gesunde Menschenverstand.“³⁵⁷ Ständig werden neue Meinungen und Beziehungen zu sich selbst und zum Umfeld aufgebaut. Folglich stellen die UserInnen „unternehmerische Selbst“³⁵⁸ dar, die sich durch Kreativität, Flexibilität und Eigenverantwortlichkeit zur Vervollkommenung bringen.³⁵⁹ „Wer sich nicht optimiert, wer nicht dauernd an der Verbesserung seines Körpers und damit seiner selbst arbeitet (hart arbeitet), verdient keine Anerkennung.“³⁶⁰

Durch die Technologien des Selbst, steuert das unternehmerische Subjekt, eine Selbstoptimierung an. Bröckling bezeichnet diesen Sachverhalt als „marketability des Selbst“³⁶¹. Die UserInnen sind ständig darum bemüht, sich durch Disziplinierungsprojekte zu therapeutisieren und zu verändern. Wie Foucault feststellt, sind Selbsttechnologien als ständig zirkulierende und niemals abgeschlossene Prozesse zu verstehen. Die Problematik besteht in der Subjektivität der Akteurinnen und den unbeschränkten Zeitraum der Therapie. Das immerzu kritische Subjekt betrachtet sich selbst niemals als ein abgeschlossenes Individuum. Dadurch nimmt die Arbeit an sich selbst kein Ende. Die Subjektivität bei der Selbsttherapie ist – wie Foucault bei den Technologien des Selbst feststellt – ein positiver und produktiver Prozess, der die Eigenermächtigung und die Selbsterkennung beeinflusst. Die Problematik besteht darin, dass es fragwürdig ist ab welchem Zeitpunkt die Selbstsorge zu einem ständigen Indikator von neuen Selbstveränderungsprozessen wird.

Die Technologien des Selbst sind von Medien bestimmt. Denn diese sind Instrumente der Identitätsstiftung. Sie erlauben dem Subjekt sich durch sie wahrzunehmen, zu thematisieren, das eigene Leben zu dokumentieren und sich damit der eigenen Existenz zu vergewissern:

³⁵⁷ Villa, „Einleitung – Wider die Rede vom Äußerlichen“, S. 12.

³⁵⁸ Vgl. Bröckling, *Das unternehmerische Selbst*.

³⁵⁹ Maasen, „Das beratene Selbst“, S. 19.

³⁶⁰ Villa, „Einleitung – Wider die Rede vom Äußerlichen“, S. 12.

³⁶¹ Maasen, „Das beratene Selbst“, S. 19.

„Sich überhaupt als reflexives Produkt zu begreifen, seine eigene Biographie als gestaltbar und in ihrer möglichen Beschreibung als kontingent zu erfahren, war nun möglich vor dem Hintergrund medialer Entwicklungen, die Wirklichkeit als immer schon sprachlich und medial konstruiert erscheinen ließen.“³⁶²

Die Selbstthematisierung, Selbstkontrolle, Selbstbeobachtung und Dokumentation sind in der Gegenwart von zentraler Bedeutung. Durch das unternehmerische Selbst hat sich „[...] ein Zwang zu ständigem, zielgerichteten, marktorientierten Handeln herausgebildet, der den Einzelnen dazu bringt sich unentwegt an sich immer schneller ändernde Herausforderungen anzupassen“³⁶³.

5.4.2. Selbst- und Fremdsteuerung: Zwischen Autonomie und Unterwerfung

Die Technologien des Selbst werden vom Subjekt als freiwillige und zwanglose Vorgänge wahrgenommen. Sie beziehen sich aber auf äußere Machtapparaturen und Normvorstellungen. Das Subjekt unterwirft sich gesellschaftlichen Normen und fügt sich in die Selbsttechnologien „pro-aktiv“ ein.³⁶⁴ Foucault bezeichnet diesen Zustand als eine Fremdsteuerung. Die Technologien des Selbst, die eine Systematik der Fremdsteuerung darstellen, bezeichnet Foucault als „Kontrollmentalität“³⁶⁵, während Gilles Deleuze den Begriff der „Kontrollgesellschaft“³⁶⁶ gebraucht. Damit bezeichnet Deleuze ein Gesellschaftssystem, in dem ein ständiger Konkurrenz- und Leistungskampf stattfindet. Jedes Individuum konzentriert sich deshalb darauf, sich ständig zu verbessern und zu steigern. Durch den Zusammenschluss von Fremd- und Selbstkontrolle, gibt es keine Unterbrechung, Abgeschlossenheit und Passivität mehr, sondern ständig zirkulierende, aktive Werdungs- und Schaffungsprozesse.³⁶⁷ Foucault versteht die Selbsttechnologien als kein modernes Aufkommen, sondern beschreibt sie als immer schon existente und durch das Subjekt ausgeführte Prozesse. Die Besonderheit der gegenwärtigen Selbsttechnologien besteht in der Subjektkultur und im gesteigerten Selbstbezug der durch Sport-, Gesundheits- und Hygieneregierungsformen vorangetrieben wird.³⁶⁸ Die Forderung der

³⁶² Eva Huber, *Technologien des Selbst*, Frankfurt am Main/Basel: Hochschule für Gestaltung Offenbach und Stroemfeld Verein 2000, S. 19.

³⁶³ Kury, *Der überforderte Mensch*, S. 284.

³⁶⁴ Maasen, „Das beratene Subjekt“, S. 16.

³⁶⁵ Vgl. Foucault, „Die Technologien des Selbst“, S. 27.

³⁶⁶ Vgl. Gilles Deleuze, *Unterhandlungen. 1972-1990*, (Frankfurt am Main: Suhrkamp 1990, S. 257, Orig.: *Pourparles, 1972-1990*, Paris: Les editions de Minuit 1990).

³⁶⁷ Vgl. ebd., S. 250ff.

³⁶⁸ Vgl. Foucault, *Die Sorge um Sich. Sexualität und Wahrheit 3*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1989, S. 70f, (Orig.: *Historie de la sexualité Vol 3. Le souci de soi*, Paris: Gallimard 1984).

gesellschaftlichen Machtapparate ist, auf sich selbst zu achten und Sorge um sich selbst zu tragen. Ein schlanker Körper strahlt nicht nur Gesundheit aus, sondern hat eine soziopolitische Perspektive. Je gesünder und fitter ein Mensch ist, desto mehr und länger kann er arbeiten und desto geringer sind die Ausgaben des Staates.³⁶⁹ Damit wird die Selbstsorge zu einem öffentlichen, gesellschaftlichen Gut.³⁷⁰

Die Subjekte der Gegenwart, die sich durch eine bewusste und gesunde Lebensführung auszeichnen, bezeichnet Professor Martin Lengwiler als „präventive Selbst“³⁷¹. Die Prävention, die durch einen gesunden Lebensstil angesteuert wird, geht laut Lengwiler mit einer erhöhten Selbstkontrolle einher und „[...] [g]emeinsam ist beiden auch die starke Moralisierung individuellen Lebensführung in der öffentlichen Debatte“³⁷². Durch die Diätetik, die ein zentrales Element der Prävention darstellt, werden im Menschen Eigenverantwortlichkeit und Pflichtgefühle erweckt, um selbst den eigenen Gesundheitszustand zu bewachen.³⁷³ Der Trend einer gesunden und bewussten Lebensführung bezieht wesentliche gesellschaftliche Wirkungsmächte – Medizin, Politik, Wirtschaft, Institutionen und Interessensgruppen – mit ein.³⁷⁴

Die Subjektkultur und die in ihr inkludierten Gesundheits-, Sport-, Hygienerichtlinien, sowie die sozialen und politischen Institutionen, intensivieren und treiben die Selbsttechnologien voran.³⁷⁵ Die Intention der Gouvernamentalität ist es „[...] die Menschen dazu zu bringen, freiwillig das zu tun, was fremde Machteliten von ihnen wollen“³⁷⁶. Die Gouvernamentalität ist eine Formation, die Fremd- und Selbstkontrolle einschließt und in einem wechselwirkenden Bezug anordnet.³⁷⁷ Diesbezüglich verwendet Michael Foucault gezielt den Begriff des Subjekts und der Subjektivierung, „[...] einerseits im eigentlichen lateinischen Wortsinn als etwas Unterworfenes, andererseits in der Bedeutung von Subjekt als etwas Persönlichen, Eigenem, Individuellem, wie es im Begriff ‚subjektiv‘ zu Tragen kommt“³⁷⁸.

³⁶⁹ Vgl. Degele, *Sich schön machen*, S. 22.

³⁷⁰ Vgl. Foucault, „Die Technologien des Selbst“, S. 28.

³⁷¹ Vgl. Lengwiler, *Das präventive Selbst*, S. 170.

³⁷² Ebd., S. 173.

³⁷³ Vgl. ebd., S. 173.

³⁷⁴ Vgl. ebd., S. 170.

³⁷⁵ Foucault, „Die Sorge um Sich“, S. 70f.

³⁷⁶ Lengwiler, *Das präventive Selbst*, S. 186.

³⁷⁷ Vgl. ebd., S. 189.

³⁷⁸ Ebd., S. 189.

Die Selbstoptimierung durch das Auftragen von Make-up sowie durch Körperprojekte die von Bloggerinnen und Vloggerinnen via Tutorials kommuniziert werden, bezieht sich auf normierte Vorstellungen von Weiblichkeit. „Denn noch so individuelle, ja intime Verfügungen über einen eigenen Körper sind immer durchtränkt von gesellschaftlichen Normen, von Traditionen, strategischen Kalkülen und Phantasien.“³⁷⁹ Es geht bei der Abdeckung von Akne, bei der Rekonstruktion von Augenbrauen, dem Aufsetzen von Perücken und Diäten um die „[...] Verkörperung sozialer Positionen und Ambitionen. Gerade auch dann, wenn diese nicht bewusst sind“³⁸⁰.

Der Schminkprozess stellt eine Technologie der freien Entscheidung für ein bestimmtes Körperselbst dar und wird innerhalb des selbsttherapeutischen Blogs und Vlogs zu einer Praxis der Selbstaufwertung.³⁸¹ Beauty-Bloggerinnen/Vloggerinnen handeln in erster Linie, autonom, emanzipiert, freiwillig, aktiv und kreativ. Aus dieser Tätigkeit entstehen soziale Netzwerke und therapeutische Prozesse finden statt. Im Hinblick auf die Gouvernamentalität sind Beauty Blogs und Vlogs, weder eine reine Unterwerfung, noch eine vollständige Emanzipation, sondern beides zugleich. Zwar sind Technologien des Selbst einerseits auf äußere Umstände zurückzuführen, andererseits sind sie ein Weg der Selbstfindung, Selbstbestimmung und lassen zumindest eine beschränkte Autonomie zu. Das öffentlich- mediale Aushandeln des Selbst – durch das Schreiben beziehungsweise das Sprechen über sich selbst hängt mit der Sorge um sich selbst zusammen und ist ein wichtiger Initiator der Subjektivitätssteigerung.

„In der weiten Bedeutung des Wortes ist Regierung nicht eine Weise, Menschen zu zwingen, das zu tun, was der Regierende will; vielmehr ist sie immer ein bewegliches Gleichgewicht mit Ergänzungen und Konflikten zwischen Techniken, die Zwang sicherstellen und Prozesse, durch die das Selbst durch sich selbst konstruiert oder modifiziert wird.“³⁸²

Schönheitshandeln ist zentraler Aspekt der bioästhetischen Gouvernamentalität. Im Namen der Schönheit bekommen die Begriffe Authentizität, Autonomie und Freiheit der Entscheidung eine neue Bedeutung.³⁸³

³⁷⁹ Villa, „Habe den Mut, Dich Deines Körpers zu bedienen! Thesen zur Körperarbeit in der Gegenwart zwischen Selbstermächtigung und Selbstunterwerfung“, *Schön Normal*, S. 245 – 279, hier S. 252.

³⁸⁰ Ebd., S. 252.

³⁸¹ Simon Strick, „Vorher Nacher-Anmerkungen zur Erzählbarkeit des kosmetischen Selbst“, *Schön Normal*, S. 199 – 218, hier S. 199.

³⁸² Foucault, „About the Beginning of the Hermeneutics of the Self“, in: *Political Theory* 21, S. 193-227, hier S. 193f.

³⁸³ Vgl. Maasen, „Bio-ästhetische Gouvernamentalität – Schönheitschirurgie als Biopolitik“, *Schön Normal*, S. 99 – 118, hier S. 102.

Mit den Schlagwörtern ‚Gemeinwohl‘ und ‚Gesellschaft‘ ist jedes Subjekt dazu verpflichtet für sein eigenes Wohlergehen, die Kontrolle über sich und seine Gesundheit zu übernehmen. Das Ziel ist, durch Selbstkontrolle und Körperdisziplinierung die Attraktivität, Leistungskraft und Vitalität zu steigern, um damit am Beziehungsmarkt und in der Arbeitswelt seine Chancen vollends auszunutzen und zu maximieren.³⁸⁴

5.4.3. Gesellschaftliche Normen

Normen sind Prozesse der Disziplinarmacht und haben eine wesentliche Auswirkung auf das menschliche Handeln. An das Subjekt, welches sich normativen Vorstellungen kaum entziehen kann, wird die Erwartung gestellt sich Normwerte anzueignen. Normen strukturieren den menschlichen Alltag indem sie Richtwerte für normatives Verhalten und Normalität vorgeben. Sie wirken unsichtbar und flexibel, sind dadurch mitgestaltbar und dynamisch.³⁸⁵ Gegenwärtig wird die negative Eigenschaft von Normen untergraben und durch positive Stichwörter wie ‚Freiheit‘ und ‚Individualität‘ aufgeladen. Indem sich das Subjekt Normen aneignet, sie öffentlich vertritt, sie verändert und mitgestaltet, gelten diese nicht als repressiv, sondern als identitätsstiftende und freiwillige Größen.

All jene Subjekte, die sich Normen widersetzen oder unfreiwillig psychisch und/oder physisch aus diesen hinausfallen, laufen Gefahr sich außerhalb des Gesellschaftssystems zu befinden beziehungsweise aus diesem ausgestoßen zu werden.

„Durch Aggregation der je individuellen Orientierung auf die Mitte kristallisieren sich Zonen des ‚Normalen‘ heraus, die Orientierungswert für Individuen gewinnen; der Wunsch normal zu sein und sich in der komfortablen Mitte der Gesellschaft zu bewegen, verknüpft individuelle und gesellschaftliche Bewegungen auf quasi-kybernetische Weise: Denormalisierungsangst schafft gesellschaftliche Integration via Normalverteilung.“³⁸⁶

³⁸⁴ Ebd., S. 102 ff.

³⁸⁵ Vgl. Michael Hechter/Opp Karl Dieter, *Social Norms*, New York: Russel Sage Foundation 2001, S.

5.

³⁸⁶ Maasen, „Das beratene Selbst“, S. 20.

Die Subjekte gliedern Normen in ihrer Denkweise ein und transportieren sie in ihre Körper und Wunschvorstellungen. Die Angst vor der Denormalisierung macht die Subjekte zu „[...] regierbaren als auch selbstregulierungsfähigen Subjekten [...]“³⁸⁷.

Normen sind vor allem existenzielle Elemente eines gut funktionierenden Wirtschaftssystems. Wirtschaftspolitiken und Regierungsmechanismen sind gesellschaftliche Machtapparaturen, die jedem einzelnen Menschen in einem Gesellschaftssystem, Selbstverwirklichung und sozialen Respekt versprechen. Indessen – wie Foucault ausführt – führen diese Größen zu Selbstpraktiken des Individuums, durch die die Autonomie und die Subjektivierung intensiviert und geprägt werden.³⁸⁸ Normen sind damit keine statischen Größen. Ihre Aneignung bedeutet eine Modifikation. „Die Regime der Selbst- und Fremdformung liefern keine Blaupause, die lediglich umzusetzen wäre, sondern verlangen ein beständiges Experimentieren, Erfinden, Korrigieren, Kritisieren und Anpassen.“³⁸⁹ Soziale Scham entsteht dort neu, wo die eigene Körperlichkeit den öffentlichen Maßstäben gegenüber als defizitär empfunden wird.³⁹⁰

5.4.4. Der normative Körper

Durch die Medialisierung des menschlichen Alltags wird eine Entfunktionalisierung und Distanzierung vom Körper durch Medientechnologien angenommen. „Der Körper wird durch die modernen Kommunikationsmedien (Internet, Handys, etc.) immer mehr aus persönlichen Interaktionen verdrängt und seine Eigenschaften werden entfunktionalisiert.“³⁹¹ Fragwürdig ist diese These aus dem Grund, da gerade auf sozialen Netzwerken und Onlineplattformen die Körperlichkeit an Bedeutung gewinnt. Nicht nur im realen menschlichen Alltag, sondern vor allem in Lifestyle Formanten findet eine Aufwertung und Thematisierung des Körpers statt.

Schönheitshandlungen beziehungsweise Selbsttechnologien sind grundsätzlich immer Körpertechniken „[...] diese zielen im Fall des Neuen Zeitalters weniger auf den immer wieder neu zu optimierenden ‚Marktwert‘ des Menschen, als auf langfristig zu erfahrene ‚Selbstheilung‘“³⁹². Körpertechniken erwecken im Subjekt ein

³⁸⁷ Ebd., S. 21.

³⁸⁸ Foucault, *Der Gebrauch der Lüste*, S. 140.

³⁸⁹ Bröckling, *Das unternehmerische Selbst*, S. 40.

³⁹⁰ Penz, *Schönheit als Praxis*, S. 31.

³⁹¹ Miriam Davis, *Körper im Spiegel der Gesellschaft. Die soziale Bedeutung der Attraktivität*, Saarbrücken: VDM 2007, S. 9.

³⁹² Eitler, „Selbstheilung“, S. 162.

neues Körper- und Gesundheitsbewusstsein und „den Arzt in uns selbst“³⁹³. Dadurch wird „[...]der Einzelne ‚ganzheitlich‘ betrachtet nicht nur zum Objekt, sondern auch zum Subjekt der ‚Heilung‘ [...]“³⁹⁴. Der Körper ist der Nachweis und das Indiz einer gelungenen oder einer misslungenen Selbstdisziplinierung. Der Körper ist das öffentliche und sichtbare Aushängeschild des Subjekts, der Träger von Normen und gesellschaftlichen Richtwerten. Pierre Bourdieus wissenschaftliche Aushandlungen, die mittels empirischer Studien umgesetzt und im Zeitraum von 1963 – 1979 ausgeführt wurden, bezeugen den Wirkungsgrad von sozialen Status auf die menschliche Körperlichkeit.³⁹⁵ „Bourdieu verdeutlicht die verschiedenen Lebensstile, die zur Abgrenzung der herrschenden Klassen von der Mittel und Unterschicht dienen [...]“³⁹⁶. Der menschliche Körper ist immer in Beziehung mit der Gesellschaft und der in ihr eingebetteten Normen zu betrachten. „Die im objektiven wie im subjektiven Sinn ästhetischen Positionen, die ebenso in Kosmetik, Kleidung und Wohnungsausstattung zum Ausdruck kommen, beweisen und bekräftigen den eigenen Rang und die Distanz zu anderen im sozialen Raum.“³⁹⁷ Der Körper ist das Werkzeug der Selbstkontrolle, der Selbstanalyse und der ständigen Selbstdisziplinierung. Er ist ein Offenbarungsmedium – er vermittelt zwischen dem Selbst und der Welt. Er ist der Träger von Wunden und Krankheit, von sozialen Normen und Wunschbildern. Seine Entblößung stellt eine verletzbare Angriffsfläche dar. Der Körper stellt im Staat das Instrument der Bestrafung dar „[...] durch Einsperrung oder Zwangsarbeit greift man in ihn ein, um das Individuum einer Freiheit zu berauben, die sowohl als ein Recht wie als ein Besitz betrachtet wird“³⁹⁸. Schon in der Vergangenheit stellte der Körper einen wichtigen Interessensgegenstand dar. „Die Aufmerksamkeit galt dem Körper, den man manipuliert, formiert und dressiert, der gehorcht, antwortet, gewandt wird und dessen Kräfte sich mehren.“³⁹⁹

Im Blog und Vlog ist der Körper das zentrale Instrument. Alles ist auf die Visualität der Akteurinnen ausgerichtet. Auch wenn der Öffentlichkeit nur Körperausschnitte präsentiert werden, sind diese inszeniert und dienen der Selbstdarstellung. Die Disziplinierung des Körpers, die durch Selbsttechnologien durchgeführt wird, ist mit dem Empfinden von Schmerz, ob psychisch und/oder physisch, verbunden.

³⁹³ Vgl. ebd., S. 169.

³⁹⁴ Ebd., S. 169.

³⁹⁵ Vgl. Pierre Bourdieu, *Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*, 1. Auflage, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2008, (Orig.: *La Distinction: Critique sociale du jugement*, Paris: Les Editions de Minuit 1979).

³⁹⁶ Davis, *Körper im Spiegel der Gesellschaft*, S. 7.

³⁹⁷ Bourdieu, *Die feinen Unterschiede*, S. 107.

³⁹⁸ Foucault, „Die Technologien des Selbst“, S. 18.

³⁹⁹ Ebd., S. 174.

Das Leid, welches jedes Subjekt bei der Selbstoptimierung auf sich nimmt, wird als normal, sogar als gesund wahrgenommen, da die Kultur und die in ihr herrschenden Machtapparaturen vorgeben, welcher Schmerz normal und welcher pathologisch ist.⁴⁰⁰ Degele sieht in der Körperdisziplinierung eine positive Perspektive, da sie sich identitätsstiftend auf das Subjekt auswirkt.⁴⁰¹ Durch die Schmerzempfindung, gelangen die Subjekte an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Die UserInnen disziplinieren ihre Körper. Selbsttherapeutische Prozesse sind Motivationsindikatoren und steigern die Leistungsoptimierung. Damit wird die soziale Identität der medial agierenden Protagonistinnen bestimmt.⁴⁰²

Der Körper ist an die Gesellschaft gebunden. Es kann kein Körperideal unabhängig von den gesellschaftlichen Umständen einer Zeit betrachtet werden. „Ästhetische Ideale, Vorstellungen von Gesundheit, Krankheit und Natürlichkeit sowie auch Emotionen und Affekte sind sozial determiniert und in ihrem kulturhistorischen Zusammenhang eingebunden.“⁴⁰³

„Die aktuell gesteigerte Aufwertung der körperlichen Individualität ist vor allem mit zwei Faktoren eng verknüpft: mit der zunehmenden Säkularisierung und einem Drang zur Freiheit, Freiwilligkeit und Autonomie. Damit einhergehend finden wir heute den Anspruch an den modernen Menschen, sich selbst zu bestimmen, sich selbst zu kreieren, sich selbst zu entwickeln, das Leben als Projekt zu sehen. Körperlichkeit erhält dadurch zusehends (käuflichen) Warencharakter.“⁴⁰⁴

Schönheit ist gebunden an den menschlichen Körper und bezieht die menschliche Identität, Körperaneignung, das persönliche physische und psychische Empfinden mit ein. Diese Handlungsstrukturen sind untrennbar miteinander verbunden mit dem gesellschaftlichen Struktursystem.⁴⁰⁵

5.5. Schönheit als Produkt

Userinnen von Beauty Blogs und Vlogs sind aktiv beteiligt an der Konsumgesellschaft. Auf ihren Onlineplattformen wird der Warenfluss kürzlich erstandener Güter vorgeführt und die intensive Auseinandersetzung mit den Produkten deutlich. Das vielfältige Marktangebot bietet für jeden Menschen individuelle Produkte und Technologien an. Die Schönheitshandlungen der

⁴⁰⁰ Vgl. Degele, „Normale Exklusivitäten“, S. 75.

⁴⁰¹ Vgl. ebd., S. 75.

⁴⁰² Vgl. ebd., S. 79.

⁴⁰³ Davis, *Körper im Spiegel der Gesellschaft*, S. 3.

⁴⁰⁴ Posch, *Projekt Körper*, S. 47.

⁴⁰⁵ Vgl. ebd., S. 3.

Userinnen finden auf mehreren sozialen und medialen Ebenen statt, „[...] etwa im Fitnessbereich, aber auch auf dem Gebiet der Ernährung, sodass Schönheitshandeln eine Art Querschnittsmaterie bildet [...]“⁴⁰⁶. Konsum ist hier ein Mittel zur Herstellung einer ästhetisch stilisierten Selbstbilds und dient der Formation von Individualität.

5.5.1. Schönheitshandeln als Symbolischer Gewinn

Der rasante Aufschwung der Konsumgesellschaft und die Kommerzialisierung der Wirtschaft, der Medien, der Medizin und der Schönheit als ein Produkt haben wesentlich zur Intensivierung von Schönheitspraktiken beigetragen.⁴⁰⁷

Gegenwärtig wird mehr Zeit und Geld, für Verschönerungsprodukte und Technologien investiert als jemals zuvor.

„Das Ganze ist eine höchst lukrative Anleitung zum Unglücklichsein. Nicht dass die Industrie diesen allgemeinen gesellschaftlichen Trend absichtsvoll erzeugt hätte – man sollte sie in ihrem Einfluss nicht überschätzen –, aber es kann gar keinen Zweifel geben: Mit glücklichen Menschen kann man keine Geschäfte machen, nur mit unglücklichen denen man das Glück verspricht.“⁴⁰⁸

Die Tätigkeit des Beauty Bloggens und Vloggens ist erst durch die Anbindung des Subjekts an Produkte möglich. Durch Videos und Einträge zur Anwendung und persönlichen Empfehlungen wird deutlich, dass die Userinnen sich intensiv mit den Produkten auseinandersetzen und durch alltägliche Schminkprozesse, ihre Identität an sie binden.

„Die Verschiebung der Kommunikation im angehenden Massenkonsum, nämlich hin zu einem Zwiegespräch zwischen Ware und KonsumentIn, zieht eine symbolische Aufladung der Güter nach sich, die in der Folge Distinktionsgewinne der KäuferInnen ermöglicht.“⁴⁰⁹

Die Akteurinnen bauen zu Make-up Produkten ein emotionales Verhältnis auf und laden die Waren mit symbolischer Bedeutung auf. Die YouTube Vloggerin Hypnoticon betitelt eines ihrer Make-up Videos als ‚Colour Therapy‘. Das Tutorial zeigt einen Schminkprozess, in den die Akteurin einen therapeutischen Charakter

⁴⁰⁶ Penz, *Schönheit als Praxis*, S. 9.

⁴⁰⁷ Vgl. ebd., S. 18ff.

⁴⁰⁸ Lütz, „Gott ist tot“, S. 146.

⁴⁰⁹ Penz, *Schönheit als Praxis*, S. 19.

durch Produktanwendung eingeschrieben hat. Durch die Anwendung von bunten Make-up Produkten entsteht eine therapeutische Gebrauchsanleitung.

*(...) Treat and try "colour therapy" on yourself and you will see how positive you're going to be for the rest of all day!*⁴¹⁰

Nach Meinung der Vloggerin erlauben die Produkte den Subjekten sich wohler zu fühlen und werden zu Initiatoren des Glücks.

Die Vloggerin ElaineMokk emotionalisiert in ihrem Video „Acne Coverage Foundation Routine for Dry Skin“⁴¹¹ ein Beauty Produkt.

*(...) My favourite Primer right now is the Secret Pore Rich Balm from Lioele and, oh my god guys, this primer, I love it to death.*⁴¹²

Der Markt produziert Waren, die neben Nutzwert und Statussymbolik, vor allem einen Erlebnischarakter aufweisen. Industrielle Produkte verlieren in der modernen Gesellschaft ihren Warencharakter. Der Konsum verschiebt das Materielle der Gegenstände zum immateriellen Wert. Die Produkte gleichen Luxusgütern, durch die Gefühle erzeugt werden können und eine Inszenierung des individuellen Selbst möglich ist.⁴¹³ Der Gebrauchswert der Produkte wird mit einer emotionalen Bedeutung versehen, aus der ein symbolischer Gewinn entsteht. „Mit dem Erwerb von Waren verbindet sich ein individueller symbolischer Nutzen.“⁴¹⁴ Durch finanziellen Aufwand werden Utopien von Gesundheit, Schönheit und Glück erstanden.

Der Schminkvorgang ist eine Schönheitshandlung, der es den UserInnen, sowie allen Subjekten erlaubt „[...] ein gewünschtes Bild von sich selbst aufrechterhalten um sich im sozialen Kontext möglichst konfliktfrei bewegen zu können“⁴¹⁵. Das Erscheinungsbild des Menschen und die Bedeutung von Schönheit sind in der modernen Kultur sozial bedeutender geworden als zuvor.⁴¹⁶ Das durch Massenmedien propagierte Schönheitsbild inkludiert, neben den optisch wahrnehmbaren Anzeichen (einer gesunden, glatten, haarlosen, reinen Haut und

⁴¹⁰ Videobeschreibung von Userin Hipnoticon, „Colour Therapy ‚Spring Love‘“, <http://www.youtube.com/watch?v=NTLXHxgyZsA>.

⁴¹¹ Userin ElaineMokk, „Acne Coverage Foundation Routine for Dry Skin“, <http://www.youtube.com/watch?v=tMOXwr-PpE>, Min. 00:16 – 00:23.

⁴¹² Ebd.

⁴¹³ Vgl. Penz, *Schönheit als Praxis*, S. 18f.

⁴¹⁴ Ebd., S. 20.

⁴¹⁵ Degele, *Sich schön machen*, S. 13.

⁴¹⁶ Vgl. ebd., S. 14.

Haaren und eines symmetrischen Gesichts etc.), einen gesunden Lebensstil (unter anderem ausgewogene, gesunde Ernährung, ausreichend Sport und Erfolg in der Arbeitswelt). Schönheit ist weitaus mehr als ein von Natur bestehender Umstand, sie ist vielmehr zu einer stetigen Arbeit an sich selbst geworden. Die Schönheitsarbeit ist quasi eine Bedingung um gesellschaftlich zu überleben.⁴¹⁷

5.6. Weibliche, mediale Schönheitspraktiken?

Interessant ist, warum die mediale Beauty Sphäre ein vorwiegend – mit einigen wenigen Ausnahmen – frauendominiertes Terrain darstellt. Männer betreiben ebenfalls Blogs und Vlogs welche in das ‚Lifestyle‘ Format einzugliedern sind. Der Fokus dieser Plattformen liegt auf den Bereichen Ernährung und Fitness. „Männer wenden seltener Verschönerungen an, haben ein positiveres Körpergefühl, haben durchschnittlich einen höheren BMI und machen trotzdem seltener Diät, kurzum: sind weniger mit Schönheit beschäftigt, und zwar in allen Altersgruppen.“⁴¹⁸ Waldtraud Posch belegt, dass geschlechtsspezifische Studien über Schönheit deutlich zeigen, dass Frauen und Mädchen ihr einen höheren Stellenwert als Männer zuweisen. Sie fühlen sich häufiger zu dick und unterziehen sich einer Diät, obwohl sie durchschnittlich einen geringeren BMI als Männer aufweisen.⁴¹⁹ Auch die Schönheitschirurgie stellt noch einen vorwiegend weiblichen Bereich dar.⁴²⁰

Die feministische Schönheitskritik sieht die Ursache, dass vor allem Frauen vom Schönheitsdruck betroffen sind, in der vorherrschenden Meinung, dass Frauen weniger Qualitäten besitzen als Männer. Um diese fehlenden Elemente zu begleichen, verwenden Frauen Schönheit als Mittel zum Zweck.⁴²¹

„Körperschönheit liegt in der Verantwortung der Frau, auf ihr beruht ihre Macht. Sie wird danach bewertet und belohnt, wie nahe sie der Verkörperung des Ideals kommt. Wie auch immer die gegenwärtigen Grenzen der Schönheit beschaffen sein mögen, sie sind stets genau umrissen und äußerst eng gesteckt und es ist die Aufgabe der Frau ihnen zu entsprechen solange es menschenmöglich ist.“⁴²²

⁴¹⁷ Vgl. ebd., S. 15.

⁴¹⁸ Vgl. Posch, *Projekt Körper*, S. 154.

⁴¹⁹ Vgl. ebd., S. 154.

⁴²⁰ Vgl. ebd., S. 154.

⁴²¹ Vgl. Degele, *Sich schön machen*, S. 24.

⁴²² Ebd., S. 19.

Entspricht eine Frau nicht dem gängigen Schönheitsideal oder entzieht sich diesem absichtlich, wird dies gesellschaftlich als ein persönliches Versagen interpretiert.⁴²³ Aus diesem Grund entstehen Vorurteile, die die Akteurinnen oftmals dazu zwingen sich durch Selbsttechnologien zu verändern.

In der Lektüre „Schönheitsgeheimnisse“⁴²⁴ geben verschiedene Frauen, die durch unterschiedliche körperliche ‚Norm‘-Abweichungen nicht dem Schönheitsideal entsprechen, ihre persönlichen Gedanken und Meinungen zur Schönheitspolitik ab. Eine Frau, die das Schminkritual tagtäglich an sich ausübt, gibt den Grund dafür preis: „Mein unverhülltes ich ist nicht akzeptabel, ich bin nicht was ich scheine. Um erfolgreich zu bestehen, muß man in die Schutzhülle der Konformität schlüpfen. Versagen heißt, sich der Verletzlichkeit der Außenseiterin auszusetzen.“⁴²⁵ Wahr ist, dass Frauen stärker als Männer durch ihren Körper definiert werden. Nämlich nicht durch einzelne Körperstellen wie beim Mann, sondern durch den gesamten Körperapparat einschließlich des Gesichts. „Frauen müssen jung aussehen, schlank und weiß sein. Diese Bilder werden allen Frauen ständig vorgeführt, die internationale Schönheitsindustrie verdient daran.“⁴²⁶

Katrin Esders sieht die körperliche Verunsicherung von Frauen im Zusammenhang mit dem öffentlich-männlichen Raum. In der Vergangenheit wurden Frauen, die den häuslichen Bereich verlassen haben und sich alleine in der Öffentlichkeit bewegten, zu Objekten des männlichen Blicks und männlicher Beurteilung.⁴²⁷ Sie werden „zu Grenzgängerinnen ihrer Körper“⁴²⁸, da sie im öffentlichen Raum durch ihre Körperlichkeit wahrgenommen werden und dementsprechend bemüht sind „sich als souverän handelnde Subjekte zu bewähren“⁴²⁹.

Zwei Punkte sind an dieser Stelle von Bedeutung:

1. Schönheitshandlungen sind Selbsttechnologien die von beiden Geschlechtern praktiziert werden. Es besteht jedoch ein bedeutender Unterschied zwischen weiblicher und männlicher Schönheitsarbeit.⁴³⁰

⁴²³ Vgl. Wendy Chapkis, *Schönheitsgeheimnisse – Schönheitspolitik*, Frankfurt am Main: Fischer 1995, S. 17, (Orig.: *Beauty secrets: Woman and the politics of appearance*, Virginia: Women's Press 1988).

⁴²⁴ Vgl. ebd., S. 15.

⁴²⁵ Ebd., S. 15.

⁴²⁶ Ebd., S. 2.

⁴²⁷ Karin Esders, „Trapped in an uncanny valley. Von der unheimlichen Schönheit künstlicher Körper“, *Screening gender. Geschlechterszenarien in der gegenwärtigen US-amerikanischen Populärkultur*, Paul Heike/Alexandra Ganser (Hg.), Münster: LIT 2007, S. 97-115, hier S. 108.

⁴²⁸ Ebd., S. 108.

⁴²⁹ Ebd., S. 108.

⁴³⁰ Vgl. Etoff, *Nur die Schönsten überleben*, S. 115.

2. Der Blog und der Vlog sind eine Ausdehnung des öffentlichen und als weiblich legitimierten Raumes.

Zu Punkt 1:

Sowohl Männer als auch Frauen sind dem Diktat der Schönheitsindustrie unterworfen. Männerkosmetik ist seit einigen Jahren ein fester Bestandteil des Schönheitsmarkts. Es werden speziell für Männer gefertigte Kosmetikartikel herausgegeben, die sich durch die Verpackung, den Geruch und in der Bewerbung des Produktes unterscheiden.⁴³¹ Das männliche Schönheitsideal basiert auf den Elementen der Kraft, der Potenz und der Muskulatur.⁴³² Bei beiden Geschlechtern hat das jeweilige Schönheitshandeln eine Gemeinsamkeit: die Sexualität. „Schönheit ist eng mit sehr privaten Bereichen wie Sexualität und Begehrtwerden verknüpft.“⁴³³ Das Verkörpern von Schönheitsidealen stellt für den jeweiligen Partner oder Partnerin die Essenz eines glücklichen Sexuallebens dar. Das geschlechtsspezifische Schönheitshandeln verleiht dem unternehmerischen Subjekt die Macht der Verführung, die gezielt als Waffe für Glück – in diesem Fall sexuelle Zufriedenheit – eingesetzt wird.⁴³⁴ Der Unterschied hierbei ist, dass der Mann seine Schönheitshandlung durch Körperarbeit (sportlicher, muskulöser Körper) realisiert, während die Frau zusätzlich zur Körperarbeit, ihre Identitätsarbeit an Kosmetikprodukte bindet. Ihre verführerische Schönheit ist damit kurzlebiger und aufwendiger herzustellen.

Zu Punkt 2:

Durch den maschinell produzierten Warenreichtum im 19. Jahrhundert sind erstmals Warenhäuser entstanden. Die neue Konsumgesellschaft wurde vom Kaufzwang befreit indem sich der Fokus auf dem Voyeurismus, dem Windowshopping der neuen ‚Kultur der Auges‘ verschoben hat.⁴³⁵ Warenhäuser wurden zu optimalen Institutionen, die es Frauen erlaubten sich ohne männliche Begleitung zu bewegen und zu vergnügen.⁴³⁶ Die Werbung hat begonnen auf den Einsatz weiblicher Reize zu setzen, richtete sich gezielt an das weibliche Publikum und versprach eine

⁴³¹ Vgl. Posch, *Projekt Körper*, S. 159.

⁴³² Vgl. ebd., S. 159ff.

⁴³³ Ebd., S. 155.

⁴³⁴ Vgl. ebd., S. 156.

⁴³⁵ Vgl. Penz, *Metamorphosen der Schönheit*, S. 38.

⁴³⁶ Ebd., S. 39.

Käuflichkeit von Schönheit durch Warenkonsum.⁴³⁷ „Indem Werbung des 19. Jahrhunderts die Massenware mit persönlichen Sehnsüchten verkoppelt, beschleunigt sie den gesellschaftlichen Prozeß der Individualisierung, die Herausbildung von unverwechselbaren Persönlichkeiten.“⁴³⁸

Der Blog und der Vlog stellen neben vielen anderen Praxen wie der Autobiographie, der Selbstthematisierung und therapeutischen Selbstoptimierung vorwiegend eine modernisierte Erweiterung des kaufhäuslichen Raumes dar, in denen sich (überwiegend) Frauen darstellen und inszenieren. Die Plattformen sind, ebenso wie das Warenhaus, als Ausweitungen des öffentlichen Raumes zu verstehen. Ebenso wie das Schaufenster im Warenhaus ist auch das Kameraauge, durch welches sich die Beauty Userinnen präsentieren, eine spezifische Form des Fensters. Zwar konzentriert sich das Kameraauge nicht nur auf der Präsentation von ökonomischen Elementen, sondern hat zusätzlich einen therapeutischen Charakter und ist ein Mittel zur Identitätsstiftung. Dennoch werden auch im Blog und Vlog Produkte durch die Akteurinnen umworben, getestet und vorgeführt. An dieser Stelle könnten die Plattformen Blog und Vlog als ‚Lebendige Schaufenster‘ verstanden werden.

Die Funktion des Schaufensters und des Kameraauges ist im Wesentlichen gleich. Beide Medien verbinden zwei Seiten. Das Kameraauge verbindet die reale mit der virtuellen Welt, die Userin mit dem Publikum und das Private mit dem Öffentlichen. Gleichzeitig gibt das Medium auch die Grenze vor. Es ist damit Verbindungs- und Trennungsapparatur zugleich. Die Grenze ist durchschaubar für den fremden Blick und verlangt danach. Zwar setzt sich das Subjekt durch die Automedialisierung der Verletzlichkeit aus, dennoch wird durch das Medium ein Schutz gewährleistet. Der Schutzmechanismus des Mediums erlaubt es, Geständnisse und Offenbarungen innerhalb eines sicheren Rahmes auszusprechen beziehungsweise vorzuführen.

Schönheitshandlungen sind eine Praxis die Zeit, Geld, Kompetenz und den Blick der anderen erfordern. Im Beauty Blog und Vlog wird nicht nur der Blick der Anderen vermehrt, es wird auch das Doppelte an Kompetenz von den Akteurinnen verlangt. Denn neben den nötigen Schminkkenntnissen ist ebenfalls ein technisches Können von Nöten. Aus feministischer Perspektive betrachtet, spielen die Online Plattformen eine entscheidende Rolle bei der Emanzipation, da hier Frauen ein technisches und damit männliches Terrain betreten und sich darin entfalten. „So eignen sich weibliche Jugendlichen in ihren Schminkvideos die Produktionsmittel der medialen

⁴³⁷ Ebd., S. 40f.

⁴³⁸ Ebd., S. 41.

Aufzeichnung, Speicherung und Verarbeitung an und dezentrieren somit die Privilegien männlich dominierter Produktionsverhältnisse.“⁴³⁹ Reichert sieht, neben der Verschiebung der privaten und öffentlichen Grenze, ebenfalls eine Veränderung des räumlichen Wirkungskreises. Galt die häusliche Sphäre, die in den Videos und Fotos der Akteurinnen die Kulisse darstellt, als ein traditionell weibliches Terrain, so wird sie hier zu einem „[...] medialisierten Schauplatz des öffentlichen Rasonnements und kollektiver Bedeutungsproduktion“⁴⁴⁰.

⁴³⁹ Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 3.

⁴⁴⁰ Ebd., S. 3.

III. Analyse

Nach der theoretischen Abhandlung, die sich mit den Ausgangspunkten und Hintergründen von subjektiven therapeutischen Praktiken mittels medialisierter Schönheitshandlungen als Technologien des Selbst beschäftigt, werden im folgenden Abschnitt die Onlineplattformen und deren Inhalte von unterschiedlichen Userinnen untersucht. Die Analyse bezieht sich auf die Onlineformate als Räume von therapeutischen Handlungen durch das Selbst und auf einzelne, für diese Arbeit wichtige Geständnis-Posts, die katharische Momente inkludieren und dokumentieren.

Das folgende Kapitel ist in drei Punkte gegliedert, nämlich die mediale Selbsttherapie während einer Chemotherapie, bei Akne und bei Übergewicht. Da jede einzelne Akteurin innerhalb ihrer persönlichen Onlineplattform autonom handelt, sind der Content sowie die Art und Weise der Therapeutisierung des Selbst sehr individuell. Jeder einzelne Blog und Vlog weist spezielle, subjektive Charakteristiken auf. Da sich mit jedem Format unterschiedliche Schwerpunkte ergeben, wird auf eine einheitliche Analysegliederung in schematische Unterpunkte verzichtet. Alle Blogs und Vlogs, die in dieser Arbeit behandelt werden, beinhalten selbsttherapeutische Strategien der Subjekte, die im Theorieabschnitt behandelt wurden.

Zusammenfassend werden an dieser Stelle nochmals die zentralen selbsttherapeutischen Elemente und Handlungsvorgänge aufgezählt. Alle therapeutischen Prozesse finden sich in den untersuchten Plattformen und Inhalten der Akteurinnen wieder, auch wenn nicht in jeder Analyse auf jeden einzelnen Punkt eingegangen wird.

- Medialisierter Monolog

Alle Subjekte verarbeiten mittels eines therapeutischen Selbstgesprächs die physischen und psychischen Auswirkungen ihrer Erkrankung. Im Monolog wird die Vergangenheit aufgearbeitet und die Gegenwart aktiv durch Selbsttechnologien – mit dem Ziel einer Zukunftsoptimierung – gestaltet.

- Das therapeutische Geständnis

Das Selbstgespräch enthält bekennde und enthüllende Elemente und kann als ein öffentliches Geständnis gelesen werden. Der katharische Charakter des Monologs wird meistens vertieft durch die Präsentation des unverhüllten Selbst und wandelt die intimen und verletzlichen Themen zu einer öffentlichen Angriffsfläche.

- Technische Geräte als therapeutische Fachexpertise

Die Position der medizinischen Fachkraft wird durch das Subjekt und teilweise durch die Interaktivität der Online Community ersetzt. Die Medien und Medientechnologien stellen jedoch den ersten Adressaten des bekennenden Monologs dar und übernehmen die Position der therapeutischen Fachkraft. Sie sind die Rezipienten der Geständnisse des Subjekts und in der Lage den Verlauf der Selbsttherapie zu dokumentieren.

- Dokumentation

Wie in einer traditionellen therapeutischen face-to-face Sitzung, werden die Praktiken und Selbsttechnologien dokumentiert. Fort- und Rückschritte werden durch die Protokollierung sichtbar und bieten die Möglichkeit einer Vorher-Nachher Gegenüberstellung. Bei einer gelungenen Körpertransformation, beziehungsweise bei der Verheilung der Krankheit, kann die Dokumentation als erfolgreicher Prozess gelesen werden. Bei Misslingen kann die Selbstpraxis durch das Subjekt evaluiert und Verbesserungen angesteuert werden. Im Todesfall – wie bei der krebserkrankten Userin Talia Castellano – nimmt die Online Plattform einen Memorial Status an, wird zu einer Gedenkseite und kann als „Medialisierung der Trauerkultur“⁴⁴¹ gelesen werden.

⁴⁴¹ Ebd., S.171.

- Öffentliche Zielsetzung und Updates

Durch die Medialisierung des Selbst, die öffentliche Aushandlung der eigenen Person mittels Bloggen und Vloggen, gehen die Subjekte soziale Beziehungen mit anderen Userinnen und Usern Online sowie Offline ein. Die Akteurinnen emotionalisieren die Verbindung mit der Community und entwickeln ihr gegenüber ein Pflichtgefühl. Kommuniziert die Akteurin öffentlich ihr Vorhaben und setzt sich Ziele, kann das als ein Versprechen gegenüber der Gemeinschaft gelesen werden.

- Medialisierte Selbsthilfe

Vor allem für rezipierende Subjekte, die unter der gleichen Krankheit oder Problematik leiden wie die Userin vor der Kamera, stellen die Posts Anleitungen zur Selbsthilfe und subjektive, individuelle Gebrauchsanweisungen dar. Die Medialisierung bewirkt auf beiden Seiten, der Producer und Consumer Ebene, eine selbsttherapeutischen Prozess.

- Selbsthilfegruppen

Die Entstehung von Communities, die sich durch Selbstbetroffenheit auszeichnen und gegenseitig vernetzen um über problemspezifische Themen miteinander zu kommunizieren, können als virtuelle Selbsthilfegruppen gelesen werden. Die gegenseitige Motivation, der unterstützende Antrieb, der Informationsaustausch und der Wechsel der machtorientierten Positionen, stellen wesentliche Aspekte einer Selbsthilfegruppe dar.

1. Mediale Selbsttherapie: Krebs

1.1. Haarwuchs als mediale Selbstnarration

Auf YouTube sind neben spezifischen ‚Chemo‘ Beauty Kanälen, zahlreiche Uploads von Userinnen zu finden, die anhand von Einzelvideos ihren Haarnachwuchs thematisieren. Anhand der fünf UserInnen^{442 443 444 445 446} soll die Selbstdokumentationspraxis des Subjekts mittels YouTube, als Ort der Selbstrepräsentationstechnologien, verdeutlicht werden. Die Aufzeichnungen der Userinnen setzten bereits bei der Betitelung den Schwerpunkt auf die Haare. Haare werden hierbei als selbstreferentielle Strategie eingesetzt.

Alle fünf Videos inkludieren Aneinanderreihungen von statischen oder bewegten Bildern, die das Subjekt aus verschiedenen Blickwinkeln darstellen und in eine chronologische Abfolge gegliedert sind. Auf diese Weise wird der Transformationsprozess – die Heilung des Subjekts – dargestellt. Durch Einblendung kurzer Kommentare, die Angaben zum persönlichen Krankheitsverlauf implizieren, entstehen individuelle Kollagen die mit positiv aufgeladenen Songs eine emotionale Note bekommen. Die Erzählung der persönlichen Geschichte erfolgt anhand der Inszenierung der Haare als eine narrative Strategie. Durch die Fokussierung auf den Körperabschnitt der Userinnen, durch die Selbstdokumentation und die expressive mediale Repräsentation, wird der Körper zum Projekt. Die Selbstdokumentation findet nicht anhand einer kontinuierlichen medialen Praxis statt, in der das Subjekt in verschiedene Phasen fragmentiert wird, sondern anhand eines therapeutischen Videos. YouTube eröffnet ein Handlungsfeld für die Dokumentation und die Interaktion des Subjekts.

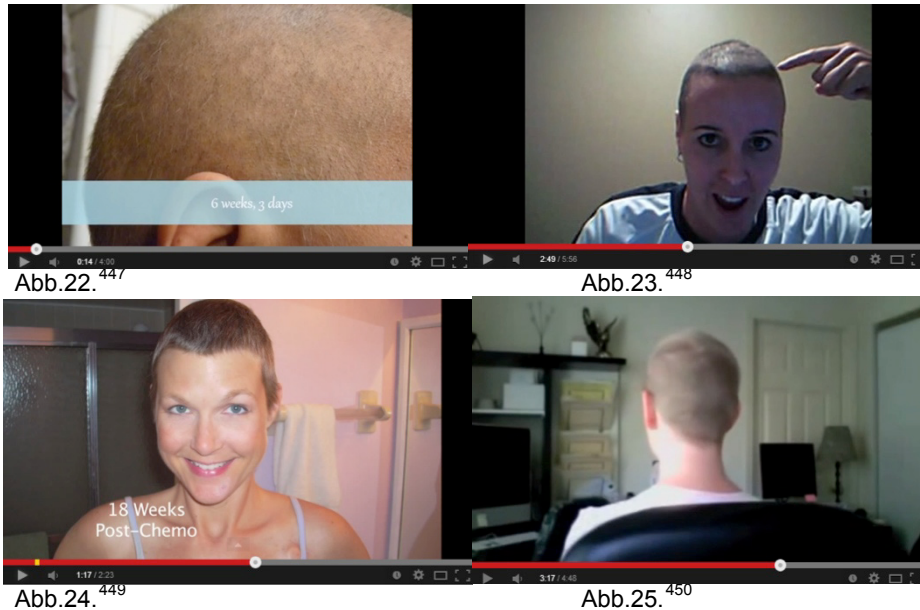
⁴⁴² Userin rainy9262, „Hair regrowth after Chemo“, <http://www.youtube.com/watch?v=xpgSwdGUQgc>.

⁴⁴³ Userin drew harris, „Hair Growth Starting 6 Weeks after Chemo“, <http://www.youtube.com/watch?v=iOa1-5GTL0E>.

⁴⁴⁴ Userin Kirstin Sheen, „Hair Regrowth After Chemo“, <http://www.youtube.com/watch?v=jPljZN3tAds>.

⁴⁴⁵ Userin Jody Rigdon, „Hair Regrowth After Chemo“, <http://www.youtube.com/channel/UCCD9LbO4S5HqWJ0IsMikWzQ>.

⁴⁴⁶ Userin drealyn, „Hair Growth-Post Chemotherapy“, <http://www.youtube.com/watch?v=2hWVyU2P8Zk&list=UU3DTIJt9Qw-PXojAvPONujQ>.



Die öffentliche Sichtbarmachung des Selbst, stellt eine Form der therapeutischen Selbstrepräsentation dar, denn als Zweck der einzelnen Uploads geben die Userinnen die Absicht der Selbsthilfe für Betroffene an:

*After chemo I was looking for anything I could find on hair regrowth. This was my experience.*⁴⁴⁷

*(...)I (...) was diagnosed with Breast Cancer (...) The wait began, when would I grow hair? I surfed the web, and could not find much on the subject. So, now it is my wish to show just how much hair you grow after chemo (...).*⁴⁴⁸

*When I was going through chemo, I had a hard time finding a good visual timeline of hair regrowth online (...) I put this together to help anyone else who is going through chemo and wondering how long it will take to get their hair back. Hope it helps!*⁴⁴⁹

Im Web 2.0 werden Online Plattformen zu Orten der Zurschaustellung intimer und verletzlicher Bereiche des Subjekts. Die Selbstoffenbarung der Userinnen stellt eine Selbsttechnologie dar, die den Fokus auf die Körperlichkeit – die als Erzählstrategie gedeutet werden kann – setzt. Die sich immer weiter ausbreitende Praxis der Manifestation des Selbst, tendiert zu einem medial inszenierten Ritus, der den je individuellen Kampf und Sieg der Subjekte mit der Erkrankung medial repräsentiert.

⁴⁴⁷ Abb. 22., Userin rainy9262, „Hair regrowth after Chemo“, Min. 00:14.

⁴⁴⁸ Abb. 23., Userin drew harris, „Hair Growth Starting 6 Weeks after Chemo“, Min. 2:49.

⁴⁴⁹ Abb. 24., Userin Kirstin Sheen, „Hair Regrowth After Chemo“, Min. 01:17.

⁴⁵⁰ Abb. 25., Userin drealyn, „Hair Growth – Post Chemotherapy“, Min. 03:17.

⁴⁵¹ Kommentar der Userin Userin rainy9262 in der Infobox des Vlogs: „Hair regrowth after Chemo“.

⁴⁵² Kommentar der Userin drew harris in der Infobox des Vlogs: „Hair Growth Starting 6 Weeks after Chemo“.

⁴⁵³ Kommentar der Userin Kirstin Sheen in der Infobox des Vlogs: „Hair Regrowth After Chemo“.

1.2. Jacinta Gerathy

Jacinta Gerathy's YouTube Kanal⁴⁵⁴ ist mit nur sechszwanzig Abonnements⁴⁵⁵ von geringem Bekanntheitsgrad, dennoch stellt er für diese Arbeit ein wichtiges Element dar. Auf Jacintas Kanal befinden sich insgesamt vierzehn Videos, wobei fünf davon Make-up Tutorials darstellen, vier Updates ihren Gesundheitszustand und das Wachstum ihrer Haare behandeln, während die restlichen Aufnahmen von privater Natur sind.

Anhand ihres ersten Videos⁴⁵⁶ und ihres letzten Updates⁴⁵⁷ lässt sich bei der Gegenüberstellung beider Standbilder (siehe Abb. 26., 27.) der Sieg der Userin über den Krebs feststellen. Der YouTube Kanal beinhaltet das Vorher-Nachher Schema. Die Aufnahmen die sich dazwischen befinden, zeigen den Heilungsprozess der Akteurin. Andererseits wird die Tätigkeit des Vloggens als eine therapeutische Strategie deutlich. Festzustellen ist, dass viele Userinnen erst durch die Krebserkrankung, die für die Subjekte eine Krisensituation darstellt, mit dem Bloggen und Vloggen beginnen. Die Tätigkeit stellt eine therapeutische Praxis für das kranke Subjekt dar und dient als eine Technologie der Selbstüberwachung und Kontrolle, als persönliche Buchführung und Archivierung. Weiters stellt sie einen Ort der Selbstthematization und ein Spielfeld für Identitätsbilder dar.

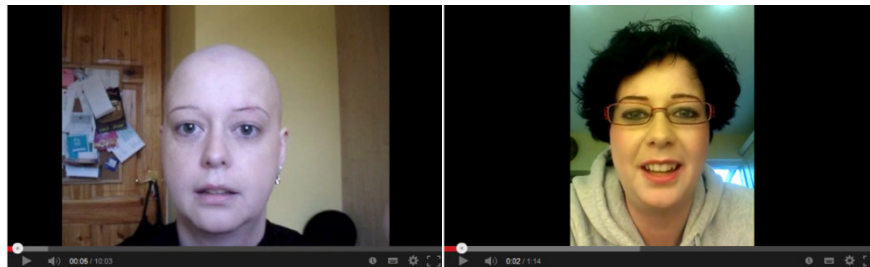


Abb. 26.⁴⁵⁸

Abb. 27.⁴⁵⁹

⁴⁵⁴ YouTube Kanal der Userin Jacinta Gerathy, <http://www.youtube.com/user/Makeup2makeufelgood?feature=watch>.

⁴⁵⁵ Letzter Zugriff: 20.05.2014.

⁴⁵⁶ Userin Jacinta Gerathy „First Make up Video“, <http://www.youtube.com/watch?v=rvABP-yYvQ4>, Stand: 20.05.2014.

⁴⁵⁷ Userin Jacinta Gerathy „Quick update january 2012“, <http://www.youtube.com/watch?v=4xo6DjJ9JF0>, Stand: 20.05.2014.

⁴⁵⁸ Abb. 26., Userin Jacinta Gerathy, „First Make up Video“, Min. 00:04.

⁴⁵⁹ Abb. 27., Userin Jacinta Gerathy, „Quick update january 2012“, Min. 00:02.

1.2.1. Dokumentation und Geständnispraxis

In ihrem ersten Video⁴⁶⁰ wird, bevor sich die Userin der Kamera präsentiert, ein textlicher Kommentar eingeblendet, der das Publikum auf das veränderte Aussehen – den Haarverlust – der Userin vorbereitet:

*My Very First Video!!! Warning.... Bald Lady ahead!!!*⁴⁶¹

Die Userin versucht mittels Transparenz – der Kommunikation der Krankheit und ihrer physischen Folgen – auf Akzeptanz beim Publikum zu stoßen. Mithilfe des ironisch formulierten Kommentars wird der narzisstische Gestus der Selbstdarstellung abgeschwächt.⁴⁶² „Diese demonstrativen Manöver, die Bereitschaft zur Kritikfähigkeit signalisieren, zielen auf die Herstellung konspirativer Nähe.“⁴⁶³ Vor allem kann der selbstironische Kommentar als eine Schutzfunktion gelesen werden und als Rechtfertigung gegenüber der Öffentlichkeit dienen. Zweifach breitet die Userin das Publikum auf das Fehlen der Kopfhare vor, einmal im Video selbst und ein weiteres mal in der Infobox.

*After debating for a long time I decided to make a video showing how I do my make up. For anyone who doesn't know, I was diagnosed with breast cancer in October 2010 and am currently undergoing chemotherapy..... hence the lack of hair!!!!*⁴⁶⁴

Der Fokus, der zweifach auf die Glatze gelenkt wird, lässt Jacinta Entfremdung zum eigenen Selbstbild verdeutlichen. Der Wahrheitsgehalt wird durch die Selbstrepräsentation der Userin im Video bestätigt.

Die Akteurin präsentiert sich der Kamera leicht geschminkt und ‚transparent‘. Die Krankheit lässt sich anhand der fehlenden Kopf- und Gesichtsbehaarung (obwohl die Augenbrauen leicht nachgezogen sind) und der blassen Haut erkennen.

In den einleitenden Worten der Userin wird die Amateurhaftigkeit des Videos verdeutlicht:

*Okay so this is my very first video, uhm, so you better be patient with me and allow for making mistakes, cause I've never done anything like this before (...).*⁴⁶⁵

⁴⁶⁰ Userin Jacinta Gerathy, „First Make up Video“.

⁴⁶¹ Ebd., Min. 00:00 – 00:05.

⁴⁶² Vgl. Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 92.

⁴⁶³ Ebd., S. 92.

⁴⁶⁴ Userin Jacinta Gerathy, „First Make up Video“.

⁴⁶⁵ Ebd., Min. 00:06 – 00:12.

Allgemein wird bei der Rezeption von Jacinta Videos deutlich, dass sie sowohl beim Schminken als auch bei der medialen Praxis des Vloggens eine Amateurin darstellt. Das Fehlen der medien- und schminktechnischen Kompetenz äußert sich durch Fehler bei der Selbstinszenierung. Den Kernpunkt von Jacintas medialer Praxis stellt die Dokumentation des Selbst dar. Die Selbsttherapeutik setzt ab dem Zeitpunkt ein, an dem Jacinta die Sphäre des medialen nutzt, um sich selbst zum Thema zu machen und problemspezifische Selbsttechnologien zu kommunizieren. YouTube wird hier zum Aushandlungsfeld des Subjekts, das sich durch die Koppelung an Medien an die Öffentlichkeit wendet und in einen Dialog mit sich selbst und dem Publikum tritt.

In Jacinta Update Video vom Juni 2011 betont die Userin nochmals die Wichtigkeit der Selbstprotokollierung mittels Medialisierung des Selbst in einem Kommentar:

*I am glad I took so many photos because I don't remember being bald now!*⁴⁶⁶

Die Anbindung des Selbst an das Medium und die Medientechnologie zum Zweck der Selbstdokumentation bilden eine Narration des Transformationsvorgangs. Die Selbstdokumentation strukturiert eine narrative Abfolge von Bildern die den Genesungsprozess der Userin festhalten.

1.2.2. Regelmäßige Updates

Jacintas Videos stellen Make-up Tutorials und zugleich Fortschrittsprotokolle ihrer Chemotherapie. Durch Updatevideos teilt die Userin dem Publikum ihren Gesundheitszustand mit. Der Fokus liegt hierbei auf dem Körper der Akteurin. Das äußere Erscheinungsbild erlebt eine Transformation und wird im Laufe der Videos immer ‚gesünder‘.

Das Schminkvideo vom Juni 2011⁴⁶⁷ kann als Kollage gelesen werden. Das Video besteht aus einer Aneinanderreihung unterschiedlicher Aufnahmen, die die Userin in verschiedenen produzierten Selbstbildern zeigen. Es handelt sich dabei um Naheinstellungen, die die Userin mit direktem Blick ins Kameraauge bis zur Brust abbilden.

⁴⁶⁶ Jacinta Gerathy, „Updated hair regrowth after chemo! 27th June 2011“, <http://www.youtube.com/watch?v=JARtwpOm3RQ>, Min. 00:05 – 00:10.

⁴⁶⁷ Vgl. ebd.

Schönheitshandeln – die Verwendung von Perücken und Schminke durch die Userin – und der spielerische, spezifische Umgang mit der Medientechnologie sind Handlungen, die eine individuelle, subjektive Selbstdarstellung ermöglichen. Beide Techniken dienen als Spaßbeschäftigung. In der Reihenfolge der eingeblendeten Bilder in Jacinta Video, wird die Vorher-Nachher Transformation der Userin sichtbar.

1.2.3. Selbsthilfegruppen

Vor allem problemspezifische Beauty Blogs und Vlogs können als Plattformen mit tiefreichendem kommunikativem Anschluss gelesen werden. Mittels Kommentarfunktion hat das Publikum die Möglichkeit sich untereinander und mit der Akteurin zu vernetzen.

Eine ebenfalls an Krebs erkrankte Userin schreibt Jancita wie folgt:

*Thanks so much for sharing this. I just finished Chemo on Christmas eve (2011) and my hair coming back. It's so helpful to see how other people manage. Hang in there everyone! Love and good vibes to all!*⁴⁶⁸

Eine weitere betroffene Akteurin schließt sich kommunikativ an Jacinta Vlog an. Die fachspezifischen Ausdrücke verstärken den Betroffenheit-Charakter.

*ty for ur kind words I am currently on chemo and starting to lose my hair so i actually cut it short. Minimal side effects except nausea for me and my wbc went low so i am getting the neupogen shots and I love hearing about survivors like yourself.*⁴⁶⁹

Viele Kommentare stellen Tipps und Tricks zum Haarwachstum dar:

*Amazing this works! I am using this product known as: Hair 790 Formula and then in just weeks time I am experiencing hair growth! You have to google the site I cannot remember the web address.*⁴⁷⁰

Anhand der Kommentare lässt sich die hohe Anzahl an betroffenen Userinnen und Usern feststellen. Durch Motivation, fachspezifische Tipps und Empfehlungen entsteht zwischen beiden Seiten ein Dialog, aufgrund dessen die Subjektpositionen immer wieder neu angeordnet werden. Die Akteurin vor- und das Publikum hinter der Kamera stellen durch die problemspezifische Kommunikation und Diskussion eine Art Selbsthilfegruppe dar. Die Dokumentation ist eine therapeutische Strategie,

⁴⁶⁸ Userin Susan Wood via Kommentar in ebd.

⁴⁶⁹ Userin Gumdokin via Kommentar in ebd.

⁴⁷⁰ Userin Coolsoup12 via Kommentar in ebd.

da die Krebserkrankung den Initiator für die medialen Selbsttechnologien darstellt. Der Heilungsprozess des Selbst wird narrativ aufgezeichnet. Neben der Dokumentation, der öffentlichen Kommunikation des Selbst und der medialen Praxis des Vloggens stellt der kommunikative Anschluss von betroffenen Subjekten eine Selbsthilfegruppentechnologie dar. Die Aufnahmen können als Vorher-Nachher Bilder gelesen werden, die den physischen und psychischen Transformationsprozess des Selbst abbilden. Die Anordnung des Subjekts in verschiedene Abschnitte ist bei der Dokumentation wesentlich, da erst durch die Fragmentierung des Selbst der Transformationsprozess visualisiert werden kann.

1.3. Kommunikative Vernetzung

Anhand von Beauty Blogs und Vlogs von krebskranken Userinnen, die zusätzlich zum üblichen Beauty Content, eine Dokumentation der Krankheit inkludieren, wird die Wichtigkeit von Schönheitshandlungen mittels Schminktechniken deutlich. Die Akteurinnen motivieren sich trotz lebensbedrohlicher Krankheit zu einer positiven Denkweise, die durch das Auftragen von Schminke und dem Ausprobieren verschiedener Looks angetrieben werden soll.

Das Web 2.0 ist vor allem für Chemotherapie Patientinnen ein optimales Instrument zur kommunikativen Anknüpfung und Integration in eine Online Community. Während der Phase der Chemotherapie ist die Normalität des alltäglichen Lebens der Subjekte beschränkt. Durch die Schwächung des Immunsystems ist es ihnen untersagt sich mit vielen Menschen zu treffen sowie sich an Orte zu begeben, an denen sich viele Personen aufzuhalten. Zudem ist der menschliche Organismus dermaßen geschwächt, dass wenig Kraft vorhanden ist, um sich physisch zu betätigen, weshalb die Online Sphäre eine ideale Alternative zur eingeschränkten face-to-face Kommunikation darstellt.⁴⁷¹ Die virtuelle Welt kann durch die Userinnen jederzeit – unabhängig von physischen und psychischen Befinden – körperlos, ohne die Begleitung und Hilfe anderer Menschen, betreten werden. Ohne körperliche Anstrengung können gleich mehrere virtuelle Räume gleichzeitig besucht und genauso leicht wieder verlassen werden. Kontakt kann zu mehreren UserInnen aufgebaut, beziehungsweise reelle Beziehungen können leicht aufrechterhalten werden.

⁴⁷¹ Isabelle Guillon/Schäffler Arne/Escher Markus, *Medizin für Heilpraktiker*, Haug: Stuttgart 2012, S. 400ff.

*Nun ist es offiziell: Ich habe Krebs! Es handelt sich um eine seltene Art von bösartigem Tumor (...) Haare adé... regelmäßig kotzen... nicht unter viele Menschen, denn meine Immunabwehr ist dann für'n Arsch... und ein Husten kann mich das Leben kosten... Drückt alle Daumen, die ihr zur Verfügung habt... Habt ihr das Bedürfnis, mich zu schreiben, tut das an: (...).*⁴⁷²

Online Plattformen wie Blogs und Vlogs, in denen Akteurinnen neben ihrer Krankheit verschiedene Schminktechniken präsentieren, erschaffen einen selbsttherapeutischen Handlungsspielraum, wie die Vloggerin aprilcapil⁴⁷³ nach überstandener Chemotherapie in einem Video berichtet:

*I've made this all look very easy. I know that I have made it look like, you know, cancer can be easier to handle with eyeliner and a little lipstick. And I'am gonna make sure you know, if someone you know, is going through this, it's not a joke, it really isn't. It's not a picnic. The five minutes of optimism that you see here on YouTube, uhm, might be the best five minutes of my day (...) and I record them and put them up here, so that I can look at them later and remind myself, that you know, whatever bad place I'am in, it's not gonna last and I'll get to a place where I can laugh and make jokes and, you know, look in the mirror and amuse myself by putting pink eyeliner. Whatever. Those little things, these moments of optimism, those little things you can do, can carry you through the hard parts.*⁴⁷⁴

Die Akteurin verdeutlicht die Selbsttherapeutik durch Schönheitshandeln und durch das Vloggen. An dieser Stelle wird das Schminken zu einem Instrument der Kommunikation. Der Vlog dient als Selbststeuerungsstrategie während der Chemotherapie, die sowohl physisch als auch psychisch eine Krisensituation für Subjekte darstellt. Der Eintritt in die virtuelle Welt ermöglicht eine Distanz zur Realität und einen Perspektivwechsel. Die Akteurinnen gewinnen an Handlungsmacht in einem kontrollierbaren, steuerbaren, autonomen und virtuellen Spielraum. Psychischer und physischer Leidensdruck wird in der medialen Sphäre zu einem autonomen und regulierbaren Handeln, durch das seelisches Wohlbefinden rekonstruiert werden kann.

1.4. Schminken als selbsttherapeutische Praxis

Neben der Online Plattform, eröffnen Schönheitshandlungen - der spielerische Umgang mit dem Körperselbst – ein therapeutisches Handlungsspektrum. Das Schminken inkludiert einen Spaßfaktor und gestattet es den Akteurinnen, für einen

⁴⁷² Userin eda, „Der Kampf hat grade erst begonnen“, <http://dubesiegestmichnicht.blogspot.co.at/2009/04/der-kampf-hat-grade-erst-begonnen.html>.

⁴⁷³ Userin aprilcapil, <http://www.youtube.com/user/aprilcapil>.

⁴⁷⁴ Userin aprilcapil, „Cancer is No Joke“, <http://www.youtube.com/watch?v=5WO3FF8rpSE>, Min. 01:35 – 02:36.

beschränkten Zeitraum schwerwiegende Probleme, durch das Abdecken von Krankheitssymptomen und Aufzeichnen von Gesichtsmerkmalen, abzuschwächen. Eine Chemotherapie hat, neben Auswirkungen auf Psyche und Körper, entfremdende Folgen bezüglich des Aussehens der Patientinnen. Für viele Betroffene stellt der Haarausfall der Kopf-, Wimpern- und Augenbrauenbehaarung eine psychische Belastung dar, wie die Bloggerin Eda in ihrem Chemo-Beauty Blog festhält:

*Allerdings fingen meine Haare (...) an, auszufallen. Zwar habe ich mich, seitdem ich weiß, dass ich Krebs habe, sehr intensiv mit allen Konsequenzen auseinandergesetzt, aber natürlich habe ich auch meine Tiefs. Und so lag ich mit einem hysterisch-depressiven Heulkampf stundenlang in meinem Bett im Krankenhaus. Okay, wie soll's einem gehen, der seine Haare abgöttisch liebt und sie sich auf einmal büschelweise rausziehen kann? Genau - ein Grund für 'ne Party ist das nicht grade.*⁴⁷⁵

Die äußerliche Veränderung bedeutet einen Einschnitt in das Selbstbild, das einer Entfremdung unterliegt und neu konstruiert werden muss. In Krankenhäusern werden aufgrund der zusätzlichen psychischen Belastung, die mit der äußerlichen Veränderung einhergeht, Schminkkurse für Chemotherapie Patientinnen angeboten.⁴⁷⁶ Eine Teilnehmerin des Schminkkurses von DKMS Life berichtet: „Es sind nicht nur die Haare an sich. Man wird durch die Chemotherapie sehr blass, bekommt Augenränder, und wenn die Haare weg sind, fällt das besonders auf. Ich habe in dem Seminar gelernt, das gut zu kaschieren.“⁴⁷⁷ Beauty Blogs und Vlogs von Chemotherapie Patientinnen sind eine optimierte Weiterentwicklung herkömmlicher Schminkkurse, da es jedem Individuum – unabhängig von Zeit und Raum – gestattet ist Schmink Tutorials in dem Umfang zu rezipieren, bis die Kompetenz erlernt ist. Die Schminkprozesse erfüllen verschiedene Funktionen. Einerseits bieten sie den Akteurinnen die Möglichkeit Gesichtsmerkmale zu rekonstruieren, zum Zweck der Erlangung von Normalität. Die Userin Eda zeigt auf ihrem Blog ein Chemo Make-up, das ihr hilft die äußerlichen Symptome der Krankheit abzudecken.

⁴⁷⁵ Userin eda, „Chemo (Tag 28) ‚Dein Pullerbeutel – Mein Pullerbeutel‘“; http://dubesiegestmichnicht.blogspot.co.at/2009_05_01_archive.html.

⁴⁷⁶ Sonja Niemann, „DKMS Life. Schminkseminare für Krespatientinnen“, in: *Brigitte.de*, 20/10, <http://www.brigitte.de/beauty/make-up/dkms-schminken-1070279/2.html>, S. 1 – 6, hier S. 2.

⁴⁷⁷ Vgl. ebd., S. 2.

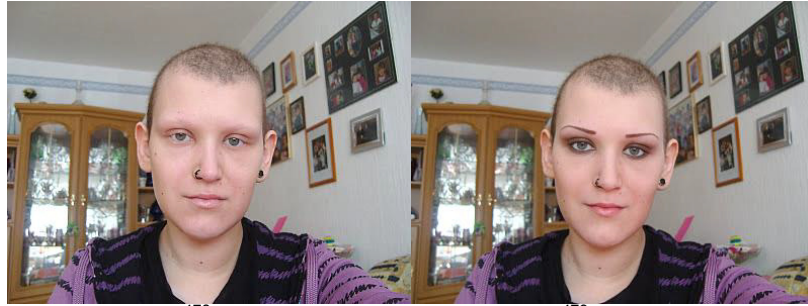


Abb.28.⁴⁷⁸

Abb.29.⁴⁷⁹

Schönheitshandlungen gestatten es den Subjekten unterschiedliche Identitätsentwürfe zu erstellen und auszuprobieren. Nina Degele sieht den Spaßfaktor von Schönheitshandlungen, als zentrales Indiz und treibenden Motor der Selbsttechnologien.⁴⁸⁰

Die Userin Eda hat spezielle Namen für ihre Identitätsbilder, die sie je nachdem welche Perücke sie aufsetzt, annimmt.

Und da kommen wir auch schon zur Frage: Olga, Stella oder Lucy? Wer darf mit zum Abiball? Vielleicht Olga?!⁴⁸¹

Schminkprozesse – ob zum Zweck der Rekonstruktion des Selbst oder zur Schaffung neuer, differenter Identitätsentwürfe – zielen in beiden Fällen auf die äußerliche Verhüllung der Krankheit ab. Der Grund für die Manipulation des Selbst mittels Auftragen von Schminke, liegt grundsätzlich nicht am mangelnden Selbstbewusstsein, sondern an der therapeutischen Wirkung.

(...)I feel like, when I don't have Make Up on, it's not that I don't feel pretty. First of all Make Up to me, is something fun. It's a hobby, it's not like I need Make Up to feel gorgeous, or Make up makes my confidence go up. (...) But putting on false eyelashes makes me feel better(...).⁴⁸²

(...)Thats how I actually got in Beauty and Make Up. Make Up puts on a wig and it makes me feel beautiful(...).⁴⁸³

⁴⁷⁸ Abb. 28., Userin eda, „Make up, bei dem keiner ahnt, dass ich ein Chemo-Gesicht habe“, <http://xxeda.blogspot.co.at/2011/10/make-up-bei-dem-keiner-ahnt-dass-ich.html>.

⁴⁷⁹ Abb. 29., ebd.

⁴⁸⁰ Degele, *Sich schön machen*, S. 123 – 130.

⁴⁸¹ Userin eda, „Olga, Stella oder Lucy?!“, <http://xxeda.blogspot.co.at/2011/06/olga-stella-oder-lucy.html>.

⁴⁸² User WeAreAllTrayvon, „Talia Castellano's Interview (Final) RIP – July 16, 2013“, <http://www.youtube.com/watch?v=k7lsRkhBnZo>, Min. 07:38 – 08:02.

⁴⁸³ Userin taliajoy18, „Talia's Life: Coping with Cancer“, <http://www.youtube.com/watch?v=Jp4Yzggu2lA>, Min. 05:35 – 05:45.

*Als Krebspatient hat man es schwer. Okay, ich weiß, das ist kein Geheimnis, ich spreche hier aber davon, dass es schwer ist, sich in der Öffentlichkeit nicht wie ein Freak zu fühlen, wenn Leute glotzen, als hätten sie E.T. gesehen. Von Kindern erwarte ich nichts anderes, das ist okay, aber bei erwachsenen Menschen ist es unglaublich enttäuschend, wenn sie sich nicht beherrschen können. Eines der wichtigsten Dinge für einen Krebskranken ist eine gute Schminktechnik, wie ich finde. Manch einer hat vielleicht ein so dickes Fell, dass ihn die Gaffer nicht stören, mich allerdings macht das gelegentlich fertig. Deshalb achte ich darauf, mich vernünftig zu schminken. Ich fühle mich dann wohler, weniger ausgesetzt und es ist auch schön, wenn man Komplimente für gut geschminkte Augenbrauen kriegt oder jemand sagt, er hätte gar nicht gesehen, dass ich keine Wimpern habe. 1:0 für mich.*⁴⁸⁴

Schminke bietet die Möglichkeit sich zu verstecken und zu verhüllen. Dieser Umstand „[...] ist die Bedingung für das, was Frauen als Wohlbefinden formulieren“⁴⁸⁵. Sich in seiner eigenen Haut wohlfühlen, steht laut Nina Degele „[...] für eine Reihe von Motiven und Strategien, mit deren Hilfe die AkteurInnen ihre Authentizität und Identität sichern bzw. dies versuchen“⁴⁸⁶. Schönheitshandeln muss, um nicht als Normzwang empfunden zu werden, mit Wohlfühlen verbunden sein.⁴⁸⁷

*Auf Wunsch hier nun meine [Make-Up]Sammlung. Ich kann es verstehen, wenn jetzt der ein oder andere sagt, ich habe zuviel Geld oder bin ganz schön blöd, wenn ich es für soetwas ausbebe, aber ich bitte darum, es zu tolerieren, denn für mich war das zu Anfang der Chemo, als ich meine Haare verlor eine Art Therapie für meine Seele. Nun ist ein Hobby draus geworden.*⁴⁸⁸

Schönheitshandeln wird hier nicht als aufwendige Arbeit, die zeitliche und finanzielle Mittel in Anspruch nimmt gesehen, sondern als ein therapeutischer Vorgang der die individuelle Kreativität fördert.⁴⁸⁹ Damit ist Schönheitshandeln ein aktiver und produktiver Vorgang, der durch das Subjekt bewusst zum Zweck der Selbsttherapeutik durchgeführt wird. Die Arbeit an sich selbst, die mittels Technologien des Selbst ausgeführt wird, ist nicht nur im selbsttherapeutischen Blog und Vlog ein wesentlicher Bestandteil, sondern befindet sich im Zentrum des Alltags (fast) jedes Menschen der westlichen Konsumgesellschaft.

⁴⁸⁴ Userin eda, „Make up, bei dem keiner ahnt, dass ich ein Chemo-Gesicht habe“.

⁴⁸⁵ Degele, *Sich schön machen*, S. 156.

⁴⁸⁶ Ebd., S. 91.

⁴⁸⁷ Ebd., S. 92f.

⁴⁸⁸ Userin Hoerstelchen aka eda, „Make up Sammlung“, <http://www.youtube.com/watch?v=Tu-F49jliUo>.

⁴⁸⁹ Degele, *Sich schön machen*, S. 21.

2. Mediale Selbsttherapie: Akne

2.1. Diamondsandheels14

Mit dem YouTube Acne Foundation Tutorial⁴⁹⁰ der Userin Diamondsandsheels14, die mit bürgerlichen Namen Cassandra Bankson heißt, werden im Folgenden selbsttherapeutische Elemente im medialen Selbstprojekt veranschaulicht.

Bevor Cassandra das Acne Foundation Video⁴⁹¹, das als eine therapeutische Geständnisstrategie gelesen werden kann, veröffentlichte, befanden sich bereits sechzehn Vlogs auf ihrem Kanal. Der Content der Videos befasst sich mit den typischen Beautypraktiken und schließt selbstoffenbarende Elemente aus. Zwar thematisierte Cassandra zuvor schon ihre Hauterkrankung öffentlich, der Grad der Krankheit und eine Präsentation des ungeschminkten Selbst erfolgten aber erst im bekennenden Acne Foundation Tutorial, das mittlerweile international und intermedial, mit 23.056.259 Aufrufen⁴⁹², das am meisten rezipierte Video auf ihrem Kanal darstellt.

2.1.1. Therapeutischer Monolog

Das Video unterscheidet sich von den bisherigen Vlogs auf Cassandras YouTube Kanal, da die Userin erstmals ihre Akne als Krankheit darstellt, die sich sowohl physisch äußert und sie psychisch belastet. Zum ersten Mal thematisiert sie ihre Hauterkrankung als persönlichen Konflikt und handelt ihn öffentlich aus.

Maskiert durch ein abdeckendes Make-up moderiert sie den Schweregrad ihrer Hauterkrankung und die damit einhergehende emotionale Belastung an. Das öffentliche Geständnis legt die Userin geschminkt, als ein aufwendig hergestelltes Selbst, ab und präsentiert erst später ihr unverhülltes Ich.

⁴⁹⁰ Userin Diamondsandsheels14, „Acne Foundation Routine- Flawless Skin (Full Coverage Tutorial) Cystic & Scaring“ <http://www.youtube.com/watch?v=ex33wtqnNz8>.

⁴⁹¹ Ebd.

⁴⁹² Letzter Zugriff: 20.05.2014.

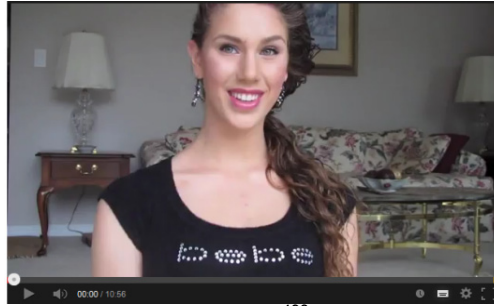


Abb.30.⁴⁹³

Cassandras Akne ist durch ein abdeckendes Make-up verhüllt. Für die UserInnen sind keine Spuren der Hauterkrankung ersichtlich. Erst durch den medialisierten Monolog transportiert die Akteurin ihr Geständnis:

*(...) I'm the most self-conscious person about my acne. I have told you about my acne so many times, I have always gone over how terrible it is. I know it doesn't look like it, but taking my make-up off is one of the most insecure things I can do, for me. It's gotten a lot better which is sad to say, but I mean it's a good thing to say, but it still looks awful (...).*⁴⁹⁴

Das Medium stellt den Hauptadressaten des enthüllenden Monologs dar. Erstmals enthüllt die Userin dem Publikum eine intime Facette ihres realen und konfliktbehafteten Selbst.

Schminkvideos verschieben „[...] die herkömmlichen Grenzen zwischen privaten und öffentlichen Raum“⁴⁹⁵. Die Trennlinie zwischen intimen, privaten und öffentlichen Bereich wird überschritten, die eigene Verletzlichkeit wird zur Angriffsfläche und zu einem öffentlichen Aushandlungsgegenstand. Die Strategie der Selbsttherapeutisierung tritt durch das Erkennen des Problems, der folgenden Thematisierung, der Kommunikation und der Anleitung zur Selbsthilfe ein. Wie in der traditionellen Therapie, wird die erste Etappe der Problembewältigung angesteuert. „Die Problemerkennung und der Leidensdruck, den ein Betroffener empfindet, sind Voraussetzung für jeden ersten Schritt in Richtung Hilfesuche.“⁴⁹⁶

Wie die Theater-, Film- und Medienwissenschaftlerin Jana Herwig über das Web 2.0 feststellt, durchkreuzen sich auch in der Beauty Blog und Vlog Sphäre „[...] physische, politische, sprachliche, kulturelle, soziale und emotionale Artikulationen von Raum und Nähe-Distanz-Beziehungen [...], ohne miteinander zur Deckung

⁴⁹³ Abb. 30., Userin Diamondsandheels14, „Acne Foundation Routine“, <http://www.youtube.com/watch?v=ex33wtqnNz8>, Min.00:00.

⁴⁹⁴ Ebd., Min. 00:00 – 00:30.

⁴⁹⁵ Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 84.

⁴⁹⁶ Birgit Schneider, *Narrative Kunsttherapie. Identitätsarbeit durch Bild-Geschichten. Ein neuer Weg in die Psychotherapie*, Bielefeld: Transcript 2009, S. 289.

gebracht werden zu können⁴⁹⁷. Das interaktive Potential dieser Plattformen ist zentral, da „[e]in signifikantes Muster der Make-up Tutorials die mediale Herstellung kommunikativer Nähe“⁴⁹⁸ darstellt.

*(...) so I am going to show you what my face looks like without makeup. Uhm, then I am going to show you how I apply my foundation so that I look like this.*⁴⁹⁹

Cassandras Video beinhaltet, durch die Ansage der Präsentation des ungeschminkten Selbst, eine Dramaturgie. Die Anmoderation im geschminkten Zustand intensiviert den Aspekt der Demaskierung. Sprachlich, durch die Ankündigung der Offenbarung und bildlich, durch den Filmschnitt der das Vorher-Nachher Schemata umstrukturiert, wird, wie im Film, Spannung erzeugt. Reichert sieht allgemein eine wesentliche Ähnlichkeit zwischen Vlogs und dem frühen Kino, da die Kulisse, die bei der Vorbereitung von Videos hergerichtet werden muss, einem Filmischen Setting gleicht.

„Da sich die überwiegend weiblichen Jugendlichen eigenständig vor ‚laufender Kamera‘ schminken und innerhalb der Community ‚ungeschnittenes‘ Material als besonders lebensnah und glaubwürdig wahrgenommen wird, muss das Filmmotiv und die Ausstattung des Sets, an dem die Dreharbeiten durchgeführt werden, dementsprechend vorbereitet und geplant werden.“⁵⁰⁰

Die Aufnahme von Vlogs ist auf die Vorbereitung von Schminkutensilien und technischen Geräten, die eine Selbstbeobachtung ermöglichen, angewiesen. Bereits bei der filmischen Aufbereitung setzt, durch die „spezifische Medienästhetik von Make-up Tutorials“ eine Erweiterung des Subjekts ein.⁵⁰¹

*(...)Also, I am in the living room today because I felt that it has better lighting than up where I used to do my videos. So tell me if you guys like it, or if you want me to go, you know, somewhere else. Uhm, I hope that this helps you if you guys have acne or even if you don't have acne and you just want really pretty skin. Uhm, yeah I hope this works (...).*⁵⁰²

Die Akteurin versucht die UserInnen durch die Aufforderung zur interaktiven Teilnahme, an ihre Onlineplattform zu binden. Der Raumwechsel wird thematisiert, um Feedback wird gebeten.

⁴⁹⁷ Jana Herwig, „Post your desktop! – 4chan als Sonderfall der Verhandlung von Nähe und Identität im Web“, *Medialität der Nähe*, S. 65 – 84, hier S. 66.

⁴⁹⁸ Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 83.

⁴⁹⁹ Userin Diamondsandheels14, „Acne Foundation Routine“, Min. 00:30 – 00:35.

⁵⁰⁰ Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 84.

⁵⁰¹ Vgl. ebd., S. 85.

⁵⁰² Userin Diamondsandheels14, „Acne Foundation Routine“, Min.00:36 – 00: 54.

Cassandra adressiert das Make-up Tutorial an alle UserInnen, sowohl an Betroffene als auch an Nicht Betroffene. Damit wird die gesamte Öffentlichkeit zur Rezeption des Videos eingeladen.

*(...) But this is just how I do my foundation. And it changes just about every month. I'm thinking to keep updating these kinds of videos, just to show you. Hopefully this helps you and hopefully you enjoy. I'll talk to you soon, bye.*⁵⁰³

Den Kernpunkt von Cassandras Aussage bildet die Absicht der kontinuierlichen medialen und öffentlichen Abfassung der problemspezifischen Thematik. Mit dem enthüllenden Selbstoffenbarungs- Video soll eine konstante, problembezogene Selbstthematisierung stattfinden, die als mediale Therapiesitzung gelesen werden kann. Tatsächlich entwickelt sich nach dem Video, die Hauterkrankung der Userin zum Themenschwerpunkt auf Cassandras YouTube Kanal.

2.1.2. Das unverhüllte Subjekt

Foucault versteht die öffentliche Offenlegung der Wahrheit, als das zentrale Element des Selbstverhältnisses: „Man muß seine Wunden zeigen, wenn sie geheilt werden sollen“⁵⁰⁴. Dabei unterscheidet Foucault zwei Arten der öffentlichen Selbstenthüllung: die „exomologesis“ und das Geständnis. Die Erste meint die Anerkennung der Tatsachen, die zweite setzt später ein und ist „[...] bis heute in veränderter Form wirksam“⁵⁰⁵. Durch die Offenlegung der persönlichen Wunden, ist im foucaulischen Sinne eine Heilung möglich.⁵⁰⁶

Einen voyeuristischen Höhepunkt stellt der Szenenwechsel, der zwei verschiedene Identitätsbilder darstellt, dar. Durch den Schnitt wird das Vorher-Nachher Schema umstrukturiert und die Demaskierung der Userin wird für die Öffentlichkeit sichtbar.

⁵⁰³ Ebd., Min. 01:03–01:15.

⁵⁰⁴ Foucault, „Technologien des Selbst“, S. 55.

⁵⁰⁵ Pfund, *Die Regierung der HIV-Infektionen*, S. 85.

⁵⁰⁶ Vgl. ebd., S. 85.



Abb.31.⁵⁰⁷

Neben der Präsentation der Akne findet die Selbstenthüllung auf mehreren visuellen Ebenen statt, da der Körper der Userin ebenfalls entblößt wird und nur durch einen Bademantel bedeckt ist. Visuell und sprachlich (die Userin fühlt sich unwohl und wirkt beschämt) wird die Authentizität gesteigert. Die Thematisierung des Selbst inkludiert eine Dramaturgie, denn „[u]m audio/visuell faktisch zu werden, recurriert die authentische Selbstdarstellung auf formatspezifische Vermittlungsstile und eine dem Medienkanal angepasste Bildästhetik: direkte Adressierung, Naheinstellungen in der Lowtech-Ästhetik der Webcam [...]“⁵⁰⁸.

Der Videoschnitt präsentiert die Verwandlung vom Nachher- zum Vorher- Selbstbild und vereint zwei Identitätsentwürfe: das sich gesellschaftlichen Normen angleichende Selbst, das durch aufwendige Schönheitshandlungen kosmetisch hergestellt werden muss und das reale und scheinbar unvollkommene Selbst. Das Tutorial inkludiert, neben therapeutischen Prozessen der Selbstthematisierung durch Sprache und Bild, der Äußerung von inneren Gefühlszuständen und der expressiven Körperdarstellung, eine Transformation zum bearbeiteten Selbst.

*Here I'm with no makeup, no nothing, no eye makeup and I feel really disgusting (...).*⁵⁰⁹

Der ungeschminkte Zustand stellt für Cassandra, wie durch die Aussage interpretiert werden kann, eine Entfremdung dar. Strahlte die geschminkte Userin Selbstsicherheit aus, so wirkt sie ohne Make-up verunsichert und beschämt. Sie erlebt ihr reales Ich als ‚disgusting‘, als ekelhaft. Die negative Selbstbezeichnung lässt auf eine problematische Beziehung zum eigenen Ich schließen. Es wird deutlich, dass sich die Akne selbstdestruktiv auf die Userin auswirkt. Der Schminkprozess ermöglicht Cassandra eine Wandlung und ist demnach mit einer therapeutischen Wirkung behaftet.

⁵⁰⁷ Abb.31., Userin Diamondsandheels14, „Acne Foundation Routine“, Min. 01:18.

⁵⁰⁸ Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 176.

⁵⁰⁹ Userin Diamondsandheels14, „Acne Foundation Routine“, Min. 01:17 – 01:24.

Der Filmschnitt bestätigt, dass der Schminkprozess im Stande ist einen neuen Identitätsentwurf herzustellen. Dieser ist jedoch, wie durch das Abschminken deutlich wird, temporär, kurzlebig und an zeitlichen und materiellen Aufwand gebunden. Schönheitshandlungen, wie das Auftragen von deckendem Make-up, gestatten es Subjekten, sich einem gesellschaftlichen Normbild anzunähern, auch wenn Normen niemals gänzlich verkörpert werden können.

Cassandras Hauterkrankung hat für sie schwere emotionale Folgen. Die öffentliche Thematisierung und Selbstoffenbarung des instabilen psychischen Zustandes stellen wichtige therapeutische Elemente dar.

*Uhm, this is probably the most nerve racking thing that I could possibly do, this is my biggest insecurity. But this is my face. The sad part is that this is a lot better than it used to be. It's still all over my chest, my back, um it is everywhere and you can see it goes down my neck (...).*⁵¹⁰

Cassandras beschädigter Selbstbezug wird deutlich. Das Abschminken, die Wandlung zum realen Selbst, stellt für sie einen unangenehmen Vorgang dar. Via Automedialisierung konfrontiert die Userin nicht nur sich selbst mit der Problematik, sondern bezieht eine weite und unbekannte Öffentlichkeit mit ein.

2.1.3. Dokumentation

Bei der Selbstenthüllung und Dokumentation der Hauterkrankung ist die Protagonistin, aufgrund der geringen technischen Möglichkeiten gezwungen, Körperausschnitte durch nahes Herantreten an das Kameraauge zu präsentieren. „Diese Aufwertung des in Echtzeit aufgenommenen Bildfeldes ist ästhetisches Programm und suggeriert, dass es das Leben selbst sei, das sich in das Medium einschreibe.“⁵¹¹

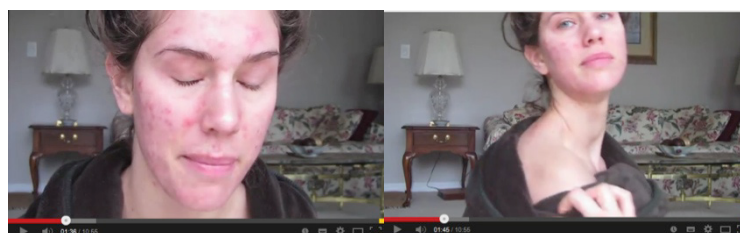


Abb.32.⁵¹²

Abb.33.⁵¹³

⁵¹⁰ Ebd., Min. 01:30 – 01:54.

⁵¹¹ Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 87f.

⁵¹² Abb. 32., Userin Diamondsandheels14, „Acne Foundation Routine“, Min. 01:36.



Abb.34.⁵¹⁴

Abb.35.⁵¹⁵

Der weitere Videoverlauf kann als ein typischer Gebrauchsfilm gelesen werden.⁵¹⁶

Die Userin präsentiert neben Schminkutensilien und Beauty Produkten den Schminkprozess. Die Schminktechnik stellt eine medialisierte Selbsthilfe dar, die die Verwandlung zum gesellschaftlich normierten Selbst Schritt für Schritt protokolliert.

2.1.4. Medialisierte Selbsthilfe

Der Aspekt der Selbsthilfepraxis und des gruppentherapeutischen Charakters wird durch die Selbstbetroffenheit, die Kommunikation und die Vernetzung mit dem Publikum deutlich. Eine Userin schreibt mittels Kommentar unter Cassandras Make-up Tutorial:

*Omg you're just... BEAUTIFUL! Really! I mean finally someone who understands that having acne it's pretty difficult! It makes me cry too u know having to see my skin imperfections! And seeing ppl with clean face makes me scream 'its not FAIR' but really thnx for making this video! And this and that and I LOVE U! 'Burst into tears'.*⁵¹⁷

Für beide Seiten, die Akteurin vor der Kamera und die rezipierenden UserInnen hat das Geständnisvideo einen katharischen Charakter. Den Subjekten wird Inspiration, Mut und Motivation zugesprochen.

2.1.5. Zielsetzungen und regelmäßige Updates

Auf ihrem YouTube Kanal befinden betitelte Updates, in denen die Akteurin den Zustand ihrer Haut während der Durchführung von Selbsttechnologien (Diät, medikamentöse Behandlung) dokumentiert. Jedoch stellen die meisten Videos, die

⁵¹³ Abb. 33., ebd., Min. 01:45.

⁵¹⁴ Abb. 34., ebd., Min. 01:50.

⁵¹⁵ Abb. 35., ebd., Min. 01:52.

⁵¹⁶ Vgl. Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 82.

⁵¹⁷ Userin Kpop fan via Kommentar in „Acne Foundation Routine“.

sich mit Akne beschäftigen, Updates dar, da Cassandra in der Regel dem Kameraauge den aktuellen Entwicklungsstand ihrer Hauterkrankung präsentiert.

*Hey guys so today I want to bring you an acne update (...). My skin is actually been doing very well and a lot of people have been saying that and I hope you've noticed, cause I've been working on it so hard (...).*⁵¹⁸

Die Userin unterzieht sich ständig neuen Selbstprojekten um die Hauterkrankung dauerhaft zu beseitigen. Durch Medikamenteneinnahme, Diäten, Schönheitsarbeiten und Selbstmanagement versucht Cassandra unentwegt neue Selbsttechnologien, die sie öffentlich kommuniziert und die eine dauerhafte Selbstoptimierung und Verbesserung der Zukunft initiieren sollen.

Cassandras Acne Foundation Tutorial war das Erste, in dem sich die Akteurin auf ihre Hauterkrankung fokussierte. Seitdem ist eine kontinuierliche, therapeutische Thematisierung und Protokollierung der Hauterkrankung in ihren Videos präsent. Akne stellt den Themenschwerpunkt auf dem YouTube Kanal der Userin dar. Die Videos beinhalten neben problemspezifischen Make-up Tutorials, reine therapeutische Monologe über die körperlichen und seelischen Auswirkungen der Erkrankung oder dokumentieren mediale Körperprojekte der Userin. Neben Schmink Tutorials, Fitness- und Diätvideos hat die Userin auf ihrem YouTube Kanal eine eigene Rubrik mit dem Titel „Acne + Skin“ eingerichtet. Darin sind alle krankheitsspezifischen Videos enthalten.

Die Userin wechselt auf ihrer Onlineplattform ständig die Positionen zwischen Fachexpertin und Hilfesuchender. Als Expertin über sich selbst und vor allem über die Krankheit erteilt Cassandra dem Publikum Tipps und Anweisungen (beispielsweise: Why Breaking Out Is GOOD When Trying A New Product!⁵¹⁹) oder wendet sich quasi als Patientin an die Öffentlichkeit und bittet um Hilfe (beispielsweise: Pimples on my EYE!? Is it a STYE!? Talkin Tuesday!⁵²⁰ „The Emotional Side of Acne“⁵²¹).

⁵¹⁸ Userin Diamondsandheels14, „Acne Update For Acne Awareness Month! Sunscreen, Skincare...“, <http://www.youtube.com/watch?v=T70erZNl0kc&list=PL0B315FF4A5A314D3>, 00:00 – 00:19.

⁵¹⁹ Userin Diamondsandheels14, „ACNE: Why Breaking Out Is GOOD When Trying A New Product!“, <http://www.youtube.com/watch?v=JyTvqpTNvdk>.

⁵²⁰ Userin Diamondsandheels14, „Pimples on my EYE!? Is it a STYE!? Talkin Tuesday!“ <http://www.youtube.com/watch?v=VGa8BGLRvA0&list=SP0B315FF4A5A314D3&index=11>.

⁵²¹ Userin Diamondsandheels14, „The Emotional Side of Acne“, <http://www.youtube.com/watch?v=Ps2RplLq2RE>.

2.2. Savannahhandstuff

Die Vloggerin Savannahhandstuff⁵²² hat am 04.06.2013 ihr erstes Beauty-Video auf YouTube hochgeladen und betreibt seitdem einen noch sehr jungen Kanal, der von insgesamt 4954 UserInnen abonniert wird.

Vor ihrem ersten Geständnisvideo befanden sich insgesamt fünf Videos auf ihrem Kanal, die sich mit dem üblichen Beauty Content beschäftigten. Erst das sechste Video mit dem Titel „Acne Foundation Routine Full Coverage“⁵²³ geht über die Grenzen der herkömmlichen Beauty Praxis hinaus, fokussiert auf den Körper der Userin und enthält selbstoffenbarende-therapeutische Elemente. Dass sich Savannah bei der inhaltlichen und dramaturgischen Umsetzung des Videos an Cassandras (Diamondsandheels14⁵²⁴) Geständnisvideo orientierte, lässt sich im Laufe der Rezeption vermuten und am Ende des Videos, durch den eingeblendeten Kommentar (siehe Abb. 36.) bestätigen.



Abb.36.⁵²⁵



Abb.37.⁵²⁶

Wie Cassandra, präsentiert sich die Userin zu Beginn des Videos, geschminkt dem Kameraauge und startet so ihr Geständnis.

2.2.1. Therapeutischer Monolog

Verhüllt durch ein abdeckendes Make-up thematisiert die Userin ihre Problematik:

*(...)So today I am going to do something that's a little bit different and this topic is really, it's pretty difficult for me to talk about (...) and it's because today I am going to do a full coverage acne foundation routine (...).*⁵²⁷

⁵²² Userin Savannahhandstuff, <https://www.youtube.com/user/savannahhandstuff>.

⁵²³ Userin Savannahhandstuff, „Acne Foundation Routine Full Coverage“, <http://www.youtube.com/watch?v=EFJxpOZcMKA>.

⁵²⁴ Userin Diamondsandheels14, „Acne Foundation Routine“, http://www.youtube.com/channel/UCHj2_6e0Y2YdzHZDkLa53Q.

⁵²⁵ Abb. 36, Kommentar in Video von Userin Savannahhandstuff, „Acne Foundation Routine Full Coverage“, Min. 11:34.

⁵²⁶ Abb. 37, Userin Savannahhandstuff in ebd., Min. 00:01.

⁵²⁷ Ebd., Min. 00:05 – 00:24.

Savannah betont die Wichtigkeit und Besonderheit des Videos. Sie gesteht dem Publikum erstmals ihre Hauterkrankung und die psychische Belastung.

*(...) And I've been dealing with acne ever since I was in grade five. And now I am to my third year of university, so I always had pretty bad acne. I've never had it all over my face, mine is mainly from here down, so I have it all over my chin and recently it's kind of graduated to my cheeks. So, uhm, I definitely don't have it the worst sort of, but I do have it, uhm, to be enough. Or it does affect me emotionally (...).*⁵²⁸

Erstmals thematisiert die Akteurin ihre Akne als Konflikt. Verhüllte sich Savannah in ihren Videos durch ein abdeckendes Gesichts Make-up, wird hier die Problematik zu einem öffentlichen Aushandlungsfeld. Sie bekennt sich zu ihrer Hauterkrankung, die sie sowohl physisch als auch psychisch belastet. Das Geständnis enthüllt zusätzlich private, biografische Angaben über die Userin und teilt den Grad der Hauterkrankung mit.

*(...) So I just wanted to share this with people, because the products that I am using are all from the drugstore. So they're all affordable, so you don't have to spend a lot of money, in order to cover up your acne (...).*⁵²⁹

Die Userin adressiert das Video als eine Gebrauchsanleitung für Betroffene. Es stellt eine Art medialisierte Selbsthilfe dar.

*(...) So yeah you're gonna see me in a second without any Make-Up. And it is quite a big difference. But I really, really hope that this can help, uhm, some girls out, with covering up your acne. Because you're not alone and there are ways to do it (...).*⁵³⁰

Die Akteurin vertieft die Adressierung des Tutorials um eine weitere Stufe und bezieht sich nur auf das weibliche Publikum. Sie verweist auf den Moment der Selbstenthüllung, der Präsentation des ungeschminkten Selbst. Dadurch wird die Authentizität gesteigert und Spannung produziert.

Im Folgenden wird die problemspezifische wörtliche Selbstthematisierung durch eine visuelle Handlungsstrategie verstärkt. Die Userin präsentiert dem Kameraauge ihre Wunden.

⁵²⁸ Ebd., Min. 00:24 – 00:51.

⁵²⁹ Ebd., Min. 01:00 – 01:12.

⁵³⁰ Ebd., Min. 01:17 – 01:30.

2.2.2. Das unverhüllte Subjekt



Abb.38.⁵³¹

*(...) So ok. Now that I think I am done with crying, I can show you guys how I cover up my acne. And as you can see my face is really red in comparison to my, uhm, chest. And I think that is also because I was just crying and my face, I am just pale, so I am really sensitive, uhm, to different kinds of things I guess(...).*⁵³²

Der Augenblick der Demaskierung, die Präsentation des ungeschminkten Gesichts, stellt einen aussagekräftigen Moment im Film der Userin sowie in allen Videos mit selbsttherapeutischem Charakter, dar. Das ungeschminkte Selbst wird zu einer verwundbaren Körperfläche. Durch die Präsentation des ungeschminkten Gesichts beziehungsweise der verletzbaren Körperfläche vollzieht die Akteurin einen wesentlichen therapeutischen Schritt: den Akt der Enttabuisierung des Problems – der thematischen und visuellen Darstellung ihres realen Körpers.⁵³³

Sie präsentiert ihre Verletzbarkeit – eine Realität die sie sonst durch Make-up verhüll. Die durch Schminkprozesse geschaffene Illusion, die Savannah durch ihre vorherigen Videos beim Publikum erschaffen hat, wird durch den Schritt der medialen Selbstoffenbarung beendet. Im Video wird das Vorher-Nachher Schema umstrukturiert. Der Veränderungsprozess dokumentiert eine Verwandlung des geschminkten, gesellschaftlichen- zum unverhüllten, privaten Selbst. Die öffentliche Thematisierung von problemspezifischen, psychischen und physischen Anliegen verschiebt die Trennlinie zwischen Privat und Öffentlich. Durch Savannahs Selbstenthüllung wächst einerseits ihre Authentizität, andererseits stellt die Veröffentlichung der privaten Sphäre eine Ausweitung des Angriffsfelds dar. Das Spektrum ihrer Verletzlichkeit wird vergrößert.

⁵³¹ Userin Savannahandstuff in ebd., Min. 01:31.

⁵³² Ebd., Min. 01:30 – 01:51.

⁵³³ Vgl. Beniga Gerisch/Kappert Ines, *Ein Denken, das zum Sterben führt. Selbsttötung – das Tabu und seine Brüche*, Göttingen: Vadenhoeck & Ruprecht 2004, S. 8.

Savannah betont den Schmerz der Demaskierung: (...) So ok. Now that I think I am down with crying (...) I think that is also because I was just crying (...) ⁵³⁴.

Aufgrund dieser Aussage erhält das Video eine tiefere Bedeutung und ist mehr als eine medialisierte Gebrauchsanleitung. Die selbsttherapeutischen Elemente, die durch den Monolog, die Selbstthematization, das öffentliche Problemaushandeln und den Schminkprozess stattfinden, stellen ab dem Zeitpunkt des ersten Geständnisvideos einen Schwerpunkt auf Savannahs YouTube Kanal dar. Die Hauterkrankung bewirkt bei der Userin eine schwere psychische Belastung. Der Einsatz von Schminke und die Konstruktion eines neuen Selbstbilds ermöglichen eine kurzzeitige Abschwächung der Belastung. Der Schminkprozess, durch den die Akne abgedeckt werden kann, gleicht einem heilenden Prozess. Savannah gleicht sich einem gesellschaftlichen Normbild, nämlich dem einer schönen, ebenmäßigen und jugendlichen Gesichtshaut, an. Wie Nina Degele betont, ist Schönheitshandeln in erster Linie ein Normalitätshandeln, das vor allem Subjekten, die sich außerhalb der Schönheitsnorm befinden, die Möglichkeit bietet sich abzudecken und zu verhüllen, um gesellschaftlich nicht aufzufallen. ⁵³⁵

Die Funktion des Kameraauges als technisches Medium, wird durch den hohen Grad der Emotionalisierung durch die Userin erweitert. Savannah bestärkt und vermenschlicht die Rolle des Kameraauges indem es den ersten Adressaten des Monologs darstellt und sie Vorbereitungszeit braucht, bis sie sich dem Medium ungeschminkt präsentieren kann. Das Gerät wird mit emotionalem Wert aufgeladen und übernimmt die Rolle der ‚Bezugsperson‘ an die sich Savannah richtet.

2.2.3. Dokumentation

Savannah überschreitet mittels medialisierten Selbstenthüllungsprozess ihren persönlichen Konflikt, dabei werden selbsttherapeutische Vorgänge aktiviert.

(...) Just gonna do a zoom-in of my skin before I start covering it up. Alright so that's how my skin looks like, uhm, as you can see my acne is really kind of focused on my chin and my cheek area (...). ⁵³⁶

⁵³⁴ Userin Savannahhandstuff, „Acne Foundation Routine Full Coverage“, Min. 01:30 – 01:51.

⁵³⁵ Vgl. Villa, „Einleitung – Wider die Rede vom Äußerlichen“, S. 71.

⁵³⁶ Userin Savannahhandstuff, „Acne Foundation Routine Full Coverage“, Min. 02:00 – 02:13.

Wie Reichert festhält werden Make-Up Tutorials auf YouTube mittels Stativkamera gedreht. Auf Schnitt sowie Montage wird verzichtet und alle Einstellungen werden via Single-Shot Verfahren festgehalten.⁵³⁷ Der Hintergrund ist unbeweglich und die Kadrage starr, die Akteurin ist gezwungen durch selbstständiges herantreten an die Kamera ihre Gesichtshaut zu präsentieren. Der weitere Videoverlauf hält den Transformationsprozess der Akteurin fest. Sie agiert als Expertin über sich Selbst und über die Hauterkrankung. Savannah erteilt dem Publikum Tipps und Ratschläge zum Abdecken der Akne und bewertet Beautyprodukte. Durch kosmetische Mittel verhüllt sich Savannah und verwandelt sich quasi zum sozialen Selbst – in das Identitätsbild, als das sie von der Öffentlichkeit gesehen werden will.

2.2.4. Medialisierte Selbsthilfe

Nach dem ersten Enthüllungsvideo der Userin folgte ein weiterer Vlog der sich mit der Problematik der Hauterkrankung befasst. In „Acne Story“⁵³⁸ behandelt die Userin ihr Problem aus einer psychologischen Perspektive, indem sie via medialisierten Monolog ihre Erkrankung – den Beginn, den Verlauf, die Folgen und ihr Körperbewusstsein – öffentlich verarbeitet. Das Video gleicht einer therapeutischen Sitzung. Sie bewältigt darin die Vergangenheit, bezieht sich auf die Gegenwart und plant eine bessere und erfolgreichere Zukunft.

*(...)So today I am gonna be doing another acne video, and the acne video that I am going to do today, is called my acne story. So it's essentially where I just talk about my acne, when it happened, how I deal with it, and (...) essentially just talking about my acne (...).*⁵³⁹

Ab dem Moment der kritischen Selbstthematisierung via Vlog ist eine kontinuierliche, öffentliche, problemspezifische Aushandlung auf dem YouTube Kanal der Userin festzustellen.

⁵³⁷ Vgl. Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 87.

⁵³⁸ Userin Savannahhandstuff, „My Acne Story: Dealing with Acne, My thoughts on Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=iCArCfiClcg>.

⁵³⁹ Ebd., Min. 00:06 – 00:25.

2.3. Schminken als therapeutische Praxis

Die Praxis des Schminkens dient in der Beauty Blog und Vlog Sphäre, neben dem Aspekt des Spaßfaktors⁵⁴⁰ vor allem, wie anhand von Cassandra und Savannah deutlich wird, als ein Mittel der ‚Manipulation‘. Für die Maskierung von Makeln verwenden die Userinnen modernste Produkte aus unterschiedlichen Preisklassen sowie verschiedene Methoden um sich einem Schönheitsideal – einer perfekten, makellosen Haut – zu nähern. Dass Akteurinnen von Beauty Blogs und Vlogs aktiv an der Ökonomie beteiligt sind, wird an der Vielzahl eingekaufter und angewendeter Produkte in Haul’s und Tutorials deutlich. Die Userinnen investieren finanzielle Mittel um sich für einen begrenzten Zeitraum einer Schönheitsnorm anzunähern. Das weibliche Schönheitsideal favorisierte schon in der Vergangenheit eine glatte, ebenmäßige Haut. Dieses Hautbild inkludiert die Elemente der Jugendlichkeit und Fruchtbarkeit, denn eine makellose Gesichtshaut deutet auf gängigen Vorstellungen auf ebendies hin. „Deswegen war zu allen Zeiten eine Haut begehrt, die möglichst glatt und makellos war, möglichst gleichmäßig gefärbt und mit möglichst wenigen Kontrastunterschieden.“⁵⁴¹

Da diese Arbeit neben Userinnen, die an Akne und Übergewicht leiden, Blogs und Vlogs von Krebspatientinnen untersucht, stellt sich an dieser Stelle die Frage nach dem ‚Warum?‘. Warum erzeugt, wie Cassandra in einem ihrer Videos formuliert, eine Hauterkrankung, die im Gegensatz zu Krebs, rein äußerlich behaftet ist und keine lebensbedrohlichen Konsequenzen hat, dermaßen psychisches Leid?

*(...) If acne was just acne on our face, it would't be a big problem (...) but what makes acne such a problem, in my opinion is, because it hurts us emotionally (...). If we didn't feel bad about our acne, or if we weren't selfconscious about our acne, or if there was not an emotional side of acne, it wouldn't be half that problem it is (...).*⁵⁴²

Die Soziologin Paula-Irene Villa liefert die wahrscheinlich plausibelste Antwort auf den Umstand der psychischen Belastung: „Menschen leiden unter Akne Narben, weil sie andere dafür diskriminieren“⁵⁴³. Dieser Satz inkludiert jenen Umstand, der durch Individuen – sogar durch Cassandra und Savannah selbst – scheinbar ignoriert wird. Nämlich, dass das persönliche Befinden immer in Beziehung mit der Gesellschaft steht. Dienen der Blog und der Vlog als Aushandlungsfläche selbsttherapeutischer Praktiken, in der sich das Subjekt von psychischer Belastung

⁵⁴⁰ Vgl. Degle, *Sich schön machen*, S. 123 – 140.

⁵⁴¹ Gründl, „Was ist Schönheit“, S. 29.

⁵⁴² Userin Diamondsandheels14, „The Emotional Side of Acne“, Min. 01:59 – 02:26.

⁵⁴³ Villa, „Habe den Mut, Dich Deines Körpers zu bedienen!“, S. 266.

– die durch Krankheit und Schönheitsmakel ausgelöst wird – befreit, sind sie im Sinne Foucaults als selbstermächtigende, produktive Technologien des Selbst zu verstehen.

Andererseits stellen die Selbstoptimierungsvorgänge mediale Selbstprojekte dar, die sich auf gesellschaftliche Ideologien beziehen, „[...] die fälschlich für Freiheit ausgeben, was doch eigentlich Zwang [...]“⁵⁴⁴ und Unterwerfung ist. Um für die Gesellschaft keine Angriffsfläche darzustellen und sich gesellschaftlich frei bewegen zu können – ohne aufzufallen – verhüllen sich die Userinnen mittels Schminke. Sie entscheiden sich ihr individuelles Aussehen durch das Auftragen von Make-Up zu idealisieren um sich auf diese Weise einem gesellschaftlichen Normbild anzugleichen. Die Kosmetik erlaubt es beiden Akteurinnen für einen beschränkten Zeitraum die Akne zu kaschieren. Zusätzlich hat der Schminkprozess damit, wie Savannah selbst ausdrückt, therapeutische Wirkung. „[...] I really enjoy makeup, like I find it very therapeutic when I’m putting on my makeup [...]“⁵⁴⁵.

⁵⁴⁴ Maasen, „Bio-ästhetische Gouvernamentalität“, S. 100.

⁵⁴⁵ Userin Savannahandstuff, „Confessions of a Beauty Guru TAG {savannahandstuff}“, <http://www.youtube.com/watch?v=Q0lGHo8xx2c>, Min. 03:30 – 03:35.

3. Mediale Selbsttherapie : Übergewicht

3.1. Theodora Flipper

Die Userin Theodora Flipper⁵⁴⁶ ist eine deutschsprachige YouTuberin die seit einem Jahr Videos veröffentlicht. Der Content ihrer Vlogs konzentriert sich auf den Bereichen Make-Up und Fashion. Das Cover ihres YouTube Kanals thematisiert bereits die spezifische Thematik ihrer Online Plattform: ‚Plus Size Fashion & Beauty‘. Auch in den Videos – vor allem in Fashion Vlogs – stellt das Gewicht den Themenschwerpunkt dar.

3.1.1. Veränderte Körpercodierung

Die Userin verwendet in Videounterschriften das Schlagwort ‚Curvy‘. In der Moderne ist der Begriff ‚curvy‘ eine häufig verwendete, mit positiver, symbolischer Bedeutung konnotierte Bezeichnung eines idealen Frauenkörpers. Das Paradox dieses Begriffes liegt darin, dass es sich einerseits vom abgemagerten, schlanken, weiblichen Schönheitsideal abwendet, andererseits eine neue Körpernorm erzeugt. Die Plus-Size Bloggerin Frau Flauschig⁵⁴⁷ verfasst in einem Blogeintrag ihre Bedenken über das Trendwort, welches vermehrt von übergewichtigen Userinnen in ihren Online Formaten gebraucht wird:

Seit einiger Zeit gibt es ein Thema das mich rasend macht. Seit einigen Wochen scheinen einige (auch größere) Fashionblogger auf einmal bekehrt worden zu sein. Nicht mehr schlank ist chic, nein kurvig. Kurvig. Dieses Wort allein schon. So liebe Netzgemeinde, googeln wir doch mal gemeinsam den Hashtag curvy. Und was kriegen wir? Titten. Das ist die Definition des Internets für kurvig. Und das Internet lügt schließlich nicht. Wollt ihr trotzdem mal spaßeshalber meine Definition hören? Das sind schlanke, gut gebaute, straffe, retouchierte (...) Frauen mit (etwas) mehr Oberweite.⁵⁴⁸

Die Begrifflichkeit fokussiert sich lediglich auf gewissen weiblichen Körperzonen. Diese dürfen Rundungen aufweisen, der Rest des Körpers unterliegt der Schlankheitsnorm. Wenn die Vloggerin Theodora Flipper in ihren Videos den Begriff ‚kurvig‘ gebraucht, so handelt es sich nicht automatisch um ein selbstbewusstes, abseits von Schönheitsidealen konstruiertes Selbstbild. Kurvige Körper, die in der

⁵⁴⁶ YouTube Kanal der Userin Theodora Flipper.

http://www.youtube.com/channel/UClovLtq9cbq_gRkWmavpWuw.

⁵⁴⁷ Blog der Userin frauflauschig, <http://www.frauflauschig.de/>.

⁵⁴⁸ Userin frauflauschig, „Von Echten Frauen, Echten Kurven und Echten Generve“, <http://www.frauflauschig.de/2013/06/von-echten-frauen-echten-kurven-und.html>.

Postmoderne propagiert werden, sind gesellschaftlich konstruierte Schönheitsideale, die schwer zu verkörpern sind und eine utopische Vorstellung eines idealen Frauenkörpers popularisieren.

Die Userin Theodora Flipper startete ihren YouTube Kanal mit Videos, die sich mit dem üblichen Beauty- und Fashion Content befassen. Vom Anfang an fokussierten sich ihre Vlogs auf ihrem Körpergewicht. Erst das Video mit dem Titel „So habe ich 30 kg abgenommen – mit vielen Bildern“⁵⁴⁹ enthält bekennende Elemente und behandelt die Thematik des Übergewichts aus einer kritischen Perspektive.

Erstmals erfährt das Publikum, dass die Userin in der Vergangenheit deutlich mehr Körpergewicht hatte und es ihr durch Selbsttechnologien gelungen ist, dieses zu reduzieren. Zudem befindet sich die Akteurin weiterhin in der Phase der Gewichtsminimierung. In diesem Video spricht sich Theodora erstmalig kritisch zum Thema Übergewicht aus. Sie erzählt von ihrer Vorgeschichte und analysiert dabei ihre physische Transformation und psychische Verfassung. Die Vergangenheit und der persönliche Konflikt werden mittels Monolog verarbeitet und an die Öffentlichkeit transportiert. Zur Veranschaulichung ihrer Körpertransformation ordnet die Userin Fotografien, die ihr ehemaliges Ich abbilden, in einer chronologischen Reihenfolge an. Die eingeblendeten Bilder fragmentieren die Transformation in unterschiedliche zeitliche Abstände und in verschiedene Gewichtsstufen. Der medialisierte Monolog wirft eine kritische Perspektive auf Theodoras Körper, da seine Übergröße in der Vergangenheit sowohl zu physischen Einschränkungen und psychischem Leidensdruck führte. Die Userin handelt ihre Krankengeschichte durch das mediale therapeutische Gespräch öffentlich aus und sieht die Schuld für ihr Übergewicht in sich selbst.

Der bekennende Monolog, der das Übergewicht kritisch aushandelt, löst die positive symbolische Aufladung des kurvigen Körpers auf. Die Userin verliert für jene Subjekte an Authentizität, die sich gerade durch die selbstbewusste und scheinbar unproblematische Einstellung der Akteurin zum Gewicht an die Plattform der Akteurin gebunden haben. Die Glaubwürdigkeit der Akteurin wird zusätzlich determiniert, da Theodora bekennt, dass sie noch weiter abnehmen will, um ihrem Traumkörper näher zu kommen. Andererseits öffnet Theodora eine weitere Facette ihres Selbst, vertraut der Öffentlichkeit ein weites intimes und verletzliches Spektrum an.

⁵⁴⁹ Userin Theodora Flipper, „So habe ich 30 kg abgenommen – mit vielen Bildern“, <http://www.youtube.com/watch?v=eN6HSVhTIs4>.

3.1.2. Selbsthilfegruppen

Das Video ist mit 267.396 Aufrufen⁵⁵⁰, das am meisten aufgerufene auf Theodoras Kanal und stößt beim Publikum auf positive Resonanz. Theodora hat vor allem UserInnen inspiriert, die selbst an Übergewicht leiden oder sich in der Phase vor- oder während einer Gewichtsreduktion befinden, was anhand der Kommentare der Userinnen herauszulesen ist. Betroffene kommunizieren mit der Hauptakteurin und vernetzen sich untereinander. Die Akteurinnen und Akteure motivieren sich gegenseitig, teilen ihre Erfahrungen oder wenden sich mit Fragen an die Community.

*(...) Du hast mich total motiviert! Jetzt in der Fastenzeit möchte ich anfangen! Danke (...).*⁵⁵¹

*Wahnsinnig (...) ich bin so stolz auf dich (...) Ich freue mich so unendlich für dich (...).*⁵⁵²

*durch Zufall bin ich auf dein Video gestoßen und bin sehr fasziniert (...) mir ging es nämlich sehr ähnlich und während du erzählt hast, hab ich mich selbst gesehen (...)die Gefühle und das Empfinden wenn man dick ist und es halt auch nicht wahrhaben will (...) mir ist es dann auch ähnlich wie dir beim abnehmen gegangen (...) vielen dank für deine treffenden worte!!*⁵⁵³

*ich habe mir dein video vor 3 monaten angeguckt und wegen dir hab ich sport gemacht inzwischen habe ich schon 6kg abgenommen dankeschön du warst mir eine große hilfe (...).*⁵⁵⁴

*(...) Du kannst mehr als stolz auf dich sein!!! Du bist eine Wunderhübsche und das ist nicht übertrieben(...) Ich finds vor allem toll dass du deinen Weg auch auf YT teilst, das ist für mich noch mal eine Spur motivierender. Ich hab auch nie bewusst wahr genommen wie ich wirklich aussah, na gut, schon, aber man selbst sieht sich einfach anders (...).*⁵⁵⁵

Die Gruppendynamik hat auf beiden Seiten eine therapeutisierende Wirkung auf die Subjekte. Die Selbstbetroffenheit, die Interaktion, die Kommunikation und die gemeinsame Vernetzung aufgrund einer problemspezifischen Thematik sind wesentliche Elemente einer Selbsthilfegruppe.

⁵⁵⁰ Letzter Zugriff: 20.05.2014.

⁵⁵¹ Userin Kyla Juliette via Kommentar in ebd.

⁵⁵² Userin Vanny'sBigSizeFashion via Kommentar in ebd.

⁵⁵³ Userin tini2309 via Kommentar in ebd.

⁵⁵⁴ Userin fenja cool via Kommentar in ebd.

⁵⁵⁵ Userin TheLissMusic via Kommentar in ebd.

3.1.3. Zielsetzung und Updates

Das spätere Video mit dem Titel „30 kg abgenommen - es geht weiter! Macht ihr mit?“⁵⁵⁶ stellt eine Fortsetzung der kontinuierlichen, problemspezifischen und öffentlich-medialen Auseinandersetzung mit dem Thema Gewicht dar.

(...) Ich möchte euch heute etwas verkünden, und zwar ist das hier der Start einer Abnehm Serie. Ich (...) hab ja das Video „So hab ich dreißig Kilo abgenommen“ hochgeladen und seitdem ich dieses Video hochgeladen hab (...) geht's bei mir halt echt rund. Ich bekomme jeden Tag so viele liebe E-Mails (...) viele Menschen, die wollen meine Hilfe jetzt auch bei ihrem Weg haben, sie wollen Tipps, ihr wollt Motivation. (...) Ich möchte natürlich auch für euch da sein und ich will das auch für mich nutzen um mich selbst wieder ein bisschen anzutreiben. Ihr habt mich auch dadurch echt wahnsinnig motiviert, weil ihr mir geschrieben habt (...) und irgendwie hat mich das dann auch wieder motiviert, dass ich auch wieder etwas tue.⁵⁵⁷

Die Hauptakteurin ist durch das positive Feedback des Publikums motiviert und bezieht die Community als aktives Hauptelement interaktiv in den weiteren Verlauf ihres YouTube Kanals ein. Nicht nur für die Userin, vor allem für die Öffentlichkeit, sollen die folgenden themenspezifischen Videos eine Unterstützung darstellen und als eine Gebrauchsanleitung dienen. Theodora übernimmt dabei die Hauptrolle, fühlt sich der Community gegenüber verantwortlich und will ihr hilfreich zur Seite stehen. „Even when online groups are not designed to be supportive, they tend to be. As social beings, those who use the Net seek not only information but also companionship, social support and a sense of belonging.“⁵⁵⁸

Die Userin fügt sich selbst in das positiv und freundschaftlich konnotierte Netzwerk ein und handelt aufgrund von Pflichtgefühl. Die Vlogs und Einträge von Userinnen von Beauty Blogs und Vlogs mit selbsttherapeutischen Inhalten können als Techniken der Selbstrechenschaft gelesen werden. Durch die Medialisierung des Selbst via Online Plattformen, die Selbstintegration in ein soziales Netzwerk und die Anbindung an eine Community wird die Pflicht der Selbstrechenschaft verstärkt. Die Pläne und die Ziele der UserInnen sind durch die Medialisierung öffentlich und müssen entweder erreicht, oder durch Erklärungen und Updates argumentiert werden.

⁵⁵⁶ Userin Theodora Flipper, „30 kg abgenommen - es geht weiter! Macht ihr mit?“, http://www.youtube.com/watch?v=2aSwG4VGW_o.

⁵⁵⁷ Ebd., Min. 00:21 – 01:34.

⁵⁵⁸ Barry Wellman/Milena Gulia, „Virtual Communities as Communities. Net surfers don't ride alone“, *Cybercultures. Critical Concepts in Media and Cultural Studies*, Vol. III, David Bell, Cyberculture, Cyberpolitics, Cybersociety, London/New York: Routledge 2006, 67 – 97, hier S. 74. (Orig. in: Marc Smith/Peter Kollock, *Communities in Cyberspace*, London: Routledge 167 – 94).

*(...) Ich hab mir das so vorgestellt, dass ihr mir einfach eure Fragen in den Kommentaren reinschreibt (...) und dann möchte ich wirklich so, dass ich wöchentlich ein Update geb. (...) Wir machen das jetzt einfach gemeinsam und ähm, das ist jetzt einfach mal das Start Video für euch (...) lasst mich echt auch wissen was euch am meisten interessiert. (...) Ich möchte mich auch hier auf diesem Weg ganz, ganz herzlich bei euch Bedanken für eure lieben Mails und eure Unterstützung und eure lieben Kommentare (...).*⁵⁵⁹

Theodoras zentrales Anliegen ist eine Vernetzung und Kommunikation mit dem Publikum. „In ihren Selbstverständigungsdiskursen thematisieren sich die sozialen Medien als offene Medienkanäle heterogener Bedeutungsproduktion, die durch die aktive Beteiligung von Usern/UserInnen ermöglicht wird.“⁵⁶⁰ Die Selbstbetroffenheit beider Seiten ist ein wesentliches Kriterium bei der gemeinsamen Umsetzung der Körperprojekte, denn sie macht Probleme nachvollziehbarer und die Körpertransformation wird dadurch authentischer.

3.1.4. Dokumentation der Selbstoptimierung

In weiter folgenden Gewichts-Vlogs, befasst sich die Akteurin mit themenspezifischen Schönheitshandlungen und spricht über Ernährung, Hautpflege und Motivation. Sie kommuniziert spezifisches Wissen an die Öffentlichkeit oder wendet sich mit Fragen an das Publikum. Durch die, wie Reichert feststellt „Herausbildung populärer Praktiken“, haben sich die „[...] anonymen, flexiblen und veränderlichen Strukturen und Konstellationen der Sozialen Medien im Web 2.0 [...]“⁵⁶¹ in Bezug auf die „[...] traditionellen Formen des Publizierens von Medieninhalten [...]“⁵⁶² umstrukturiert. Durch die Vernetzung zirkuliert Wissen, das durch die UserInnen mit subjektiven Erfahrungswerten angereichert wird.

Der Aspekt der Selbstbetroffenheit des Publikums ist nicht nur in Theodoras Beispiel zentral, sondern für alle UserInnen von selbsttherapeutischen Beauty Blogs und Vlogs.

„Die relative Anonymität und die geringen Hürden, die geographische Distanz für Online-Interaktion hat, empfinden vor allem Angehörige von marginalisierten und stigmatisierten Gruppen als befreiend, weil sie im Internet praktische Hilfestellungen und emotionale Unterstützung finden können.“⁵⁶³

⁵⁵⁹ Userin Theodora Flipper, „30 kg abgenommen - es geht weiter! Macht ihr mit?“, Min. 01:40 – 03:10.

⁵⁶⁰ Vgl. Reichert, *Die Macht der Vielen*, S. 80.

⁵⁶¹ Ebd., S. 80.

⁵⁶² Ebd., S. 80.

⁵⁶³ Schmidt, *Das neue Netz*, S. 73.

Die freie Konfliktaushandlung, die für die UserInnen eine selbstoffenbarende und teilweise beschämende Situation darstellt, zielt auf eine Problembewältigung, in einem intimen und verständnisvollen Bereich ab. Konflikte werden eingesehen und öffentlich thematisiert.

3.2. Anna Birdie

Die Userin Anna Birdie⁵⁶⁴ ist eine deutschsprachige Beauty Vloggerin die auf YouTube einen Kanal mit insgesamt 2483 Abos⁵⁶⁵ betreibt. Insgesamt befinden sich 291 Videos auf Annas Online Plattform. Erst beim Vergleich der älteren mit den neuen Videos lässt sich feststellen: Die Userin hat einen äußerlichen Transformationsprozess durchlaufen.

3.2.1. Narration des Selbst durch Dokumentation

Die Videos zeigen die Akteurin in einer Zeitspanne von insgesamt drei Jahren und lassen das Publikum an der körperlichen Veränderung der Userin teilhaben. Konzentriert sich der anfängliche Content der Videos auf typische Beauty-Inhalte, stellt das Video „Ja ich habe abgenommen und eingekauft“⁵⁶⁶ einen Wendepunkt dar. Erst als die Userin schon deutlich abgenommen und sich ihr Äußeres augenscheinlich verändert hat, spricht sie in ihrem Video den Gewichtsverlust an.

*Hallo meine Lieben. Ich habe heute zwei Dinge mit euch zu besprechen sozusagen. Und zwar es haben sich so viele von euch ein Abnehm-Video gewünscht, also wie ich abgenommen habe, weil man sieht es jetzt mittlerweile auch in den Videos an meinem Gesicht, dass ich recht viel Gewicht verloren habe, um genau zu sein 25 Kilo.*⁵⁶⁷

Weiters adressiert die Akteurin das Publikum direkt und bittet um eine aktive Teilnahme an der Videogestaltung und um Feedback. Ab diesem Zeitpunkt beginnt eine kontinuierliche Abfolge von Videos zum Thema Abnehmen. Spielte das Thema des Gewichtes ursprünglich im Videocontent der Userin keine Rolle, so bilden sich zunehmend regelmäßige Aushandlungsprozesse, in denen die Akteurin die Rolle

⁵⁶⁴ YouTube Kanal der Userin AnnaBirdie,
<http://www.youtube.com/channel/UC3yiTej56wTTHYSsclsSCYw>.

⁵⁶⁵ Letzter Zugriff: 20.05.2014.

⁵⁶⁶ Userin AnnaBirdie, „Ja ich habe abgenommen und eingekauft“,
<http://www.youtube.com/watch?v=l5Xdp8rZxfQ>.

⁵⁶⁷ Ebd., Min. 00:00 – 00:25.

der Expertin einnimmt und dem Publikum Tipps und Tricks erteilt. Durch die Kommentarfunktion kann der Erfolg der gelungenen Transformation der Akteurin gelesen werden.

Die Beiträge in der Kommentarfunktion sind, zusätzlich zu den Videos, ein Erfolgsnachweis, beziehungsweise eine Bestätigung der körperlichen Transformation. Der Umwandlungsprozess der Akteurin trifft sowohl auf Lob als auch auf kritische Stimmen. Die Dokumentation des Selbst stellt in diesem Fall ein Mittel des narrativen Transformationsprozesses des Subjekts dar. Sieht die Userin in den anfänglichen Videos weder übergewichtig noch ungesund aus, so wird erst bei der Gegenüberstellung mit den neuen Aufnahmen die Differenz augenscheinlich.

Die Vorher- Nachher Bilder, die erst durch die Anbindung des Subjekts an ein Medium stattfinden können, machen die inszenatorische Selbstoptimierung erzählbar und für das Publikum und die Userin nochmals erfahrbar. Der YouTube Kanal der Akteurin impliziert neben einer biografischen, ebenfalls eine therapeutische Technologie des Selbst.

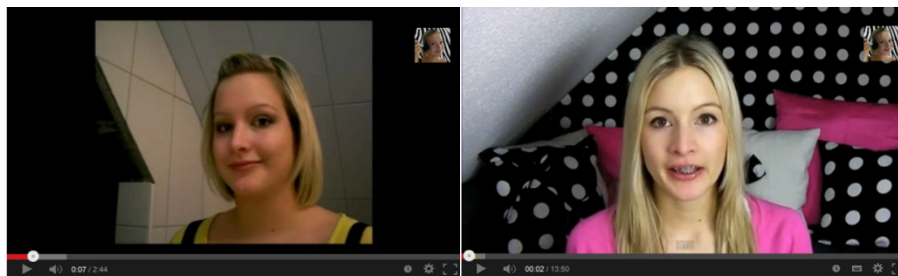


Abb.39.⁵⁶⁸

Abb.40.⁵⁶⁹

Durch die Dokumentation kann die Thematisierung, Offenbarung und Optimierung des Selbst als ein Makeover-Prozess gelesen werden. Ab dem Video in dem Annie ihr Geständnis ablegt, beginnt die Präsentation und Enthüllung des neu erschaffenen Selbst. Der Fokus wird immer deutlicher auf die Ebene des Körperlichen verlagert. Der YouTube Kanal der Akteurin beinhaltet einen therapeutischen Charakter, indem er die Vorstellungen von Durchführbarkeit, Selbstführung und Selbstdisziplin auf medialer Ebene repräsentiert. Die Arbeit an sich Selbst - die Umgestaltung des Körpers - impliziert einen therapeutischen Narrativ der die Subjektivierungsprozesse intensiviert.

⁵⁶⁸ Abb. 39, Userin AnnaBirdie „Avatar Look“<http://www.youtube.com/watch?v=uyZjASHEKhM>, Min. 00:07.

⁵⁶⁹ Abb. 40, Userin AnnaBirdie, „Wie ich -27kg abgenommen habe...“, <http://www.youtube.com/watch?v=s2LUu9KrJ-w>, Min. 00:02.

Die Gemeinsamkeit beider Akteurinnen, Theodora Flipper und Anna Birdie, liegt in der Gewichtsreduktion, die erst durch eine gelungene Gewichtsabnahme von den Userinnen zum öffentlichen Aushandlungsgegenstand wird. Zwar thematisierte Theodora, im Gegensatz zu Anna von Anfang an ihr Übergewicht, doch erst durch ihr bekenndes Video wird es aus einer kritischen Perspektive diskutiert und die positive Aufladung vernichtet. Beide Userinnen agierten bereits vor der themenspezifischen Aushandlung als selbstbewusste und scheinbar glückliche Subjekte. Durch die Gewichtsabnahme wird deutlich, dass der Wunsch nach einem schlanken Körper, wie Miriam Davis feststellt, ein Bedürfnis des postmodernen Subjekts darstellt. „Schlank-Sein wird mit Schön-Sein und Gesund-Sein assoziiert. Der Wunsch nach einem schlanken Körper steckt heute wohl in jedem Menschen.“⁵⁷⁰

⁵⁷⁰ Davis, *Körper im Spiegel der Gesellschaft*, S. 21.

4. Fazit

Die Analyse der Blogs und Vlogs der Userinnen bringt hervor, dass der Begriff der konventionellen Schönheit in den Formaten nur einen Aspekt darstellt. Vordergründig sind hier die Thematisierung des Selbst, der kommunikative Anschluss, die Selbstdokumentation, die Protokollierung und Selbstoptimierung. Die therapeutischen Elemente umfassen wichtige Strategien der Selbstenthüllung und kontinuierlichen Aushandlung sowie der verbalen Kommunikation des Selbst. Private, intime und konfliktbesetzte Bereiche des Selbst werden hier zu einem öffentlichen Feld und eröffnen eine Selbstpraxis.

In Beauty Blogs und Vlogs fließen die Subjektivierung, Körpernormen und identitätsstiftende Prozesse ineinander. Die Subjekte führen individuelle Selbsttechnologien und mediale Praktiken aus die, vor allem die Authentizitätssteigerung vorantreiben. Die Userinnen präsentieren auf medialer Ebene intime Enthüllungen und Selbstoptimierungsprozesse. Die Veränderung des Identitätsbilds ist gebunden an die Körperarbeit, die durch die therapeutische Verbalisierung des Eigenkonflikts an eine tiefere Ebene eintaucht. Wie am Anfang der Arbeit hervorgehoben wurde, sind Subjektivierungsprozesse gebunden an die Gesellschaft und an die in ihr herrschenden Regierungssysteme. Das Subjekt wird durch Medien und Medientechnologien, die Sozialisierung sowie Wissensapparatur in seinem Sein beeinflusst und verspricht sich durch Selbstdisziplinierung und Selbsttechnologien eine soziale Integration und Anerkennung. Die Grundvorstellungen von Technologien des Selbst, wie anhand der Handlungen der Userinnen verdeutlicht wird, sind die Erlangung von Freiheit, Glück, Emanzipation, Wohlstand, Selbstmanagement und Selbsterfüllung. Jene Aspekte sind jedoch untrennbar verbunden mit Zwängen und komplexen gesellschaftlichen Anforderungen. Schönheitshandlungen, die mit der Vorstellung verbunden sind ohne Akne beziehungsweise mit weniger Gewicht glücklicher und erfolgreicher zu sein, sind auf das Konzept der Selbstsorge der Selbsttechnologien von Michel Foucault zurückzuführen. Der Schwerpunkt von Foucaults Theorie sowie Nina Degeles Abfassung des Schönheitshandelns und der betriebenen Praktiken in den Formaten der UserInnen verlagert sich auf das Selbst als Subjekt. Sowohl die Therapeutisierung des psychischen und physischen Zustands erfolgt durch das Selbst als Eigenmanager. Für die Akteurinnen stellt ihre eigene Körperlichkeit im realen sowie im virtuellen Feld eine Problematik dar. Durch die Verlagerung selbsttherapeutischer Elemente in die Onlineformate dokumentieren, protokollieren,

bewerten und korrigieren die Userinnen sich öffentlich und binden sich an eine Community. Die Online Plattformen werden zu weiten Handlungsspielräumen, die es dem Selbst ermöglichen sich aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Dieser Prozess intensiviert die Selbsttechnologien.

Die Schminkhandlung stellt einen emanzipatorischen Vorgang des Selbst dar, bedeutet aber gleichzeitig eine Angleichung an herrschende Normen. Der Schminkakt wird vollzogen um sich zu verhüllen, was für die Mitglieder der Gesellschaft nicht sichtbar sein soll. Schönheitshandlungen zielen im Rahmen der untersuchten Blogs und Vlogs darauf ab, sich Schönheitsnormen anzugleichen und gesellschaftlich nicht aufzufallen. Degele bezeichnet den Umstand des Wohlfühlens durch Schönheitshandlungen als einen Zwang zur Individualisierung.⁵⁷¹ Denn Schönheitshandlungen, ob durch das Auftragen von Schminke oder durch Diäten und Fitnessübungen, zielen sowohl in der Onlinewelt sowie im realen Leben vordergründig darauf psychisch und physisch mit sich selbst im Einklang zu sein. „Das Selbstwertgefühl und Wohlfühlen wird in einem sozialen Kontext produziert, und es sind die anderen, die mit ihrer Anerkennung genau dies leisten.“⁵⁷²

4.1. Vernetzung von Medien- und Selbsttechnologien

Im Aufsatz „Schnitt-Stellen-Mediale Subjektivierungsprozesse in The Swan“ befassen sich die Medienwissenschaftlerinnen Andrea Seier und Hanna Surma kritisch mit dem „Lifestyle-Fernsehen“⁵⁷³ und dem TV Format THE SWAN – ENDLICH SCHÖN. Der Begriff Lifestyle-Fernsehen beschreibt eine moderne Formation, „[...] die auf Basis variierender formaler Elemente und Genres, Techniken der Selbstführung problematisieren“⁵⁷⁴. Zum Repertoire des „mikropolitischen Fernsehens“⁵⁷⁵ zählen Makeover-Programme, in denen sich Menschen äußerlich und innerlich verschönern lassen, um an Selbstwertgefühl zu gewinnen. In jeder Episode von THE SWAN werden zwei Frauen, die Kandidatinnen und zugleich Konkurrentinnen sind, verwandelt. Der mediale Selbstveränderungsprozess schließt Vorher-Nachher-Bilder ein, die zur Bestätigung der Umwandlung mittels therapeutischen, kosmetischen und

⁵⁷¹ Vgl. Degele, *Sich schön machen*, S. 95.

⁵⁷² Ebd., S. 96.

⁵⁷³ Seier/Surma, „Schnitt-Stellen – Mediale Subjektivierungsprozesse in THE SWAN“, S.173.

⁵⁷⁴ Ebd. S. 173f.

⁵⁷⁵ Vgl. ebd., S.173.

schönheitschirurgischen Eingriffen dienen.⁵⁷⁶ Im TV Format sind Expertinnen sowie Experten anwesend und das Publikum erhält einen tiefen Einblick in die Kandidatinnen, indem es auch während schönheitschirurgischen Eingriffen die Transformation beobachten kann.

Selbsttherapeutische Beauty-Blogs und Vlogs haben substanzielle Analogien zum mikropolitischen Fernsehen⁵⁷⁷, denn Bloggerinnen und Vloggerinnen gestalten sich grundsätzlich zu medialen Selbstprojekten. Technologien des Selbst und Medientechnologien überkreuzen einander, da das Selbst bei der Selbstführung immer auf ein Medium, durch welches es sich wahrnehmen, dokumentieren, protokollieren und überwachen kann, angewiesen ist. Ausgestattet durch Medien und Medientechnologien baut das Subjekt eine therapeutische Selbstführungspraktik aus. „Ob im spielerischen oder therapeutisch-beratenden, autoritären oder freundschaftlichen Modus, das Fernsehen der Mikropolitiken lässt das Selbst zum Projekt des Selbst-Managements werden.“⁵⁷⁸ Die medialen Subjekte sind selbstinitiativ und eigenaktiv.

Die Anpassung des Subjekts die durch „Body Work“⁵⁷⁹ stattfindet, enthält wie bei den Kandidatinnen des TV Formats SWAN „[...] (paradoxe)Versprechen einer gesteigerten Individualität, insofern diese selbst, wenn auch mit der Hilfe von Experten/Innen, herbeigeführt wurde“⁵⁸⁰. Das spezifische Wissen welches sich die Bloggerinnen und Vloggerinnen selbst angeeignet haben, bewirkt beim Publikum, dass es „[...] das zur Verfügung gestellte Wissen auch am und mit dem eigenen Körper nachvollziehbar und erlebbar [...]“⁵⁸¹ wahrnimmt und sich damit an die Protagonistinnen bindet. Paradox ist, wie im Laufe der Arbeit bereits erwähnt wurde, dass die Subjekte sich selbst als von der Norm abweichend wahrnehmen und versuchen durch Optimierungsprozesse eine Normalität entstehen zu lassen, eine „Normalisierung qua Optimierung“⁵⁸².

Stellen die aufgezählten Gemeinsamkeiten zwischen dem TV Programm SWAN und dem Beauty Blog/Vlog nur einige der zahlreichen Parallelen dar, ist eine Analogie zentral: „[...] die offensive und voyeuristisch inszenierte Betonung der Arbeit, der Künstlichkeit und des Leides, die die Annäherung an eine Norm beinhaltet“⁵⁸³. Der

⁵⁷⁶ Ebd., S. 174ff.

⁵⁷⁷ Ebd., S. 174.

⁵⁷⁸ Ebd., S. 178.

⁵⁷⁹ Strick, „Vorher Nachher- Anmerkungen zur Erzählbarkeit des kosmetischen Selbst“, S. 205.

⁵⁸⁰ Seier/Surma, „Schnitt-Stellen – Mediale Subjektivierungsprozesse in THE SWAN“, S. 179.

⁵⁸¹ Ebd., S. 174.

⁵⁸² Villa, „Habe den Mut, Dich deines Körpers zu bedienen“, S. 263.

⁵⁸³ Ebd., S. 264.

wesentliche Unterschied besteht darin, dass Blogs/Vlogs keine TV Formate darstellen, sondern eigens durch das Subjekt inszenierte, mediale Selbstprojekte sind. Ihre Postings und Videos konzentrieren sich nicht nur auf der Thematisierung und Therapeutisierung der Erkrankung, sondern sind abwechslungsreich gestaltet und enthalten einen authentischen sowie dokumentarischen Gestus.

Der Positionswechsel innerhalb der Selbsttherapie ist beispielsweise ebenfalls auf dem YouTube Channel der Chemotherapie-Patientin Talia Castellano präsent. Während Talia regelmäßig Make-Up Looks vorführt, ist auf ihrem Kanal eine explizite Rubrik mit der Betitelung ‚Cancer-Vlog‘ vorhanden. Die Protagonistinnen bewegen sich zwischen öffentlich und privat, Expertin und Patientin sowie in einem Feld der Selbstermächtigung und Selbstdestruktion. Der medialisierte Monolog ist ein wesentliches Instrument der Selbsttherapie, er umfasst die Problematik der Akteurinnen und das Subjekt konfrontiert sich selbst und die Öffentlichkeit damit. Bei allen Beauty-Blogs/Vlogs sind die technischen Geräte – Kamera und Tastatur – das Kommunikationsmedium des Subjekts und der erste Adressat der Problematik. Die Dokumentation, die durch die Medialisierung stattfindet, ist mit einem Erinnerungswert der modernen Memorial Culture ausgestattet und gleicht der medizinischen Pflegedokumentation.

Die Selbstoptimierung durch das Auftragen von deckenden Make-Up Produkten sowie alle „Körpermanipulationen“⁵⁸⁴, die von Bloggerinnen und Vloggerinnen via Tutorials kommuniziert werden, beziehen sich auf normierte Vorstellungen von Weiblichkeit; „[d]enn noch so individuelle, ja intime Verfügungen über den eigenen Körper sind immer durchtränkt von gesellschaftlichen Normen, von Traditionen, strategischen Kalkülen und Phantasien“⁵⁸⁵. Es geht bei der Abdeckung der Akne, bei der Rekonstruktion von Augenbrauen, dem Aufsetzen von Perücken und strengen Diäten um die „[...] Verkörperung sozialer Positionen und Ambitionen. Gerade auch dann, wenn diese nicht bewusst sind“⁵⁸⁶.

Der Schminkprozess stellt eine Technologie der freien Entscheidung für ein bestimmtes Körperselbst dar und wird innerhalb des selbsttherapeutischen Blogs und Vlogs zu einer Praxis der Selbstaufwertung.⁵⁸⁷ Dadurch, dass die Kosmetik es den Subjekten erlaubt ihre Wunden zumindest zeitweilig zu kaschieren, hat der Schminkprozess eine therapeutische Bedeutung. Doch auch das Schminken

⁵⁸⁴ Ebd., S. 251.

⁵⁸⁵ Ebd., S. 252.

⁵⁸⁶ Ebd., S. 252.

⁵⁸⁷ Vgl. Strick, „Vorher Nacher-Anmerkungen zur Erzählbarkeit des kosmetischen Selbst“, S.199.

(abdecken, rekonstruieren) ist ein emanzipatorischer Handlungsvorgang des Selbst und zugleich eine Unterdrückung und Angleichung an bestehende Normbilder. Die Selbstermächtigung geht Hand in Hand mit dem gesellschaftlichen Diktat. Zwar gewinnen die Subjekte an Handlungsmacht und Entscheidungsfreiheit über sich selbst, paradoxerweise muss aber das Regierungssystem in der Gesellschaftsstruktur, Strategien der Kontrolle einrichten um Freiheit zu schaffen und garantieren zu können.⁵⁸⁸

4.2. Vor- und Nachteile von medialen selbsttherapeutischen Praktiken

- Emotionale Unterstützung

In den analysierten Onlineplattformen und -inhalten von Userinnen, werden der Blog und der Vlog als Zufluchtsorte für jene Subjekte genutzt, die sich körperlich außerhalb der gesellschaftlichen Norm eines ‚schönen‘ oder ‚gesunden‘ Menschen bewegen. Sie implizieren und initiieren unterstützende therapeutisierende Strukturen. Der Monolog, die Medialisierung des Selbst, die Möglichkeit des Perspektivwechsels und der kommunikative Anschluss haben eine identitätsstiftende und selbstbefreiende Auswirkung auf das Subjekt. Mediale Geständnisse, in denen intime und schambesetzte Thematiken zu einem öffentlichen Gegenstand werden, erfreuen sich beim Publikum an großer Beliebtheit. Die Popularität ist auf unterschiedlichen Ebenen bedeutend, vor allem die durch technische Medien-Technologien erzeugte Dramaturgie und Spannungserzeugung ist in selbstenthüllenden Videos eine Erzählform. Die Userinnen inszenieren sich innerhalb der Formate als emanzipierte und autonome Subjekte. Ihre Handlungsfreiheit wird durch die Kommunikation mit anderen Userinnen und Usern bestärkt und bewirkt die Entstehung sozialer Beziehungen.

- Informationsaustausch

Die Userinnen handeln selbsttherapeutische Praktiken auf medialer Ebene öffentlich aus. Durch die Kommunikation mit anderen Subjekten wird ständig neues Wissen

⁵⁸⁸ Vgl. Foucault, *Die Geburt der Biopolitik. Geschichte der Gouvernementalität II. Vorlesung am Collège du France 1978-1979*, Hg. Michel Sennelart, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2006, S. 100, (Orig.: *Naissance de la biopolitique*, Paris: Éditions Gallimard/Édition du Seuil 2004).

produziert, zirkuliert, gefiltert und subjektiviert. In den untersuchten Blogs und Vlogs der unterschiedlichen Akteurinnen lässt sich ein gesteigerter themenspezifischer Wissensstand feststellen. Die Technologien des Selbst sind hier gekoppelt mit einer erhöhten Selbstsorge und Selbstbeobachtung, wodurch ständig neues Wissen generiert wird.⁵⁸⁹ Die UserInnen entwickeln sich zu ExpertInnen über sich selbst und über ihre Erkrankung. Andererseits wenden sie sich aktiv an das Publikum. Das generierte Wissen wird mittels der Kommunikation von Inhalten an die Öffentlichkeit transportiert und das Web 2.0 mit Information angereichert.

Durch den hohen Grad an Subjektivität und den Amateurcharakter – denn das erstandene Wissen bezieht sich mitunter auf verschiedene Internetquellen deren Qualität fraglich ist – unterscheiden sich die Ansichten und die Gefahren der gesundheitsbezogenen Inhalte. „Da heute fast jede Person einen eigenen Internetauftritt aufbauen kann, können leicht auch offensichtliche Falschinformationen und Halbwahrheiten verbreitet werden.“⁵⁹⁰ Die qualitative Selektion von gesundheitsorientierten Blogs und Vlogs kann anhand der Abonnements, der Aufrufzahlen, Bewertungen und Kommentaren abgelesen werden. Zwar besteht innerhalb des Beauty Blog und Vlog Bereichs, aufgrund der hohen Anzahl an produzierenden Userinnen und User, eine Unübersichtlichkeit, das Subjekt verfügt dennoch über Handlungsmacht.

Selbsttherapeutische Beauty Blogs und Vlogs sind treibende Initiatoren des Kommunikations- und Informationsaustausches, der die Eigenverantwortlichkeit, das Selbstwissen und die psychische und physische Selbstheilung vorantreiben kann. Krankheit und Gesundheit werden nicht als Schicksal wahrgenommen. Das Selbst wird analysiert und anhand von Selbstsorge und Selbstarbeit verändert. Die therapeutischen Elemente: das Erkennen des Problems, die öffentliche Selbstthematisierung, das Suchen nach Hilfe und der Kampf gegen das Problem, wirken sich positiv auf die Bewältigungskompetenz der UserInnen aus und sind im Stande das Publikum therapeutisch zu unterstützen. Dennoch ist dies vor allem aufgrund des Selbstbezugs und der Amateurhaftigkeit der Selbsttechnologien eine kritisch zu betrachtende Thematik. Durch die Demokratisierung des medizinischen Wissens und die Überlagerung ins Web 2.0 entstehen Vor- und Nachteile für die Subjekte und die medizinische Fachexpertise. Die Vorteile des gesundheitsorientierten, jederzeit abrufbaren Wissens, gestatten es Symptome früh zu erkennen, Präventionen und Therapien schneller durchzuführen und sich mit

⁵⁸⁹ Vgl. Foucault, „Technologien des Selbst“, S. 52.

⁵⁹⁰ Berger, „Meet the e-patient“, S. 78.

anderen betroffenen Subjekten, immer und überall, in Verbindung, zu setzen.⁵⁹¹ Dennoch kommen neben den vielen positiven gesundheitsbezogenen Aspekten der Emanzipation des Subjekts und der Möglichkeit der Selbsttherapie, negativ behaftete Tendenzen zum Vorschein: Selbstdiagnosen, gefährliche Selbstbehandlungen, Förderungen von Gesundheitsängsten, unrealistische Hoffnungen und die Steigerung beziehungsweise Vermeidung von Arztbesuchen.⁵⁹² „Online gewonnenes Falschwissen kann zum Beispiel unnötige Arztbesuche verursachen oder dazu führen, dass Professionelle lange mit Patienten argumentieren müssen, um Halbwahrheiten zu korrigieren. Unangemessene Selbstdiagnosen und daraus abgeleitete Selbstbehandlungen können gar gefährlich werden.“⁵⁹³ Die Demokratisierung des Gesundheitswissens wirkt sich konsequent auf die medizinische Fachexpertise aus.⁵⁹⁴ Einen weiteren kritischen Punkt stellt der Digital Divide dar, da vor allem ältere Menschen gesundheitlich anfälliger sind, aber einen eingeschränkten Zugriff zur Onlinewelt haben.⁵⁹⁵

In Beauty Blogs und Vlogs die sich auf Akne und Übergewicht fokussieren, wird die Erkrankung durch die Subjekte oft als Eigenverschulden und Selbstscheitern angesehen. Cassandra, Savannah, Theodora und Anna erhoffen sich durch Selbsttechnologien, die mittels Körperprojekten ausgeführt werden, eine Selbstoptimierung. Vor allem der emotionale Auftritt von Cassandra und Savannah verdeutlicht die Entfremdung von sich selbst durch die Erkrankung. Beide steuern durch mediale Selbsttechnologien eine Selbstveränderung an. Für Regierungssysteme und Machtstrukturen stellt der Körper das zentrale Instrument dar, um Wissensstrukturen und Medizin zu propagieren. Wird der Körper durch die Subjekte als permanente Bedrohung wahrgenommen, können Machtmechanismen jedes einzelne Individuum auf je individuelle Art und Weise erreichen und steuern.⁵⁹⁶ Die Userinnen der zwei Kategorien, Akne und Übergewicht, erzählen von jahrelangen Leiden durch ihre Körperlichkeit beziehungsweise durch Körperabschnitte, die als von der Normalität abweichend und anders gelten. Innerhalb ihrer Plattformen schildern sie die Gründe für die Maskierung des Selbst und der Körperdisziplinierung.

⁵⁹¹ Vgl. ebd., S. 76.

⁵⁹² Vgl. ebd., S. 77.

⁵⁹³ Ebd., S. 77.

⁵⁹⁴ Ebd., S. 78.

⁵⁹⁵ Vgl. ebd., S. 79.

⁵⁹⁶ Ebd., S. 79f.

⁵⁹⁷ Vgl. Foucault, *Die Sorge um Sich*, S. 79.

- Anleitung zur Selbsthilfe

Für jene UserInnen die unter der gleichen Problematik leiden wie die Hauptakteurin, stellen die Medialisierungstechnologien eine Anleitung zu autonomen Handeln dar. Beide Seiten bestärken sich gegenseitig und treiben die Selbsttechnologien voran. Durch die Selbsttherapie übernimmt das Subjekt Eigenfürsorge, eignet sich ein professionelles Fachwissen an und erhöht seine Compliance – die Selbstverantwortung bei der Krankheitsbehandlung.⁵⁹⁷ „So wurde gezeigt, dass Patienten, die das Internet für die gesundheitsbezogene Informationssuche verwenden, auch eine erhöhte Compliance zeigen, sich also verstärkt daran halten, was ihnen Gesundheitsfachleute verschreiben.“⁵⁹⁸

Andererseits ist hervorzuheben, dass die selbsttherapeutische Praxis, die durch UserInnen im Rahmen von themenspezifischen Beauty Blogs und Vlogs durch Selbsttechnologien betrieben wird, lediglich eine punktuelle Heilung bewirken kann. Vor allem der katharische Charakter der medialen Selbstoffenbarung ist ein befreiender Prozess. Körperliche Normen, an die sich Subjekte mittels Selbsttechnologien anzugleichen versuchen, können niemals von Individuen gänzlich verkörpert werden. Auch wenn Akne überdeckt wird und Chemotherapie Patientinnen im Stande sind äußerliche Symptome ihrer Erkrankung durch Schminke zu kaschieren, handelt es sich um eine kurzzeitige Beseitigung der Probleme. Die Krankheit ist unter der Make-up Schicht dennoch existent. Selbsttechnologien die mittels Schönheitshandlungen, entweder kurzfristig durch Schminke oder langfristig durch körperliche Transformationsprozesse, angesteuert werden sind eine Arbeit an der Identität. Vor allem für Krebskranke Userinnen stellt der Umgang mit unterschiedlichen Schönheitshandlungen eine Strategie des Spiels mit verschiedenen Identitäten dar.

Allgemein sind selbsttherapeutische Projekte, ob in der virtuellen oder der realen Sphäre umgesetzt, kritisch zu betrachten, da diese durch das Selbst durchgeführt werden. Das Subjekt, unabhängig davon wie sehr es Medien und Medientechnologien vermenschlicht, ist lediglich im Stande sich subjektiv zu beurteilen. Auch wenn Medientechnologien die Möglichkeit bieten, sich aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, handelt es sich um Subjektivierungsprozesse. Objektive, autonome und kritische Stimmen sind einzig durch die Community möglich.

⁵⁹⁷ Vgl. Berger, „Meet the e-patient“, S. 77.

⁵⁹⁸ Ebd., S. 77.

IV. Schlussbemerkung

Den Schwerpunkt dieser Arbeit bildet die intensivierte Verknüpfung von Medien- und Selbsttechnologien. Durch die Verbindung beider Einheiten, findet eine Emotionalisierung und Vermenschlichung des Medialen durch das Subjekt statt. Es entstehen neue kulturwissenschaftliche Praktiken der Selbstpräsentation.

Das zentrale Anliegen dieser Arbeit liegt darin, die Reputation von Beauty Netzwerken als einfältige, wertlose Formate mit implizierten narzisstischen Tendenzen aufzuheben und die spezifischen therapeutischen Selbstpraktiken hervorzuheben. In diesem Sinne stellen Beauty Plattformen eine intensive Verflechtung von medizinischen Wissen, subjektiven Körperbefinden und individuellen Selbsttechnologien dar. Werden die hochgeladenen Inhalte der Userinnen nicht auf einer tieferen Ebene betrachtet, ist lediglich ersichtlich, wie junge Frauen vor der Kamera Warenartikel diskutieren und unterschiedliche Schönheitshandlungen vorführen. Aus dieser Sichtweise beinhalten Beauty Blogs und Vlogs einen kapitalistischen Charakter und wirken oberflächlich. Bei der genaueren Untersuchung der visuellen und verbalen Elemente des Contents sind intime, selbstreferentielle Strategien festzustellen, die eine je individuelle Geschichte des Subjekts narrativ herstellen.

Die Selbstbestimmung der Userinnen ist, wie mit dem Kapitel über Schönheit als Körperarbeit verdeutlicht wurde, geknüpft an Fremdführungsmechanismen und stellt dadurch eher eine unterdrückende, als eine befreiende Kraft dar. Aufgrund der selbsttherapeutischen Taktiken der Akteurinnen, entsteht eine Schnittstelle von subjektiven Leidenswegen des Selbst und Prozessen der Verkörperung von normativen Idealen. Dieser Vorgang wird vor allem bei der Analyse von Chemo Beauty Blogs und Vlogs deutlich. Wie aus der Aussage der Userin eda hervorgeht, handelt es sich bei ihrem medial präsentierten Schönheitshandeln – wie Nina Degele formuliert – um ein Normalitätshandeln.

(...) Eines der wichtigsten Dinge für einen Krebskranken ist eine gute Schminktechnik, wie ich finde. Manch einer hat vielleicht ein so dickes Fell, dass ihn die Gaffer nicht stören, mich allerdings macht das gelegentlich fertig. Deshalb achte ich darauf, mich vernünftig zu schminken (...).⁵⁹⁹

Schminken wird hier zur Arbeit an der Identität, die dem Ziel nachgeht, das Subjekt zu verhüllen, um es gesellschaftlich nicht angreifbar zu machen. Degele formuliert,

⁵⁹⁹ Userin eda, „Make up, bei dem keiner ahnt, dass ich ein Chemo-Gesicht habe“.

dass Schminke als Instrument der Verhüllung „[...] eine (manipulative) Strategie [ist], um sich besser zu fühlen“⁶⁰⁰. Dabei ist hervorzuheben, dass „Wohlfühlen und Anpassung nicht voneinander zu trennen sind“⁶⁰¹.

Für die krebskranke Userin aprilcapil entfalten die Schminkpraxis und die Plattform YouTube – die einen Ort für selbstermächtigende Praktiken eröffnet – eine therapeutische Tiefenwirkung.

*The five minutes of optimism that you see here on YouTube, uhm, might be the best five minutes of my day (...) and I record them and put them up here, so that I can look at them later and remind myself, that you know, whatever bad place I'm in, it's not gonna last and I'll get to a place where I can laugh and make jokes and, you know, look in the mirror and amuse myself by putting pink eyeliner (...) Those little things you do, these moments of optimism, those little things you can do, can carry you through the hard parts.*⁶⁰²

Die Ankoppelung an die Medientechnologie erfolgt hier aufgrund der medialen Selbstinszenierung. Die Sphäre des Web 2.0 eröffnet dem Subjekt einen weiten Handlungsspielraum in dem neue Identitätsbilder ausprobiert werden können. Die Schminke wird von der Userin direkt mit Amüsement konnotiert und ist wie Degele bezeichnet, eine „Ideologie des Schönheitshandelns als Spaß“⁶⁰³ und „[...] mit Kreativität, Farbenfreude und Lust [...]“⁶⁰⁴ verbunden. In diesem Sinne haben Schönheitshandlungen vor allem für Chemotherapie Userinnen einen selbstermächtigenden Charakter.

Vor und während der dieser Arbeit stellte sich immer wieder die Frage, warum Userinnen dermaßen private bis intimste Handlungen auf einer medialen und öffentlichen Grundlage aushandeln. Der theoretische Abschnitt fokussiert demnach die Umstrukturierung des westlichen Gesellschaftsbewusstseins in eine Subjektkultur und der Demokratisierung und Verlagerung des medizinischen Wissens ins Web 2.0. Mit der Analyse der einzelnen Inhalte und Plattformen der Userinnen soll verdeutlicht werden, dass die Medialisierung des Selbst eine soziale Integration ermöglicht.

Die Selbstmedialisierung dient hier als Medium der Kommunikation und der Anerkennung. Die Subjekte können sich interaktiv in die Gesellschaft einfügen. Wie im vorigen angeführt wurde, ist die Normalität des Alltags während einer Chemotherapie stark eingeschränkt. Die Userinnen die in dieser Arbeit analysiert

⁶⁰⁰ Degele, *Sich schön machen*, S. 92.

⁶⁰¹ Ebd., S. 92.

⁶⁰² Userin aprilcapil, „Cancer is No Joke“, Min. 01:56 – 02:36.

⁶⁰³ Degele, *Sich schön machen*, S. 21.

⁶⁰⁴ Ebd., S. 21.

werden, sowie etliche andere Akteurinnen des Cyberspace, starten mit der Krebs Diagnose eine mediale Selbstpraxis. Die Subjekte entscheiden sich dazu, ihre kritische Lebensphase und ihr entfremdetes Selbstbild in die virtuelle Wirklichkeit zu übertragen. Die Medialität ist im Stande das Subjekt zu dokumentieren. Die Selbstdokumentation kann beim Sieg über die Krankheit, wie bei der Userin Jacinta deutlich wird, als erfolgreicher Prozess gelesen werden, der die Transformation zum ‚gesunden‘ Selbst protokolliert. Den Gegenhorizont der Dokumentation des Selbst stellen Formate von Akteurinnen dar, die dem Krebs erlegen sind. Eda’s und Talia’s Online Netzwerke können nach dem Tod als virtuelle Orte des Erinnerns betrachtet werden.

Die vorgeführten Maskierungsprozesse der Aknekranken Userinnen Cassandra und Savannah sind ebenfalls im Hinblick auf normative Vorgaben der Gesellschaft zu betrachten. Die Make-up Tutorials, die die Wandlung zum kosmetischen Subjekt veranschaulichen, können als Identitätskonstruktionen gelesen werden. „Identität wiederum ist an gesellschaftlichen Normen orientiert und basiert auf wechselseitiger Anerkennung [...]“⁶⁰⁵.

Interessant ist an dieser Stelle Cassandras populäres Enthüllungsvideo, in dem sie ihre Akne öffentlich vorführt. Weltweit sorgte und sorgt dieses für internationales und intermediales Aufsehen. Dabei wird der Fokus meistens aber auf die Fähigkeit von Make-up, das im Begriff ist ein neues Selbstbild zu erschaffen, gerichtet und die Komponente der Selbstoffenbarung eines fragilen Subjekts wird ignoriert. Zentral ist hierbei der Umstand, dass die Technologien des Selbst an mediale Praktiken gebunden sind und eine kontinuierliche ästhetische Arbeit des Subjekts beeinflussen.

Bei der medial repräsentierten Gewichtsreduktion der Userinnen Theodora und Anna ist vor allem die Rolle der Öffentlichkeit wesentlich. Die Gewichtsabnahme (und damit die Angleichung an gesellschaftliche Körpernormen), bedeutet eine kontrollierte Selbstdisziplinierung. Durch die Medialisierung des Selbst und die Kommunikation an die Öffentlichkeit trifft die Selbstbeherrschung auf Anerkennung. Hier wird der Körper, wie Foucault in „Überwachen und Strafen“ herausarbeitet, zu einem Objekt der gesellschaftlichen Kontrolle und Disziplinierung.⁶⁰⁶

⁶⁰⁵ Ebd., S. 14.

⁶⁰⁶ Foucault, *Überwachen und Strafen: die Geburt des Gefängnisses*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1977, (Orig.: *Surveiller et punir*, Paris: Gallimard 1975).

Die virtuelle Sphäre wird zum Handlungsspielraum selbstregulativer Kompetenzen, in denen Subjekte körperbezogene Praktiken öffentlich kommunizieren können und sich damit in das System der Gouvernamentalität einbinden. Denn, „[w]er nichts für sich tut, muss es halt selbst wissen. Aus dem schicksalhaften Körper wird der Körper als Option – und der kann vielfältig modelliert werden“⁶⁰⁷: Sprechen einige kritische Stimmen gegenwärtig vom Verschwinden des Körpers aufgrund der Medialität des Alltags, so wird im Beauty Blog und Vlog die Körperlichkeit der Subjekte zu einer Strategie der Selbstinszenierung. Anhand Theodoras enthüllendem Video geht hervor, dass sich die Arbeit am Körper nicht nur an der Oberfläche vollzieht, sondern auch das Innere einbezieht. Die Körperarbeit impliziert eine psychologische Komponente, denn sie wird begleitet von therapeutischen verbalen Monologen, in denen Theodora die Vergangenheit evaluiert.

Bei der Analyse der produzierten Inhalte werden die Selbsttechnologien auf individuelle Geschichten der Userinnen zurückgeführt und bekommen eine tiefere psychologische Bedeutung. Die persönliche Leidensgeschichte der Akteurinnen, die medial mittels direkter Adressierung an das Publikum kommuniziert wird, animiert Nähe und beeinflusst das Mitgefühl auf der Rezeptionsseite. Damit wird die narzisstische Dimension des Beauty Formats wird determiniert.

⁶⁰⁷ Gabriele Klein, „Das Leibeigene. Der menschliche Körper löst sich auf und wird doch kultisch gepflegt“, in: *Die Zeit Online*, http://www.zeit.de/2000/44/200044_koerper_soziolog.xml/seite-2, 16.10.2000, DIE ZEIT N° 44/2000, S. 1 – 4, hier S. 2.

V. Quellenverzeichnis

1. Literatur

Abend, Pablo/Tobias Haupts/Claudia Müller, *Medialität der Nähe: Situationen, Praktiken, Diskurse*, Bielefeld: Transcript 2012.

Alby, Tom, *Web 2.0. Konzepte, Anwendungen, Technologien*, München: Hanser 2008.

Bauer, Christian Alexander, *User Generated Content. Urheberrechtliche Zulässigkeit nutzergenerierter Medieninhalte*, Berlin/Heidelberg: Springer 2011.

Beisswenger, Achim, „Audiovisuelle Kommunikation in der Globalen Netzwerkgesellschaft“, *YouTube und seine Kinder*, Achim Beisswenger (Hg.), Baden-Baden: Nomos 2010.

Beisswenger, Achim, *YouTube und seine Kinder*, Baden-Baden: Nomos 2010.

Berger, Thomas, „‘Meet the e-patient’: Chancen und Risiken des Internets für das Verhältnis von Gesundheitsfachleuten und ihren Klienten“, *Gesundheit und Neue Medien. Psychologische Aspekte mit Informations- und Kommunikationstechnologien*, Birgit U. Stetina/Ilse Kryspin-Exner (Hg.), Wien: Springer 2009, S. 73 – 84.

Bermart, Yvonne, „Selbsthilfegruppen als Paradigma des Vergesellschaftungsprozesses“, *Einführung in die Gruppensoziologie. Geschichten. Theorien. Analysen*, Bernhard Schäfers (Hg.), 3. Korrigierte Auflage, Wiesbaden: Quelle & Meyer 1999.

Blaxter, Mildred, *Health*, Cambridge/Malden: Polity Press 2010.

Blüminger, Christa/Karl Sierek, *Das Gesicht im Zeitalter des bewegten Bildes*, Wien: Sonderzahl 2002.

Borelli, Siegfried/Roland Bauerdorf, *Medizinische Selbsthilfegruppen in Deutschland*, Köln: Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland 1990.

Bourdieu, Pierre, *Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*, 1. Auflage, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2008, (Orig.: *La Distinction : Critique sociale du jugement*, Paris: Les Editions de Minuit 1979).

Bröckling, Ulrich, *Das unternehmerische Selbst: Soziologie einer Subjektivierungsform*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2007.

Bublitz, Hannelore, *Im Beichtstuhl der Medien. Die Produktion des Selbst im öffentlichen Bekenntnis*, Bielefeld: Transcript 2010.

Burkart, Günter, *Ausweitung der Bekenntniskultur - neue Formen der Selbstthematisierung?*, Wiesbaden: Sozialwissenschaften 2006.

Butler, Mark, „Das Spiel mit sich. Populäre Techniken des Selbst“, *Express yourself!: Europas kulturelle Kreativität zwischen Markt und Underground*, Eva Kimminich/Michael Rappe/Heinz Geuen/Stefan Pfänder (Hg.), Bielefeld: Transcript: 2007, S. 75 – 102.

Chapkis, Wendy, *Schönheitsgeheimnisse – Schönheitspolitik*, Frankfurt am Main: Fischer 1995, (Orig.: *Beauty secrets: Woman and the politics of appearance*, Virginia: Women's Press 1988).

Davis, Miriam, *Körper im Spiegel der Gesellschaft. Die soziale Bedeutung der Attraktivität*, Saarbrücken: VDM 2007.

Degele, Nina, *Der überforderte Computer. Zur Soziologie menschlicher und künstlicher Intelligenz*, Frankfurt am Main/New York: Campus Forschung 1994.

Degele, Nina, *Sich schön machen: Zur Soziologie von Geschlecht und Schönheitshandeln*, Wiesbaden: VS 2004.

Deleuze, Gilles, *Unterhandlungen: 1972-1990*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1990, (Orig.: *Pourparles, 1972-1990*, Paris: Les editions de Minuit 1990).

Dünne, Jörg/Christian Moser, *Automedialität. Subjektkonstruktion in Schrift, Bild und neuen Medien*, München: Wilhelm Fink 2008.

Eitler, Pascal, „Selbstheilung“. Zur Somatisierung und Sakralisierung von Selbstverhältnissen im New Age (Westdeutschland 1970-1990)“, *Das beratene Selbst. Zur Genealogie der Therapeutisierung in den ‚langen‘ Siebzigern. Eine Perspektivierung*, Sabine Maasen/Jens Ebersfeld/Pascal Eitler/Maik Tändler (Hg.), Bielefeld: Transcript 2011, S.161-182.

Esders, Karin, „Trapped in an uncanny valley. Von der unheimlichen Schönheit künstlicher Körper“, *Screening gender. Geschlechterszenarien in der gegenwärtigen US-amerikanischen Populärkultur*, Heike Paul/Alexandra Ganser, Münster: LIT 2007.

Etcoff, Nancy, *Nur die Schönsten überleben. Die Ästhetik des Menschen*, Kreuzlingen/München: Diedrichs 2001, (Orig.: *Survival of the Prettiest – The Science of Beauty*, New York: Doubleday/Random House 1999).

Faßler, Manfred, *Ohne Spiegel leben. Sichtbarkeiten und posthumane Menschenbilder*, München: Fink 2000.

Foucault, Michel, „About the Beginning of the Hermeneutics of the Self“, *Political Theory* 21, S. 193 – 227.

Foucault, Michel, „Technologien des Selbst“, in: Michel Foucault, *Technologien des Selbst*, Martin H. Luther/Huck Gutman/Patrick H. Hutton (Hg.), Frankfurt am Main: Fischer 1993, (Orig.: *Technologies of the self*, Amherst: The University of Massachusetts Press 1988).

Foucault, Michel, *Der Gebrauch der Lüste. Sexualität und Wahrheit 2*, Ulrich Raulff/Walter Seitter (Hg.), Frankfurt am Main: Suhrkamp 1989, (Orig.: *Histoire de la sexualité Vol. 2. L'usage des plaisirs*, Paris: Gallimard 1984).

Foucault, Michel, *Die Anormalen. Vorlesungen am Collège de France (1974-1975)*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2007, (Orig.: *Les Anormaux. Cours au Collège de France, 1974-1975*, Paris: Gallimard 1999).

Foucault, Michel, *Die Geburt der Biopolitik. Geschichte der Gouvernementalität II. Vorlesung am Collège du France 1978-1979*, Michel Sennelart (Hg.), Frankfurt am Main: Suhrkamp 2006, (Orig.: *Naissance de la biopolitique*, Paris: Éditions Gallimard / Édition du Seuil, 2004).

Foucault, Michel, *Die Sorge um Sich. Sexualität und Wahrheit 3.*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1989, (Orig.: *Historie de la sexualité Vol 3. Le souci de soi*, Paris: Gallimard 1984).

Foucault, Michel, *Technologien des Selbst*, Martin H. Luther/Huck Gutman/Patrick H. Hutton (Hg.), Frankfurt am Main: Fischer 1993, (Orig.: *Technologies of the self*, Amherst: The University of Massachusetts Press 1988).

Foucault, Michel, *Überwachen und Strafen: die Geburt des Gefängnisses*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1977, (Orig.: *Surveiller et punir*, Paris: Gallimard 1975).

Freud, Sigmund, *Zur Einführung des Narzismus*, Leipzig/Wien/Zürich: Psychoanalytischer Verlag 1924.

Fritz, Jürgen, *Interaktionspädagogik: Methoden und Modelle*, München: Juventa 1975.

Gerisch, Benigna/Innes Kappert, *Ein Denken, das zum Sterben führt. Selbsttötung – das Tabu und seine Brüche*, Göttingen: Vadenhoeck & Ruprecht 2004.

Gründl, Martin, „Was ist Schönheit?“, *Bodytalk. Der riskante Kult um Körper und Schönheit*, Andrea Hauner/Elke Reichart (Hg.), München: DTV 2004, S. 9 – 35.

Guillon, Isabelle/Arne Schäffler/Markus Escher, *Medizin für Heilpraktiker*, Stuttgart: Haug 2012.

Haas, Peter, *Medizinische Informationssysteme und Elektronische Krankenakten*, Berlin/Heidelberg: Springer 2005.

Hahn, Alois, *Selbstthematisierung und Selbstzeugnis*, Suhrkamp: Frankfurt am Main 1987.

Härtel, Insa/Sigrid Schade, *Körper und Repräsentation*, Opladen: Leske + Budrich 2002.

Hauner, Andrea/Elke Reichart, *Bodytalk. Der riskante Kult um Körper und Schönheit*, München: DTV 2004.

Hechter, Michael/Karl Dieter Opp, *Social Norms*, New York: Russel Sage Foundation 2001.

Heike Paul/Alexandra Ganser, *Screening gender. Geschlechterszenarien in der gegenwärtigen US-amerikanischen Populärkultur*, Münster: LIT 2007.

Hellerich, Gerd, *Homo Therapeuticus. Der Mensch im Netz der Helfer*, Bonn: Psychiatrie Verlag 1985.

Hentschel, Linda, „Pornotopische Techniken des Betrachtens- Gustave Courbets ‚L’origine du monde (1866) und der Penetrationskonflikt der Zentralperspektive“, *Körper und Repräsentation*, Insa Härtel/Sigrid Schade (Hg.), Opladen: Leske + Budrich 2002, S. 63 – 72.

Herwig, Jana, „‘Post your desktop!’ – 4chan als Sonderfall der Verhandlung von Nähe und Identität im Web“, *Medialität der Nähe: Situationen, Praktiken, Diskurse*, Pablo Abend/Tobias Haupts/Claudia Müller (Hg.), Bielefeld: Transcript 2012, S. 65 – 84.

Huber, Eva, *Technologien des Selbst*, Frankfurt am Main/Basel: Hochschule für Gestaltung Offenbach und Stroemfeld Verein 2000.

Jensen, Uffa, „Die Konstitution des Selbst durch Beratung und Therapeutisierung. Die Geschichte des Psychowissens im frühen 20. Jahrhundert“, *Das beratene Selbst. Zur Genealogie der Therapeutisierung in den ‚langen‘ Siebzigern. Eine Perspektivierung*, Sabine Maasen/Jens Ebenfeld/Pascal Eitler/Maik Tändler (Hg.), Bielefeld: Transcript 2011, S. 37 – 56.

Kimminich, Eva/Michael Rappe/Heinz Geuen/Stefan Pfänder (Hg.), *Express yourself!: Europas kulturelle Kreativität zwischen Markt und Underground*, Bielefeld: Transcript: 2007.

Klein, Gabriele, *Bewegung. Sozial- und kulturwissenschaftliche Konzepte*, Bielefeld: Transcript.

Kondersmann, Ralf, *Lebendige Spiegel. Die Metapher des Subjekts*, Frankfurt am Main: Fischer 1991.

König, Dorothea, „Selbstmedikation und Internet“, *Gesundheit und Neue Medien. Psychologische Aspekte mit Informations- und Kommunikationstechnologien*, Birgit U. Stetina/Ilse Kryspin-Exner (Hg.), Wien: Springer 2009, S. 207 – 234.

Krebs, Irene, „Selbstbestimmtes Leben in einem Netzwerk?!“, *Topoi der Rationalität, Technizität – Medialität – Kulturalität; Beiträge der internationalen Tagung 26. – 28. September 2008 in Potsdam*, Hans-Joachim Petsche (Hg.), Potsdam: Trafo 2010, S. 155 – 160.

Kunz, Carsten/Winfried Kunz/Mechthild Seel, *Kompaktwissen Krankenpflege. Die Rationelle Vorbereitung auf das mündliche und schriftliche Staatsexam*, 2. Auflage, Hannover: Brigitte Kunz 2004.

Kury, Patrick, *Der überforderte Mensch. Eine Wissensgeschichte vom Stress zum Burnout*, Frankfurt am Main: Campus 2012.

Kuzminykh, Ksenia, „Das Internet im Deutschunterricht. Ein Konzept der muttersprachlichen und der fremdsprachlichen Lese- und Schreibdialektik“, Univ. Diss., Universität Göttingen, Institut für Germanistik 2008.

Lacan, Jacques, „Das Spiegelstadium als Bildner der Ich-Funktion, wie sie uns in der psychoanalytischen Erfahrung erscheint“, in: *Schriften I*, Weinheim/Berlin: Quadriga 1986, S. 61 – 70.

Lasch, Christopher, *Das Zeitalter des Narzissmus*, München: Bertelsmann 1982.

Lehenbauer, Mario, „Problematischer Internetgebrauch und Sozialphobie: Internetspezifische maladaptive Kognition“, *Gesundheit und Neue Medien. Psychologische Aspekte mit Informations- und Kommunikationstechnologien*, Birgit U. Stetina/Ilse Kryspin-Exner (Hg.), Wien: Springer 2009, S. 261 – 276.

Lengwiler, Martin, *Das präventive Selbst: eine Kulturgeschichte moderner Gesundheitspolitik*, Bielefeld: Transcript 2010.

Lüthny, Michael, *Subjekt und Medium in der Kunst und Moderne. Subjektivität und Medialität*, Zürich: Diaphanes 2006.

Lütz, Manfred, „Gott ist tot. Die Gesundheitsreligion frisst ihre Kinder“, *Bodytalk. Der riskante Kult um Körper und Schönheit*, Andrea Hauner/Elke Reichart (Hg.), München: DTV 2004, S. 144 – 150.

Maasen, Sabine, „Bio-ästhetische Gouvernementalität – Schönheitschirurgie als Biopolitik“, *Schön normal. Manipulationen am Körper als Technologien des Selbst*, Paula-Irene Villa (Hg.), Bielefeld: Transcript 2008, S. 99 – 118.

Maasen, Sabine, „Coaching: eine genealogische Notiz“, *Das beratene Selbst. Zur Genealogie der Therapeutisierung in den ‚langen‘ Siebzigern. Eine Perspektivierung*, Sabine Maasen/Jens Ebensfeld/Pascal Eitler/Maik Tändler (Hg.), Bielefeld: Transcript 2011, 241 – 243.

Maasen, Sabine, „Das beratene Selbst. Zur Genealogie der Therapeutisierung in den ‚langen‘ Siebzigern. Eine Perspektivierung“, *Das beratene Selbst. Zur Genealogie der Therapeutisierung in den ‚langen‘ Siebzigern. Eine Perspektivierung*, Sabine Maasen/Jens Ebensfeld/Pascal Eitler/Maik Tändler (Hg.), Bielefeld: Transcript 2011, S. 7 – 34.

Maasen, Sabine, *Genealogie der Unmoral: zur Therapeutisierung sexueller Selbst*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1998.

Maasen, Sabine/Jens Ebensfeld/Pascal Eitler/Maik Tändler, *Das beratene Selbst. Zur Genealogie der Therapeutisierung in den ‚langen‘ Siebzigern. Eine Perspektivierung*, Bielefeld: Transcript 2011.

Marotzki, Winfried, „Interaktivität und Virtuelle Communities“, *Interaktivität. Ein transdisziplinärer Schlüsselbegriff*, Christoph Bieber/Claus Leggewie (Hg.), Frankfurt am Main: Campus 2004, S. 118 – 131.

Matzker, Rainer, *Die Ästhetik der Medialität: Zur Vermittlung von künstlerischen Welten und ästhetischen Theorien*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2008.

McLuhan, Marshall, *Die magischen Kanäle*, Dresden: Verlag der Kunst 1995, (Orig.: *Understanding Media*, United Kingdom: Routledge 1964).

Moeller, Michael Lukas, *Selbsthilfegruppen: Selbstbehandlung und Selbsterkenntnis in eigenverantwortlichen Kleingruppen*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1978.

Möller, Hans-Jürgen, *Therapie psychischer Erkrankungen*, Stuttgart: Georg Thieme 2006.

Nebelsieck, Simone, „Virtuelle Friedhöfe“, *End-Zeit-Kommunikation. Diskurse der Temporalität*, Joachim Westerberkey (Hg.), Berlin: LIT 2010, S. 113 – 122.

O.A., *Pflegeassistent: Lehrbuch für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe und Altenpflegehilfe*, Stuttgart: Thieme 2001.

Ornella, D. Alexander, *Das Vernetzte Subjekt. Eine theologische Annäherung an das Verständnis von Subjektivität unter den Bedingungen der Informations- und Kommunikationstechnologien*, Wien: LIT 2010.

Paul, Heike/Alexandra Ganser, *Screening Gender: Geschlechterszenarien in der gegenwärtigen US-amerikanischen Populärkultur*, Berlin: LIT 2007.

Penz, Otto, *Metamorphosen der Schönheit. Eine Kulturgeschichte moderner Körperlichkeit*, Wien: Turia + Kant 2001.

Penz, Otto, *Schönheit als Praxis. Über Klassen- und geschlechterspezifische Körperlichkeit*, Frankfurt am Main: Campus 2010.

Petsche, Hans-Joachim, *Topoi der Rationalität, Technizität – Medialität – Kulturalität: Beiträge der internationalen Tagung 26. – 28. September 2008 in Potsdam*, Potsdam: Trafo 2010.

Pfundt, Katrina, *Die Regierung der HIV-Infektion. Eine empirisch-genealogische Studie*, Wiesbaden: VS 2010.

Piller, Gudrun, *Private Körper. Spuren des Leibes in Selbstzeugnissen des 18. Jahrhunderts*, Köln: Böhlau 2006.

Posch, Waltraud, *Projekt Körper: wie der Kult um die Schönheit unser Leben prägt*, Frankfurt am Main: Campus 2009.

Reckwitz, Andreas, „Die Gleichförmigkeit und die Bewegtheit des Subjekts. Moderne Subjektivität im Konflikt von bürgerlicher und avantgardistischer Codierung“, *Bewegung. Sozial- und kulturwissenschaftliche Konzepte*, Gabriele Klein (Hg.), Bielefeld: Transcript 2004, S. 155 – 184.

Reckwitz, Andreas, *Das hybride Subjekt. Eine Theorie der Subjektkulturen von der bürgerlichen Moderne zur Postmoderne*, Weilerswist: Verbrück Wissenschaft 2006.

Reichert, Ramón, *Amateurs im Netz. Selbstmanagement und Wissenstechnik im Web 2.0*, Bielefeld: Transcript 2008.

Reichert, Ramón, *Die Macht der Vielen. Über den neuen Kult der digitalen Vernetzung*, Bielefeld: Transcript 2013.

Schäfers, Bernhard, *Einführung in die Gruppensoziologie. Geschichten. Theorien. Analysen*, 3. Korrigierte Auflage, Wiesbaden: Quelle & Meyer 1999.

Schmidt, Jan, *Das neue Netz. Merkmale, Praktiken und Folgen des Web 2.0*, Konstanz: UVK 2009.

Schneider, Birgit, *Narrative Kunsttherapie: Identitätsarbeit durch Bild-Geschichten. Ein neuer Weg in die Psychotherapie*, Bielefeld: Transcript 2009.

Seier, Andrea/Hanna Surma, „Schnitt-Stellen – Mediale Subjektivierungsprozesse in THE SWAN“, *Schön Normal. Manipulationen am Körper als Technologien des Selbst*, Paula-Irene Villa (Hg.), Bielefeld: Transcript 2008, S. 173 – 198.

Siegrist, Johannes, *Medizinische Soziologie*, München: Elsevier 2005.

Stetina, U. Birgit/Ilse Kryspin-Exner, *Gesundheit und Neue Medien. Psychologische Aspekte der Interaktion mit Informations- und Kommunikationstechnologien*, Wien: Springer 2009.

Stetina, Birgit U./Ilse Kryspin-Exner, „Gesundheitsrelevante Aspekte neuer Medien“, *Gesundheit und Neue Medien. Psychologische Aspekte mit Informations- und Kommunikationstechnologien*, Birgit U. Stetina/Ilse Kryspin-Exner (Hg.), Wien: Springer 2009, S. 1- 38.

Stetina, Birgit U./Ilse Kryspin-Exner, „Vorwort“, *Gesundheit und Neue Medien. Psychologische Aspekte mit Informations- und Kommunikationstechnologien*, Birgit U. Stetina/Ilse Kryspin-Exner (Hg.), Wien: Springer 2009, S. 5 – 8.

Strick, Simon, „Vorher Nachher-Anmerkungen zur Erzählbarkeit des kosmetischen Selbst“, *Schön Normal. Manipulationen am Körper als Technologien des Selbst*, Paula-Irene Villa (Hg.), Bielefeld: Transcript 2008, S. 199 – 218.

Sutter, Barbara, „Selbstveränderung und Sozialveränderung‘. Von der Selbsthilfegruppe und ihren Verheißungen zum Bürgerschaftlichen Engagement und seinen Zumutungen“, *Das beratene Selbst. Zur Genealogie der Therapeutisierung in den ‚langen‘ Siebzigern. Eine Perspektivierung*, Sabine Maasen/Jens Ebensfeld/Pascal Eitler /Maik Tändler (Hg.), Bielefeld: Transcript 2011, S. 293-312.

Tändler, Maik, „Psychoboom. Therapeutisierungsprozesse in Westdeutschland in den späten 1960er- und 1970er- Jahren“, *Das beratene Selbst. Zur Genealogie der Therapeutisierung in den ‚langen‘ Siebzigern. Eine Perspektivierung*, Sabine Maasen/Jens Ebensfeld/Pascal Eitler/Maik Tändler (Hg.), Bielefeld: Transcript 2011, S. 57 – 94.

Tratter, Agnes, *Piercing, Tatoo und Schönheitsoperationen. Jugendliche Protesthaltung oder psychopathologische Auffälligkeit?*, Frankfurt am Main: Peter Lang 2008.

Villa, Paula Irene, *Schön normal. Manipulationen am Körper als Technologien des Selbst*, Bielefeld: Transcript 2008.

Villa, Paula-Irene, „Einleitung – Wider die Rede vom Äußerlichen“, *Schön normal. Manipulationen am Körper als Technologien des Selbst*, Paula Irene Villa (Hg.), Bielefeld: Transcript 2008, S. 7 – 20.

Villa, Paula-Irene, „Habe den Mut, Dich Deines Körpers zu bedienen! Thesen zur Körperarbeit in der Gegenwart zwischen Selbstermächtigung und Selbstunterwerfung“, *Schön normal. Manipulationen am Körper als Technologien des Selbst*, Paula Irene Villa (Hg.), Bielefeld: Transcript 2008, S. 245 – 279.

Weber, Angela, *Im Spiegel der Migrationen. Transkulturelles Erzählen und Sprachpolitik bei Emine Sevgi Özdamar*, Bielefeld: Transcript 2009.

Wellman, Barry/Gulia Milena, „Virtual Communities as Communities. Net surfrs don’t ride alone“, *Cybercultues. Critical Concepts in Media and Cultural Studies*, David Bell (Hg.), Vol. III, Cyberculture, Cyberpolitics, Cybersociety, London/New York: Routledge 2006, (Orig.: Marc Smith/Peter Kollock, *Communities in Cyberspace*, London: Routledge 1995, S. 167 – 94).

Westerbarkey, Joachim, *End-Zeit-Kommunikation. Diskurse der Temporalität*, Berlin: LIT 2010.

Wolff, Eberhard, „Moderne Diätetik als präventive Selbsttechnologie: Zum Verhältnis heteronomer und autonomer Selbstdisziplinierung zwischen Lebensreformbewegung und heutigem Gesundheitsboom“, *Das präventive Selbst: eine Kulturgeschichte moderner Gesundheitspolitik*, Martin Lengwiler (Hg.), Bielefeld: Transcript 2010, S. 169-201.

2. Internetquellen

2.1. Onlineartikel

Bittel, Johannes, „Sterben, Schlafen – Schlafen, Träumen vielleicht. Zum Spiegelstadium bei Lacan“, in: *Der Salmoxisbote*, <http://www.salmoxisbote.de/Bote08/Bittel.htm>, Jahrgang 3, Nr. 8, 1995.

Heinrich, Christian, „Krankheitsängste. Und wenn doch was ist?“, in: *ZEIT Online*, <http://www.zeit.de/zeit-wissen/2011/04/Hypochondrie>, Wissen Nr. 04/2011.

Klein, Gabriele, „Das Leibeigene. Der menschliche Körper löst sich auf und wird doch kultisch gepflegt“, in: *ZEIT Online*, http://www.zeit.de/2000/44/200044_koerper_soziolog.xml/seite-2, 16.10.2000, DIE ZEIT N° 44/2000.

Meyen, Michael, „Medialisierung“, in: *Hans-Bredow-Institut: M&K Medien und Kommunikationswissenschaft*, http://www.mundk.nomos.de/fileadmin/muk/doc/MuK_09_01.pdf, Heft1., Jahrgang 57, 2009, S. 23 – 38.

Niemann, Sonja, „DKMS Life. Schminkseminare für Krespatientinnen“, in: *Brigitte.de*, <http://www.brigitte.de/beauty/make-up/dkms-schminken-1070279/2.html>, 20/10, S. 1 – 6.

Roedig, Julian, „Web 2.0: User Generated Content und Netzwerkeffekte“, in: *Onlineartikel.de – Online PR & Social Media News*, <http://www.online-artikel.de/article/web-20-user-generated-content-und-netzwerkeffekte-43056-1.html>.

WHO Constitution, <http://policy.who.int>.

2.2. Beauty Blogs und Vlogs

- Chemotherapie:

Blog der Userin eda, <http://dubesiegstmichnicht.blogspot.co.at/>.

Blog der Userin eda, <http://xxeda.blogspot.co.at/>.

YouTube Kanal der Userin aprilcapil, <http://www.youtube.com/user/aprilcapil/videos>.

YouTube Kanal der Userin drealyn, <http://www.youtube.com/user/drealyn/videos>.

YouTube Kanal der Userin drew harris,
<http://www.youtube.com/user/angiehoops/videos>.

YouTube Kanal der Userin Jacinta Gerathy,
<http://www.youtube.com/user/Makeup2makeufeelgood/videos>.

YouTube Kanal der Userin Jody Rigdon,
<http://www.youtube.com/channel/UCCD9LbO4S5HqWJ0lsMikWzQ/videos>.

YouTube Kanal der Userin Kirstin Sheen,
<http://www.youtube.com/user/Kirstensheen/videos>.

YouTube Kanal der Userin let's talk about krebs,
<http://www.youtube.com/channel/UCaSQF3dlcydGfaJlyac4aOA>.

YouTube Kanal der Userin rainy9262,
<http://www.youtube.com/user/rainy9262/videos>.

YouTube Kanal der Userin taliajoy18,
<http://www.youtube.com/user/taliajoy18/videos>.

- Akne:

YouTube Kanal der Userin Diamondsandheels14,
<http://www.youtube.com/user/DiamondsAndHeels14/videos>.

YouTube Kanal der Userin ElaineMokk,
<http://www.youtube.com/channel/UCOI1T3SqO1i1chHsLN9fusA>.

YouTube Kanal der Userin Savannahhandstuff,
<https://www.youtube.com/user/savannahandstuff>.

- Übergewicht:

Blog der Userin frauflauschig, <http://www.frauflauschig.de/>.

YouTube Kanal der Userin Theodora Flipper,
<http://www.youtube.com/user/TheodoraFlipper/videos>.

YouTube Kanal der Userin Anna Birdie,
<http://www.youtube.com/user/AnnaBirdie/videos>.

VI. Videoverzeichnis

User WeAreAllTrayvon, „Talia Castellano’s Interview (Final) RIP – July 16, 2013“, <http://www.youtube.com/watch?v=k7lsRkhBnZo>.

Userin AnnaBirdie, „Ja ich habe abgenommen und eingekauft“, <http://www.youtube.com/watch?v=l5Xdp8rZxfQ>.

Userin aprilcapil, „Cancer is No Joke“, <http://www.youtube.com/watch?v=5WO3FF8rpSE>.

Userin Diamondsandheels 14, „Acne Update For Acne Awareness Month! Sunscreen, Skincare...“, <http://www.youtube.com/watch?v=T70erZNlok&list=PL0B315FF4A5A314D3>.

Userin Diamondsandheels14, „Acne Foundation Routine“, <http://www.youtube.com/watch?v=ex33wtqnNz8>.

Userin Diamondsandheels14, „The Emotional Side of Acne“, <http://www.youtube.com/watch?v=Ps2RplLq2RE>.

Userin Elaine Mokka, „My Acne Story: Pre-Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=qhRRijQfXEU>.

Userin ElaineMokka, „Acne Coverage Foundation Routine for Dry Skin“, <http://www.youtube.com/watch?v=tM0Xwr-PpE>.

Userin Savannahhandstuff, „Confessions of a Beauty Guru TAG {savannahhandstuff}“, <http://www.youtube.com/watch?v=Q0IGHo8xx2c>.

Userin Savannahhandstuff, „My Acne Story: Dealing with Acne, My thoughts on Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=iCArCfiClcg>.

Userin taliajoy18, „Vlog-Bad News...“, <http://www.youtube.com/watch?v=e1SI3V1Ar20>.

Userin taliajoy18, „Talia’s Life: Coping with Cancer“, <http://www.youtube.com/watch?v=Jp4Yzgpu2IA>.

Userin taliajoy18, „What do you guys want to see?“, <http://www.youtube.com/watch?v=UlhKPRtNYM0>.

Userin Theodora Flipper, „30 kg abgenommen - es geht weiter! Macht ihr mit?“, http://www.youtube.com/watch?v=2aSwG4VGW_o.

Userin Theodora Flipper, „So habe ich 30 kg abgenommen – mit vielen Bildern“, <http://www.youtube.com/watch?v=eN6HSVhTIs4>.

VII. Abbildungsverzeichnis

Abb.1. Dürer, Albrecht, *Der Zeichner des liegenden Frau Weibes*, gedruckt 1538, <http://www.bildmania.de/meisterwerke/altmeister-sortiert-nach-vornamen/altmeister-mit-a-vorname/albrecht-duerer/985/der-zeichner-des-liegenden-weibes>.

Abb.2. Manet, Eduoard, *Autoportrait á la palette*, um 1879, [http://de.wikipedia.org/wiki/Selbstportr%C3%A4t_mit_Palette_\(Manet\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Selbstportr%C3%A4t_mit_Palette_(Manet)).

Abb.3. Userin Diamondsandheels14, „MEETUP IN MILANO!Tuesday April 30 At 6 PM In The Galleria!!!“, http://www.youtube.com/watch?v=QvCfmB_JKuw&feature=c4-overview-vl&list=PL0A88FA38588FFA22.

Abb.4. Userin taliajoy18 „Meet me at Imats !!!!! This Weekend! :)“, <http://www.youtube.com/watch?v=CcISMyTDYYQ>.

Abb.5. Userin DaniB001, <http://www.danis-beautyblog.com/2010/11/swatches-maxfactor-lippenstifte.html>.

Abb.6. <http://makeup-times.blogspot.co.at/2013/03/new-mac-mineralize-moisture-foundation.html>.

Abb.7. Userin babyspark, „Personal Acne Update (How my skin is now and some tips for clear skin)“, <http://www.youtube.com/watch?v=wCWyY8X6MW0>, Min. 00:01.

Abb.8. Userin Diamondsandheels14, „Acne Update For Acne Awareness Month! Sunscreen, Skincare Routine“, <http://www.youtube.com/watch?v=T70erZNIokc>, Min. 00:40.

Abb.9. Userin taliajoy18, „Cancer Update :)“, <http://www.youtube.com/watch?v=CZaNVVJpUYA>, Min. 00:02.

Abb.10. Userin ElaineMokk, „My Acne Story: 10th week Post Treatment“, <http://www.youtube.com/watch?v=YH8QU4knhFY>.

Abb.11. Userin ElaineMokk, „My Acne Story – 22nd week of Accutane + Heart to Heart“, <http://www.youtube.com/watch?v=q8DmrwDIF5Q>.

Abb.12. Userin ElaineMokk, „My Acne Story – 20th week of Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=-Poq20DLZkc>.

Abb.13. Userin ElaineMokk, „My Acne Story – 18th week of Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=mWtqztw-QYI>.

Abb.14. Userin ElaineMokk, „My Acne Story – 15th week of Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=3yN4tpR-oJQ>.

Abb.15. Userin ElaineMokk, „My Acne Story: 12th week of Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=HTjDAXY0gH0>.

Abb.16. Userin ElaineMokk, „My Acne Story: 10th week of Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=yAu01a0CdZ0>.

Abb.17. Userin ElaineMokk, „My Acne Story: 8th week of Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=K2GZVKMdg4A>.

Abb.18. Userin ElaineMokk, „My Acne Story: 6th week of Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=HQsOymfavbU>.

Abb.19. Userin ElaineMokk, „My Acne Story: 1 Month of Accutane“, <http://www.youtube.com/watch?v=nMHfca2qDd8>.

Abb.20. Userin ElaineMokk, My Acne Story: Birth Control Pills (For Accutane), <http://www.youtube.com/watch?v=XIfQDuq8HYI>.

Abb.21. Userin ElaineMokk, „My Acne Story: Pre-Accutane“ <http://www.youtube.com/watch?v=qhRRijQfXEU>.

Abb.22. Userin rainy9262, „Hair regrowth after Chemo“, <http://www.youtube.com/watch?v=xpgSwdGUQgc>, Min. 00:14.

Abb.23. Userin drew harris, „Hair Growth Starting 6 Weeks after Chemo“, <http://www.youtube.com/watch?v=iOa1-5GTL0E>, Min. 02:49.

Abb.24. Userin Kirstin Sheen, „Hair Regrowth After Chemo“, <http://www.youtube.com/watch?v=jPljZN3tAds>, Min. 01:17.

Abb.25. Userin drealyln, „Hair Growth – Post Chemotherapy“, <http://www.youtube.com/watch?v=2hWVyU2P8Zk&list=UU3DTIJt9Qw-PXojAvPONujQ>, Min. 03:17.

Abb.26. Userin Jancita Gerathy, „First Make up Video“, <http://www.youtube.com/watch?v=rvABP-yYvQ4>, Min. 00:04.

Abb.27. Userin Jancita Gerathy, „Quick update january 2012“, <http://www.youtube.com/watch?v=4xo6DjJ9JF0>.

Abb.28. Userin eda, „Make up, bei dem keiner ahnt, dass ich ein Chemo-Gesicht habe“, <http://xxeda.blogspot.co.at/2011/10/make-up-bei-dem-keiner-ahnt-dass-ich.html>.

Abb.29. Userin eda, „Make up, bei dem keiner ahnt, dass ich ein Chemo-Gesicht habe“, <http://xxeda.blogspot.co.at/2011/10/make-up-bei-dem-keiner-ahnt-dass-ich.html>.

Abb.30. Userin Diamondsandheels14, „Acne Foundation Routine“, <http://www.youtube.com/watch?v=ex33wtqnNz8>, Min.00:00.

Abb.31. Userin Diamondsandheels14, „Acne Foundation Routine“, <http://www.youtube.com/watch?v=ex33wtqnNz8>, Min. 01:18.

Abb.32. Userin Diamondsandheels14, „Acne Foundation Routine“, <http://www.youtube.com/watch?v=ex33wtqnNz8>, Min. 01:36.

Abb.33. Userin Diamondsandheels14, „Acne Foundation Routine“, <http://www.youtube.com/watch?v=ex33wtqnNz8>, Min. 01:45.

Abb.34. Userin Diamondsandheels14, „Acne Foundation Routine“, <http://www.youtube.com/watch?v=ex33wtqnNz8>, Min. 01:50.

Abb.35. Userin Diamondsandheels14, „Acne Foundation Routine“, <http://www.youtube.com/watch?v=ex33wtqnNz8>, Min. 01:52.

Abb.36. Userin Savannahandstuff, „Acne Foundation Routine Full Coverage“, <http://www.youtube.com/watch?v=EFJxpOZcMKA>, Min. 11:34.

Abb.37. Userin Savannahandstuff, „Acne Foundation Routine Full Coverage“, <http://www.youtube.com/watch?v=EFJxpOZcMKA>, Min. 00:01.

Abb.38. Userin Savannahhandstuff, „Acne Foundation Routine Full Coverage“, <http://www.youtube.com/watch?v=EFJxpOZcMKA>, Min. 01:31.

Abb.39. Userin AnnaBirdie „Avatar Look“ <http://www.youtube.com/watch?v=uyZjASHEKhM>, Min. 00:07.

Abb.40. Userin AnnaBirdie, „Wie ich -27kg abgenommen habe...“, <http://www.youtube.com/watch?v=s2LUu9KrJ-w>, Min. 00:02.

Abstract

Deutsche Version:

In dieser Diplomarbeit wird das therapeutische Potential von Beauty Blogs und Vlogs untersucht. Die Aktivität des Bloggens und Vloggens wird durch die Userinnen der analysierten Onlineformate, gezielt zur kontinuierlichen Thematisierung und Präsentation ihrer äußerlichen ‚Normabweichung‘ aufgrund von Krankheit gebraucht. Die Forschungsarbeit untersucht Formate, die sich auf drei Schwerpunkte beziehen. Plattformen von:

- Chemotherapie Patientinnen,
- aknekranken und
- übergewichtigen Frauen.

Trotz der Unvergleichbarkeit und Unterschiedlichkeit der Krankheiten aktivieren die Userinnen vergleichbare Prozesse: nämlich Verschönerungspraktiken des Körpers sowie mediale Selbsttechnologien – mittels Selbstthematisierung, Selbstoffenbarung und Identitätsarbeit. Die Akteurinnen handeln als moderne Subjekte, die trotz (lebensbedrohlicher) Erkrankung, ihr Leben durch intensivierte Selbstsorge und Arbeit am Ich optimieren wollen. Via Medientechnologien transportieren sie private Lebensbereiche und Aufnahmen von sich Selbst an die Öffentlichkeit. Bewusst und kontrolliert gewähren sie durch die Medialisierung des Selbst, intimste Einblicke in ihr psychisches Innenleben und auf ihre Körper.

Das Anliegen dieser Arbeit besteht darin, die Aktivität des Beauty Bloggens und Vloggens von seiner Inhaltsleere und Oberflächlichkeit zu lösen und das therapeutische Potential herauszuarbeiten. Den Schwerpunkt der Forschungsarbeit bilden die selbsttherapeutischen Elemente: die Selbstthematisierung, das öffentliche Geständnis, die medialen Schönheitshandlungen, die Kommunikation und die Vernetzung, die Entstehung virtueller Communities und die Möglichkeit der Dokumentation des Selbst. Die Hauptbezugsquellen stellen Michel Foucaults Theorien über die Technologien des Selbst, Nina Degeles Abhandlung über das Schönheitshandeln und Ramón Reicherts wissenschaftliche Ausarbeitung über die Macht der Vielen – im speziellen das Genre des Make-up Tutorials auf YouTube – dar.

Englische Version:

This diploma thesis investigates the therapeutic potential of beauty blogs and vlogs. The users of the analyzed formats use the activity of blogging and vlogging for continuous thematization and presentation of their external deviation of the norm due to their illness. The research investigates formats which refer to three main emphasises. Platforms of

- chemotherapy patients,
- women with acne,
- and overweight women.

Dispite the incomparability and diversity of the diseases, the users activate similar processes: beautification practices of the body and medial technologies of the self – through self-thematization, self-disclosure and identity work. The users act as modern subjects, which want to improve their lives through intensive self care and work on the self, despite of (life-threathening) diseases. Via media technologies they carry private areas of their lifes and recordings of themselves to the public. In a controlled and concious manner, they provide intimate insights into their psychological inner lifes and their bodies through the medialization of the self.

The focus of this work is to detach the activity of beauty blogging and vlogging of its reputation of being mindless and shallow but rather identify its the therapeutic potential. The main emphases of this research are the self-therapeutic elements: self-thematization, the public confessions, the medial beauty actions, the communication and networking, the formation of virtual communities and the possibility of the documentation of the self. The main sources are Michel Foucaults theories about the ‚technologies of the self‘, Nina Degeles discourse about ‚beautification‘ and Ramón Reicherts scientific altercation about the ‚power of many‘ – particularly the genre of make-up tutorials on YouTube.

Curriculum Vitae

Persönliche Daten:

Name: Monika Batko

Geburtsdatum: 04.03.1987

Geburtsort: Wien

E-Mail: monika.b87@gmx.at

Schulbildung:

1993 bis 1997 Volksschule Klenaugasse 12, 1220 Wien

1997 bis 2001 Bundesrealgymnasium Bernoullistraße 3, 1220 Wien

2001 bis 2002 HBLA Reumannplatz, 1100 Wien

2002 bis 2005 Fachschule für Mode- und Bekleidungstechnik Herbststraße, 1160 Wien

2005 bis 2006 Meisterklasse im Bereich Haute Couture Herbststraße, 1160 Wien

Seit 2008: Diplomstudium der Theater-, Film- und Medienwissenschaften an der Universität Wien

Berufserfahrung:

Seit 2006 als Freelancerin regelmäßig für diverse Event-, Catering- und Promotionagenturen tätig.

Seit 2012 Co Founderin von DMMedia, Page-Administratorin und Content Managerin von www.bezlitosne.pl.